

# Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Taucha



Abschlussbericht | Mai 2025

## Förderinformation

Das Klimaschutzkonzept der Stadt Taucha wurde durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gefördert. Projektitel: „KSI: Integriertes Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement für die Stadt Taucha - Erstvorhaben“ (Förderkennzeichen: 67K22755).



## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
der Klimawandel gehört zu den größten Herausforderungen unserer  
Zeit. Seine Auswirkungen sind weltweit und auch hier in Taucha  
spürbar. Stärkere Unwetter, längere Dürreperioden und andere  
Extremereignisse zeigen, wie dringend wir handeln müssen, um die  
Erderwärmung zu begrenzen. Die Ursache liegt in den Emissionen, die  
durch unser alltägliches Handeln freigesetzt werden. Diese gefährden  
nicht nur unsere Umwelt, sondern auch die Lebensgrundlagen  
zukünftiger Generationen.

Es liegt an uns allen – Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft –  
aktiv Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag zum  
Klimaschutz zu leisten. Doch bevor wir Veränderungen anstoßen, ist  
es wichtig zu analysieren, wo wir stehen, welche Fortschritte bereits  
erzielt wurden und welche Maßnahmen noch erforderlich sind. Das  
Klimaschutzkonzept der Stadt Taucha liefert hierfür eine wichtige Grundlage, indem es konkrete Schritte  
und Ziele für die kommenden Jahre definiert.

Ein zentraler Baustein für eine klimafreundliche Zukunft ist die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien.  
Sie trägt nicht nur dazu bei, den Ausstoß von Treibhausgasen zu senken, sondern fördert auch eine größere  
Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern und deren Preisschwankungen. Doch das Konzept allein reicht  
nicht – es bedarf der tatkräftigen Umsetzung der darin enthaltenen Maßnahmen. Ziel ist es, unsere Stadt bis  
2045 klimaneutral zu gestalten und langfristig einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu  
leisten.

Die Stadt Taucha versteht es als ihre Aufgabe, mit gutem Beispiel voranzugehen. Wir setzen uns dafür ein,  
innovative Lösungen zu fördern und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern neue Wege im  
Klimaschutz zu beschreiten. Dabei ist klar: Jede und jeder Einzelne kann etwas bewirken. Die Anpassung an  
eine nachhaltigere Lebensweise ist ein gemeinsames Projekt, das unser aller Engagement erfordert.  
Ein besonderer Dank gilt all jenen, die bereits durch Investitionen in erneuerbare Energien oder andere  
klimafreundliche Maßnahmen dazu beigetragen haben, Taucha voranzubringen. Ihr Einsatz zeigt, dass eine  
nachhaltige Zukunft möglich ist, wenn wir zusammenarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen,  
Tobias Meier

Bürgermeister der Stadt Taucha



## Inhaltsverzeichnis

Förderinformation.....	i
Vorwort.....	ii
Inhaltsverzeichnis.....	iii
Abbildungsverzeichnis.....	vi
Tabellenverzeichnis.....	vii
Abkürzungsverzeichnis.....	viii
1 Einleitung .....	1
2 Ist-Analyse sowie Energie- und Treibhausgasbilanz.....	3
2.1 Methodik und Datengrundlagen.....	3
2.1.1 Methodik.....	3
2.2 Energieverbrauch.....	6
2.2.1 Energieverbrauch nach Sektoren .....	6
2.2.2 Energieverbrauch nach Energieträgern.....	7
2.3 Energiebereitstellung .....	8
2.3.1 Erneuerbarer Strom.....	8
2.3.2 Erneuerbare Wärme.....	9
2.3.3 Sonstige Anlagen .....	9
2.4 Treibhausgasemissionen .....	9
2.4.1 Treibhausgasemissionen nach Sektoren.....	9
2.4.2 Treibhausgasemissionen nach Energieträgern .....	10
2.4.3 Anrechnung der lokalen erneuerbaren Stromproduktion.....	10
2.5 Detailbetrachtung kommunale Zuständigkeiten .....	11
2.5.1 Methodik.....	11
2.5.2 Energieverbrauch .....	11
2.5.3 Energiebereitstellung.....	12
2.5.4 Treibhausgasemissionen.....	12
2.6 Indikatoren auf einen Blick .....	13
2.7 Nachrichtlich: Emissionen aus der Landwirtschaft.....	14
3 Potenzialanalyse .....	15
3.1 Energieeffizienz und Energieeinsparung .....	15
3.1.1 Kommunale Zuständigkeiten.....	15
3.1.2 Haushalte und Wohngebäude .....	17
3.1.3 Wirtschaft .....	18
3.1.4 Verkehr .....	19
3.2 Einsatz erneuerbarer Energien und Abwärme.....	19

3.2.1	Biomasse .....	20
3.2.2	Solarenergie .....	21
3.2.3	Wärmepumpen.....	22
3.2.4	Wasserkraft .....	23
3.2.5	Windkraft.....	23
3.2.6	Abwärme .....	24
3.2.7	Zusammenfassung Energiebereitstellungspotenziale Erneuerbare Energien .....	24
3.3	Methodik .....	26
3.4	Strukturdaten .....	27
3.5	Annahmen zu den Szenarien.....	28
3.6	Ergebnisse der Szenarien.....	29
3.6.1	Entwicklung Energieverbrauch .....	30
3.6.2	Einsatz erneuerbarer Energien .....	31
3.6.3	Entwicklung Treibhausgasemissionen.....	33
3.7	Indikatoren auf einen Blick und Zwischenschritte.....	34
4	Treibhausgasminderungsziele, Strategien und priorisierte Handlungsfelder .....	36
4.1	Beschlussvorlage.....	36
4.2	Ziele auf Ebene des Bundes und des Landes .....	36
4.2.1	Klimaschutzziele der Bundesregierung .....	36
4.2.2	Klimaschutzziele des Freistaats Sachsen.....	36
4.3	Ausgangssituation und Leitlinien zur Zielerreichung .....	36
5	Beteiligung von Akteuren und Akteurinnen .....	37
5.1	Partizipationsprozesse im Rahmen der Konzepterstellung.....	37
5.1.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	38
5.1.2	Beteiligungsworkshops.....	39
5.1.3	Lenkungskreistreffen .....	41
5.1.4	Stadtrats- und Ausschusssitzungen .....	41
5.1.5	Arbeitskreistreffen und Treffen in Interessensverbänden.....	42
5.1.6	Einordnung Beteiligung .....	42
6	Maßnahmenkatalog.....	43
6.1	Beschreibung der Handlungsfelder .....	45
6.1.1	Handlungsfeld Ü - Übergeordnetes .....	45
6.1.2	Handlungsfeld K - Kommunikation .....	46
6.1.3	Handlungsfeld EBW - Energie, Bauen, Wohnen.....	47
6.1.4	Handlungsfeld M - Mobilität.....	48
6.2	Bewertung und Priorisierung der Maßnahmen .....	49
6.2.1	Kriterien zur Maßnahmenbeurteilung bzw. -Priorisierung .....	49
6.2.2	Maßnahmenpriorisierung .....	50

6.3	Maßnahmenkatalog.....	51
7	Verstetigungsstrategie.....	54
7.1	Klimaschutzmanagement als zentrale Struktur .....	54
7.2	Beteiligung, Kooperation und zivilgesellschaftliche Strukturen .....	54
7.3	Integration in Verwaltungsstrukturen und Haushaltsprozesse .....	55
7.4	Finanzierung und Fördermittelstrategie .....	55
7.5	Kompetenzaufbau und Netzwerkarbeit.....	55
8	Controllingkonzept .....	57
8.1	Fortschreibung der Energie- und THG-Bilanz.....	57
8.2	Indikatoren-Analyse.....	58
8.2.1	Kernindikatoren.....	58
8.2.2	Maßnahmenspezifische Erfolgsindikatoren.....	58
8.3	Projektmonitoring.....	58
8.4	Jährlicher Klimaschutzbericht.....	59
9	Kommunikationsstrategie.....	60
9.1	Ausgangssituation.....	60
9.2	Ziel der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit .....	60
9.3	Zielgruppen der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit .....	61
9.4	Mögliche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit .....	62
9.5	Erwartete Hürden und deren kommunikative Überwindung .....	63
	Literaturverzeichnis .....	65
	Anhang.....	68

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schema der Bilanzierung nach BSKO-Standard. Quelle: Darstellung IE Leipzig.....	4
Abbildung 2: Endenergieverbrauch Stadt Taucha nach Sektoren. Quelle: Daten Energieversorger, eigene Recherche, Darstellung IE Leipzig .....	6
Abbildung 3: Anteil der Verkehrsarten am Endenergieverbrauch Verkehr und Anteil der Personen-km (Modal Split) Stadt Taucha 2022. Quelle: Klimaschutz-Planer, Darstellung IE Leipzig. ....	7
Abbildung 4: Endenergieverbrauch Stadt Taucha nach Energieträgern. Quelle: Daten Energieversorger, eigene Recherche, Darstellung IE Leipzig.....	8
Abbildung 5: Strombereitstellung erneuerbarer Energien Stadt Taucha. Quelle: Energieversorger, Darstellung IE Leipzig.....	8
Abbildung 6: Wärmebereitstellung erneuerbarer Energien Stadt Taucha. Quelle: Energieversorger, Solaratlas, Kesseldaten, Darstellung IE Leipzig.....	9
Abbildung 7: Treibhausgas-Emissionen Stadt Taucha nach Sektoren. Quelle: Berechnung IE Leipzig, Klimaschutz-Planer.....	10
Abbildung 8: Treibhausgas-Emissionen Stadt Taucha nach Energieträgern. Quelle: Berechnung IE Leipzig, Klimaschutzplaner.....	10
Abbildung 9: Endenergieverbrauch kommunaler Zuständigkeiten Stadt Taucha nach Energieträgern. Quelle: Daten Stadt Taucha, Darstellung IE Leipzig.....	12
Abbildung 10: Endenergieverbrauch kommunaler Liegenschaften und Straßenbeleuchtung Stadt Taucha 2022 nach Verbrauchsgruppen. Quelle: Daten Stadt Taucha, Darstellung IE Leipzig.....	12
Abbildung 11: Treibhausgasemissionen kommunaler Zuständigkeiten Stadt Taucha nach Energieträgern. Quelle: Daten Stadt Taucha, Darstellung IE Leipzig .....	13
Abbildung 12: Energiebedingte Treibhausgasemissionen und nicht energiebedingte Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft Stadt Taucha 2022. Quelle: Berechnung IE Leipzig, Klimaschutz- Planer.....	15
Abbildung 13: Darstellung der Potenzialkategorien für die Nutzungsmöglichkeit erneuerbarer Energien. Quelle: Eigene Darstellung nach (Kaltschmitt 2020), IE Leipzig .....	19
Abbildung 14: Vorrang- und Eignungsgebiete zur Nutzung der Windenergie in der Stadt Taucha: harte (dunkelgelb) und weiche (hellgelb) Tabuzonen. Quelle: RPV Leipzig-West Sachsen 2021 .....	24
Abbildung 15: Technisches Potenzial und Ausnutzungsgrad (in Prozent) erneuerbarer Energien zur Strombereitstellung in der Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig.....	25
Abbildung 16: Technisches Potenzial und Ausnutzungsgrad (in Prozent) erneuerbarer Energien und Abwärme zur Wärmebereitstellung in der Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig.....	25
Abbildung 17: Prognostizierte Entwicklung der Bevölkerungszahl bis 2045 in der Stadt Taucha. Quelle: (StLA Sachsen 2023a, StLA Sachsen 2024), Darstellung IE Leipzig .....	27
Abbildung 18: Endenergieverbrauch Stadt Taucha nach Sektoren in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig.....	30
Abbildung 19: Endenergieverbrauch Stadt Taucha nach Energieträgern in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig.....	31
Abbildung 20: Strombereitstellung aus erneuerbaren Energien Stadt Taucha in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig.....	32
Abbildung 21: Wärmebereitstellung aus erneuerbaren Energien und Abwärme Stadt Taucha in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig .....	32
Abbildung 22: Treibhausgasemissionen Stadt Taucha nach Sektoren in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig.....	33
Abbildung 23: Auszug aus dem Tauchaer Stadtanzeiger, Dezember 2024.....	38
Abbildung 24: Auszug Detailseite "Klimaschutzkonzept" der Unterseite zum Klimaschutz der Stadt Taucha.	39
Abbildung 25: Beteiligungsworkshop 2 - Haushalte und Wirtschaft.....	40
Abbildung 26: Zwischenergebnis der Arbeitsphase 1 des Beteiligungsworkshops 3 - Klimafreundliche Mobilität.....	41

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Datenquellen zur Ermittlung von Energieverbrauch und Energieerzeugung. Quelle: IE Leipzig, basierend auf (Difu 2024).....	5
Tabelle 2: Einordnung Indikatoren Stadt Taucha im Verhältnis zu Deutschland, Bezugsjahr 2022. Quelle: Berechnung IE Leipzig, (AGEB 2024), (BMVI 2022), (UBA 2023), (UBA 2024a), (UBA 2024b) .....	14
Tabelle 3: Ergebnisse Potenzialanalyse Biomasse Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig .....	21
Tabelle 4: Ergebnisse Potenzialanalyse Solarenergie Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig .....	22
Tabelle 5: Ergebnisse Potenzialanalyse Erd- und Umweltwärme Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig .....	23
Tabelle 6: Ausgewählte Annahmen zur Berechnung der Szenarien. Quelle: IE Leipzig, basierend auf (UBA 2024d, Agora 2021, BEE 2022) .....	29
Tabelle 7: Indikatoren Stadt Taucha für das Jahr 2045 in den Szenarien. Quelle: Berechnung IE Leipzig .....	34
Tabelle 8: Entwicklungspfade Endenergieverbrauch und THG-Emissionen Stadt Taucha für das Klimaschutz-Szenario 2045. Quelle: Berechnung IE Leipzig.....	35
Tabelle 9: Entwicklungspfade Ausbau erneuerbarer Energien Stadt Taucha für das Klimaschutz-Szenario 2045. Quelle: Berechnung IE Leipzig.....	35
Tabelle 10: Muster des Maßnahmenblattes sowie der Bewertung der Maßnahme mit Erklärungen.....	44
Tabelle 11: Erklärungstabelle über Bewertung der einzelnen Maßnahmen.....	51
Tabelle 12: Übersicht Maßnahmenkatalog Klimaschutzkonzept, Teil 1 .....	52
Tabelle 13: Übersicht Maßnahmenkatalog Klimaschutzkonzept, Teil 2 .....	53
Tabelle 14: Annahmen zur Berechnung des technischen Solarpotenzials. Quelle: Angaben in der Tabelle ....	68
Tabelle 15: Annahmen zur Berechnung des technischen Bioenergiepotenzials. Quelle: Angaben in der Tabelle .....	69

## Abkürzungsverzeichnis

<b>Abkürzung</b>	<b>Bedeutung</b>
BISKO	Bilanzierungs-Systematik Kommunal
CH <sub>4</sub>	Methan
CO <sub>2</sub>	Kohlenstoffdioxid
CO <sub>2</sub> äq.	Kohlenstoffdioxid-Äquivalente
EEV	Endenergieverbrauch
EVU	Energieversorgungsunternehmen
Ew	Einwohner*in
GHD	Sektor Gewerbe Handel Dienstleistung und übrige Verbraucher
GW	Gigawatt (Leistung)
GWh	Gigawattstunden (Energie)
KWK	Kraft-Wärme-Kopplung
KWP	Kommunale Wärmeplanung
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MW	Megawatt (Leistung)
MWh	Megawattstunden (Energie)
N <sub>2</sub> O	Distickstoffmonoxid (Lachgas)
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PtG	Power-to-Gas
PtL	Power-to-Liquid
PV	Photovoltaik
THG	Treibhausgas
VZÄ	Vollzeitäquivalent

## 1 Einleitung

### Warum ein integriertes Klimaschutzkonzept für die Stadt Taucha?

Der menschengemachte Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Seine Folgen – zunehmende Extremwetterereignisse, schleichende Veränderungen von Ökosystemen, wirtschaftliche Schäden – sind längst nicht mehr abstrakt, sondern spürbar: weltweit, national, regional – und auch vor Ort in Taucha. Bereits die Hochwasserereignisse in Sachsen 2002 und 2013 haben gezeigt, wie verletzlich auch kleinere Städte in unmittelbarer Nähe gegenüber klimabedingten Naturereignissen sind. Gleichzeitig machen konkrete Auswirkungen vor Ort wie das Baumsterben im Stadtpark oder anhaltende Trockenperioden die Dringlichkeit lokaler Klimaschutzmaßnahmen deutlich.

Mit der Verabschiedung des Bundes-Klimaschutzgesetzes im Jahr 2019 und der ersten Novelle im August 2021 hat sich Deutschland zum Ziel gesetzt, bis spätestens 2045 treibhausgasneutral zu werden. Kommunen kommt hierbei eine zentrale Rolle zu, denn viele Maßnahmen zur Emissionsminderung werden auf lokaler Ebene angestoßen, umgesetzt oder ermöglicht. Auch wenn Klimaschutz (noch) keine kommunale Pflichtaufgabe ist, hat die Stadt Taucha sich mit dem vorliegenden Konzept bewusst entschieden, Verantwortung zu übernehmen – für die Lebensqualität heutiger wie zukünftiger Generationen.

### Taucha im Wandel – Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Die Stadt Taucha liegt im Landkreis Nordsachsen, unmittelbar nordöstlich angrenzend an die Großstadt Leipzig. Sie zählt rund 16.000 Einwohner\*innen und profitiert infrastrukturell und wirtschaftlich von der Nähe zur Metropole. Gleichzeitig bringt das dynamische Siedlungswachstum Herausforderungen für Mobilität, Energieversorgung, Wohnraumentwicklung und Infrastruktur mit sich. Der Anteil des Verkehrs am Endenergieverbrauch ist hoch, die Bebauungsstruktur heterogen – vom historischen Altstadt kern bis hin zu neuen Einfamilienhausgebieten.

Taucha ist dabei geprägt von einem aktiven bürgerschaftlichen Engagement. Initiativen wie die „Klimainitiative Taucha“ und ehrenamtlich getragene Projekte zum nachhaltigen Konsum oder zur Umweltbildung machen deutlich: Der Wunsch nach lokalem Klimaschutz ist in der Stadtgesellschaft verankert. Mit dem 2021 vom Stadtrat gefassten Beschluss zum Aufbau einer kommunalen Klimainitiative wurde ein starkes politisches Zeichen gesetzt. Darauf aufbauend wurde im Januar 2024 im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative ein Klimaschutzmanagement etabliert.

### Zielsetzung und Funktion des Klimaschutzkonzepts

Das integrierte Klimaschutzkonzept verfolgt zwei übergeordnete Ziele:

Erstens wird erstmals systematisch bilanziert, wie viel Energie in Taucha verbraucht und wie viel CO<sub>2</sub> dabei ausgestoßen wird. Zweitens wird ein strategischer Handlungsrahmen geschaffen, der Ziele, Maßnahmen und Zuständigkeiten für die künftige Klimaschutzarbeit definiert. Es bildet somit die Grundlage für eine langfristige, strukturierte und koordinierte Klimaschutzstrategie – als Orientierung für Verwaltung, Politik, Stadtgesellschaft und lokale Akteure.

Das Konzept ist „integriert“, weil es ressortübergreifend angelegt ist und zahlreiche Schnittstellen zu bestehenden Planwerken aufweist – darunter das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK, 2022), die kommunale Wärmeplanung (2025), die Fortschreibung des Radverkehrskonzepts (2022) und die Klimaschutzbemühungen der lokalen Wohnungswirtschaft. Es verknüpft technische Analysen mit partizipativen Prozessen und bettet Klimaschutz als Querschnittsthema in alle kommunalen Handlungsfelder ein.

### Kommunaler Einfluss – aber nicht allein

Als Kommune kann Taucha in verschiedenen Bereichen Einfluss auf den Klimaschutz nehmen – etwa über die Stadtplanung, das eigene Handeln (Liegenschaften, Beschaffung, Fuhrpark), über Aufklärung und Kommunikation oder durch das Schaffen von Angeboten und Infrastrukturen. Gleichzeitig ist der

Handlungsspielraum begrenzt: Energieversorgung, Mobilität oder Sanierungen hängen von gesetzlichen Rahmenbedingungen, Fördermitteln und privaten Investitionen ab.

Deshalb gilt: Klimaschutz in Taucha ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Ohne das Engagement der Stadtgesellschaft – von Eigentümer\*innen, Vereinen, Unternehmen, Schulen und vielen weiteren – kann die Vision einer klimafreundlichen Stadt nicht Wirklichkeit werden. Das Konzept setzt auf Mitwirkung, Kooperation und Verständigung – und nicht zuletzt auf eine transparente Kommunikation der Herausforderungen, Fortschritte und Erfolge.

### **Aufbau und Inhalte des Konzepts**

Das integrierte Klimaschutzkonzept wurde im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) zu 100 % gefördert und entspricht den Anforderungen der Kommunalrichtlinie. Die Inhalte und der Aufbau des Konzepts orientieren sich daher an verbindlich vorgegebenen Bestandteilen, die sicherstellen sollen, dass das Konzept sowohl fundiert als auch praxisnah entwickelt wird.

Folgende Elemente bilden den inhaltlichen Rahmen:

- Beteiligung aller Akteur\*innen: Wie kann Klimaschutz gemeinsam mit Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Vereinen und Bürgerschaft gestaltet werden?
- Ausgangslage: Wo steht Taucha aktuell? Wie hoch ist der Energieverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Bilanz?
- Potenzialanalyse: Welche Einspar- und Umstellungspotenziale gibt es im Stadtgebiet?
- Szenarienentwicklung: Welche Entwicklungspfade sind denkbar – und welche sinnvoll?
- Treibhausgasminderungsziele: Welche konkreten Ziele setzt sich die Stadt?
- Handlungsfelder & Maßnahmen: Welche Hebel werden bearbeitet und wie sieht der Maßnahmenkatalog aus?
- Verstetigung & Controlling: Wie wird überprüft, ob die Umsetzung gelingt und zielführend ist?
- Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit: Wie wird Klimaschutz sichtbar, verständlich und anschlussfähig kommuniziert?

Diese Bausteine sorgen dafür, dass das Klimaschutzkonzept mehr ist als ein Plan: Es ist ein Werkzeug zur Orientierung, Koordination und Motivation – für alle, die in Taucha Verantwortung übernehmen und die Zukunft aktiv mitgestalten wollen.

### **Ein lernendes Instrument für die Zukunft**

Das Klimaschutzkonzept ist kein starres Dokument, sondern ein lernendes Instrument. Es wurde im Zeitraum von Januar 2024 bis Mai 2025 unter aktiver Einbindung von Verwaltung, Stadtrat, lokaler Wirtschaft und Zivilgesellschaft erarbeitet. Die enthaltenen Maßnahmen werden regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und an neue Rahmenbedingungen angepasst. Die Einführung eines kommunalen Monitorings und eines strukturierten Controllings ([vgl. Kapitel 8](#)) soll sicherstellen, dass die Umsetzung zielgerichtet erfolgt – und Taucha Schritt für Schritt in eine lebenswerte, klimafreundliche Zukunft führt.

## 2 Ist-Analyse sowie Energie- und Treibhausgasbilanz

Die Energie- und Treibhausgasbilanz bildet die Grundlage für die Identifizierung prioritärer Handlungsfelder und daraus resultierend konkreter Klimaschutzmaßnahmen. Sie ist zudem ein wichtiges Controlling-Instrument zur Überprüfung der Wirksamkeit möglicher Maßnahmen, die im Rahmen der Akteursbeteiligung ([vgl. Kapitel 5](#)) diskutiert und festgelegt werden.

### 2.1 Methodik und Datengrundlagen

#### 2.1.1 Methodik

Die Erstellung der Energie- und Treibhausgasbilanz erfolgte methodisch auf Basis der Bilanzierungssystematik Kommunal (BISKO). Diese für die Energie- und Treibhausgasbilanzierung von Kommunen vorgeschlagene Systematik und das Setzen von Mindeststandards ermöglichen die Vergleichbarkeit kommunaler Energie- und Treibhausgasbilanzen untereinander. BISKO ist eine endenergiebasierte Territorialbilanz. Erfasst werden die energiebedingten Treibhausgasemissionen, die auf dem Gebiet der Kommune (hier: Stadt Taucha) entstehen. Dazu werden alle auf dem Territorium anfallenden Endenergieverbräuche erhoben und den Verbrauchssektoren Haushalte, Gewerbe-Handel-Dienstleistungen (GHD), Industrie, kommunale Einrichtungen und Verkehr zugeordnet. Die Daten werden ohne Witterungskorrektur<sup>1</sup> verwendet. Graue Energie<sup>2</sup> der konsumierten Produkte wird nur berücksichtigt, wenn diese im benannten Territorium verbraucht wird. Über spezifische Emissionsfaktoren werden dann die CO<sub>2</sub>-Äquivalent-Emissionen<sup>3</sup> berechnet. Die Faktoren berücksichtigen die Vorketten, beinhalten also auch Emissionen, die z.B. durch den Abbau von Rohstoffen oder deren Transport entstehen. So werden auch erneuerbare Energieträger nicht mit einem Emissionsfaktor „Null“ angesetzt. Klimaschutzziel bei Bilanzierung nach BISKO-Standard ist daher, nahezu Nullemissionen zu erreichen. Null ist aufgrund der Vorketten nicht möglich. Der Emissionsfaktor von Strom basiert auf der Zusammensetzung des Bundesstrommix, die lokalen Bemühungen der erneuerbaren Energiebereitstellung werden nachrichtlich abgebildet.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Der Energieverbrauch von Gebäuden ist von den regionalen Klimagegebenheiten bzw. Wetterbedingungen abhängig und variiert von Jahr zu Jahr. Zum Zweck der Vergleichbarkeit werden die Daten häufig witterungskorrigiert. In BISKO wurde davon jedoch Abstand genommen.

<sup>2</sup> Graue Energie bezeichnet Energie aus vor- und nachgelagerten Prozessen, also diejenige, die bei der Herstellung, beim Transport, bei der Lagerung sowie Entsorgung von Produkten verbraucht wird.

<sup>3</sup> Neben den reinen CO<sub>2</sub>-Emissionen werden weitere Treibhausgase (N<sub>2</sub>O und CH<sub>4</sub>) in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten berücksichtigt.

<sup>4</sup> Weitere Ausführungen zur Bilanzierungssystematik finden sich in (Difu 2024).

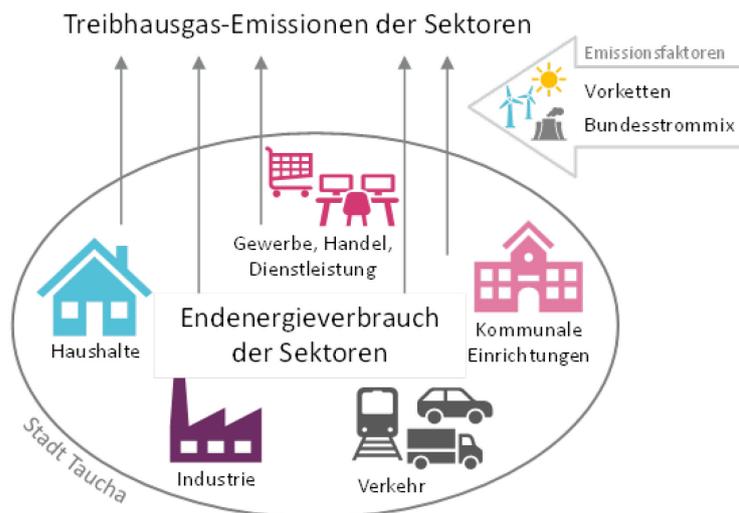


Abbildung 1: Schema der Bilanzierung nach BSKO-Standard. Quelle: Darstellung IE Leipzig

Nicht energiebedingte Emissionen aus den Bereichen Land- und Abfallwirtschaft, Abwasser sowie industrielle Prozessemissionen werden nicht bilanziert, sondern können ggf. nachrichtlich dargestellt werden.

Für die Bilanzierung wurde eine Lizenz für die Software Klimaschutz-Planer, die konform mit BSKO ist, erworben. Damit hat die Kommune künftig die Möglichkeit, die Bilanz regelmäßig fortzuschreiben und mögliche Erfolge abzubilden. Zudem ist es durch die übersichtliche Handhabbarkeit auch Mitarbeitenden der Verwaltung möglich, Aussagen bspw. zu energierelevanten politischen Fragestellungen zu treffen. Die Datenbeschaffung umfasste die Jahre 2019 bis 2022. Als Startbilanz wurde das Jahr 2022 festgelegt. Dieser Zeitraum schließt sowohl die Corona-Pandemie als auch die Energiekrise in Folge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ein. Eine Betrachtung eines früheren Betrachtungszeitrahmens wurde aufgrund der mangelnden Datenverfügbarkeit sowie der dadurch fehlenden Aktualität der erfassten Verbrauchsdaten ausgeschlossen.

### ***Datenquellen***

Für die Energiebilanz wurden die Energieverbrauchsdaten sowohl für den stationären Bereich als auch den Verkehrssektor erhoben, in Tabelle 1 sind die Datenquellen aufgeführt. Der stationäre Bereich umfasst sowohl leitungsgebundene als auch nicht-leitungsgebundene Energieträger.

Tabelle 1: Datenquellen zur Ermittlung von Energieverbrauch und Energieerzeugung. Quelle: IE Leipzig, basierend auf (Difu 2024)

Energieträger	Datenquelle	Hinweise zur Berechnung / Verteilung auf Sektoren	Daten-güte*
<i>Energieverbrauch</i>			
Strom	enviaM	nach Kundengruppen, sektorale Verteilung nach Erfahrungswerten	A
Erdgas	enviaM	nach Kundengruppen, sektorale Verteilung nach Erfahrungswerten	A
Heizöl, Biomasse (Holz), Kohle, Flüssiggas	Datenabfrage des LfULG bei den bevollmächtigten Bezirksschornsteinfeuern	Kesseldaten nach Leistungsklassen, sektorale Verteilung (Haushalte, GHD) entsprechend Kesselgröße	C
Solarthermie	Solaratlas.de	geförderte Anlagen: Abfrage der Kollektorflächen nach Sektoren, im Klimaschutz-Planer Berechnung der Wärme (500 kWh/m <sup>2</sup> Kollektorfläche und Jahr)	B
Umweltwärme	enviaM	Stromverbrauch Wärmepumpen, Berechnung der Wärme im Klimaschutz-Planer (aus 1 kWh werden 3 kWh Wärme bereitgestellt)	B
Kraftstoffe	Klimaschutz-Planer, Leipziger Verkehrsbetriebe, Nordsachsen Mobil GmbH	Regionaldaten (Fahr-km, Verbräuche) im Klimaschutz-Planer hinterlegt; Ergänzung ÖPNV	B
<i>kommunale Zuständigkeiten</i>			
Fuhrpark: Kraftstoffe	Verwaltung	Kraftstoffverbräuche nach Energieträgern	A
Liegenschaften: alle Energieträger	Verwaltung	Energieverbräuche der kommunalen Gebäude nach Energieträgern	A
<i>Strombereitstellung</i>			
erneuerbar nach Energieträgern	enviaM, Übertragungsnetzbetreiber	EEG und nicht-EEG Anlagen: installierte Leistung und Erzeugung nach Energieträgern	A

\* A: regionale Primärdaten | B: Hochrechnung regionaler Primärdaten | C: regionale Kennwerte und Statistiken |  
 □ D: Bundesweite Kennzahlen

Zu den *leitungsgebundenen Energieträgern* gehören Strom und Erdgas. Ein Fernwärmenetz ist in Taucha nicht vorhanden. Die Verbrauchsdaten wurden beim Energieversorgungsunternehmen (EVU) abgefragt. Entsprechend der BSKO-Systematik wurden die Verbrauchswerte für Erdgas nicht witterungsbereinigt. Die Datenlieferungen der Verbrauchsmengen der leitungsgebundenen Energieträger wurden von den EVU nach Kundengruppen bereitgestellt. Neben den Verbrauchsdaten stellten die EVU auch die Daten zur Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien bereit. Die Daten wurden mit den Bewegungsdaten der Übertragungsnetzbetreiber abgeglichen.

Zu den *nicht-leitungsgebundenen* Energieträgern, die in Feuerungsstätten eingesetzt werden, gehören *Heizöl, Kohle, Flüssiggas* und *Holz* (Holzpellets, Holzhackschnitzel, Scheitholz). Da nicht leitungsgebundene Energieträger individuell bezogen und eingesetzt werden, existieren keine zentral erfassten Nutzungsmengen. Die Ermittlung der Energieverbräuche kann im Klimaschutz-Planer aus der jeweiligen Anzahl der Kessel nach Leistungsklassen und mittleren Vollbenutzungsstunden erfolgen. Die entsprechenden Daten müssen bei den Schornsteinfeuern angefragt werden. Für die Stadt Taucha konnte eine Datenabfrage des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) bei den bevollmächtigten Bezirksschornsteinfeuern (bBSF) genutzt werden.

Die Wärmenutzung durch *Solarthermie* wurde anhand der Kollektorflächen der geförderten Anlagen berechnet. Die Daten liegen mit Sektoreuzuordnung (Haushalte, GHD) vor. Durch einen Berechnungsfaktor wird im Klimaschutz-Planer berücksichtigt, dass es neben geförderten auch ungeförderte Anlagen gibt. Für *Umweltwärme* (Wärmepumpen) erfolgte die Berechnung der Wärmemengen über den zum Betrieb benötigten Strom, die entsprechenden Strommengen hierfür wurden seitens der EVU bereitgestellt. Für den *Verkehrssektor* sind im Klimaschutz-Planer bereits Verkehrsdaten für die Kommune hinterlegt. Diese werden im Tool mit bundesweiten Kennwerten in Energieverbräuche umgerechnet. Ergänzend wurden die Energieverbräuche der Linienbusse und Straßenbahn (Öffentlichen Personennahverkehrs, ÖPNV) abgefragt. Die Verbrauchsdaten für die eigenen *Zuständigkeiten* wurden durch die Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt. Weitere Ausführungen dazu finden sich in [Abschnitt 2.5](#).

## 2.2 Energieverbrauch

Der Endenergieverbrauch der Stadt Taucha betrug im Jahr 2022 etwa 253 GWh und hat sich im Zeitraum 2019 bis 2022 kaum verändert (Abbildung 2). Bezogen auf die Bevölkerungszahl ergibt sich ein Wert von 16,0 MWh pro Einwohner\*in und Jahr. Dieser Wert liegt deutlich unter dem deutschlandweiten Durchschnitt (28,1 MWh je Einwohner\*in) für das Jahr 2022.

### 2.2.1 Energieverbrauch nach Sektoren

Bei der sektoralen Verteilung des Endenergieverbrauchs hatten in der Stadt Taucha 2022 die Privaten Haushalte mit 41 % (104 GWh) den höchsten Anteil (Abbildung 2, rechts). Zum Vergleich: deutschlandweit betrug der Anteil der Haushalte am Endenergieverbrauch im Jahr 2022 lediglich 28 % (AGEB 2024). Die Situation in Taucha ist v. a. mit dem geringen Energieverbrauch der Wirtschaft (Sektoren GHD und Industrie) zu begründen, wodurch sich ein relativ hoher Anteil der übrigen Verbrauchssektoren ergibt.

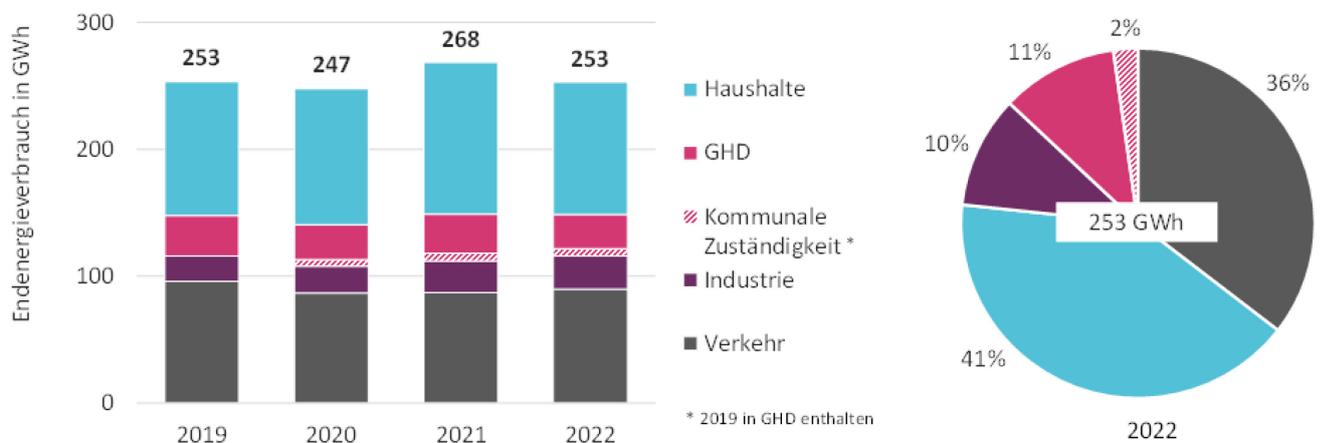


Abbildung 2: Endenergieverbrauch Stadt Taucha nach Sektoren. Quelle: Daten Energieversorger, eigene Recherche, Darstellung IE Leipzig

Der Effekt bewirkt ebenfalls einen hohen Anteil des Verkehrssektors mit 36 % (90 GWh), deutschlandweit lag dieser Wert 2022 bei 30 % (AGEB 2024). Entsprechend der Bilanzierung nach BSKO wird das Territorialprinzip auch auf den Verkehrssektor angewendet. Es werden alle Energieverbräuche bilanziert, die durch Verkehrsmittel innerhalb des Gemeindegebietes verursacht werden. Durch Taucha führt eine Bundesstraße (B87) und ein kurzer Abschnitt Bundesautobahn (A14). Der motorisierte Individualverkehr (MIV) hat sowohl den höchsten Anteil am Gesamtenergieverbrauch des Verkehrs (Abbildung 3, links) als auch an den zurückgelegten Personen-km (Modal Split) (Abbildung 3, rechts). Während über vier Fünftel der Personen-km auf die Nutzung von Pkw und motorisierten Zweirädern entfallen, werden knapp ein Fünftel mit dem öffentlichen Nahverkehr, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt.

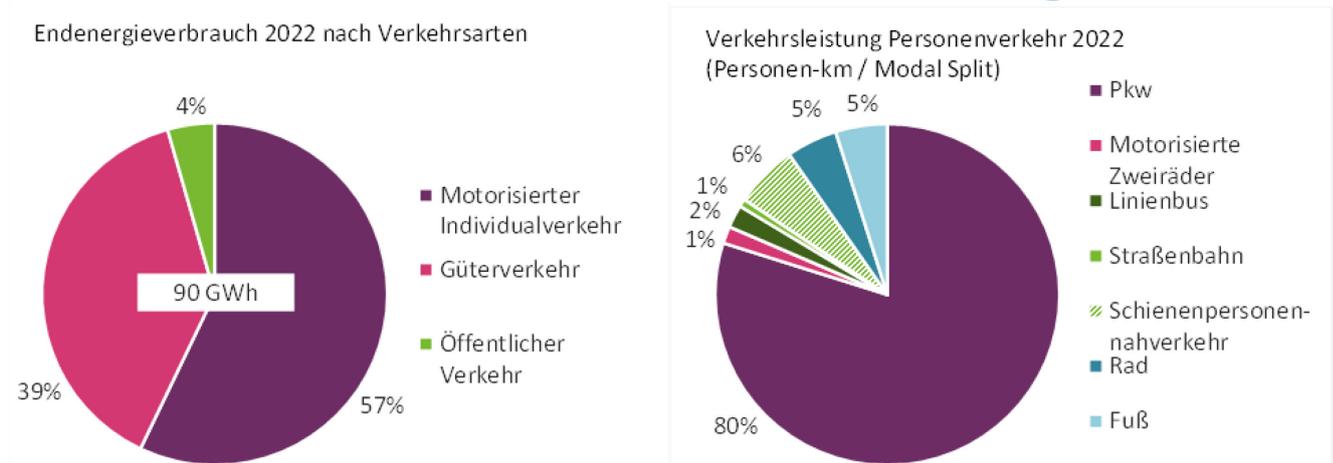


Abbildung 3: Anteil der Verkehrsarten am Endenergieverbrauch Verkehr und Anteil der Personen-km (Modal Split) Stadt Taucha 2022. Quelle: Klimaschutz-Planer, Darstellung IE Leipzig.

Der Anteil der Wirtschaft (GHD und Industrie) am Endenergieverbrauch betrug im Jahr 2022 insgesamt etwa 23 % (59 GWh) und lag damit deutlich unter dem deutschlandweiten Wert (42 %, AGEB 2024).

Energieintensive Industrie fehlt in Taucha. Etwa 7 % (ca. 300 Personen) der in der Stadt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind dem verarbeitenden Gewerbe (Industrie) zuzuordnen, 93 % (ca. 4.000 Personen) dem Bereich GHD.

Die Kommunalen Zuständigkeiten hatten 2022 am Endenergieverbrauch mit rund 5,7 GWh lediglich einen Anteil von 2,2 % (Abbildung 2). Bilanziell sind sie dem Sektor GHD zuzuordnen und werden wegen der Vorbildwirkung der Kommune unter [Kapitel 2.5](#) detailliert betrachtet.

## 2.2.2 Energieverbrauch nach Energieträgern

Die Bedeutung der Sektoren Haushalte und Verkehr am Endenergieverbrauch spiegelt sich auch in der Energieträgerverteilung wider. Die höchsten Anteile hatten im Jahr 2022 Erdgas (31 %), Strom (21 %) sowie Diesel (22 %) und Benzin (11 %) (Abbildung 4, rechts). Zwischen 2019 und 2022 ist der gesamte Endenergieverbrauch in der Höhe nahezu unverändert geblieben, die Anteile der Energieträger haben sich jedoch verschoben. Besonders auffällig ist die Entwicklung beim Strom, dessen Verbrauch seit 2019 um 22 % zugenommen hat, was v. a. auf einen Anstieg im Industriebereich zurückzuführen ist. Der höhere Energieverbrauch 2021 ist v. a. auf einen höheren Wärmebedarf zurückzuführen. Nachdem die Jahre 2019 und 2020 durch sehr milde Winter geprägt waren, war das Jahr 2021 vergleichsweise kalt.

Im Verkehrssektor kamen mit Diesel und Benzin nach wie vor überwiegend fossile Energieträger zum Einsatz. Biogene Kraftstoffe (2 % des Endenergieverbrauchs) und Strom (1 %) spielten eine untergeordnete Rolle.

Über zwei Drittel des Erdgases (70 %) wird in den Haushalten zur Wärmebereitstellung genutzt. Zudem kommt hier auch der größte Teil des Heizölverbrauchs der Stadt Taucha (87 %) zum Einsatz. Im Stadtgebiet gibt es keine Fernwärme und keine zentralen erneuerbaren Energien-Anlagen.

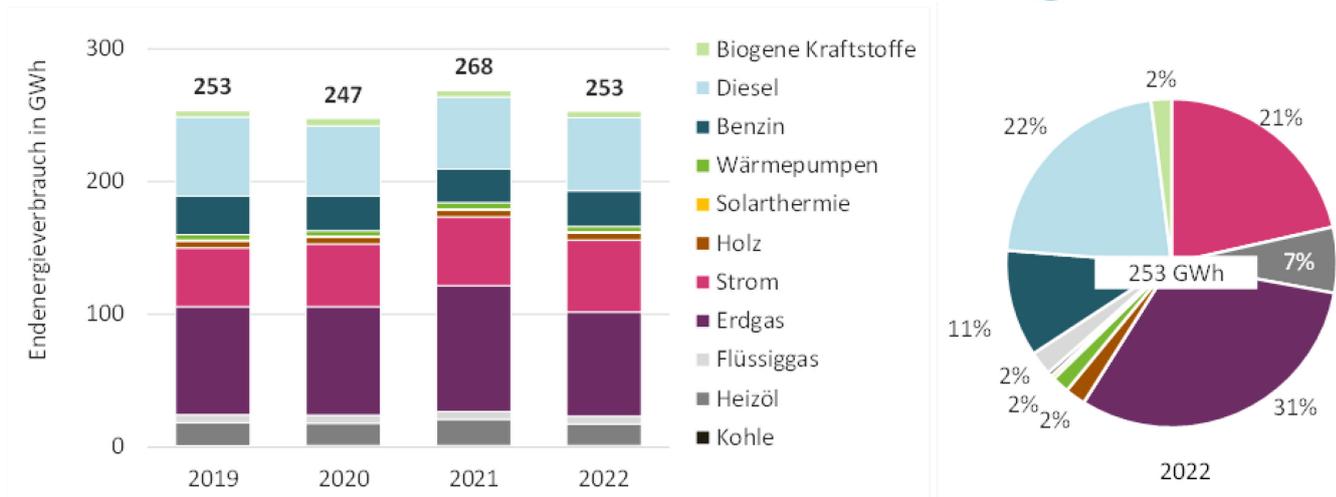


Abbildung 4: Endenergieverbrauch Stadt Taucha nach Energieträgern. Quelle: Daten Energieversorger, eigene Recherche, Darstellung IE Leipzig.

Derzeit wird für Taucha eine Kommunale Wärmeplanung (KWP) erstellt und in diesem Zusammenhang ebenfalls der Energieverbrauch ermittelt. Ein Vergleich der Ergebnisse zeigt insgesamt eine gute Übereinstimmung.

## 2.3 Energiebereitstellung

In der Stadt Taucha werden Sonnenenergie, Biomasse und oberflächennahe Geothermie (Umweltwärme) zur Strom- und Wärmebereitstellung aus erneuerbaren Energien genutzt. Windenergie und Wasserkraft spielen keine Rolle.

### 2.3.1 Erneuerbarer Strom

Im Jahr 2022 sind insgesamt 12,3 GWh erneuerbarer Strom bereitgestellt worden, wobei es sich ausschließlich um Strom aus Photovoltaikanlagen handelt (Abbildung 5). Damit konnte der Gesamtstromverbrauch der Stadt (54 GWh) bilanziell, d. h. ohne zeitliche Berücksichtigung von Angebot und Nachfrage, zu einem Anteil von 22,6 % durch regionale erneuerbare Energien gedeckt werden. In Deutschland lag dieser Anteil im Jahr 2022 bei 46,2 % und damit wesentlich höher. Knapp die Hälfte des bereitgestellten Stroms stammt dabei aus den PV-Freiflächenanlagen (kumulierte Leistung von ca. 6 MWp).

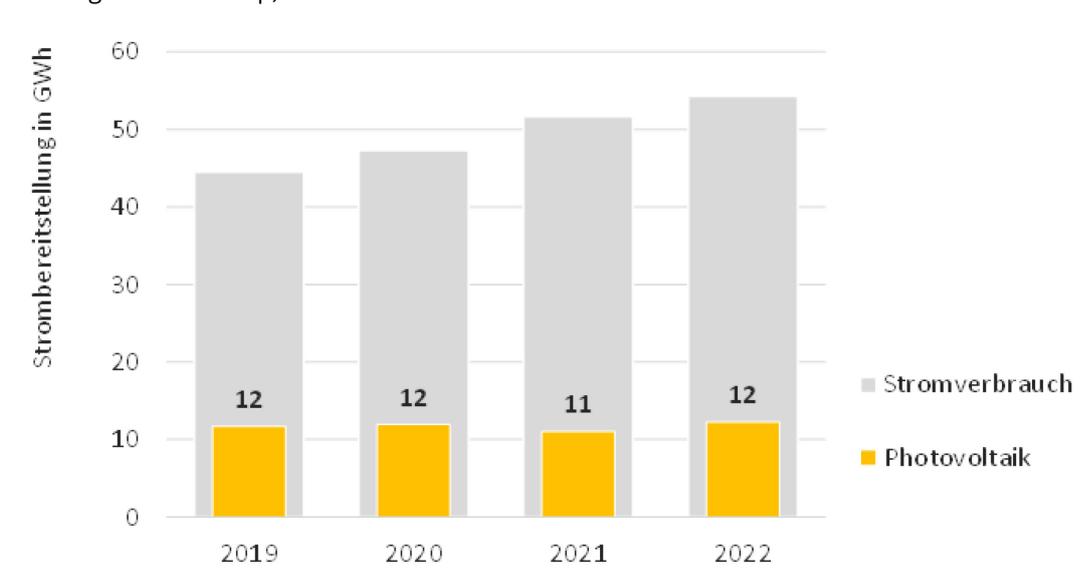


Abbildung 5: Strombereitstellung erneuerbarer Energien Stadt Taucha. Quelle: Energieversorger, Darstellung IE Leipzig

### 2.3.2 Erneuerbare Wärme

Der Anteil der erneuerbaren Wärme (Holz, Solarthermie, Umweltwärme) am gesamten Wärmeverbrauch betrug 2022 insgesamt ca. 9,2 % und lag deutlich unter dem deutschlandweiten Wert von 17,5 %. Insgesamt wurden ca. 10,3 GWh erneuerbare Wärme genutzt, wobei Holz (50 %: 5,1 GWh) und Umweltwärme (41 %: 4,2 GWh) dominieren. Der Anteil von Solarthermie (9 %) an der Wärmebereitstellung ist derzeit noch sehr gering (Abbildung 6).

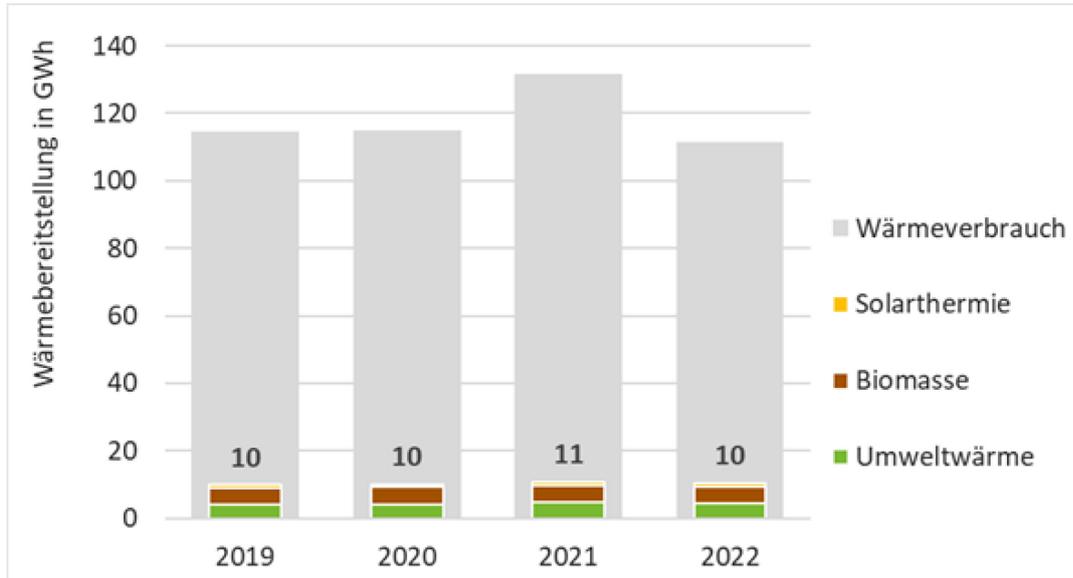


Abbildung 6: Wärmebereitstellung erneuerbarer Energien Stadt Taucha. Quelle: Energieversorger, Solaratlas, Kesseldaten, Darstellung IE Leipzig

### 2.3.3 Sonstige Anlagen

Über die erneuerbare Energiebereitstellung hinaus gibt es kleinere KWK-Anlagen zur Energiebereitstellung. In das Netz der MITNETZ STROM (enviaM) speisten 2022 elf Anlagen gemäß KWK-Gesetz ein. Der Energieverbrauch wird in der Energiebilanz über den Erdgas- bzw. Holzverbrauch erfasst und in den entsprechenden Sektoren berücksichtigt.

## 2.4 Treibhausgasemissionen

Aus dem Endenergieverbrauch und unter Berücksichtigung der verschiedenen Energieträger wurden im Klimaschutz-Planer über die entsprechenden Emissionsfaktoren die Treibhausgas-Emissionen berechnet. In der Stadt Taucha wurden im Jahr 2022 insgesamt 84.900 t CO<sub>2</sub>-Äquivalente emittiert (Abbildung 7). Die energiebedingten Pro-Kopf- CO<sub>2</sub>-Äq-Emissionen betragen ca. 5,4 t CO<sub>2</sub>-Äq. Damit lag die Kommune unter dem bundesdeutschen Durchschnitt in Höhe von 7,6 t CO<sub>2</sub>-Äq (UBA 2024a).

### 2.4.1 Treibhausgasemissionen nach Sektoren

Im Jahr 2022 entfielen jeweils 36 % der THG-Emissionen auf die Haushalte (30.900 t CO<sub>2</sub>-Äq) und den Verkehrssektor (30.700 t CO<sub>2</sub>-Äq). Durch die Wirtschaft wurden insgesamt 28 % (Industrie 11.500 t CO<sub>2</sub>-Äq, GHD 9.800 t CO<sub>2</sub>-Äq) emittiert. Die durch kommunale Liegenschaften und Fuhrpark verursachten Treibhausgase sind im Sektor GHD enthalten und hatten einen Anteil von 2,4 % (2.000 t CO<sub>2</sub>-Äq) der Gesamtemissionen (Abbildung 7, rechts).

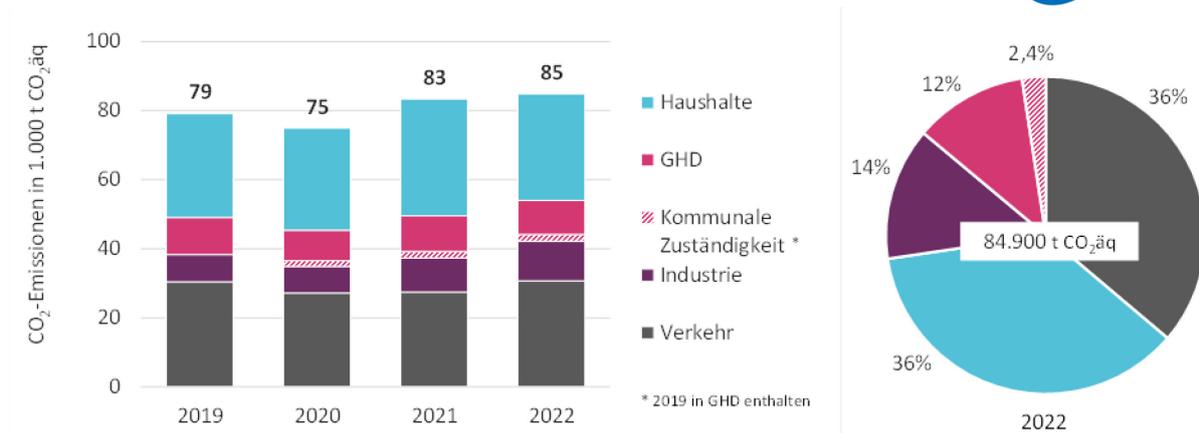


Abbildung 7: Treibhausgas-Emissionen Stadt Taucha nach Sektoren. Quelle: Berechnung IE Leipzig, Klimaschutz-Planer

### 2.4.2 Treibhausgasemissionen nach Energieträgern

Entsprechend ihres hohen Verbrauchsanteils (vgl. Abschnitt 2.2) haben Strom (32 %), Erdgas (24 %), Diesel (23 %) und Benzin (11 %) auch die höchsten Anteile an den THG-Emissionen (Abbildung 8, rechts), wenngleich in anderen Verhältnissen als beim Energieverbrauch. Strom hat beim Energieverbrauch einen Anteil von 21 %. Der höhere Anteil bei den THG-Emissionen ergibt sich durch den gegenüber anderen fossilen Energieträgern größeren spezifischen Emissionsfaktor (2022: Strom 505 kg CO<sub>2</sub>-äq/MWh, Erdgas 257 kg CO<sub>2</sub>-äq/MWh, Diesel 354 kg CO<sub>2</sub>-äq/MWh).

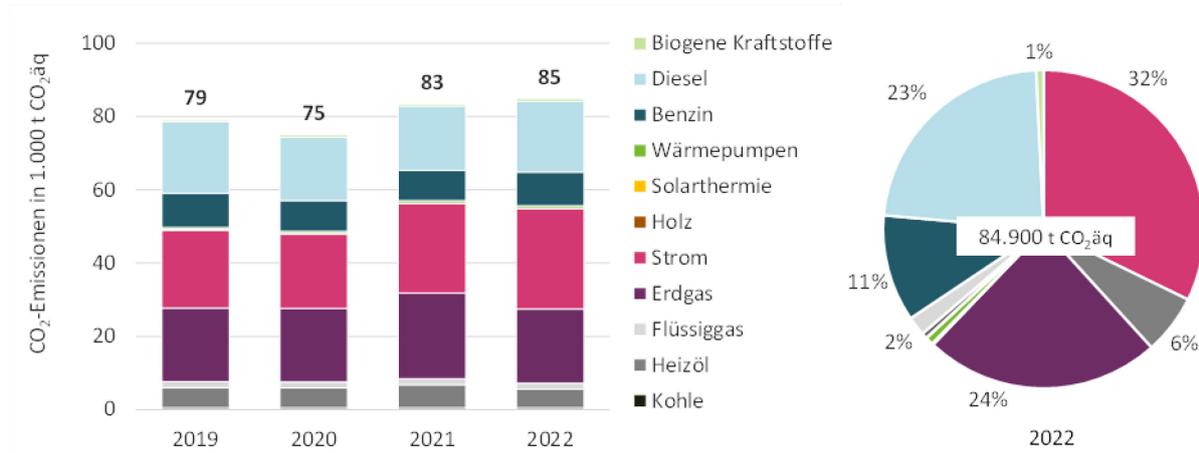


Abbildung 8: Treibhausgas-Emissionen Stadt Taucha nach Energieträgern. Quelle: Berechnung IE Leipzig, Klimaschutzplaner

Zwischen 2019 und 2022 sind die THG-Emissionen um 7,4 % angestiegen, obwohl der Endenergieverbrauch im gleichen Zeitraum konstant geblieben ist. Ursache dafür ist, dass der Stromverbrauch in Taucha um 22 % zugenommen hat. Darüber hinaus ist der spezifische Emissionsfaktor für den Bundesstrommix von 478 kg CO<sub>2</sub>-äq/MWh (2019) auf 505 kg CO<sub>2</sub>-äq/MWh (2022) angestiegen. Aufgrund von Preissteigerungen wurde bundesweit weniger Strom aus Erdgas erzeugt. In der Folge stieg der Kohlestromanteil, was zu einer Steigerung des THG-Emissionsfaktors des Bundesstrommix gegenüber 2019 führte.

### 2.4.3 Anrechnung der lokalen erneuerbaren Stromproduktion

Nach Bilanzierungsstandard BSKO basiert der Emissionsfaktor von Strom auf der Zusammensetzung des Bundesstrommix. Diese Herangehensweise ermöglicht die Vergleichbarkeit der kommunalen Bilanzen untereinander, unabhängig von der Stromerzeugung vor Ort. Für die energiepolitische Arbeit erlaubt es die Methodik aber, in Form von Nebenbilanzen auch die THG-Emissionen mittels des lokalen Strommix darzustellen. Dadurch können die lokalen Anstrengungen im Bereich des Ausbaus der erneuerbaren

Energien zur Strombereitstellung abgebildet werden. Der Wert kann direkt im Klimaschutz-Planer abgelesen werden.

Unter Berücksichtigung der erneuerbaren Strombereitstellungsanlagen in der Stadt Taucha (Abschnitt 1.3) liegen die THG-Emissionen für das Jahr 2022 bei 79.300 t CO<sub>2</sub>äq (5,0 t CO<sub>2</sub>äq je Einwohner). Gegenüber der Berechnung ausschließlich mit Bundesmix würde sich eine zusätzliche Minderung der energiebedingten THG-Emissionen um knapp 5.600 t CO<sub>2</sub>äq (-6,6 %) ergeben.

## 2.5 Detailbetrachtung kommunale Zuständigkeiten

Die Vorbildwirkung der Kommune hat für die Motivation der Akteure im Klimaschutz eine sehr große Bedeutung. Um mögliche Ansatzpunkte für eine ambitionierte Klimaschutzarbeit der Stadt Taucha zu identifizieren, erfolgt daher für die eigenen Zuständigkeiten eine Detailbetrachtung.

### 2.5.1 Methodik

Die Bilanzierung einer Verwaltung erfolgt in der Regel nach dem GHG-Protokoll (Greenhouse Gas Protocol). Dieses unterscheidet drei Scopes:

- Scope 1 sind die direkten Emissionen einer Kommunalverwaltung, hierzu zählen u.a. die Gebäude und Liegenschaften sowie der Fuhrpark.
- Scope 2 sind indirekte Emissionen der Verwaltung. Dies sind in erster Linie die Emissionen für die Erzeugung und den Transport von Strom und Wärme.
- Scope 3 umfasst alle sonstigen Emissionen aus vor- und nachgelagerten Prozessen, die direkt oder indirekt durch die Kommunalverwaltung verursacht werden. Exemplarisch sind das z.B. Dienstreisen, die Vorketten von Brennstoffen, Veranstaltungen, graue Energie von Bauvorhaben usw.

Damit weicht die Bilanzierungsmethodik von der territorialen Betrachtung nach BSKO (vgl. Abschnitt 1.1) ab. Nachfolgend werden die kommunalen Liegenschaften, die Straßenbeleuchtung sowie der kommunale Fuhrpark betrachtet (Scope 1 nach GHG). Bei den Liegenschaften ist eine Differenzierung nach Verwaltungsgebäuden (Rathaus), kommunalen Schulen und Kindertagesstätten sowie sonstige Gebäude/Infrastruktureinrichtungen<sup>5</sup> anzustreben. Die Energieverbräuche sind eine Teilmenge des Energieverbrauchs im Sektor GHD.

Die Verbrauchsdaten wurden durch das Klimaschutzmanagement zusammengetragen und liegen für die Jahre 2020 bis 2022 vor.

### 2.5.2 Energieverbrauch

Der gesamte Endenergieverbrauch kommunaler Zuständigkeiten betrug im Jahr 2022 etwa 5,7 GWh und machte 2,2 % des gesamten Energieverbrauchs (253 GWh) der Stadt Taucha aus (vgl. [Abschnitt 2.2](#)). Zwischen 2020 und 2022 ist der Energieverbrauch um 6 % angestiegen (Abbildung 9). Als Energieträger dominierten im Jahr 2022 Erdgas (53 %) und Strom (42 %). Auf der Regenbogenschule ist eine PV-Anlage sowie eine kleine Solarthermieanlage im Betrieb. Ansonsten kommen keine erneuerbaren Energien zum Einsatz.

---

<sup>5</sup> u.a. Bauhof, Bibliothek, Feuerwehr, Freibad, Friedhof, Jugendzentren, Museen; Infrastruktur aus Wasser/Abwasser, Abfall

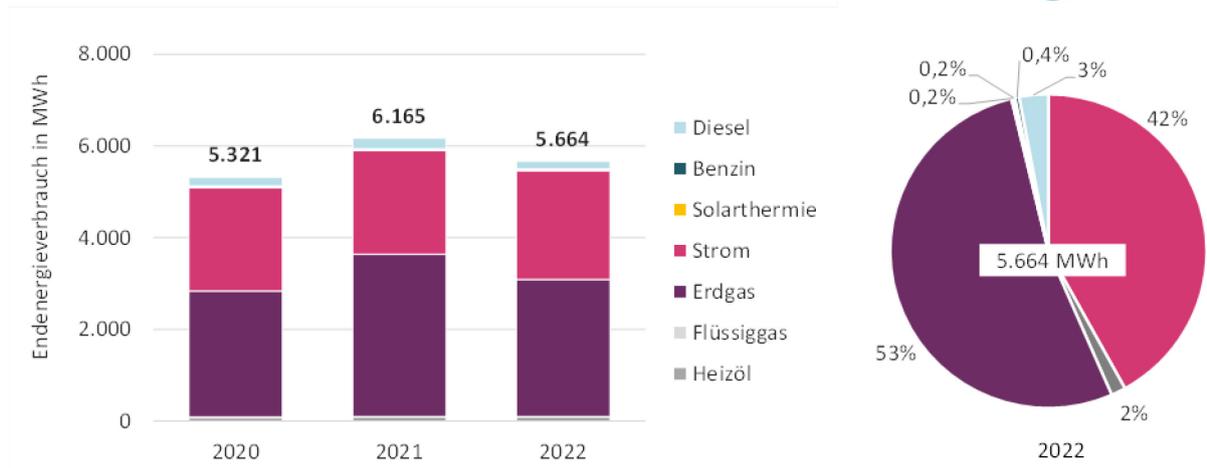


Abbildung 9: Endenergieverbrauch kommunaler Zuständigkeiten Stadt Taucha nach Energieträgern. Quelle: Daten Stadt Taucha, Darstellung IE Leipzig

Den größten Anteil am Stromverbrauch der kommunalen Zuständigkeiten (2022: 2,4 GWh) hatten sonstige Gebäude und Infrastruktur, hauptsächlich verursacht durch die Kläranlage (Abbildung 10, links). Ein Drittel des Stroms wurde durch die Straßenbeleuchtung verbraucht.

Bei der Wärme (2022: 3,1 GWh) waren Schulen und Kindertagesstätten die größten Verbraucher (Abbildung 10, rechts).

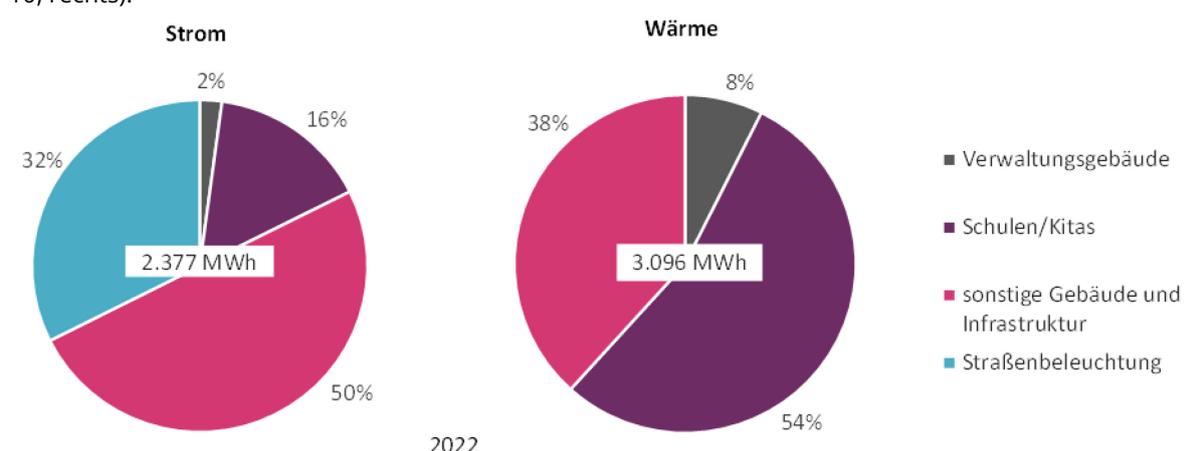


Abbildung 10: Endenergieverbrauch kommunaler Liegenschaften und Straßenbeleuchtung Stadt Taucha 2022 nach Verbrauchsgruppen. Quelle: Daten Stadt Taucha, Darstellung IE Leipzig

Die Stadt Taucha betreibt einen eigenen Fuhrpark. Der Energieverbrauch des Fuhrparks betrug im Jahr 2022 ca. 192 MWh, davon hatte Diesel einen Anteil von 87 % und Benzin von 13 %. Seit Dezember 2022 ist ein Elektrofahrzeug in Betrieb (noch nicht bilanzwirksam).

### 2.5.3 Energiebereitstellung

Auf der 2. Grundschule (Regenbogenschule) ist seit Winter 2019/20 eine PV-Anlage mit einem jährlichen Stromertrag von ca. 17,25 MWh installiert. Insgesamt wurden durch die Anlage bisher knapp 69 MWh Strom bereitgestellt. Seit Oktober 2021 bezieht die Stadtverwaltung Ökostrom. Damit werden die Straßenbeleuchtung sowie städtische Objekte und Einrichtungen versorgt.

### 2.5.4 Treibhausgasemissionen

Die THG-Emissionen der kommunalen Zuständigkeiten beliefen sich im Jahr 2022 auf etwa 2.000 t CO<sub>2</sub>äq (Abbildung 11) und hatten damit einen Anteil von 2,4 % an den gesamten THG-Emissionen (84.900 t CO<sub>2</sub>äq) der Stadt. 59 % der THG-Emissionen wurden durch den Stromverbrauch verursacht, 38 % durch Erdgas.

Zwischen 2020 und 2022 sind die THG-Emissionen um 19 % angestiegen, v. a. verursacht durch einen höheren spezifischen Emissionsfaktor für den Bundesstrommix (vgl. Abschnitt 1.4).



Abbildung 11: Treibhausgasemissionen kommunaler Zuständigkeiten Stadt Taucha nach Energieträgern. Quelle: Daten Stadt Taucha, Darstellung IE Leipzig

## 2.6 Indikatoren auf einen Blick

Als Indikatoren werden die ermittelten Anteile am Energieverbrauch, der Energieerzeugung und den THG-Emissionen bezogen auf die Betrachtungsebene bezeichnet. Die ermittelten Werte werden hierbei den Bundesdurchschnittswerten gegenübergestellt. Die wichtigsten Kennwerte für das Jahr 2022 sind zusammenfassend in Tabelle 2 aufgeführt.

Die Stadt Taucha liegt beim Pro-Kopf-Endenergieverbrauch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Wesentliche Ursache dafür ist der geringe Energieverbrauch in der Wirtschaft. Je sozialversicherungspflichtig Beschäftigte beträgt der Endenergieverbrauch weniger als die Hälfte des Wertes auf Bundesebene. In der Stadt Taucha überwiegt der Sektor GHD - 93 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind hier tätig. Industrie ist kaum vorhanden. Darüber hinaus ist auch der Pro-Kopf-Endenergieverbrauch des motorisierten Individualverkehrs in Taucha geringer. Durch das Stadtgebiet führt eine Bundesstraße sowie ein kurzer Abschnitt Bundesautobahn. Aufgrund des geringeren Endenergieverbrauch liegen auch die Pro-Kopf-THG-Emissionen unter dem Bundesdurchschnitt.

Die Anteile der erneuerbaren Energien am Strom- und Wärmeverbrauch erreichen in Taucha nur etwa die Hälfte der bundesdeutschen Werte. Hier macht sich bemerkbar, dass die erneuerbare Strombereitstellung ausschließlich aus Photovoltaik erfolgt und erneuerbare Wärmeoptionen, insbesondere die Solarthermie, bislang wenig genutzt werden.

Tabelle 2: Einordnung Indikatoren Stadt Taucha im Verhältnis zu Deutschland, Bezugsjahr 2022. Quelle: Berechnung IE Leipzig, (AGEB 2024), (BMVI 2022), (UBA 2023), (UBA 2024a), (UBA 2024b)

Kennzahl		Stadt Taucha	Deutschland
Anteil EE	Anteil EE am Bruttostromverbrauch	Prozent ● 22,6	46,2
	Anteil EE am Wärmeverbrauch	Prozent ● 9,2	17,5
Gesamt	Pro-Kopf Endenergieverbrauch gesamt	MWh/a ● 16,0	28,1
	Pro-Kopf THG-Emissionen <sup>1</sup> gesamt (Strommix D)	t CO <sub>2</sub> äq/a ● 5,4	7,6
Haushalt	Pro-Kopf Endenergieverbrauch Private Haushalte	MWh/a ● 6,6	8,0
	Pro-Kopf THG-Emissionen <sup>1</sup> Private Haushalte (Strommix D)	t CO <sub>2</sub> äq/a ● 2,0	3,0 <sup>2</sup>
Wirtschaft <sup>3</sup>	Endenergieverbrauch je sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	MWh/a ● 13,5	28,8
	Stromverbrauch je sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	MWh/a ● 7,4	9,6
	Wärmeverbrauch je sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	MWh/a ● 6,1	19,2
Verkehr	Pro-Kopf Endenergieverbrauch durch motorisierten Individualverkehr	MWh/a ● 3,2	4,5
	Modal Split (Anteil Personen-km) motorisierter Individualverkehr	Prozent ● 81,5	79,7 <sup>4</sup>
	ÖPNV	Prozent ● 8,1	9,8 <sup>4</sup>
	Fuß- und Radverkehr	Prozent ● 9,7	8,2 <sup>4</sup>

<sup>1</sup> energiebedingt, d.h. ohne prozessbedingte Emissionen und Emissionen aus der Landwirtschaft

<sup>2</sup> Wert aus dem CO<sub>2</sub>-Rechner des Umweltbundesamtes für Wohnen und Strom

<sup>3</sup> Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen, kommunale Zuständigkeiten

<sup>4</sup> Werte für 2021

● Wert besser als Bundesdurchschnitt      ● Wert schlechter als Bundesdurchschnitt

## 2.7 Nachrichtlich: Emissionen aus der Landwirtschaft

In kommunalen Konzepten liegt der Schwerpunkt derzeit auf der Bilanzierung energiebedingter THG-Emissionen. Dies liegt unter anderem an der geringen Datenverfügbarkeit für die Ermittlung der nicht-energiebedingten THG-Emissionen auf kommunaler Ebene. Daher wird für die kommunale Bilanzierung eine überschlägige Ermittlung nicht-energiebedingter THG-Emissionen in einer Nebenbilanz empfohlen. Diese umfassen im Klimaschutz-Planer die Emissionen aus der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft trägt maßgeblich zur Emission klimaschädlicher Gase bei. Dafür verantwortlich sind vor allem Methan(CH<sub>4</sub>)-Emissionen aus der Tierhaltung (Fermentation und Wirtschaftsdüngermanagement von Gülle und Festmist) sowie Lachgas(NO<sub>2</sub>)-Emissionen aus landwirtschaftlich genutzten Böden als Folge der Stickstoffdüngung (mineralisch und organisch). Im Jahr 2022 war die deutsche Landwirtschaft für 7,1 % der gesamten Treibhausgas-Emissionen des Jahres verantwortlich (UBA 2024c).

Zur Ermittlung der THG-Emissionen aus der Landwirtschaft werden im Klimaschutz-Planer lokale Basisdaten (landwirtschaftlich genutzte Fläche, Tierzahlen) eingegeben und mit bundesweit ermittelten spezifischen Kennwerten (Emissionen je Fläche, je Tier etc.) verknüpft. Die Landwirtschaftsfläche umfasst in Taucha 2.073 ha (StLA Sachsen 2024). Das sind Flächen für den Anbau von Feldfrüchten sowie Flächen, die beweidet oder gemäht werden können, einschließlich der mit besonderen Pflanzen angebauten Flächen. Darüber hinaus gibt es in Taucha Betriebe mit Tierhaltung. Angaben zu den Tierbeständen können jedoch nicht

ausgewiesen werden, da der Zahlenwert unbekannt ist oder aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht wird.

Durch die Landwirtschaftsfläche entstanden im Jahr 2022 ca. 2.800 t CO<sub>2</sub>äq als nicht-energiebedingte Emissionen. Zusammen mit den energiebedingten Emissionen (84.900 t CO<sub>2</sub>äq, vgl. Kapitel 2.4) ergeben sich damit für die Stadt Taucha THG-Emissionen von insgesamt ca. 87.700 t CO<sub>2</sub>äq (Abbildung 12).

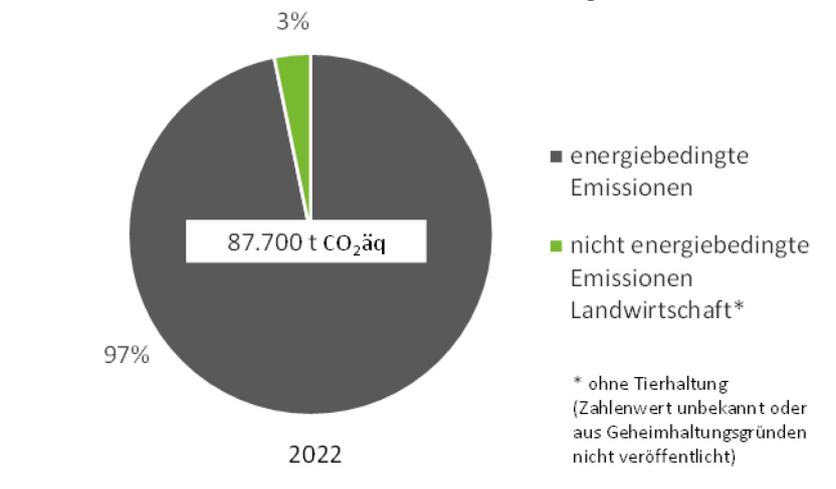


Abbildung 12: Energiebedingte Treibhausgasemissionen und nicht energiebedingte Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft Stadt Taucha 2022. Quelle: Berechnung IE Leipzig, Klimaschutz-Planer

### 3 Potenzialanalyse

Die Potenzialanalyse ist Ausgangspunkt zur Festlegung der Szenarien und stellt eine wichtige Basis zur Bewertung von Handlungsoptionen und Maßnahmen dar. Die zentralen Handlungsfelder auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität sind die Steigerung der Energieeffizienz, das Heben von Energieeinsparpotenzialen und der Ausbau der erneuerbaren Energien.

#### 3.1 Energieeffizienz und Energieeinsparung

Die Potenziale zur Energieeffizienz und Energieeinsparung und damit auch Treibhausgasvermeidung müssen sich an dem im Bundes-Klimaschutzgesetz festgelegten Ziel, bis zum Jahr 2045 treibhausgasneutral zu sein, ausrichten. Zur Abschätzung der Potenziale werden sowohl lokalspezifische Entwicklungstendenzen (bspw. bei den kommunalen Liegenschaften) als auch bundesweite Trends (bspw. Technologiesprünge, Mobilitätsverhalten) berücksichtigt. Nachfolgend werden die grundsätzlichen Effizienz- und Einsparpotenziale dargestellt, wobei der Fokus auf der Perspektive und den Handlungsmöglichkeiten der Stadt Taucha liegt. Die konkreten Entwicklungsprognosen werden in den Szenarien abgeleitet.

##### 3.1.1 Kommunale Zuständigkeiten

Die Stadtverwaltung übernimmt bei der Energieeinsparung eine Vorbildfunktion. Insbesondere in Gebäuden wie Schulen und Sporthallen kann durch Wärmedämmung Energie eingespart und durch Wärmerückgewinnung effizient genutzt werden.

##### *Liegenschaften*

Derzeit gibt es in der Stadt Taucha noch kein konsequentes kommunales Energiemanagement. Es ist angedacht, dass die Wohnungsbaugesellschaft in Taucha (WOTa), die auch die kommunalen Gebäude betreut, das Energiemanagement für die Stadt übernimmt. Das Energiemanagement soll auf alle kommunalen Liegenschaften ausgeweitet werden. Durch die systematische Verbrauchsdatenerfassung können mit Hilfe von Vergleichswerten Potenziale zu Energieeinsparmöglichkeiten erkannt werden. Die wichtigsten Daten und Kennzahlen werden in Energieberichten ausgewertet und daraus Maßnahmen für

das Gebäudemanagement identifiziert, um die Energiebilanz der Gebäude zu verbessern. Die Energieberichte bilden die Grundlage zur Erstellung eines Sanierungsfahrplans.

### ***Fuhrpark und Mobilität der Mitarbeiter\*innen***

Neben der Einsparung von Energie bei Wärme und Strom spielt der Verkehr eine wichtige Rolle. Mit der Umstellung des Fuhrparks auf Elektromobilität wird gleichzeitig Energie eingespart, denn Elektromotoren sind bis zu viermal so energieeffizient wie Autos mit Verbrennungsmotoren. Durch eine komplette Umstellung der Nutzfahrzeuge auf elektrische Antriebe ergibt sich für den kommunalen Fuhrpark somit ein Energieeinsparpotenzial von rund 75 %.

Bei der Mobilität der Mitarbeiter\*innen können Einsparungen durch regelhaftes Zulassen von Home-Office realisiert werden. Voraussetzung ist eine ausgebaute IT-Infrastruktur. Die Vermeidung von Dienstreisen durch digitale Angebote führt ebenso zu Energieeinsparungen.

Eine hohe Nutzungsrate des sogenannten Umweltverbundes für den Arbeitsweg sollte Ziel einer treibhausgasneutralen Verwaltung sein. Anreize hierfür sind beispielsweise das Angebot des Jobtickets oder die Förderung der Fahrradnutzung, welche auch einen positiven Einfluss auf die Gesundheit der Mitarbeiter\*innen hat.

### ***Beschaffung in der Verwaltung***

Ökologische und sozial verträgliche öffentliche Beschaffungsmaßnahmen sind ein wichtiger Baustein, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Auf allen politischen Ebenen (Bund, Länder) existieren gesetzliche Grundlagen, die auf eine soziale und ökologische Beschaffung ausgerichtet sind. Die mit der Beschaffung verbundenen Energieaufwendungen zählen zur grauen Energie, die gemäß BSKO bei der Bilanzierung unberücksichtigt bleibt. Da jedoch bei konsequenter Umsetzung nachhaltiger Beschaffung Synergien zwischen wirtschaftlichen und ökologischen Belangen erzielt werden können, sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

Durch die Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung (KNB) ist eine Unterstützung der öffentlichen Verwaltungen für eine nachhaltige Beschaffung durch das Beschaffungssamt des Bundesministeriums des Innern möglich. So gehören z.B. die Erstellung von Beschaffungsleitfäden und Informationsbroschüren sowie Beratungen und Schulungen zur Aufgabe der KNB. Das Umweltbundesamt (UBA) verweist u.a. auf Umweltzeichen und Siegel (mit unterschiedlicher Qualität) wie z.B. der Blaue Engel, das Siegel Green IT oder der Energy Star.

Die Beschaffung im öffentlichen Dienst umfasst ein breites Spektrum: Stromverbrauch, Wärmeverbrauch im Gebäude (Gas, Fernwärme etc.), Mobilität (Dienstreisen, Dienstgänge), Wasser/Abwassernutzung, Abfall/Müll, Beschaffung von Büroausstattung, Technik, Verbrauchsmaterialien wie Toner oder Papier. Die Nachhaltigkeitskriterien lassen sich auf der gesamten Breite anwenden. Bei der Beschaffung von Büromaterial und Papier ist z.B. die Kombination eines durch ein eProcurement organisiertes zentrales Beschaffungssystem mit der Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien für die eingestellten Produkte sinnvoll. Die Nachhaltigkeitskriterien beinhalten neben dem Klimaschutz auch soziale Kriterien (z.B. Fair Trade). 2014 trat die überarbeitete EU-Vergaberichtlinie RL 2014/24/EU in Kraft. Dabei wird die Berücksichtigung neuer (nachhaltiger) Vergabeaspekte vereinfacht bzw. ermöglicht:

- Umweltbelange als gleichwertiger Grundsatz der Auftragsvergabe,
- Aufwertung umweltfreundlicher Anforderungen in der Leistungsbeschreibung (z.B. Gütezeichen bekommen als Nachweise Gültigkeit) und
- Lebenszykluskostenrechnung zur Ermittlung des wirtschaftlichsten Angebots (günstigster Preis nicht mehr zwingendes Kriterium, sondern bestes Preis-Leistungs-Verhältnis im Sinne der Lebenszykluskosten).

Das THG-Minderungspotenzial nachhaltiger Beschaffung kann nicht beziffert werden.

### 3.1.2 Haushalte und Wohngebäude

Haushalte haben einen wesentlichen Anteil am Gesamtenergiebedarf (in Taucha 41 %) und damit an den THG-Emissionen. 81 % des Energiebedarfs der Haushalte entfällt auf das Heizen und die Warmwasserbereitung. Ziel muss es sein, einen nahezu treibhausgasneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Die Steigerung der Energieeffizienz ist ein wichtiger Schritt, reicht jedoch allein nicht aus. Zusätzlich muss es gelingen, den noch benötigten Energiebedarf von Gebäuden durch erneuerbare Energien zu decken. Dieses Ziel wird mit dem am 1. November 2020 in Kraft getreten Gebäudeenergiegesetz (GEG) verfolgt. Das GEG führt die Energieeinsparverordnung (EnEV), das Energieeinsparungsgesetz (EnEG) sowie das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz zusammen. Um das Ziel der Treibhausgasneutralität zu erreichen, ist bundesweit im Mittel ein spezifischer Raumwärmebedarf unter  $70 \text{ kWh/m}^2\cdot\text{a}$  anzustreben (Agora 2021), derzeit liegt dieser in der Stadt Taucha für die Haushalte bei  $139 \text{ kWh/m}^2\cdot\text{a}$ . Hier besteht somit ein Energieeinsparpotenzial von 50 % des derzeitigen Wärmebedarfs. Das größte Einsparpotenzial hat die Wärmedämmung der Gebäudehülle (Wände, Fenster, Dach, Decken, Böden) mit einem Einsparpotential von bis zu 57 % (Agora 2021). Darüberhinausgehende Energieeinsparungen ergeben sich über Lüftungssysteme mit Energierückgewinnung.

Beim Stromverbrauch ist im Gebäudebereich eine Reduktion um etwa 13 % zu erreichen (Agora 2021). Zwar wird ein starker Anstieg für Wärmepumpen erwartet, Effizienzsteigerungen bei Beleuchtung, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) und Haushaltsgeräten sowie der Rückgang des Stromverbrauchs konventioneller Elektroheizungen überwiegen jedoch den Mehrverbrauch.<sup>6</sup>

Bei der Betrachtung des Einsparpotentials bei Haushaltsstrom muss ebenfalls das Nutzerverhalten berücksichtigt werden (vgl. Unterpunkt „Strombedarf“), welches ein ungleich höheres und kostenreduziertes Potenzial trägt.

#### ***Wärmebedarf Neubauten***

Für Neubauten gelten strenge energetische Standards, die im GEG festgeschrieben sind. Neubauten müssen laut GEG als Niedrigstenergiegebäude errichtet werden. Der Jahresprimärenergiebedarf<sup>7</sup> für Heizung, Warmwasserbereitung, Lüftung und Kühlung darf  $40 \text{ kWh/m}^2$  nicht überschreiten. Für einen Privatneubau verpflichtet das GEG zur Nutzung von mindestens einer erneuerbaren Energieform für den Wärme- bzw. Kältebedarf.

#### ***Wärmebedarf Gebäudebestand***

Unter wirtschaftlichen Bedingungen können energetische Modernisierungsmaßnahmen der Gebäudehülle im Allgemeinen nicht zu einem beliebigen Zeitpunkt durchgeführt werden. Viele der Maßnahmen (insbesondere Außenwanddämmung, Dachdämmung, Fensteraustausch) sind an den Erneuerungszyklus des Bauteils gebunden, d. h. die Investition in die Energieeinsparung ist ökonomisch dann sinnvoll, wenn sie an eine ohnehin stattfindende Erneuerungsmaßnahme gekoppelt wird. Eine Gebäudesanierung ist somit in der Regel finanziell vorteilhaft, wenn Wärmeschutzmaßnahmen mit einer ohnehin fälligen Instandsetzungsarbeit gekoppelt ausgeführt werden. Pauschale Aussagen zur Wirtschaftlichkeit sind nicht zielführend, da sich jedes Gebäude in einem individuellen energetischen Zustand befindet und eine Einzelanalyse geboten ist. Um Umweltfolgekosten für die Wärmebereitstellung durch fossile Energieträger abzubilden und somit den umweltschonenderen Wärmebereitstellungstechnologien einen wirtschaftlichen Vorteil zu verschaffen, wurde im Jahr 2021 der Nationale Emissionshandel für Verkehr und Wärme eingeführt. Die Kosten für die Wärmeversorgung auf Basis fossiler Energieträger erhöht sich hierdurch sukzessive.

---

<sup>6</sup> Die bilanziellen Verlagerungseffekte werden in den Szenarien berücksichtigt.

<sup>7</sup> Der Primärenergiebedarf berücksichtigt die gesamte Prozesskette von der Gewinnung bis zum Verbrauch des Energieträgers.

Neben der Durchführung von Dämmmaßnahmen ergeben sich auch über den fachgerechten Betrieb und die Modernisierung der Haustechnik erhebliche Einsparpotenziale. Ziel der Maßnahmen ist es, die notwendige Heizlast mit möglichst geringen Temperaturen im Vorlauf der Heizung bereitzustellen und so die Effizienz jeglicher Heiztechnik zu verbessern und die Heizkosten zu senken.

Gezielte Beratungskampagnen oder Beratungsangebote für energetische Sanierung sind hier etablierte Instrumente einer Aktivierung.

### ***Strombedarf***

Stromanwendungen im Haushalt entfallen auf Beleuchtung, Informations- und Kommunikations-technik, Nahrungszubereitung, Wasch-, Kühl- und Trockengeräte. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Stromverbrauch zu reduzieren. Generell sind Effizienz- und Einsparmaßnahmen im Strombereich leichter umzusetzen als im Wärmebereich. Allerdings stehen den Effizienzbemühungen auch Rebound-Effekte und eine steigende Anzahl elektronischer Geräte gegenüber.

### ***Nutzerverhalten***

Neben den bereits beschriebenen technisch bedingten Energieeinsparpotenzialen bei modularen Heizungspumpen und durch energieeffiziente Haushaltsgeräte bestehen große Potenziale durch Optimierungen bei der Nutzungsdauer und der Notwendigkeit von elektrisch betriebenen Hausgeräten (bspw. Dauerbetrieb von gekühlten Wassersprudlern und Kaffeeautomaten, nicht ausgenutzte Füllkapazitäten von Spülmaschinen, Betrieb von Wäschetrocknern, Dauer-Internetfunkbetrieb aller internetfähigen Haushaltsgeräte, fehlender Solaranschluss für Warmwassergeräte). Die Spannbreite des Stromverbrauchs für 3 Personen-Haushalte liegt zwischen ca. 1.500 und 5.000 kWh im Jahr und das Einsparpotenzial bei bis zu 70 %. Das Nutzerverhalten birgt damit ein weiteres Einsparpotential im Haushalt (ohne private Elektrofahrzeuge) und sollte in Informationskampagnen der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

### **3.1.3 Wirtschaft**

Zum Sektor Wirtschaft zählen das verarbeitende Gewerbe (Industrie) und der Bereich Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD). In der Stadt Taucha entfallen auf die Wirtschaft rund 23 % des Endenergieverbrauchs.

Eine relevante Einflussmöglichkeit der Stadt besteht darin, ihre Vorbildfunktion als klimafreundliche Stadtverwaltung (zugehörig zum Sektor GHD) auszubauen und die eigenen Liegenschaften und das eigene Beschaffungswesen auf Treibhausgasneutralität und nachhaltiges Wirtschaften auszurichten ([vgl. Abschnitt 3.1.1](#)).

Darüber hinaus ist der Einfluss der Stadtverwaltung und des Klimaschutzmanagements auf den Bereich Wirtschaft begrenzt und erstreckt sich in der Regel auf flankierende und beratende Maßnahmen der Wirtschaftsförderung:

- Die Stadtverwaltung unterbreitet zu den Themen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit Unterstützungsangebote für kleine und mittelständische Unternehmen, z.B. in Form von Fachimpulsen, Netzwerken, Informationen und Kampagnen.
- Die Stadtverwaltung würdigt öffentlich die Anstrengungen von Unternehmen, die sich bereits auf den Weg hin zu einer klimafreundlicheren Wirtschaftsweise gemacht haben.
- Die Stadtverwaltung unterstützt die Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft und wirkt aktiv daran mit. Eine auf Stoffkreisläufe ausgerichtete Wirtschaft ist vor allem auf regionaler Ebene interessant und fördert damit auch die regionale Wertschöpfung.

Die Rolle der Unternehmen sollte sich darauf fokussieren, im lokalen Kontext Transformationsprozesse zu gestalten und Kooperationen aufzubauen. Über die Klimabilanzierung hinaus müssen sich die strategischen und unternehmensinternen Zielsetzungen daran ausrichten, den ökologischen Fußabdruck stets zu reduzieren.

### 3.1.4 Verkehr

Im Bilanzjahr 2022 entfielen 36 % des Endenergieverbrauchs auf den Verkehrssektor. Damit stellt der Verkehr den Klimaschutz im Stadtgebiet vor große Herausforderungen.

Allgemeine Handlungsschwerpunkte für eine nachhaltige, klimaschonende Mobilitätsentwicklung sind:

- Vermeidung von Verkehr durch Wegfall (Beispiel: Heimarbeit) oder durch Verkürzung der Wege
- Verlagerung zum Umweltverbund (öffentliche Verkehrsmittel, nicht motorisierte Verkehrsmittel, Sharing- und Mitfahrangebote)
- Verkehr klimaverträglicher abwickeln, d. h. emissionsärmer (z.B. durch Energieträger-wechsel, bessere Antriebe, spritsparende Fahrweise)

Die lokalen Handlungsmöglichkeiten sind zwar in technologischer Hinsicht beschränkt, jedoch bestehen kommunale Handlungsspielräume. Die Strategien zur Realisierung können dabei als „Push“- und „Pull“-Maßnahmen gestaltet werden. Pull-Maßnahmen versuchen das gewünschte Verhalten durch positive Anreize zu fördern, z.B.:

- Stadt / Gemeinde der kurzen Wege: Mischgebiete Wohnen (in Ausbildung) in Gewerbegebieten
- Aufbau eines Umwelt- und Mobilitätsverbundes
- Ausbau des Busstreckennetzes
- dicht getaktetes ÖPNV-Angebot sowie ganzjährige Ausweitung des Busfahrangebots
- Ausbau und Instandhaltung des Radwegenetzes
- Park and Ride bzw. Bike and Ride Plätze
- Mitfahrerportale und Mitfahrer-Apps

Push-Maßnahmen versuchen dem unerwünschten Verhalten durch negative Reize entgegenzuwirken (z.B. limitiertes Parkplatzangebot). Im Rahmen von verkehrsträgerübergreifenden Mobilitätskonzepten können Kommunen erfolgversprechende Maßnahmen, strategische Hebel und Push- und Pull-Strategien auf kommunaler Ebene erarbeiten.

### 3.2 Einsatz erneuerbarer Energien und Abwärme

Uneinheitliche Potenzialbegriffe erschweren eine Vergleichbarkeit und differenzierte Betrachtung von Potenzialuntersuchungen. Eine gängige Betrachtungsweise unterscheidet die in Abbildung 13 aufgeführten Kategorien.

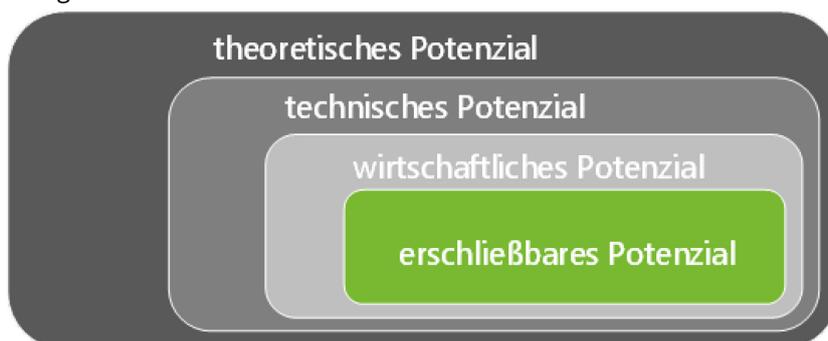


Abbildung 13: Darstellung der Potenzialkategorien für die Nutzungsmöglichkeit erneuerbarer Energien. Quelle: Eigene Darstellung nach (Kaltschmitt 2020), IE Leipzig

- Das theoretische Potenzial stellt das in den geografischen Grenzen eines Gebiets verfügbare physikalische Potenzial der entsprechend zu nutzenden Energieform dar (z.B. Sonneneinstrahlung innerhalb eines Jahres, nachwachsende Biomasse einer bestimmten Fläche in einem Jahr). Ggf. vorliegende Flächenrestriktionen bleiben unberücksichtigt.
- Das technische Potenzial berücksichtigt technische Restriktionen sowie gesetzliche Rahmenbedingungen. Dieses Potenzial unterliegt damit im Gegensatz zum theoretischen Potenzial Veränderungen (technischer Fortschritt, Gesetzesänderungen).

- Das wirtschaftliche Potenzial bezeichnet denjenigen Teil des technischen Potenzials, welcher unter ökonomischen Rahmenbedingungen wirtschaftlich erschlossen werden kann.
- Das erschließbare Potenzial berücksichtigt weitere mögliche Hürden bei der Erschließung des wirtschaftlichen Potenzials (z.B. Herstellerkapazitäten, Vergütungen, Akzeptanz).

Im Rahmen der vorliegenden Potenzialanalyse wird unter den dargelegten Annahmen zunächst das technische Potenzial für die Stadt Taucha ermittelt. Unter Berücksichtigung des bereits genutzten Potenzials ergibt sich das maximal noch zur Verfügung stehende technische Potenzial. Vor dem Hintergrund des Ziels Treibhausgasneutralität wird ein erschließbares Potenzial bis zum Jahr 2045 auf Plausibilität und Akzeptanz geprüft. Die Ergebnisse fließen in die Szenarien (vgl. [Abschnitt 3.4](#)) ein.

### 3.2.1 Biomasse

Aufgrund der Vielfalt an unterschiedlichen Biomassen und deren Nutzungspfaden sind die Energiebereitstellungspotenziale durch Biomasse schwer abschätzbar. Im Folgenden wird dargelegt, welche Biomassen für die Stadt Taucha berücksichtigt wurden und mit welchen Entwicklungen und Grundannahmen das technische Biomassepotenzial zur Bereitstellung von Strom und Wärme ermittelt wurde.

#### *Annahmen für die Stadt Taucha*

- Es werden die in der Studie „Klimaneutrales Deutschland 2045. Wie Deutschland seine Klimaziele schon vor 2050 erreichen kann“ (Agora 2021) angenommenen bundesweiten Tendenzen übertragen.
- Biogaspotenziale werden ausschließlich für die Reststoffe Gülle, Stroh und Bioabfälle abgeleitet.
- 10 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche werden für Kurzumtriebsplantagen (KUP) genutzt. Laut (Agora 2021) sinkt in Folge der verstärkten Nachfrage nach fester Biomasse die Anbaufläche von Biogas-Ko-Substrat (wie beispielsweise Mais). Diese Flächen werden zukünftig für die Deckung des Bedarfs an fester Biomasse durch die Umstellung auf Agroforstsysteme, Hecken- bzw. Kurzumtriebsplantagen verwendet.

#### *Technisches Potenzial*

Auf Basis der landwirtschaftlichen Kenndaten 2020/2022 sowie den genannten Grundannahmen kann für Biomasse ein technisches Potenzial von insgesamt rund 9,1 GWh/a Wärme und etwa 2,8 GWh/a Strom aus Biomasse-BHKW abgeleitet werden.

#### *Genutztes Potenzial 2022*

Im Jahr 2022 wurden in der Stadt Taucha etwa 5,1 GWh Wärme durch Biomasse bereitgestellt, das entspricht bilanziell 4,6 % des Wärmeverbrauchs 2022. Strom aus Biomasse wird derzeit nicht genutzt.

#### *Erschließbares Potenzial 2045*

Vor dem Hintergrund der vergleichsweise geringen Biogaspotenziale aus tierischen Exkrementen und Bioabfall bleibt eine Strombereitstellung aus Biomasse auch 2045 unberücksichtigt. Damit entfällt bei diesen Potenzialen auch die Option zur Wärmenutzung, die durch ein BHKW und entsprechende Kraft-Wärmekopplung realisiert worden wäre.

Für die Wärmebereitstellung aus Biomasse wird im Klimaschutz-Szenario angenommen, dass die Potenziale aus Holz vollständig und die aus Stroh weitgehend genutzt werden. Insgesamt ergibt sich ein nutzbares Potenzial von 7,1 GWh/a (Tabelle 3).

Tabelle 3: Ergebnisse Potenzialanalyse Biomasse Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig

Biomasse	Energieertrag thermisch		Energieertrag elektrisch	
	[GWh/a]		[GWh/a]	
technisches Potenzial, davon	9,1	100 %	2,8	100 %
tierische Exkremente	1,4	16 %	2,0	72 %
Bioabfälle	0,4	4 %	0,5	18 %
Stroh	1,4	15 %	0,3	10 %
Holz (Energieholz KUP)	5,9	65 %	-	-
genutztes Potenzial 2022	5,1	56 %	-	0 %
genutztes Potenzial 2045 (Berücksichtigung im Klimaschutz-Szenario)	7,1	78 %	-	0 %

### 3.2.2 Solarenergie

Durch Photovoltaikanlagen kann die Strahlungsenergie der Sonne als elektrische Energie bzw. durch solarthermische Anlagen als thermische Energie nutzbar gemacht werden. Folgende Nutzungsflächen werden in die Potenzialanalyse einbezogen:

- Dachflächen
- Freiflächen im 500-Meter-Streifen entlang von Autobahnen und Schienenwegen
- landwirtschaftlich genutzte Flächen (Flächenanteil 4 % nach Fraunhofer ISE 2022)
- Parkplatzflächen mit mehr als 50 Stellplätzen

Zusätzliche Potenziale könnten durch die integrierte Photovoltaik bspw. in Gebäudefassaden, Verkehrswegen oder anderen versiegelten Flächen erschlossen werden.

#### *Annahmen für die Stadt Taucha*

- Die für die jeweiligen Nutzungsformen berücksichtigten Flächenpotenziale sowie die Annahmen für die spezifischen Erträge sind im Anhang in Tabelle 14 und 15 aufgeführt.
- Es wird angenommen, dass 7 % des im Klimaschutzeszenario für das Jahr 2045 prognostizierten Jahreswärmebedarfs durch solarthermische Anlagen auf Gebäudedächern gedeckt werden (BEE 2022). Andere Flächen werden in der Potenzialanalyse nicht für Solarthermieanlagen genutzt.

#### *Technisches Potenzial*

Unter den zuvor genannten Annahmen lässt sich für die Stadt Taucha ein solarthermisches Gesamtpotenzial von jährlich rund 6,6 GWh sowie ein Jahresstromertrag von etwa 226,9 GWh ableiten. Bei der Photovoltaik (PV) entfällt das größte technische Potenzial auf PV-Dachanlagen (47 %), gefolgt von Freiflächenanlagen entlang der Schienenwege (32 %) und Agri-PV (18 %). Überdachte Parkplatzflächen erscheinen mit 3 % des Gesamtpotenzials auf den ersten Blick weniger bedeutend, könnten jedoch jährlich 6,7 GWh Strom bereitstellen.

#### *Genutztes Potenzial 2022*

Im Jahr 2022 wurden in der Stadt Taucha rund 12,3 GWh PV-Strom (23 % des Stromverbrauchs) erzeugt und durch solarthermische Anlagen 0,9 GWh Wärme (0,8 % des Wärmeverbrauchs) bereitgestellt.

#### *Erschließbares Potenzial 2045*

Die Ergebnisse des Gesamtpotenzials für die Nutzung solarer Strahlung durch PV- und Solarthermieanlagen sowie die Ausnutzung der Potenziale im Jahr 2022 sind in Tabelle 4 zusammengefasst.

Tabelle 4: Ergebnisse Potenzialanalyse Solarenergie Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig

Solarenergie	Energieertrag thermisch		Energieertrag elektrisch	
	[GWh/a]		[GWh/a]	
technisches Potenzial, davon	6,6	100 %	226,9	100 %
Dachanlagen	6,6	100 %	105,6	47 %
Freiflächenanlagen (500-Meter-Streifen)			73,6	32 %
Parkflächen / Carports			6,7	3 %
Agri-PV			41,0	18 %
genutztes Potenzial 2022	0,9	14 %	12,3	5 %
genutztes Potenzial 2045 (Berücksichtigung im Klimaschutz-Szenario)	6,6	100 %	93,0	41 %

In der Stadt Taucha werden bisher 14 % des Gesamtpotenzials thermischer Energie sowie 5 % des Gesamtpotenzials elektrischer Energie aus Solarenergie genutzt. Es besteht somit ein erhebliches Ausbaupotenzial für PV- und Solarthermieranlagen. Bei dem in den Klimaschutz-Szenarien angenommenen Zubau wird das technische Potenzial der Solarthermie vollständig und das Potenzial der Photovoltaik zu rund 41 % ausgeschöpft. Dabei wird angenommen, dass jeweils die Hälfte des Potenzials von Dachflächen, entlang von Autobahnen und Schienenwegen sowie Parkplatzflächen genutzt wird. Die Nutzung von Agri-PV bleibt zunächst unberücksichtigt.

### 3.2.3 Wärmepumpen

Oberflächennahe Erdwärme (Geothermie) und Umweltwärme werden durch die Technologie der Erdreich- bzw. Luftwärmepumpen nutzbar gemacht. Neben der oberflächennahen Geothermie kann in einigen Gebieten in Deutschland auch Tiefengeothermie genutzt werden. Zur Prüfung der Nutzung von Tiefengeothermie ist prinzipiell die Erstellung einer regionalen Machbarkeitsstudie notwendig. Im Weiteren wird ausschließlich die Oberflächennahe Geothermie berücksichtigt.

#### *Annahmen für die Stadt Taucha*

- Die Nutzung von Tiefengeothermie wird nicht berücksichtigt.
- Es wird angenommen, dass 40 % des im Klimaschutzszenario für das Jahr 2045 prognostizierten Jahreswärmebedarfs durch Wärmepumpen gedeckt werden (BEE 2022).

#### *Technisches Potenzial*

Mit den Annahmen ergibt sich eine durch Wärmepumpen bereitgestellte Wärmemenge von jährlich etwa 36,9 GWh.

#### *Genutztes Potenzial 2022*

Prinzipiell liegt keine kommunenscharfe zentrale Erfassung der vorhandenen Anlagen vor. Anlagen ohne Kontakt zum Grundwasser, die nicht in einem Wasserschutzgebiet liegen, sind nicht genehmigungspflichtig. Zur Ermittlung des genutzten Potenzials von Erd- und Umweltwärme wurden die vom Energieversorgungsunternehmen gelieferten Daten des Stromverbrauchs für Wärmepumpen zu Grunde gelegt. Daraus ergibt sich für das Jahr 2022 eine genutzte Wärmemenge von etwa 4,2 GWh, das entspricht bilanziell 3,8 % des Wärmeverbrauchs.

### Erschließbares Potenzial 2045

Im Bilanzjahr 2022 wurden in der Stadt Taucha rund 12 % des Potenzials von Erd- und Umweltwärme durch Wärmepumpen genutzt. Es verbleibt demnach ein maximal noch zur Verfügung stehendes technisches Wärmepotenzial von jährlich 32,7 GWh thermischer Energie aus Erd- und Umweltwärme, das im Klimaschutz-Szenario voll ausgeschöpft wird (Tabelle 5).

Tabelle 5: Ergebnisse Potenzialanalyse Erd- und Umweltwärme Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig

Erd- und Umweltwärme	Energieertrag thermisch	
	[GWh/a]	
technisches Potenzial	36,9	100 %
genutztes Potenzial 2022	4,2	12 %
genutztes Potenzial 2045 (Berücksichtigung im Klimaschutz-Szenario)	36,9	100 %

### 3.2.4 Wasserkraft

In der Stadt Taucha ist keine Wasserkraftanlage in Betrieb. Es wird davon ausgegangen, dass aufgrund fehlender geomorphologischer Voraussetzungen auch zukünftig keine Potenziale in nennenswerter Größenordnung gehoben werden können.

### 3.2.5 Windkraft

Auf dem Gebiet der Stadt Taucha gibt es keine Windkraftanlage. Mit dem am 1. Februar 2023 in Kraft getretenen Gesetz zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an Land (Wind-an-Land-Gesetz) sind die Bundesländer verpflichtet, bis Ende 2032 insgesamt 2 % der Bundesfläche für Windenergie auszuweisen. Für Sachsen ist ebenfalls ein Flächenanteil von 2 % vorgesehen.

Der derzeit bestandskräftige Regionalplan Leipzig-West Sachsen vom 16.12.2021 basiert in seinen Festlegungen zur Energieversorgung auf den energiepolitischen Zielen des Freistaates Sachsen der Jahre 2012/2013. Für das Gebiet der Stadt Taucha sind keine Potenzialflächen zur Windenergienutzung ausgewiesen (vgl. Abbildung 14). In harten Tabuzonen (dunkelgelb) ist der Bau von Windkraftanlagen verboten. Weiche Tabuzonen (hellgelb) stellen Zonen dar, in welchen der Bau einer Windkraftanlage rechtlich möglich wäre, jedoch nach Ansicht des regionalen Planungsverbandes nicht durchgeführt werden sollte.

Gegenwärtig erfolgt zum Regionalplan eine Teilfortschreibung Erneuerbare Energien, die das verbindlich festgesetzte 2 %-Flächenziel berücksichtigen soll. Aufgrund des geringen Anteils von Flächen mit weichen Tabuzonen wird jedoch weiterhin davon ausgegangen, dass in der Stadt Taucha keine Windkraftpotenziale vorhanden sind.

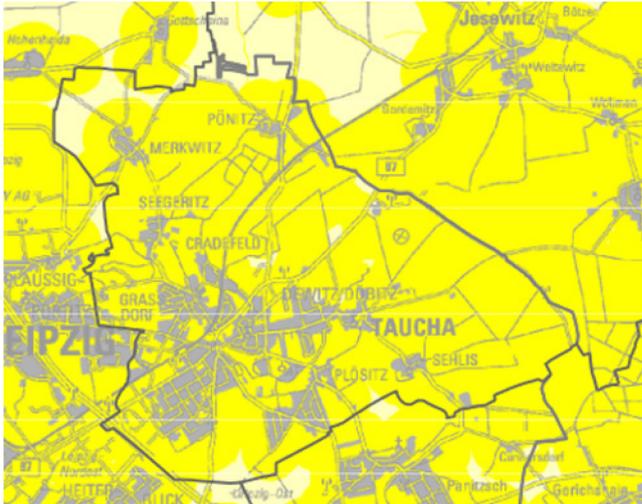


Abbildung 14: Vorrang- und Eignungsgebiete zur Nutzung der Windenergie in der Stadt Taucha: harte (dunkelgelb) und weiche (hellgelb) Tabuzonen. Quelle: RPV Leipzig-West Sachsen 2021

### 3.2.6 Abwärme

In vielen Prozessen entsteht Abwärme, die aus den unterschiedlichsten Gründen bisher ungenutzt an die Umgebung abgegeben wird. Mögliche Wärmequellen sind u.a. industrielle Prozesse und Abwasser. Bezüglich der Potenzialermittlung von Abwärme wird an dieser Stelle auf die Kommunale Wärmeplanung (KWP) verwiesen (Team für Technik 2024).

Mit einer potenziellen Wärmemenge von 32 GWh/a ist die Abwärme des Rechenzentrums im Westen der Stadt Taucha hervorzuheben. Entsprechend der Potenzialanalyse der KWP könnten 22 GWh/a der vorhandenen Abwärme für ein Fernwärmenetz im Stadtgebiet Taucha genutzt werden. Innerhalb des Klimaschutzkonzeptes wird davon ausgegangen, dass dieses Potenzial im Klimaschutz-Szenario bis 2045 vollständig genutzt werden kann. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass von den zuständigen Akteuren eine Entscheidung zur Erschließung der Abwärme noch nicht abschließend getroffen wurde.

### 3.2.7 Zusammenfassung Energiebereitstellungspotenziale Erneuerbare Energien

Durch erneuerbare Energien können in der Stadt Taucha jährlich etwa 230 GWh Strom sowie 75 GWh Wärme bereitgestellt werden, davon wurden im Jahr 2022 bilanziell 5 % (Strom) bzw. 14 % (Wärme) genutzt (Abbildung 15 und Abbildung 16).

Das technische Potenzial zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien beträgt insgesamt das 4,2-fache des Stromverbrauchs 2022. Damit ist bilanziell eine vollständige Deckung des Strombedarfs möglich, auch wenn der Strombedarf bis 2045 durch Sektorenkopplung ansteigen wird.<sup>8</sup> Das Potenzial entfällt fast vollständig (99 %) auf die Photovoltaik, ein sehr geringer Teil könnte durch Biomasse bereitgestellt werden. Potenziale für Windkraft und Wasserkraft sind in der Stadt Taucha nicht vorhanden.

<sup>8</sup> Durch die zunehmende Anwendung von Strom für Wärme und im Verkehr wird trotz Energieeinspar- und Energieeffizienzmaßnahmen im Klimaschutz-Szenario ein steigender Strombedarf bis 2045 prognostiziert, von 54 GWh auf 78 GWh.

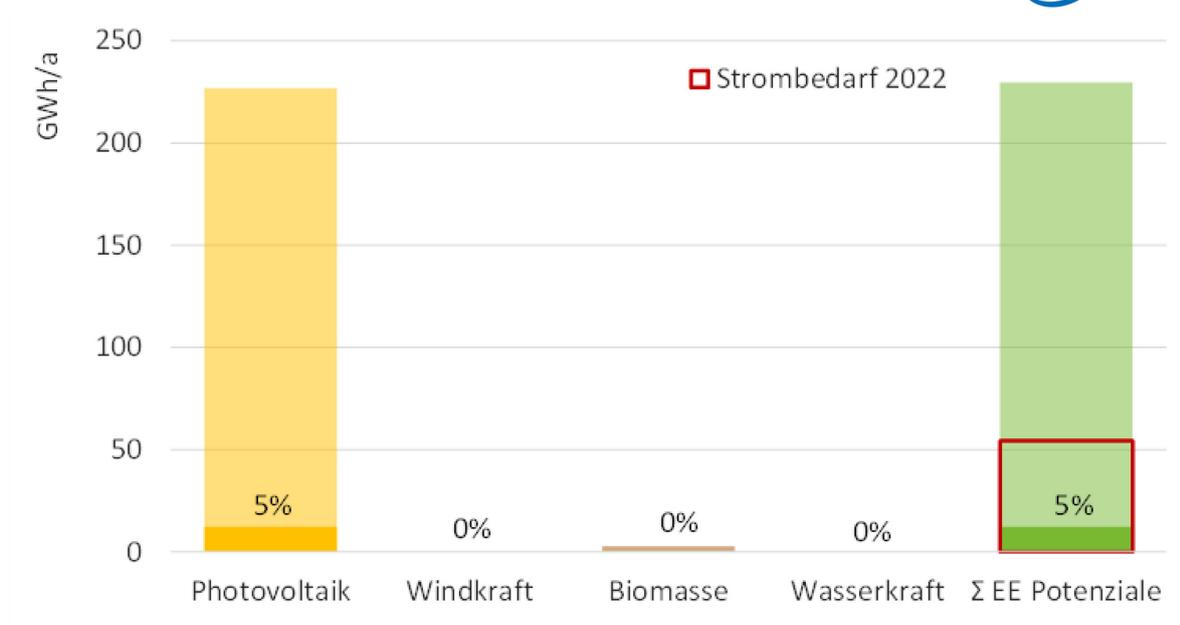


Abbildung 15: Technisches Potenzial und Ausnutzungsgrad (in Prozent) erneuerbarer Energien zur Strombereitstellung in der Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig

Nachfrageorientiert, d. h. durch Annahme eines bestimmten Deckungsgrades des Wärmebedarfs im Jahr 2045 nach (BEE 2022) wurden die Potenziale für Wärmepumpen sowie Solarthermie ermittelt. Hier ergibt sich ein Anteil von 49 % bzw. 9 % am erneuerbaren Wärmebereitstellungspotenzial. Der Anteil der Biomassennutzung am technischen Potenzial beträgt etwa 12 %, über die Hälfte davon wird bereits genutzt. In der Stadt Taucha gibt es ein enormes Abwärmepotenzial des Rechenzentrums, das 29 % vom Gesamtpotenzial ausmacht. Bei vollständiger Ausschöpfung aller erneuerbaren Wärmepotenziale und der Abwärme könnten etwa zwei Drittel des Wärmeverbrauchs 2022 gedeckt werden, durch Einspar- und Effizienzmaßnahmen steigt dieser Anteil im Klimaschutz-Szenario bis 2045 auf 79 %. Der hohe Deckungsgrad wird durch eine Nutzung der Abwärme mitbestimmt, deren Erschließung derzeit noch unsicher ist.

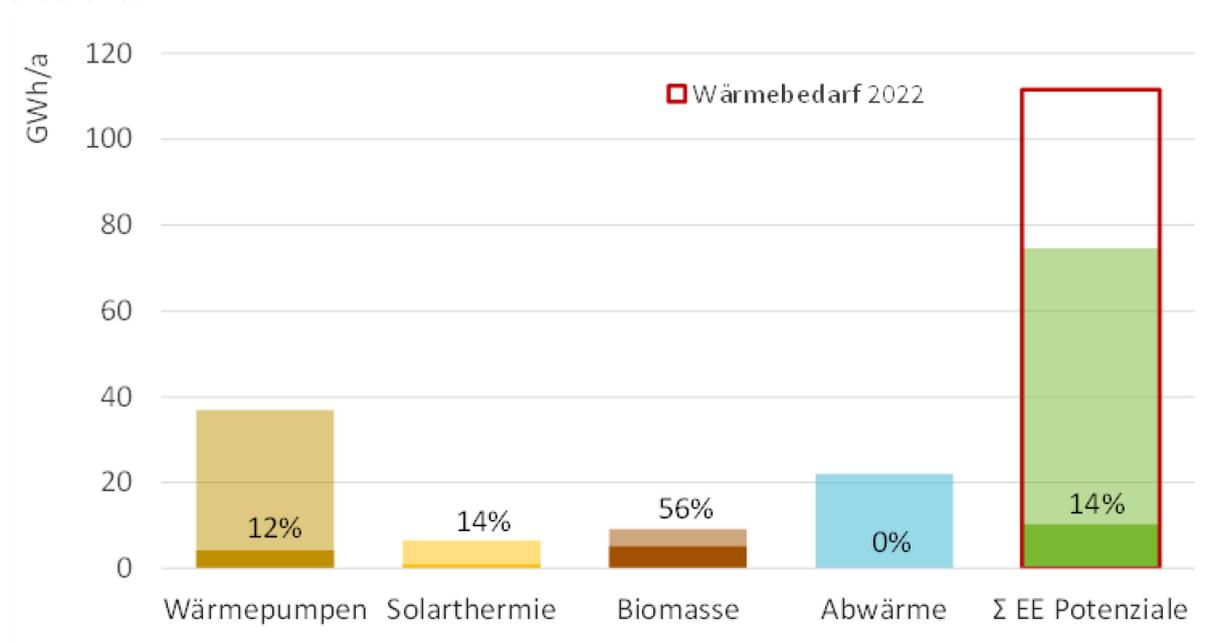


Abbildung 16: Technisches Potenzial und Ausnutzungsgrad (in Prozent) erneuerbarer Energien und Abwärme zur Wärmebereitstellung in der Stadt Taucha. Quelle: Berechnung IE Leipzig

Eine THG-neutrale Energieversorgung kann in der Stadt Taucha somit nur erreicht werden, wenn neben der Ausschöpfung aller erneuerbarer Wärmeoptionen auch die Abwärme vollständig genutzt wird. Darüber hinaus müssen Technologien der Sektorenkopplung und Energiespeicher zum Einsatz kommen, um den restlichen Wärmebedarf (10 %) über nicht direkt genutzten PV-Strom zu decken.

Es gibt eine Vielzahl an unterschiedlichen Energiespeichertechnologien am Markt. Für die Nutzbarmachung der Strommengen aus Windenergie und Photovoltaik bedarf es Speicheroptionen, die über eine hohe Speicherkapazität und eine möglichst lange Entladezeit verfügen. Technologien, die jetzt oder in (absehbarer) Zukunft Energiemengen in energiewirtschaftlich relevanter Größenordnung speichern und wieder bereitstellen können und für die Stadt Taucha geeignet erscheinen<sup>9</sup>, sind Batterie-speicher, Power-to-Gas-Speicher und Power-to-Heat-Speicher.

Der jährliche Zubau von Batteriespeichern in Deutschland hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Rund 69 % aller Batteriespeicher wurden allein in den Jahren 2022 und 2023 zugebaut. Batteriespeicher gibt es in unterschiedlichsten Ausführungen. Die meisten neu in Betrieb genommenen Batteriespeicher haben eine Kapazität von bis zu 20 kWh. Größere Batteriespeicher mit mehr als 30 kWh Speicherkapazität werden hingegen nur selten installiert. Ihr Anteil liegt durchschnittlich bei 1 % (Fraunhofer ISE 2024).

Batteriespeicher werden vor allem in Kombination mit PV-Anlagen eingesetzt. Mögliche Gründe für dieses starke Wachstum sind einerseits die gefallen Preise für Batteriespeichersysteme sowie gleichzeitig steigende Strompreise. Hohe Strompreise machen den Einsatz von Batteriespeichern beim Besitz einer PV-Anlage attraktiver, da so höhere Selbstverbrauchsquoten erzielt werden können.

Mit Power-to-Gas (PtG) wird die im Stromsektor gewonnene erneuerbare Energie in großer Menge speicherbar gemacht und kann als Gas flexibel weiterverwendet werden. Strom wird durch Elektrolyse in Wasserstoff (bzw. Methan) umgewandelt, das Gas in bestehenden Gasinfrastrukturen gespeichert und bei Bedarf zurückverstromt.

Bei Power-to-Heat (PtH) wird unter dem Einsatz von elektrischer Energie Wärme erzeugt; in kleineren privaten Anwendungen meist über Wärmepumpen, im großtechnischen Maßstab über zentrale Elektro- oder Elektrodenheizkessel. Die Einspeisung der Wärme in großtechnischen Anwendungen erfolgt zumeist in Nah- bzw. Fernwärmenetze, PtH-Anlagen können aber auch einzelne Gebäude oder große Industrieanlagen mit Wärme versorgen. Zur Erhöhung der Flexibilität sind PtH-Anlagen häufig mit Speichern gekoppelt, die dafür sorgen, dass die Wärme für einen späteren Verbrauch über einige Stunden bis zu einigen Tagen vorgehalten werden kann.

Ausgehend von der Energie- und THG-Bilanz 2022 (Startbilanz) und den lokalen Potenzialen wird in einem Klimaschutz-Szenario aufgezeigt, welche Bemühungen und Maßnahmen zur Energieeinsparung und zum Ausbau erneuerbarer Energien erforderlich sind, um in der Stadt Taucha das bundesdeutsche Ziel Treibhausgasneutralität 2045 zu erreichen. Die daraus resultierenden Einsparungen beim Energieverbrauch und den THG-Emissionen werden gegenüber einem Referenz-Szenario dargestellt.

### 3.3 Methodik

Szenarien bieten Hilfestellung für die Festlegung konkreter Klimaschutzziele. Sie sind abstrakte Rechenmodelle basierend auf Annahmen über Entwicklungen in der Zukunft und nicht als Prognosen zu verstehen. Szenarien bieten Anhaltspunkte, wie sich Energieverbrauch und THG-Emissionen in den nächsten Jahren entwickeln können, und zwar nach einem Entwicklungspfad ohne ambitionierte Bemühungen (Referenz) und einem Entwicklungspfad mit maximalen Klimaschutzbemühungen (Klimaschutz). In den Szenarien werden vorher getroffene Analysen zu möglichen Potenzialen verknüpft, so dass Reduzierungspotenziale und Versorgungspotenziale miteinander interagieren. Hierbei sind

---

<sup>9</sup> Grundsätzlich geeignet sind auch Pumpspeicherkraftwerke und Druckluftspeicher. Der Neubau von Pumpspeicherkraftwerken stellt jedoch einen großen Eingriff in die Natur dar und erfordert geeignete geografische Strukturen mit großen Höhen-differenzen. Druckluftspeicher sind an das Vorhandensein natürlicher oder von Menschen geschaffener Speichermöglichkeiten für die komprimierte Luft gebunden. Dafür fehlen die geologischen Voraussetzungen.

weiterführende Effekte, z.B. durch Verhaltens- und Einstellungsänderungen nicht berücksichtigt, da sie weder vorhersagbar noch kalkulatorisch darstellbar sind.

Die Szenarien selbst wurden mit Hilfe eines excelbasierten Tools des Leipziger Institut für Energie (Kommunales Szenarien Modell KoSMo) erstellt. Dazu gehören die Entwicklungspfade des Energieverbrauchs, der Treibhausgasemissionen sowie die Darstellung von Strom- und Wärmeerzeugung auf Basis einer bestehenden Energie- und Treibhausgasbilanz nach der BSKO-Systematik.

Als Ausgangsbasis für das Startjahr 2022 wurden die um Temperatureinflüsse bereinigten Werte übernommen. Die hier angegebenen Werte weichen daher für das Jahr 2022 von den Werten im Kapitel 2.2 (Energie- und THG-Bilanz) ab. Damit wird von einem durchschnittlichen Jahr, unabhängig der Witterung ausgegangen und verhindert, dass die Szenarien möglicherweise auf einem sehr kalten oder sehr warmen Jahr basieren, in dem die Energieträgereinsätze zur Wärmeerzeugung besonders hoch oder niedrig waren.

### 3.4 Strukturdaten

Die Berechnung der Szenarien bedarf der Abbildung zentraler Entwicklungsgrößen, die einen wesentlichen Einfluss auf den zukünftigen Energieverbrauch und die Emissionen haben. Dabei handelt es sich um die Entwicklung der Bevölkerung, Wohnflächen sowie Anzahl von Beschäftigten, die basierend auf vorliegenden Statistiken sowie offiziellen Prognosen fortgeschrieben werden. Die Strukturdaten werden für beide Szenarien gleichermaßen angenommen.

#### *Bevölkerung*

Im Jahr 2022 zählte die Stadt Taucha 15.816 Einwohner\*innen (StLA Sachsen 2024). Das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen gibt in der 8. Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für das Jahr 2040 ca. 16.570 Einwohner\*innen (StLA Sachsen 2023a, Variante 1) an, das entspricht gegenüber 2022 einer Bevölkerungszunahme um ca. 4,8 %. Für Sachsen wird in diesem Zeitraum dagegen von einem Bevölkerungsrückgang um -4,8 % ausgegangen. Weiterreichende Prognosen liegen auf Bundeslandebene nicht vor. Bis 2045 wird daher eine moderate Fortsetzung der Entwicklung angenommen (16.670 Einwohner\*innen).

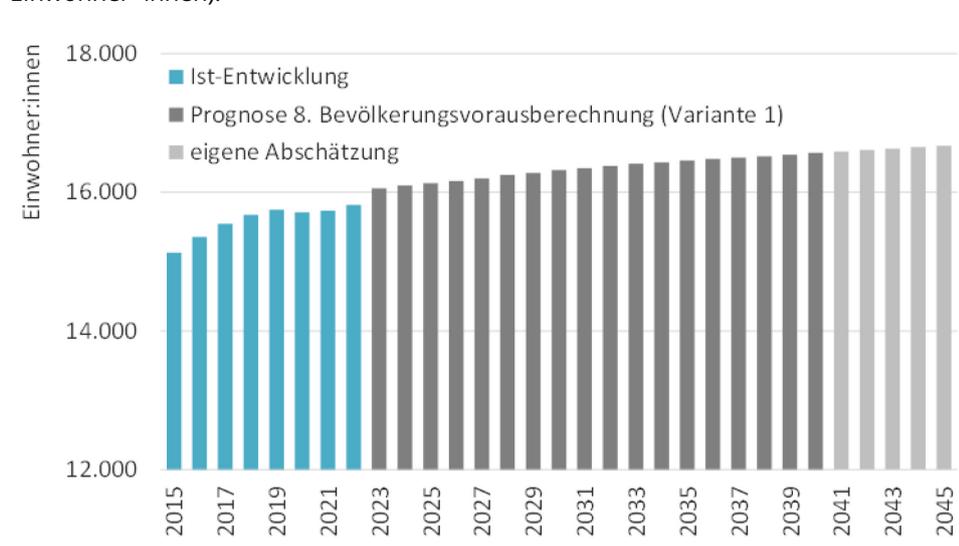


Abbildung 17: Prognostizierte Entwicklung der Bevölkerungszahl bis 2045 in der Stadt Taucha. Quelle: (StLA Sachsen 2023a, StLA Sachsen 2024), Darstellung IE Leipzig

#### *Wohnfläche*

Ein wichtiger Kennwert zur Prognose des zukünftigen Wärmebedarfs ist die Pro-Kopf-Wohnfläche. Deutschlandweit steigt dieser Wert weiterhin stetig an. Gründe dafür sind ein anhaltender Trend zu größeren Wohnungen und eine zunehmende Anzahl von Singlehaushalten. Auch eine Zunahme des Anteils

an älteren Personen führt zu einer Steigerung von Wohnflächen, da diese oft nach Ende der Familienphasen in ihren größeren Wohnungen verbleiben.

In der Stadt Taucha gab es 2022 knapp 4.000 Wohngebäude mit einer Wohnfläche von insgesamt ca. 0,711 Mio. m<sup>2</sup> (StLA Sachsen 2023b). Die Pro-Kopf-Wohnfläche (ohne Leerstand) betrug 44,9 m<sup>2</sup> und lag damit unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 47,4 m<sup>2</sup>. In der Stadt Taucha hat sich der Wert in den letzten Jahren nur geringfügig geändert, er betrug bspw. 2012 45,5 m<sup>2</sup> und 2018 44,1 m<sup>2</sup> je Einwohner\*in.

Vor dem Hintergrund der Energieeinsparung ist zumindest eine gleichbleibende Wohnfläche je Einwohner\*in anzustreben. Daher wird in den Szenarien angenommen, dass die Pro-Kopf-Wohnfläche bei 45,0 m<sup>2</sup> stagniert. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung ergibt sich damit zwischen 2022 und 2045 ein Anstieg der Wohnfläche um 5,6 % auf 0,750 Mio. m<sup>2</sup>.

### ***Erwerbspersonen***

Eine weitere wichtige Annahme bezüglich des zukünftigen Energieverbrauchs ist die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl (2022 knapp 4.400). Die Abschätzung der zukünftigen Entwicklung basiert auf regionalen Strukturtypen in (BBSR 2021)<sup>10</sup>. Die Stadt Taucha befindet sich demnach in einer strukturstarken Region und profitiert von der räumlichen Nähe zu Leipzig. In den Szenarien wird daher, entgegen dem bundesweiten Trend nicht von einem Rückgang, sondern von einer gleichbleibenden Erwerbstätigenzahl (4.400) ausgegangen. Die demografische Alterung der Erwerbspersonen setzt sich flächendeckend fort.

## **3.5 Annahmen zu den Szenarien**

Bis zum Jahr 2045 soll Deutschland Treibhausgasneutralität erreichen: Es muss dann ein Gleichgewicht zwischen Treibhausgas-Emissionen und deren Abbau herrschen. Dieses Ziel ist im Bundes-Klimaschutzgesetz verankert, für die einzelnen Sektoren gibt es Minderungsziele. Unter Berücksichtigung der beschriebenen Rahmenbedingungen, der technischen Potenziale und der Ausgangssituation der Stadt Taucha werden im Folgenden zwei Zukunftsszenarien fortgeschrieben.

Im Referenz-Szenario („business as usual“) soll aufgezeigt werden, welche Entwicklungen unter den vorhergesagten Änderungen der Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2045 zu erwarten sind. Bei der Erstellung dieses Szenarios erfolgt eine Fortschreibung der bisherigen Entwicklung. Dabei werden strukturelle Veränderungen, wie beispielsweise die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung sowie der technische Fortschritt berücksichtigt.

Mit dem Klimaschutz-Szenario 2045 soll ein Pfad beschritten werden, bei dem die Umsetzung geeigneter Maßnahmen zur Energieeinsparung sowie zum Ausbau der erneuerbaren Energien vorausschauend, ambitioniert und koordiniert verläuft, um das Ziel Treibhausgasneutralität im Jahr 2045 zu erreichen. Dafür müssen zusätzliche Maßnahmen bei Gebäuden, im Wirtschaftssektor und im Bereich Energieerzeugung umgesetzt werden, die technisch und wirtschaftlich durchführbar sind.

Die grundlegenden Annahmen für die Szenarien in Bezug auf Energieerzeugung, Effizienzsteigerung sowie Treibhausgaseinsparung durch Energieträgerwechsel sind in Tabelle 6 dargestellt. Die Annahmen für das Referenz-Szenario orientieren sich weitgehend am Projektionsbericht für Deutschland (UBA 2024d). Die dort projizierte Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Deutschland für die Jahre 2024 bis 2050 modelliert und analysiert die Wirkung bereits implementierter und beschlossener Klimaschutzinstrumente. Die Annahmen für das Klimaschutz-Szenario wurden überwiegend aus den Studien „Klimaneutrales Deutschland 2045“ (Agora 2021) und „BEE-Wärmeszenario 2045“ (BEE 2022) abgeleitet. Der Ausbaupfad der erneuerbaren Energien orientiert sich an den regionalen Potenzialen und ist im Abschnitt 2.2 beschrieben. Darüber hinaus werden in beiden Szenarien klimawandelbedingte Anstiege der Durchschnittstemperaturen bis zum Jahr 2045 angenommen. Durch die steigenden Temperaturen, vor allem die immer wärmeren

---

<sup>10</sup> Basierend auf ausgewählten wirtschaftlichen und demografischen Struktur- und Entwicklungsindikatoren erfolgte in (BBSR 2021) mittels einer Cluster- und Diskriminanzanalyse eine Typisierung der Regionen. Genutzt wurden dafür Informationen zur Entwicklung der Erwerbstätigen, der Bevölkerung und der Wirtschaftskraft (Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen).

Winter, sinkt der Heizbedarf. Im Projektionsbericht (UBA 2024d) wird davon ausgegangen, dass die Anzahl der Heizgradtage (Maß zur Berechnung der jährlichen Heizzeit) im Jahr 2045 um rund 4,9 % unter dem Wert des Jahres 2020 liegt. Dadurch sinken der Energieträgereinsatz zur Erzeugung von Raumwärme und die Emissionen ganz „automatisch“, allerdings ist das kein Grund zur Entwarnung – vielmehr ist die Ursache (Klimawandel) alarmierend.

Tabelle 6: Ausgewählte Annahmen zur Berechnung der Szenarien. Quelle: IE Leipzig, basierend auf (UBA 2024d, Agora 2021, BEE 2022)

Maßnahme	Parameter/Größe	Referenz-Szenario	Klimaschutz-Szenario
<i>Kommunale Liegenschaften</i>			
Brennstoffeffizienz	jährliche Einsparung	0,5 % p. a.	1,0 % p. a.
Stromeffizienz	jährliche Einsparung	0,5 % p. a.	1,0 % p. a.
<i>Energieeffizienz und Energieeinsparung Haushalte</i>			
Gebäudesanierung	jährliche (Äquivalente Voll-) Sanierungsrate	1,0 % p. a.	2,0 % p. a.
Kesseltausch	jährliche Austauschrate	3,5 % p. a.	4,5 % p. a.
Hydraulischer Abgleich	jährliche Abgleichrate	0,5 % p. a.	1,0 % p. a.
<i>Wirtschaft</i>			
Brennstoffeffizienz	jährliche Einsparung	0,5 % p. a.	1,0 % p. a.
Stromeffizienz	jährliche Einsparung	0,5 % p. a.	1,0 % p. a.
<i>Mobilität</i>			
Vermeidung MIV*	Verkehrsleistung	-9 %	5 %
Verlagerung MIV auf ÖPNV	Verkehrsleistung	0 %	5 %
Verlagerung MIV auf Rad- und Fußverkehr	Verkehrsleistung	0 %	5 %
Anteil Elektro an MIV	Verkehrsleistung	80 %	90 %
Vermeidung Straßengüterverkehr*	Verkehrsleistung	-15 %	-10 %
Anteil Elektro an Lkw-Verkehr	Verkehrsleistung	50 %	75 %
<i>Energiebereitstellung</i>			
Photovoltaik	Zubau ggü. 2022 (12,3 GWh)	+24,8 GWh	+80,7 GWh
Biomasse Strom	Zubau ggü. 2022 (0 GWh)	+0 GWh	+0 GWh
Solarthermie	Zubau ggü. 2022 (0,9 GWh)	+2,2 GWh	+5,7 GWh
Umweltwärme	Zubau ggü. 2022 (4,2 GWh)	+14,4 GWh	+32,7 GWh
Biomasse Wärme	Zubau ggü. 2022 (5,1 GWh)	+0,9 GWh	+2,0 GWh
Abwärme	Zubau ggü. 2022 (0 GWh)	+0 GWh	+22,0 GWh

\* negatives Vorzeichen: Bundesweit wird aktuell gemäß Projektionsbericht (UBA 2024d) von deutlich steigendem motorisiertem Individualverkehr (MIV) und Straßengüterverkehr ausgegangen.

### 3.6 Ergebnisse der Szenarien

Unter Berücksichtigung der Strukturdaten und Annahmen ergeben sich in den Szenarien nachfolgend dargestellte Entwicklungen.

### 3.6.1 Entwicklung Energieverbrauch

Der Endenergieverbrauch in der Stadt Taucha reduziert sich im Referenz-Szenario bis zum Jahr 2045 im Vergleich zum Ausgangsjahr 2022 um insgesamt -23 % von 268 GWh auf 206 GWh. Im Klimaschutz-Szenario könnte der Endenergieverbrauch durch umfangreiche und ambitionierte Maßnahmen um insgesamt -35 % auf 174 GWh sinken (Abbildung 18). Gegenüber dem Referenz-Szenario ergibt sich damit eine zusätzliche Einsparung von 32 GWh.

#### *Energieverbrauch nach Sektoren*

Relevant für den Endenergieverbrauch der Haushalte ist die Entwicklung der Bevölkerungszahl und damit einhergehend der Wohnfläche. Zwischen 2022 und 2045 nehmen beide Größen um 5,4 % bzw. 5,6 % zu. Moderate Einsparmaßnahmen führen im Referenz-Szenario dennoch zu einem Verbrauchsrückgang, und zwar um -16 % gegenüber dem Jahr 2022. Durch eine deutlich intensivere Umsetzung von Maßnahmen und Interventionen, welche wiederum steigende Raten der Gebäudesanierung, des Kesseltauschs oder der effizienteren Stromnutzung zur Folge haben, kann der Energieverbrauch im Klimaschutz-Szenario bis 2045 um weitere -26 % im Vergleich zum Ausgangsjahr 2022 gesenkt werden.

Im Sektor Wirtschaft wird von einer etwa gleichbleibenden Beschäftigtenzahl ausgegangen. Durch Effizienzsteigerungen sowohl im Bereich Industrie als auch im Bereich GHD kann allerdings von einem kontinuierlich sinkenden Verbrauch ausgegangen werden. Die Verbrauchsreduzierungen betragen bis zum Jahr 2045 gegenüber dem Jahr 2022 im Referenz-Szenario etwa -13 %. Durch die Umsetzung ambitionierter Maßnahmen wird im Klimaschutz-Szenario im gleichen Zeitraum ein noch deutlicherer Rückgang des Energieverbrauchs um -21 % erreicht.

Im Sektor Verkehr zeigt sich zwischen der Startbilanz 2022 und den Szenarien bis 2045 eine deutliche Abnahme des Endenergieverbrauchs: um -39 % im Referenz-Szenario und um -56 % im Klimaschutz-Szenario. Verlagerung, Vermeidung, Effizienz und Energieträgerwechsel führen zu der vergleichsweise hohen Einsparung. Insbesondere der um zwei Drittel niedrigere Energieverbrauch von Elektro- gegenüber Verbrennungsmotoren hat einen wesentlichen Einfluss darauf, dass der Verkehrssektor in beiden Szenarien insgesamt den größten Beitrag zur Reduzierung des Endenergieverbrauchs leistet (Abbildung 18).

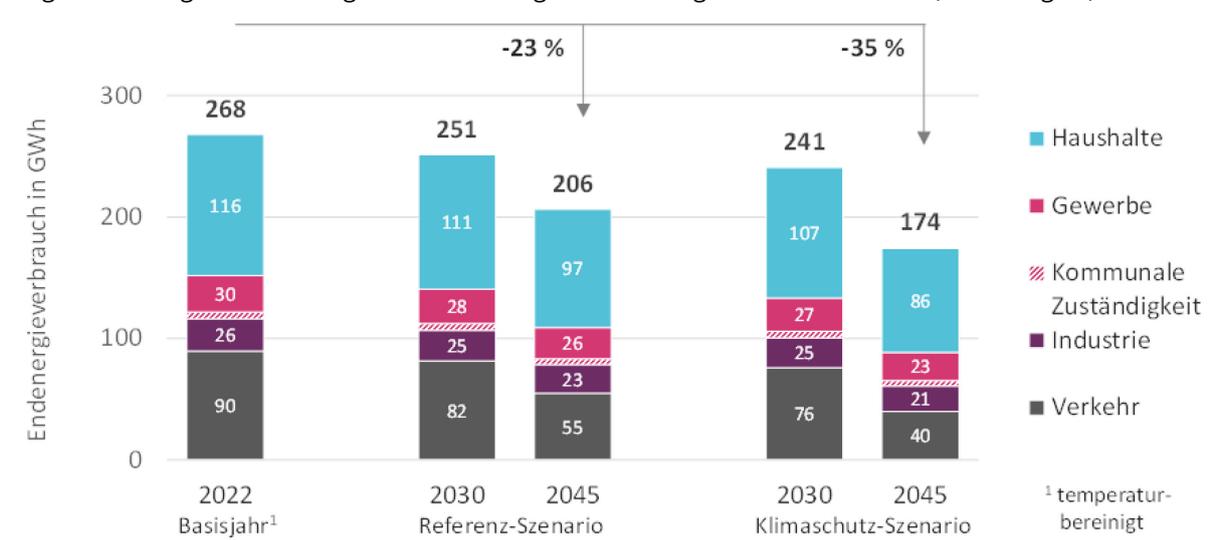


Abbildung 18: Endenergieverbrauch Stadt Taucha nach Sektoren in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig

#### *Energieverbrauch nach Energieträgern*

Betrachtet man den Endenergieverbrauch nach Energieträgern (Abbildung 19), zeigt sich in allen Szenarien eine unterschiedlich ausgeprägte Dekarbonisierung.

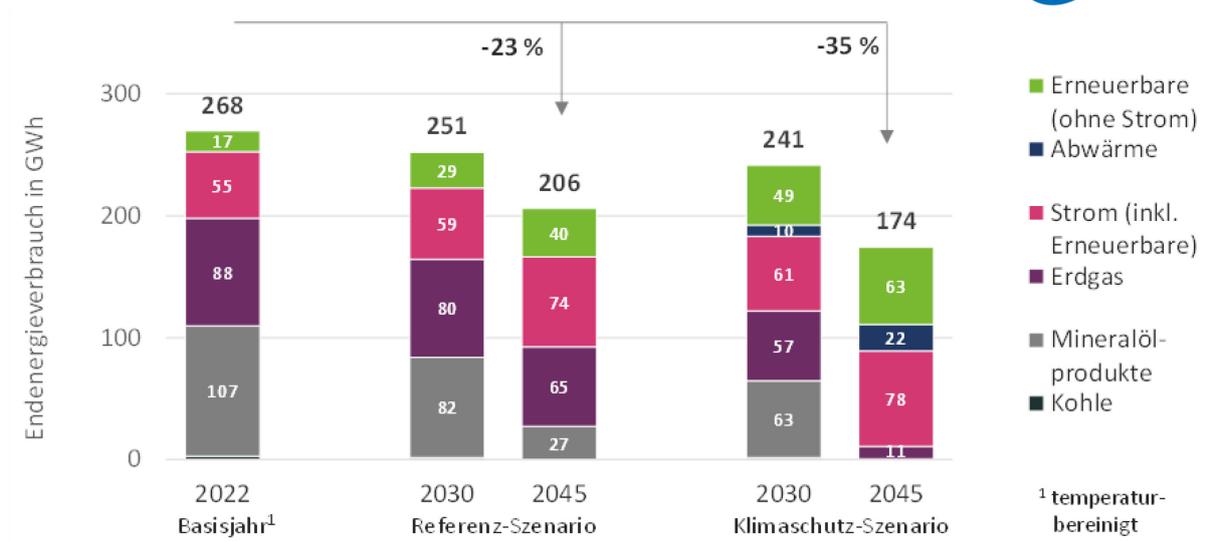


Abbildung 19: Endenergieverbrauch Stadt Taucha nach Energieträgern in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig

Ausgehend vom Basisjahr 2022 (40 % Mineralölprodukte, 33 % Erdgas, 20 % Strom, 6 % erneuerbare Wärme und 1 % Kohle) verschieben sich im Referenz-Szenario 2045 die Anteile auf 36 % Strom, 32 % Erdgas, 19 % erneuerbare Wärme und Kraftstoffe sowie 13 % Mineralölprodukte. Im Klimaschutz-Szenario nimmt sowohl der Dekarbonisierungs- als auch der Elektrifizierungsgrad nochmals deutlich zu. Im Jahr 2045 ergibt sich ein Anteil von 45 % Strom, 36 % erneuerbare Wärme und Kraftstoffe sowie 6 % (erneuerbares) Erdgas. Darüber hinaus werden 13 % des Energiebedarfs durch Abwärme gedeckt. Mineralölprodukte werden fast vollständig durch andere Energieträger abgelöst.

### 3.6.2 Einsatz erneuerbarer Energien

Im Jahr 2022 wurden 22,6 % des Strom- und 9,2 % des Wärmeverbrauchs erneuerbar bereitgestellt.

#### *Erneuerbarer Strom*

Der Strombedarf der Stadt Taucha kann im Klimaschutz-Szenario im Jahr 2045 bilanziell vollständig (inkl. des Bedarfs für Stromanwendungen für Wärme und Verkehr) durch erneuerbare Energien gedeckt werden (Abbildung 20). Die Bereitstellung erfolgt ausschließlich durch Photovoltaik, wobei angenommen wird, dass jeweils die Hälfte des technischen Potenzials (vgl. [Abschnitt 3.2.2](#)) von Dachflächen, entlang von Autobahnen und Schienenwegen sowie Parkplatzflächen genutzt wird. Stromerzeugungspotenziale weiterer erneuerbarer Energien sind in Taucha nicht vorhanden.

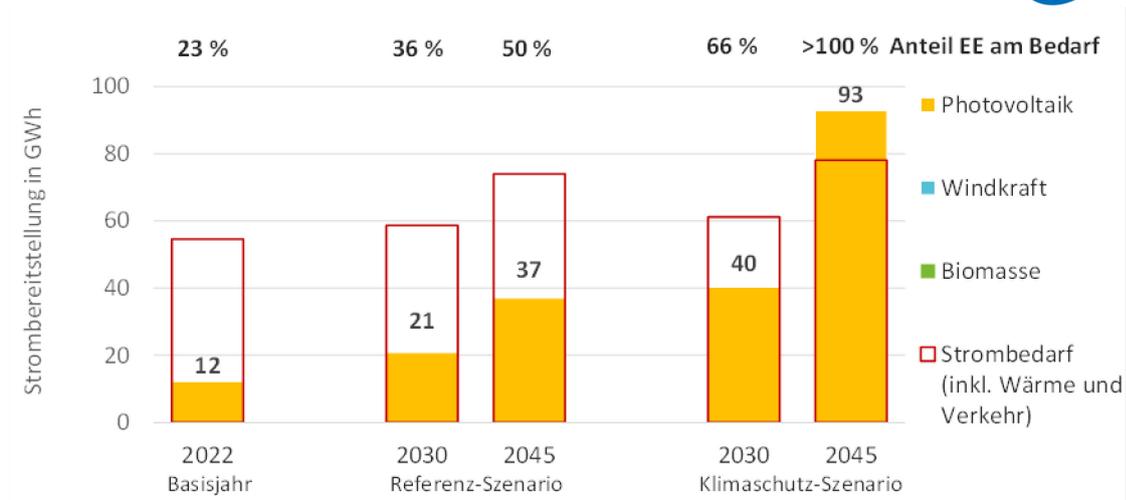


Abbildung 20: Strombereitstellung aus erneuerbaren Energien Stadt Taucha in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig

Vor dem Hintergrund, dass der Wärmebedarf aufgrund begrenzter Potenziale auch im Klimaschutz-Szenario nicht vollständig durch erneuerbare Energien gedeckt werden kann (vgl. Abbildung 21), ist eine weitere Ausnutzung der PV-Potenziale über die Deckung des Strombedarfs hinaus notwendig. Der Überschuss kann zur Sektorenkopplung und somit zur erneuerbaren Kraft- und Brennstoffherzeugung bzw. zur Wasserstoffsynthese genutzt werden.

### Erneuerbare Wärme

Im Referenz-Szenario 2045 könnten 29 % des Wärmebedarfs durch erneuerbare Energien (Wärmepumpen, Holz, Solarthermie) gedeckt werden. Bei vollständiger Potenzialerschöpfung ist im Klimaschutz-Szenario ein Anteil von 87 % des Bedarfs (ohne Heizstrom) möglich (Abbildung 21). Der verbleibende Wärmebedarf (11 GWh) lässt sich nicht ohne weiteres durch erneuerbare Wärmeoptionen decken. Zudem ist unsicher, ob das Abwärmepotenzial in voller Höhe (22 GWh) erschlossen wird. Die fehlende Wärmemenge müsste durch Sektorenkopplung (erneuerbarer Strom für Power-to-Gas) bereitgestellt werden.

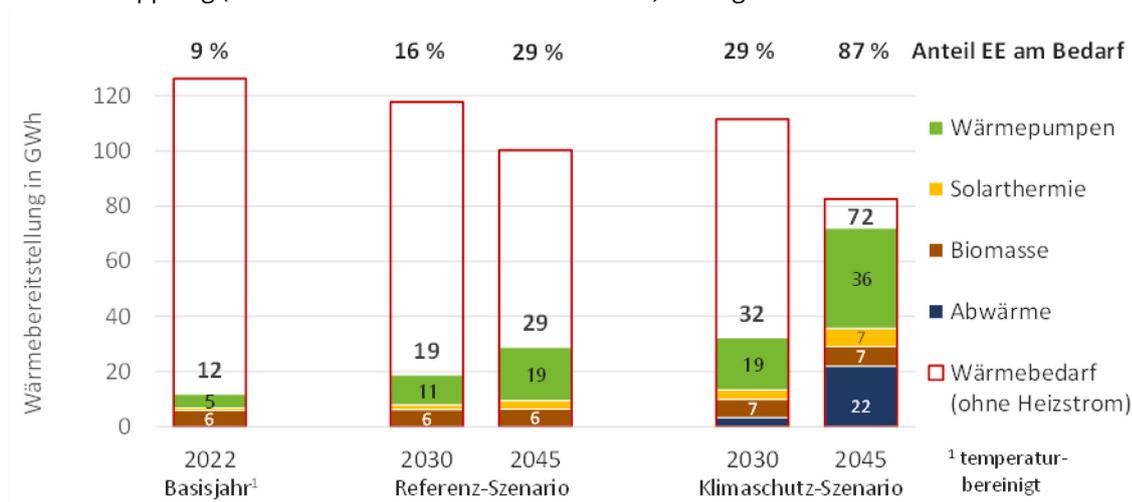


Abbildung 21: Wärmebereitstellung aus erneuerbaren Energien und Abwärme Stadt Taucha in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig

Bei Power-to-Gas (PtG) wird Strom unter Nutzung von abgeschiedenem CO<sub>2</sub> zu Methan (CH<sub>4</sub>) umgewandelt. Das bei der Verbrennung von Methan entstehende CO<sub>2</sub> entspricht der eingesetzten Menge, weshalb keine zusätzlichen Treibhausgasemissionen entstehen. Da die Umwandlung energieintensiv ist und mehr Energie erfordert, als thermisch nutzbar wird, entsteht ein zusätzlicher Energiebedarf. Basierend auf der Studie „Potenzialstudie von Power-to-Gas-Anlagen in deutschen Verteilungsnetzen“ des Deutschen Vereins des

Gas- und Wasserfaches e.V. wird ein Wirkungsgrad von 60 % angesetzt (DVGW 2019). Um 11 GWh Wärme bereitstellen zu können, werden 18 GWh Strom benötigt. Bei Nicht-Realisierung der Abwärmenutzung würde sich die zusätzlich erforderliche Strommenge auf 55 GWh erhöhen. Zusammen mit dem Bedarf für Stromanwendungen (78 GWh) ergibt sich insgesamt eine benötigte Strommenge von etwa 96 GWh (mit Abwärmenutzung) bzw. 133 GWh (ohne Abwärmenutzung). Rein bilanziell könnte diese Strommenge durch Photovoltaik gedeckt werden (vgl. unter Abschnitt 3.2.2; technisches Potenzial 227 GWh).

### 3.6.3 Entwicklung Treibhausgasemissionen

Ausgangspunkt für die Entwicklungspfade stellt die THG-Bilanz 2022 dar (vgl. Abschnitt 1.4). Insgesamt wurden in der Stadt Taucha im Jahr 2022 rund 84.900 t CO<sub>2</sub>-Äquivalente emittiert, was einem Pro-Kopf-Ausstoß von etwa 5,4 t CO<sub>2</sub>äq entspricht. Damit lag die Stadt deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt in Höhe von 7,6 t CO<sub>2</sub>äq.

Unter Berücksichtigung der Entwicklung des Endenergieverbrauchs (vgl. Abschnitt 3.6.1) und der Energiebereitstellung (vgl. Abschnitt 3.6.2) werden die THG-Emissionen im Referenz-Szenario bis zum Jahr 2045 gegenüber 2022 um -66 % auf 29.700 t CO<sub>2</sub>äq sinken (Abbildung 22). Bezogen auf die prognostizierte Bevölkerungszahl entspricht dies einem Pro-Kopf-Ausstoß von etwa 1,8 t CO<sub>2</sub>äq im Jahr 2045. Durch verstärkte Ambitionen und bei einer vollständigen Erschließung des Abwärmepotenzials könnten die THG-Emissionen im Klimaschutz-Szenario 2045 um -91 % auf 8.300 t CO<sub>2</sub>äq sinken. Dies entspricht einem Pro-Kopf-Ausstoß von rund 0,5 t CO<sub>2</sub>äq. Ohne Nutzung der Abwärme wäre das Reduktionspotenzial geringer und die THG-Emissionen würden 2045 etwa 13.000 t CO<sub>2</sub>äq betragen.

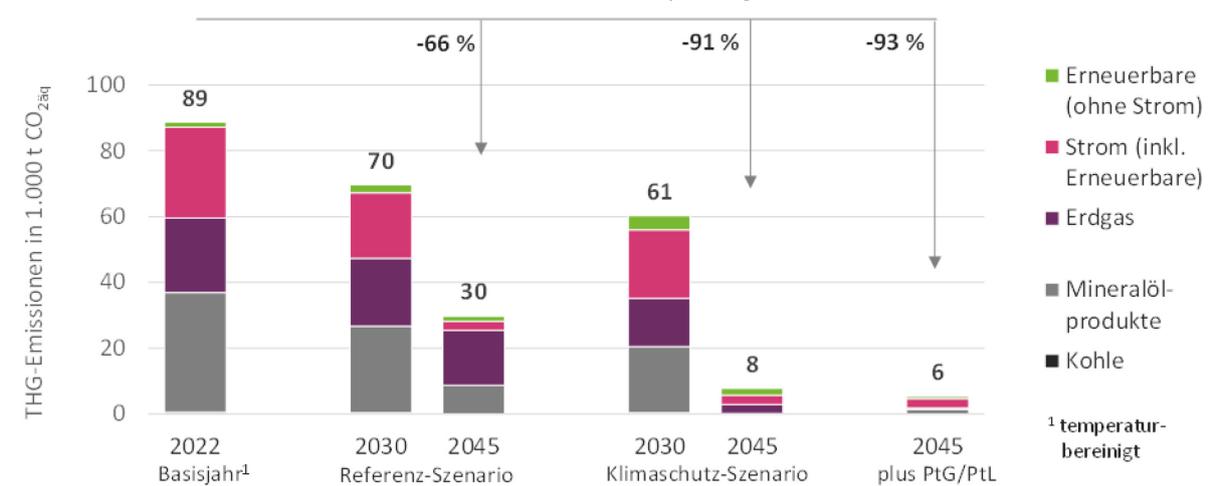


Abbildung 22: Treibhausgasemissionen Stadt Taucha nach Sektoren in den Szenarien. Quelle: Berechnung und Darstellung IE Leipzig

Wird angenommen, dass über die Bemühungen des Klimaschutz-Szenarios hinaus sowohl in der Stadt Taucha als auch auf Bundesebene durch Sektorkopplung fossiles Erdgas und Mineralprodukte bis zum Jahr 2045 weitgehend durch erneuerbare Gase (PtG)<sup>11</sup> und Flüssigkeiten (PtL)<sup>12</sup> ersetzt werden können, reduzieren sich die THG-Emissionen gegenüber 2022 um -93 % auf 5.900 t CO<sub>2</sub>äq (vgl. Abbildung 22, rechts). Dies entspricht einem Pro-Kopf-Ausstoß von 0,4 t CO<sub>2</sub>äq.

<sup>11</sup> Bei Power-to-Gas (PtG) wird elektrische Energie durch Elektrolyse in Wasserstoff oder synthetisches Methan umgewandelt.

<sup>12</sup> Power-to-Liquid (PtL) beschreibt im Wesentlichen die Umwandlung von elektrischer Energie zu flüssigem Kraftstoff.

Die verbleibenden Emissionen ergeben sich v.a. aus den Vorketten (vgl. [Bilanzierungsmethodik Abschnitt 2.1](#)). Offen ist derzeit, wie damit umgegangen wird. Die Emissionen müssten für eine Netto-Null-Bilanz<sup>13</sup> über zusätzliche Maßnahmen oder auch Formen der Kompensation wie natürliche Kohlenstoffsinken und CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -speicherung ausgeglichen werden.

### 3.7 Indikatoren auf einen Blick und Zwischenschritte

Die aus den Daten der Energie- und Treibhaus-Bilanz erstellten Indikatoren (vgl. [Abschnitt 2.6](#)) werden in Tabelle 7 für die Stadt Taucha für das Jahr 2045 in den verschiedenen Szenarien fortgeführt.

Tabelle 7: Indikatoren Stadt Taucha für das Jahr 2045 in den Szenarien. Quelle: Berechnung IE Leipzig

Kennzahl			Ist 2022	Referenz 2045	Klimaschutz 2045	+ PtG/PtL 2045
Anteil EE	Anteil EE am Bruttostromverbrauch	Prozent	22,6	50,0	119,0	119,0
	Anteil EE am Wärmeverbrauch	Prozent	9,2	28,8	87,1	87,1
Gesamt	Pro-Kopf Endenergieverbrauch gesamt	MWh/a	16,0	12,4	10,5	10,5
	Pro-Kopf THG-Emissionen <sup>1</sup> gesamt (Strommix D)	t CO <sub>2äq/a</sub>	5,4	1,8	0,5	0,4
Haushalt	Pro-Kopf Endenergieverbrauch Private Haushalte	MWh/a	6,6	5,8	5,1	5,1
	Pro-Kopf THG-Emissionen <sup>1</sup> Private Haushalte (Strommix D)	t CO <sub>2äq/a</sub>	2,0	0,9	0,2	0,1
Wirtschaft <sup>2</sup>	Endenergieverbrauch je sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	MWh/a	13,5	11,2	10,2	10,2
	Stromverbrauch je sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	MWh/a	7,4	6,8	6,4	6,4
	Wärmeverbrauch je sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	MWh/a	6,1	4,5	3,7	3,7
V. <sup>3</sup>	Pro-Kopf Endenergieverbrauch motorisierter Individualverkehr	MWh/a	3,2	1,4	0,9	0,9

<sup>1</sup> energiebedingt, d.h. ohne prozessbedingte Emissionen und Emissionen aus der Landwirtschaft

<sup>2</sup> Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen, kommunale Zuständigkeiten

<sup>3</sup> Verkehr

#### **Endenergieverbrauch und THG-Emissionen**

Für die einzelnen Sektoren leiten sich im Klimaschutz-Szenario 2045 die in Tabelle 8 dargestellten Entwicklungspfade für den Endenergieverbrauch und die THG-Emissionen in Fünf-Jahres-Schritten ab.

<sup>13</sup> Netto-Null bedeutet, dass alle durch Menschen verursachten THG-Emissionen durch Reduktionsmaßnahmen wieder aus der Atmosphäre entfernt werden müssen und somit die Klimabilanz der Erde netto, also nach den Abzügen durch natürliche und künstliche Senken (Negativemissionen), Null beträgt.

Tabelle 8: Entwicklungspfade Endenergieverbrauch und THG-Emissionen Stadt Taucha für das Klimaschutz-Szenario 2045. Quelle: Berechnung IE Leipzig

Sektor	Indikator (Minderung gegenüber 2021)	Zwischenziel 2030	Zwischenziel 2035	Zwischenziel 2040	Zwischenziel 2045*
Private Haushalte	THG-Emissionen	-27%	-47%	-68%	-89%
	Endenergiebedarf	-8%	-14%	-20%	-26%
Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD)	THG-Emissionen	-30%	-50%	-71%	-91%
	Endenergiebedarf	-7%	-12%	-17%	-22%
Industrie	THG-Emissionen	-33%	-54%	-72%	-90%
	Endenergiebedarf	-6%	-11%	-15%	-19%
Verkehr	THG-Emissionen	-35%	-56%	-75%	-92%
	Endenergiebedarf	-16%	-29%	-43%	-56%
Kommunale Einrichtungen	THG-Emissionen	-30%	-50%	-70%	-89%
	Endenergiebedarf	-8%	-14%	-19%	-24%
<b>Gesamt</b>	<b>THG-Emissionen</b>	<b>-31%</b>	<b>-51%</b>	<b>-72%</b>	<b>-91%</b>
	<b>Endenergiebedarf</b>	<b>-10%</b>	<b>-19%</b>	<b>-27%</b>	<b>-35%</b>

\* bei THG-Emissionen ohne Berücksichtigung von PtG/PtL

### *Ausbau erneuerbarer Energien*

Der Ausbau der erneuerbaren Energien und der Abwärme trägt wesentlich zum Erreichen des Ziels Treibhausgasneutralität bei. In Tabelle 9 sind die Ausbauziele für das Klimaschutz-Szenario 2045 dargestellt.

Tabelle 9: Entwicklungspfade Ausbau erneuerbarer Energien Stadt Taucha für das Klimaschutz-Szenario 2045. Quelle: Berechnung IE Leipzig

Sektor Energie	Indikator (Zubau gegenüber 2022)	Zwischenziel 2030	Zwischenziel 2035	Zwischenziel 2040	Zwischenziel 2045
Photovoltaik	Installierte Leistung	30 MW	48 MW	66 MW	85 MW
	Stromerzeugung	28.100 MWh	45.600 MWh	63.100 MWh	80.700 MWh
Solarthermie	Wärmeerzeugung	2.500 MWh	3.700 MWh	4.800 MWh	5.700 MWh
Umweltwärme	Wärmeerzeugung	13.900 MWh	20.900 MWh	26.700 MWh	32.700 MWh
Biomassewärme	Wärmeerzeugung	1.500 MWh	1.700 MWh	1.900 MWh	2.000 MWh
Abwärme	Wärmeerzeugung	8.800 MWh	8.800 MWh	22.000 MWh	22.000 MWh

## **4 Treibhausgasminderungsziele, Strategien und priorisierte Handlungsfelder**

### **4.1 Beschlussvorlage**

Der Klimaschutz hat in Taucha bereits Eingang in die politische Debatte gefunden. Mit dem interfraktionellen Stadtratsbeschluss zum Aufbau einer „Klimainitiative Stadt Taucha“ hat der Stadtrat 2021 ein wichtiges Signal gesetzt: Die Eindämmung des Klimawandels und die Entwicklung einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Stadtentwicklung wurden als Aufgabe von höchster Priorität anerkannt. Die Verwaltung wurde beauftragt, ein klima- und energiepolitisches Arbeitsprogramm zu entwickeln, das auch die Mitnahme der Bürgerschaft sowie Maßnahmen in den Bereichen Begrünung, Mobilität und kommunale Liegenschaften umfasst.

Ein formales Ziel der Treibhausgasneutralität bis 2045 ist darin bisher nicht festgeschrieben. Dennoch orientiert sich die Stadt Taucha – in Übereinstimmung mit dem Klimaschutzgesetz des Bundes – an diesem Zielhorizont. Das vorliegende Klimaschutzkonzept dient als strategische Grundlage, um diesen Pfad zur Klimaneutralität zu operationalisieren und lokal umzusetzen. Es empfiehlt, das Ziel der Treibhausgasneutralität bis spätestens 2045 auch auf kommunaler Ebene offiziell zu verankern – etwa im Zuge eines weiterführenden Umsetzungsbeschlusses oder im Rahmen künftiger Strategieprozesse (z. B. Stadtentwicklungskonzept, Nachhaltigkeitsstrategie).

### **4.2 Ziele auf Ebene des Bundes und des Landes**

#### **4.2.1 Klimaschutzziele der Bundesregierung**

Mit der Novelle des Bundes-Klimaschutzgesetzes im Jahr 2021 hat sich Deutschland verbindliche Ziele zur Minderung der Treibhausgasemissionen gesetzt. Diese sehen eine Reduktion der Emissionen um mindestens 65 Prozent bis zum Jahr 2030 vor (bezogen auf das Basisjahr 1990). Bis 2040 soll eine Minderung um 88 Prozent erreicht werden, das Ziel der vollständigen Treibhausgasneutralität ist für das Jahr 2045 festgelegt. Ab 2050 strebt die Bundesregierung sogar sogenannte „negative Emissionen“ an, also eine Nettoaufnahme von Treibhausgasen über natürliche oder technische Senken.

Diese langfristige Zielsetzung ist rechtlich verbindlich und bildet den zentralen Orientierungsrahmen für alle Ebenen des Staates – einschließlich der Kommunen. Der Bund verpflichtet sich zudem zu einer jährlichen Überprüfung der Zielpfade und der sektorspezifischen Zielerreichung, was unmittelbare Auswirkungen auf Gesetzgebung, Förderpolitik und sektorale Strategien hat. Für Kommunen ergibt sich daraus ein klarer Auftrag, ihren Beitrag zur Zielerreichung durch lokal wirksame Maßnahmen in den Bereichen Energie, Gebäude, Verkehr, Kreislaufwirtschaft und Flächennutzung zu leisten.

#### **4.2.2 Klimaschutzziele des Freistaats Sachsen**

Auch der Freistaat Sachsen bekennt sich zur Erreichung der bundesweiten Klimaziele. In seinem 2021 veröffentlichten Energie- und Klimaprogramm formuliert das Land umfassende Handlungsfelder und Unterstützungsangebote für Kommunen, ohne bislang jedoch ein eigenständiges Reduktionsziel mit gesetzlicher Verbindlichkeit festzulegen. Vielmehr orientiert sich Sachsen explizit an den Vorgaben des Bundes. Ziel ist auch hier die Treibhausgasneutralität bis spätestens 2045, wobei Zwischenziele analog zur nationalen Strategie angestrebt werden.

Das Energie- und Klimaprogramm betont die Schlüsselrolle der Kommunen und kündigt eine intensivere Unterstützung durch Fachinstitutionen wie die Sächsische Energieagentur (SAENA) sowie durch gezielte Förderangebote der Sächsischen Aufbaubank (SAB) an. Der Ausbau erneuerbarer Energien, die kommunale Wärmeplanung, Maßnahmen zur Energieeffizienz und der nachhaltige Umbau der Mobilität gelten als zentrale Hebel zur Erreichung der Klimaschutzziele im Freistaat.

### **4.3 Ausgangssituation und Leitlinien zur Zielerreichung**

Die Stadt Taucha hat mit der Energie- und Treibhausgasbilanz für das Jahr 2022 erstmals eine systematische Erhebung ihrer energie- und emissionsrelevanten Kennzahlen vorgenommen. Der

Gesamtenergieverbrauch lag bei rund 250 Gigawattstunden, die daraus resultierenden Treibhausgasemissionen bei etwa 85.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten. Diese Werte verdeutlichen die Ausgangslage, vor der sich künftige Reduktionsstrategien entwickeln müssen.

Die Analyse der sektoralen Anteile zeigt, dass insbesondere in den Bereichen Verkehr und Wohnen/Heizen erhebliche Einsparpotenziale bestehen. Viele dieser Hebel liegen jedoch nicht im alleinigen Einflussbereich der Stadtverwaltung, sondern erfordern ein Zusammenspiel unterschiedlicher Akteursgruppen.

Vor diesem Hintergrund verfolgt das integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Taucha folgende strategische Leitlinien:

- **Klimaneutralität bis spätestens 2045:** In Anlehnung an die bundesweiten Klimaziele bekennt sich Taucha zur Emissionsminderung bis zur Treibhausgasneutralität im Jahr 2045. Diese Zielmarke dient als übergeordnete strategische Richtschnur.
- **Setzen von Zwischenzielen:** Um Fortschritte messbar und steuerbar zu machen, sollen im weiteren Prozess konkrete Zwischenziele – z. B. für 2030 und 2040 – definiert werden. Diese werden auf Basis der Szenarienentwicklung und des Monitorings (vgl. Kapitel 8) abgestimmt.
- **Fokus auf lokale Hebel:** Die Kommune konzentriert sich auf Handlungsfelder mit starkem lokalem Einfluss – etwa durch Sanierungsmaßnahmen im eigenen Gebäudebestand, klimafreundliche Mobilitätsangebote oder gezielte Öffentlichkeitsarbeit.
- **Querschnittsorientierung:** Klimaschutz wird nicht als Einzelaufgabe verstanden, sondern als Querschnittsthema mit Relevanz für Stadtentwicklung, Bildung, Mobilität, Beschaffung und mehr.
- **Kooperation und Beteiligung:** Eine erfolgreiche Zielerreichung ist nur im Zusammenspiel mit weiteren Akteuren möglich – darunter Eigentümer\*innen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Vereine, zivilgesellschaftliche Initiativen und die Stadtpolitik.

Bereits bestehende Planwerke, die zur Zielerreichung beitragen können, sind u. a.:

- das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK),
- die geplante kommunale Wärmeplanung,
- das Radverkehrskonzept sowie
- die Arbeit der kommunalen Wohnungswirtschaft (z. B. Sanierungsstrategien der WOTa).

Diese Konzepte und Kooperationen sollen in den nächsten Jahren systematisch mit dem Klimaschutzkonzept verzahnt werden – sowohl auf strategischer Ebene (Zielabgleich) als auch operativ im Maßnahmenmonitoring und in der Haushaltsplanung.

## 5 Beteiligung von Akteuren und Akteurinnen

Für eine erfolgreiche Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes ist es notwendig, die betroffenen Verwaltungseinheiten, Investoren, Energieversorger, Interessensverbände, verschiedene Bevölkerungsgruppen und die politischen Entscheidungsträger\*innen bereits bei der Konzepterstellung einzubinden. In einem partizipativen gestalteten Prozess sollen von Beginn an sämtliche relevante Akteure ein Leitbild entwickeln und die später umzusetzenden Maßnahmen erarbeiten bzw. auswählen. Auf diese Weise soll das Klimaschutzkonzept systematisch in der Kommune verankert werden.

### 5.1 Partizipationsprozesse im Rahmen der Konzepterstellung

Im Rahmen der Konzepterstellung wurde ein besonderer Wert auf bürger\*innennahe Partizipationsformate bei einer gleichzeitig regelmäßiger und transparenter Öffentlichkeitsbeteiligung gelegt. Grundlegende Kanäle die während der Konzepterstellung bespielt wurden, waren:

- Öffentlichkeitsarbeit im Tauchschaer Stadtanzeiger und der Website der Stadt Taucha
- Beteiligungsworkshops
- Lenkungskreistreffen
- Berichterstattung in Stadtrats- und Ausschusssitzungen
- Arbeitskreistreffen und Treffen in Interessensverbänden

### 5.1.1 Öffentlichkeitsarbeit

Über den gesamten Zeitraum der Konzepterstellung wurden die bestehenden Kanäle der Stadt Taucha für die Kommunikation der Fortschritte in der Konzepterstellung genutzt. Dazu zählt eine regelmäßige Berichterstattung über den Fortschritt in der Konzepterstellung, beispielsweise durch die Kommunikation der Ergebnisse der Energie- und Treibhausgasbilanzierung (Abbildung 23).

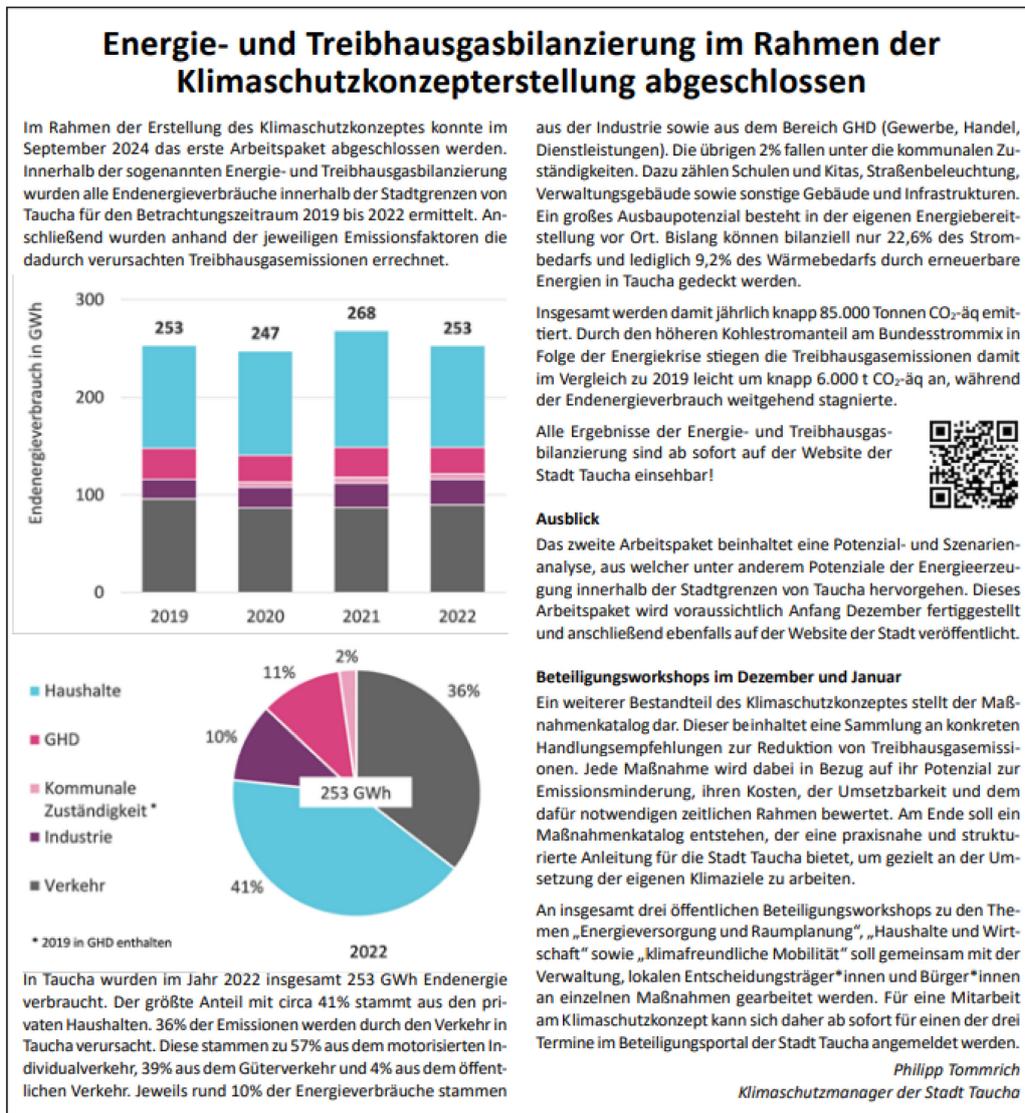


Abbildung 23: Auszug aus dem Tauchaer Stadtanzeiger, Dezember 2024

Neben analogen Medien wurden zudem die Website der Stadt Taucha genutzt, um über die Fortschritte der Konzepterstellung zu berichten, auf bevorstehende (Beteiligungs-)Veranstaltungen hinzuweisen und abgeschlossene Arbeitspakete als Download zur Verfügung zu stellen.

Dafür wurde eine eigene Detailseite zum Thema „Klimaschutz“ erstellt. Unter den Reitern „Klimaschutzkonzept“, „Klimawandel“, „Aktiv vor Ort: Beteiligung und Ehrenamt“, „Projekte und Kampagnen“, „Informationen für Bürgerinnen und Bürger“ und „Informationen für Unternehmen“ werden Interessierten wichtige Informationen zu bevorstehenden sowie abgeschlossenen Projekten zur Verfügung gestellt.

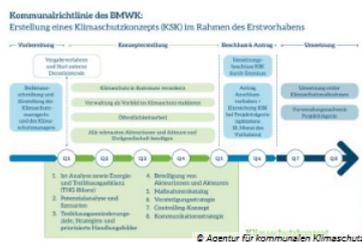
Sie sind hier: Themen > Klimaschutz > Klimaschutzkonzept

## Klimaschutzkonzept der Stadt Taucha

Ein Klimaschutzkonzept ist ein strategischer Plan, der Maßnahmen zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen und zur Anpassung an den Klimawandel festlegt. Zudem umfasst es Analysen des aktuellen Energie- und Treibhausgasverbrauchs, identifiziert Einsparpotenziale und bildet Szenarien zum Erreichen der Treibhausgasneutralität bis 2045 ab.

Das Konzept gibt damit einen Aufschluss über den heutigen Status Quo; gleichzeitig werden die Leitplanken zum Erreichen der Klimaziele vorgegeben. Zudem unterstützt es Städte und Gemeinden dabei, nachhaltige Entwicklungsstrategien zu implementieren und die Resilienz gegenüber klimabedingten Herausforderungen zu stärken. Um die Umwelt zu schützen, die Lebensqualität zu verbessern und die wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels langfristig zu minimieren stellt das Klimaschutzkonzept damit ein wichtiges Hilfsmittel dar.

Mit der Schaffung eines Klimaschutzmanagements im Januar 2024 begann die Arbeit an dem ersten Klimaschutzkonzept für die Stadt Taucha. Im Juni 2024 wurde mit dem [LIE \(Leipziger Institut für Energie\)](#) ein erfahrender und regional ansässiger Akteur mit umfangreicher Expertise rund um die Unterstützung bei der Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes beauftragt.



## Kontakt



Herr Philipp Tommrich

Position  
Klimaschutzmanager

Telefon  
034298 70143

E-Mail  
philipp.tommrich@taucha.de

Adresse  
Schloßstraße 13, 04425 Taucha

DETAILS

[Energie- und Treibhausgasbilanzierung](#)

[Potenzial- und Szenarienanalyse](#)

[1. Beteiligungsworkshop: Energie- und Raumplanung](#)

[Maßnahmenkatalog](#)

[Kurzfassung: Ergebnisse Energie- und Treibhaus...](#)

- 479 KB

[Kurzfassung: Ergebnisse Potenzial- und Szenari...](#)

- 798 KB

Abbildung 24: Auszug Detailseite "Klimaschutzkonzept" der Unterseite zum Klimaschutz der Stadt Taucha

Im Rahmen der Konzepterstellung wurde die betreffende Unterseite dafür genutzt um als direkte Anlaufstelle einen Überblick über den gesamten Erstellungsprozess zu geben, sich für die Beteiligungsworkshops anzumelden, etc. Die Website ist als Erweiterung der bestehenden Kommunikationswege zu verstehen und soll kontinuierlich erweitert werden.

### 5.1.2 Beteiligungsworkshops

Im Rahmen der Erstellung des Maßnahmenkatalogs lag das Ziel in einer breiten und partizipativen Veranstaltungsreihe. In gemeinsamer Konzeption mit dem externen Dienstleister *Leipziger Institut für Energie* wurden drei Beteiligungsformate über den Zeitraum vom Dezember 2024 bis Januar 2025 geplant und durchgeführt.



Abbildung 25: Beteiligungsworkshop 2 - Haushalte und Wirtschaft

Die thematische Ausrichtung der Workshops unterschied sich dabei klar:

- Beteiligungsworkshop 1 – Energieversorgung und Raumplanung (5. Dezember 2024)
- Beteiligungsworkshop 2 – Haushalte und Wirtschaft (23. Januar 2025)
- Beteiligungsworkshop 3 – klimafreundliche Mobilität (28. Januar 2025)

Der Ablauf war einheitlich strukturiert und wurde situativ an Gruppendynamik und Teilnehmendenzahl angepasst.

Ablauf:

- Begrüßung und Vorstellungsrunde
- Hintergrund und Motivation zur Erstellung des Klimaschutzkonzeptes
- Erklärung Handlungsfeld
- Arbeitsphase 1: Maßnahmen- und Ideensammlung
- Arbeitsphase 2: Konkretisierung der Ideen und Ansätze
- Ausblick

Die Teilnehmenden der Workshops wurden bewusst gremienübergreifend gewählt. Diese bestanden aus Mitarbeitenden aus der Stadtverwaltung, der kommunalen Wohnungsgesellschaft, themenspezifischen Fachakteuren (Energieversorgern, (Ab-)Wassernetzbetreibern, Verkehrsverbänden, Wirtschaftsvertretern, etc.), lokalen Interessensverbänden und Stadtratsabgeordneten. Zudem stand für jeden Beteiligungsworkshop ein Kontingent an freien Plätzen für Interessierte aus der Stadtbevölkerung zur Verfügung, welche öffentlichkeitswirksam beworben wurden.

Im Schnitt nahmen je gut 20 Personen an den Veranstaltungsterminen teil. Die während des Workshops in Kleingruppen erarbeiteten Ergebnisse in Form von konkretisierten Maßnahmenvorschlägen flossen anschließend nahtlos in die Bearbeitung des Maßnahmenkatalogs des Klimaschutzkonzeptes ein. Die Ergebnisse der Workshops wurden schriftlich aufbereitet und den Teilnehmenden im Nachgang an die Veranstaltung in Form von Protokollen zur Verfügung gestellt.

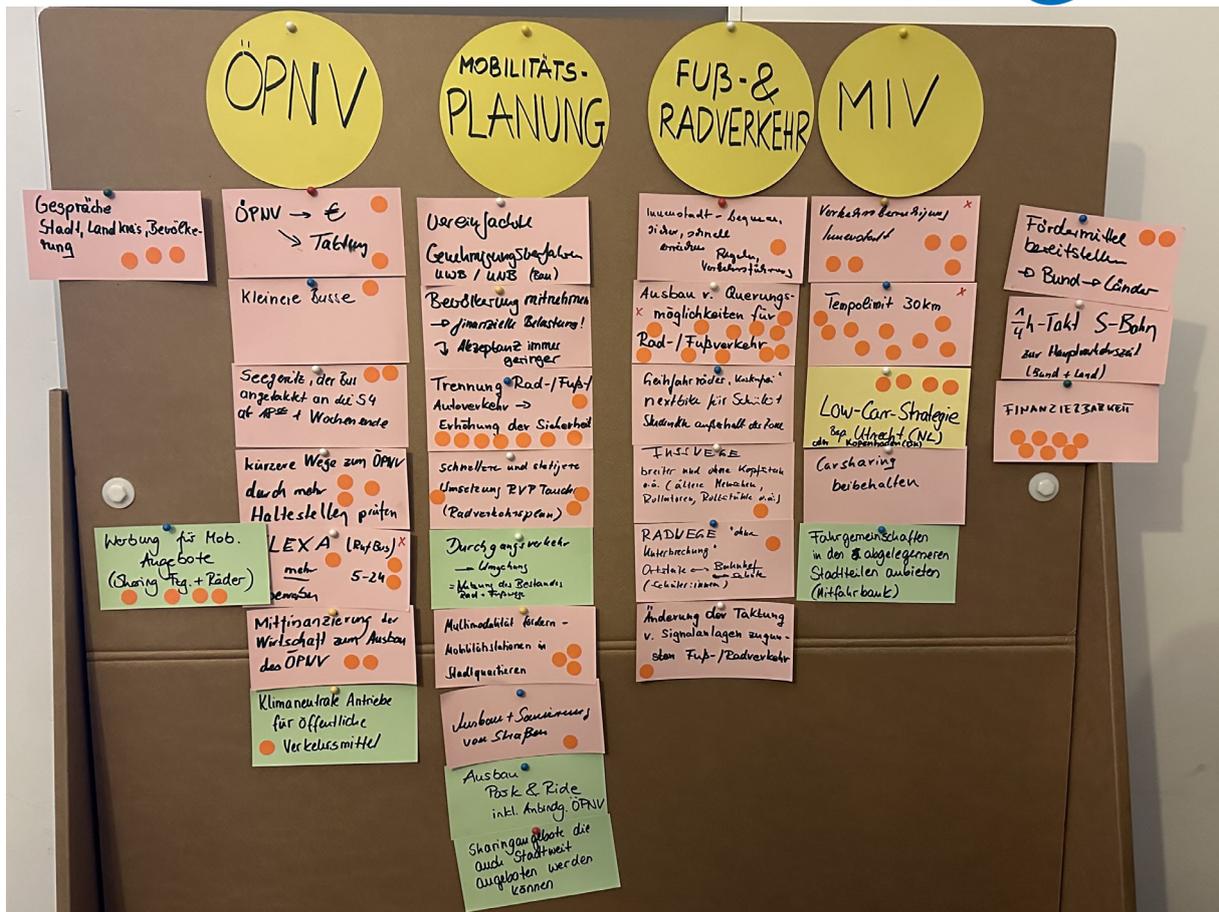


Abbildung 26: Zwischenergebnis der Arbeitsphase 1 des Beteiligungsworkshops 3 - Klimafreundliche Mobilität

### 5.1.3 Lenkungskreistreffen

Über den gesamten Bearbeitungszeitraum der Konzepterstellung (zum Auftakt und nach abgeschlossenen Arbeitspaketen) wurden insgesamt drei verwaltungsinterne Lenkungskreistreffen durchgeführt. Teilnehmende waren hier die Fachbereichsleiter, der Geschäftsführer der WOTa sowie der Bürgermeister der Stadt Taucha.

Ziel der Lenkungskreistreffen war es eine regelmäßige Feedbackschleife in den Erstellungsprozess einzubauen, um die Entscheidungsträger\*innen der Stadtverwaltung bestmöglich einzubinden und Fehlerketten zu vermeiden.

- Lenkungskreistreffen 1 – Auftakt Klimaschutzkonzept (12. August 2024)
- Lenkungskreistreffen 2 – Energie- und Treibhausgasbilanzierung (30. September 2024)
- Lenkungskreistreffen 3 – Klimaschutzmaßnahmen (in der eigenen Verwaltung) (13. Februar 2025)

### 5.1.4 Stadtrats- und Ausschusssitzungen

Der Stadtrat bzw. die bestehenden Ausschüsse wurden ebenfalls zeitnah über die Fortschritte in der Konzepterstellung informiert. Aufgrund der Neuwahlen im Juni 2024 und der anschließenden Konstituierung geschah die Vorstellung erst vergleichsweise spät:

- Stadtratssitzung: Vorstellung Klimaschutzmanagement (21. August 2024)
- Technischer/Umwelt Ausschuss: Ergebnisse Energie und Treibhausgasbilanzierung (4. November 2024)
- Technischer Ausschuss: Potenzial- und Szenarienanalyse, Rückblick Beteiligungsworkshops (6. März 2025)
- Umwelt Ausschuss: Präsentation Klimaschutzkonzept (Entwurfssfassung) (29. April 2025)
- Umwelt Ausschuss/Technischer Ausschuss: Präsentation Konzeptentwurf (8. Mai 2025)

### **5.1.5 Arbeitskreistreffen und Treffen in Interessensverbänden**

Aus den Beteiligungsworkshops der Klimaschutzkonzepterstellung heraus hat sich ein Arbeitskreis herausgebildet, der sich zwischen Februar 2025 und April 2025 insgesamt vier Mal online wie offline getroffen hat, um sich über die Bestandteile des Maßnahmenkatalogs und die betreffenden Handlungsfelder auszutauschen. Diese Treffen waren gekoppelt an die Vereinssitzungen der Klima-Initiative Taucha e.V., die sich über den gesamten Prozess der Konzeptentwicklung durch regelmäßig stattfindende Treffen mit dem Klimaschutzmanagement an dem Prozess der Konzepterstellung beteiligte.

### **5.1.6 Einordnung Beteiligung**

Die Vielzahl an Formaten und Rückmeldeschleifen hat dazu beigetragen, eine breite Perspektive auf den Klimaschutz in Taucha zu ermöglichen. Die gewonnenen Erfahrungen und Kontakte sollen auch über die Konzepterstellung hinaus genutzt werden – etwa durch eine dauerhafte Etablierung des Arbeitskreises als Beteiligungsgremium oder durch künftige themenspezifische Veranstaltungen. Im Rahmen der Beteiligung sind zudem erste konstruktive Gesprächsformate zwischen Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Initiativen entstanden, die von beiden Seiten als wertvoll und klärend wahrgenommen wurden – ein wichtiger Schritt für eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit im weiteren Umsetzungsprozess.

## 6 Maßnahmenkatalog

Im Zentrum des integrierten Klimaschutzkonzepts steht ein Maßnahmenkatalog, der konkrete Handlungsoptionen für die Stadt Taucha und ihre Akteur\*innen zur Minderung von Treibhausgasemissionen sowie zur Förderung klimafreundlicher Strukturen und Prozesse formuliert. Ziel ist es, auf lokaler Ebene wirksame, machbare und gesellschaftlich akzeptierte Klimaschutzmaßnahmen zu entwickeln, die kurz-, mittel- und langfristig zur Erreichung der Klimaziele beitragen.

Die Maßnahmen wurden auf Basis der vorliegenden Energie- und Treibhausgasbilanz, der Potenzialanalyse sowie im Rahmen eines partizipativ gestalteten Prozesses gemeinsam mit lokalen Akteur\*innen aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft erarbeitet. Zentrale Bausteine waren dabei drei themenspezifische Beteiligungsworkshops sowie Rückmeldungen aus Fachgesprächen, Arbeitskreistreffen und politischen Gremien (vgl. [Kapitel 5 – Beteiligung von Akteuren](#)). Die partizipative Herangehensweise soll sicherstellen, dass die Maßnahmen sowohl fachlich fundiert als auch lokal verankert und umsetzungsorientiert sind.

Der Maßnahmenkatalog umfasst insgesamt 25 Maßnahmen, die vier thematischen Handlungsfeldern zugeordnet sind:

- Übergeordnetes
- Kommunikation
- Energie, Bauen, Wohnen
- Mobilität

Darüber hinaus besteht eine zusätzliche – 26. – Maßnahme. Diese orientiert sich inhaltlich verstärkt an der Klimafolgenanpassung und nicht an dem Klimaschutz. Aufgrund der häufigen Benennung innerhalb der Beteiligungsworkshops sowie im Rahmen der öffentlichen Auslegung wurde diese dem Maßnahmenkatalog dennoch als zusätzliche Maßnahme hinzugefügt. Die Maßnahme ist als vollwertige Ergänzung des Maßnahmenkatalogs anzusehen. Aufgrund des thematischen Fokus auf die Klimafolgenanpassung ist eine Zuordnung zu den bestehenden Handlungsfeldern allerdings nicht ohne weiteres möglich, weshalb inhaltlich innerhalb dieses Kapitels nicht näher auf diese eingegangen wird.

Jede Maßnahme wird in Form eines einheitlichen Steckbriefs dargestellt, der zuvor an die Anforderungen der Stadt Taucha angepasst wurde. Der Steckbrief enthält unter anderem zentrale Informationen zu Inhalt, Ausgangslage, Zielsetzung, Zielgruppen, Zuständigkeiten, Umsetzungszeitraum, Finanzierungsmöglichkeiten sowie zum qualitativen oder quantitativen Treibhausgas-Minderungspotenzial. Sofern keine belastbaren Berechnungen vorliegen, wird eine qualitative Beschreibung der erwarteten THG-Wirkungskette vorgenommen.

Zur besseren Übersichtlichkeit enthält jeder Steckbrief zusätzlich eine Bewertung der Maßnahme in Bezug auf das direkte Minderungspotenzial, den Einflussbereich der Stadt bzw. Dritter, den geschätzten Ressourcenbedarf (Kosten und Personal), die Umsetzungsdauer und den aktuellen Bearbeitungsstand (vgl. Tabelle 10). Auf Grundlage dieser Einschätzung erfolgt eine erste Priorisierung, die eine strukturierte und effektive Umsetzung der Maßnahmen ermöglichen soll.

Die Maßnahmenblätter bilden zudem die Grundlage für das spätere Monitoring der Umsetzung und Wirkung der Maßnahmen (vgl. [Kapitel 8 – Controllingkonzept](#)). Die systematische Dokumentation der Ziele, Indikatoren und Zuständigkeiten ermöglicht eine spätere Erfolgskontrolle und Fortschrittskommunikation. Im folgenden Kapitel werden die Handlungsfelder, die Bewertungs- und Priorisierungssystematik sowie eine Kurzfassung der Maßnahmen dargestellt.

Tabelle 10: Muster des Maßnahmenblattes sowie der Bewertung der Maßnahme mit Erklärungen

MASSNAHMENTITEL	
<b>HANDLUNGSFELD</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Übergeordnetes</li> <li>• Kommunikation</li> <li>• Energie, Bauen, Wohnen</li> <li>• Mobilität</li> </ul>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b> 1. Buchstabe des Handlungsfeldes zzgl. Nummer der Maßnahme
<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b> Welcher Zeitraum ist für die Umsetzung angedacht? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig (0 - 3 Jahre)</li> <li>• Mittelfristig (4 – 7 Jahre)</li> <li>• Fortlaufend (mehr als 7 Jahre)</li> </ul>	<b>FORTSCHRITT</b> Wie weit ist die Maßnahme fortgeschritten? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geplant</li> <li>• In Umsetzung</li> <li>• Etabliert</li> <li>• Abgeschlossen</li> </ul>
<b>ZIEL UND STRATEGIE</b> Hier wird das Ziel der Maßnahme beschrieben und erläutert, wie die Maßnahme die erarbeiteten Klimaschutzszenarien unterstützt.	
<b>AUSGANGSLAGE</b> Hier wird dargestellt, welche Ausgangsvoraussetzungen in diesem Handlungsfeld bestehen und was bereits umgesetzt wurde.	
<b>BESCHREIBUNG</b> Die Maßnahme wird hier erläuternd dargestellt.	
<b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b> Hier wird die Umsetzungsverantwortung (Hauptverantwortliche*r, Initiator*in, Träger) genannt. Bei umfangreichen Maßnahmen können dies mehrere Personen oder Bereiche sein.	
<b>AKTEURE</b> Hier werden weitere wichtige Akteure und Partner genannt.	
<b>ZIELGRUPPE</b> Wer soll durch die Maßnahme bewegt werden, etwas zu tun?	
<b>HANDLUNGSSCHRITTE</b> Hier werden die Handlungsschritte dargestellt. Je nach Maßnahme kann es sinnvoll sein, Entscheidungsprozesse und dafür notwendige Zeiträume darzustellen (z.B. Gemeinderatsbeschluss).	
<b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b> Benennung der wichtigsten Meilensteine während der Umsetzungsphase sowie der Erfolgsindikatoren, an denen der Erfolg der Maßnahme und deren Fortschritt gemessen werden kann.	
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Wichtige flankierende Maßnahmen werden mit der Maßnahmenkennung aufgeführt.	
<b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet? (soweit möglich quantitativ, sonst semiquantitativ)	<b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet? (soweit möglich quantitativ, sonst semiquantitativ)
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b> Hier werden die Kosten (Sachkosten und Personalkosten) für die (Anschub-)Maßnahme aufgeführt.	
<b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Hier wird beschrieben, wie die Maßnahmenkosten finanziert werden sollen. (unter Angabe der Beteiligung durch Dritte, z.B. durch Sponsoring, Contracting, Förderung, etc.)	
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b> Hier wird das qualitative Wertschöpfungspotenzial angegeben.	
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b> Hier stehen beispielsweise <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Aspekte (z.B. Akzeptanz, Beteiligung)</li> <li>• Ökologische Aspekte (z.B. Naturschutz, Ressourcenverbrauch)</li> <li>• Wechselwirkungen mit Klimawandelanpassung (z.B. Synergien oder Zielkonflikte)</li> </ul>	
<b>HEMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b> Hier stehen beispielsweise <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hemmfaktoren, die unbedingt berücksichtigt werden sollten</li> <li>• Negative Nebeneffekte die durch Umsetzung der Maßnahme entstehen</li> <li>• Zeitliche Hürden</li> </ul>	
<b>HINWEISE</b> Hier stehen beispielsweise <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beispiele zu Projekten anderer Akteure und Städte</li> <li>• Förderprogramme und Ideenwettbewerbe</li> <li>• Wichtige Empfehlungen</li> </ul>	
BEWERTUNG DER MASSNAHME	
<b>DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL</b>	<b>HOCH/MITTEL/NIEDRIG</b>
<b>EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)</b>	.....   .....
<b>KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</b>	.....   .....
<b>VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</b>	X   X
<b>DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)</b>	X   X
<b>UMSETZUNGSSTAND</b>	.....
<b>PRIORISIERUNG</b>	.....

## 6.1 Beschreibung der Handlungsfelder

Der Maßnahmenkatalog des integrierten Klimaschutzkonzepts der Stadt Taucha ist in vier thematische Handlungsfelder gegliedert:

- Übergeordnetes
- Kommunikation
- Energie, Bauen, Wohnen
- Mobilität

Diese Struktur orientiert sich sowohl an den kommunalen Zuständigkeiten als auch an den zentralen Emissions- und Einflussbereichen der Stadt Taucha. Sie ermöglicht eine systematische Zuordnung der Maßnahmen sowie eine themenbezogene Priorisierung und Umsetzung.

Bei der Auswahl und Schwerpunktsetzung der Maßnahmen wurde insbesondere die derzeit angespannte Haushaltslage berücksichtigt. Aufgrund des verabschiedeten Doppelhaushalts 2025/2026 stehen der Stadt in den kommenden Jahren voraussichtlich keine zusätzlichen Haushaltsmittel für freiwillige Aufgaben – darunter fällt auch der kommunale Klimaschutz – zur Verfügung.

Vor diesem Hintergrund wurde ein besonderer Fokus auf Maßnahmen gelegt, die niedrigschwellig, mit geringem Investitionsbedarf und hauptsächlich über das Klimaschutzmanagement sowie durch Vernetzung, Kommunikation und Beteiligung umsetzbar sind. Dies betrifft vor allem Maßnahmen in den Handlungsfeldern „Übergeordnetes“ und „Kommunikation“, die daher im Katalog überrepräsentiert sind. Diese Fokussierung deckt sich mit den Forderungen und Vorschlägen an Maßnahmen aus den Beteiligungsworkshops.

Maßnahmen im Bereich „Energie, Bauen, Wohnen“ sowie „Mobilität“ knüpfen vielfach an bereits bestehende oder geplante Projekte der Verwaltung und städtischer Tochtergesellschaften an. So kann Klimaschutz als Querschnittsthema strategisch weiterentwickelt werden, auch wenn für eigenständige investive Projekte derzeit keine finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

### 6.1.1 Handlungsfeld Ü - Übergeordnetes

Das Handlungsfeld „Übergeordnetes“ bildet das strategische Rückgrat der kommunalen Klimaschutzaktivitäten in Taucha. Es zielt darauf ab, die institutionellen, organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Klimaschutz dauerhaft und wirkungsvoll in der Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft verankert werden kann.

#### Zielsetzung und Ausrichtung

- Zentrale Ziele dieses Handlungsfeldes sind:
  - die Verankerung von Klimaschutz als kommunale Querschnittsaufgabe,
  - der Aufbau tragfähiger Strukturen für Planung, Koordination und Monitoring,
  - die langfristige Sicherung der Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen,
  - sowie die ressourcenschonende Ausrichtung städtischen Handelns und öffentlicher Angebote.

Die Maßnahmen orientieren sich an den Klimazielen der Bundesregierung (Treibhausgasneutralität bis 2045), den Szenarienannahmen aus der Potenzialanalyse sowie den Erkenntnissen aus der kommunalen THG-Bilanz und den Beteiligungsprozessen.

#### Thematische Schwerpunkte und Maßnahmenbezug

- Strukturelle Verankerung und Steuerung
  - **Ü1 – Politische und verwalterische Verankerung:** Stadtratsbeschluss zur Umsetzung, Klimaschutz als Verwaltungsgrundsatz
  - **Ü2 – Klimaschutzmanagement:** Aufbau und Verstetigung der Personalstelle

- **Ü3 – Energiemanagement:** Schaffen und Aufbau der Personalstelle
- **Ü5 – Einwirken auf Entscheidungsträger\*innen:** Abbau von Hürden, Aufbau von Kommunikationskanälen
- **Ü8 – Bilanzierung & Controlling:** THG-Bilanz, Entwicklung von Indikatoren, Wirkungsbewertung der Maßnahmen
- Finanzierung und Ressourcenmobilisierung
  - **Ü4 – Finanzierungsmöglichkeiten:** Entwicklung innovativer Finanzierungsstrategien (z. B. Nutzung von Einsparungen), Fördermittelakquise
- Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft
  - **Ü6 – Ressourcenschonendes Taucha:** Förderung von Mehrwegangeboten, Abfallvermeidung, Wiederverwendung von Materialien, Sensibilisierung für Konsum und Nachhaltigkeit
- Kooperation und Netzwerke
  - **Ü7 – Netzwerkbeteiligung:** Austausch mit anderen Kommunen, Integration in regionale und überregionale Klimanetzwerke
- Nachhaltige öffentliche Beschaffung
  - **Ü9 – Klimafreundliches Vergabewesen:** Entwicklung und Anwendung ökologischer Vergabekriterien in der Beschaffungspraxis

Viele Maßnahmen im Handlungsfeld „Übergeordnetes“ sind mit geringem finanziellem Aufwand umsetzbar, entfalten jedoch eine hohe strukturelle Wirkung. Sie schaffen die Grundlage für eine systematische und langfristige Klimaschutzarbeit – sowohl innerhalb der Verwaltung als auch in der Stadtgesellschaft. Angesichts des aktuell angespannten Haushaltsrahmens und der fehlenden Mittel für freiwillige Aufgaben im Doppelhaushalt 2025/26 bieten diese Maßnahmen einen strategischen Einstieg, um Klimaschutz trotz begrenzter Ressourcen zu verankern. Besonders Maßnahmen wie *Ü6 – Ressourcenschonendes Taucha* tragen dazu bei, Klimaschutz mit weiteren Nachhaltigkeitszielen – wie Abfallvermeidung und regionaler Wertschöpfung – zu verknüpfen.

### 6.1.2 Handlungsfeld K - Kommunikation

Das Handlungsfeld „Kommunikation“ spielt eine zentrale Rolle im Klimaschutzprozess der Stadt Taucha. Ziel ist es, durch eine kontinuierliche, adressatengerechte und motivierende Kommunikation Vertrauen zu schaffen, Bewusstsein zu fördern und aktive Teilhabe zu ermöglichen.

#### Zielsetzung und strategische Ausrichtung

- Die kommunikativen Maßnahmen sollen:
  - Klimaschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe sichtbar machen
  - Hemmschwellen abbauen und konkrete Mitmachmöglichkeiten aufzeigen,
  - Wissen vermitteln, Unsicherheiten abbauen und Klimakompetenz stärken,
  - sowie vorhandenes Engagement würdigen und stärken.

Die Inhalte orientieren sich dabei am lokalen Erfahrungshorizont der Zielgruppen, setzen auf niedrigschwellige Formate und nutzen vorhandene Kommunikationsstrukturen – online wie offline (siehe [Kapitel 9 – Kommunikationsstrategie](#)). Die Maßnahmen sprechen gezielt unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen an.

#### Thematische Schwerpunkte und Maßnahmenbezug

- Klimaschutz in die Mitte der Gesellschaft bringen:
  - **K5 – Multimediale Öffentlichkeitsarbeit:** Weiterentwicklung der Klimaschutz-Website, Aufbau eines einheitlichen Corporate Designs, Ausbau sozialer Medien, Infokampagnen, Newsfeed, FAQ-Rubriken, Klima-Rubrik im Stadtanzeiger. Ziel: Klimaschutz dauerhaft präsent machen.

- Bewusstsein schaffen und Beteiligung fördern
  - **K4 – Klimaschutzaktionen und -kampagnen:** Beteiligung an Formaten wie STADTRADELN, Earth Hour, Aktionen im öffentlichen Raum, Mitmachformate wie Wettbewerbe oder Ausstellungen. Ziel: Klimaschutz emotional positiv aufladen und Beteiligung ermöglichen.
- Gezielte Unterstützung und Wissenstransfer ermöglichen
  - **K6 – Informations- und Beratungsangebote:** Kooperation mit Verbraucherzentrale, Infomaterialien, Beratungsangebote zu Energieeffizienz, Mobilität, Förderprogrammen, inkl. mobiler Formate und Events. Ziel: Orientierung schaffen und Eigeninitiative fördern.
  - **K3 – Kampagne „Dein Haus kann mehr!“:** Aufklärung zu energetischer Sanierung, rechtlichen Rahmenbedingungen, Förderungen, ergänzt durch gute Beispiele und Veranstaltungen.
- Klimaschutz sichtbar machen und identitätsstiftend gestalten
  - **K1 – Klimabildung:** Klimarundgänge, interaktive Bildungsangebote an Schulen, Museen und Bibliothek, Kooperation mit Kitas, Fortbildungen. Ziel: Frühzeitige Sensibilisierung und lokale Wissensvermittlung.
  - **K2 – Energiestammtisch:** Regelmäßiger Austausch mit Unternehmen über Energieeinsparung, Fördermöglichkeiten, Best Practices. Ziel: Netzworkebildung und Praxiswissen teilen.

Klimaschutzkommunikation wird als kontinuierlicher Prozess verstanden, nicht als punktuelle Maßnahme. Sie soll sowohl Fortschritte als auch Herausforderungen transparent machen und die Stadtgesellschaft aktiv mitnehmen. Der Kommunikationsansatz setzt auf:

- Verständlichkeit statt Komplexität,
- Verlässlichkeit statt Aktionismus,
- Motivation statt Moralisierung.

Damit wird das Handlungsfeld Kommunikation zum Bindeglied zwischen den strategischen Zielen des Klimaschutzes und dem Alltag der Menschen vor Ort. Gerade in Zeiten knapper Mittel kann durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit viel Wirkung mit vergleichsweise wenig Ressourceneinsatz erzielt werden.

### 6.1.3 Handlungsfeld EBW - Energie, Bauen, Wohnen

Das Handlungsfeld „Energie, Bauen, Wohnen“ bündelt Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs, zur Nutzung erneuerbarer Energien sowie zur nachhaltigen baulichen Entwicklung in Taucha. Es adressiert zentrale Stellschrauben für den kommunalen Klimaschutz: Die energetische Sanierung, den Ausbau der Photovoltaik, die Straßenbeleuchtung, die Wärmeversorgung sowie die Stadtplanung.

#### Zielsetzung und Ausrichtung

Ziel ist es, bestehende Strukturen und Entwicklungen aufzugreifen und gezielt zu verstärken. Da der größte Teil der CO<sub>2</sub>-Emissionen in Taucha aus dem Bereich „Haushalte und Gebäude“ stammt, besitzt dieses Handlungsfeld besonderes Klimaschutzpotenzial. Alle Maßnahmen in diesem Bereich befinden sich bereits in Umsetzung – entweder in Form kommunaler Strategien, planerischer Grundlagen oder konkreter Projekte.

Ein besonderer Fokus liegt daher auf einer weiterführenden Unterstützung und Verstärkung bestehender Prozesse: Die Maßnahmen sollen vorhandene Aktivitäten verstärken, Schnittstellen koordinieren, Informationsdefizite abbauen und Planungssicherheit erhöhen.

#### Thematische Schwerpunkte und Maßnahmenbezug

- Ausbau erneuerbarer Energien
  - **EBW1 – PV-Strategie:** Entwicklung einer übergeordneten Photovoltaikstrategie mit Fokus auf kommunale Dachflächen, Förderung privater und gewerblicher PV-Anlagen, Schaffung

von Anreizsystemen. Ziel ist eine deutliche Erhöhung des PV-Anteils auf Dächern und im Stadtbild.

- Energieeffizienz und Infrastruktur
  - **EBW2 – Umrüstung der Straßenbeleuchtung:** Fortlaufende Umstellung auf LED-Technologie zur Reduzierung von Stromverbrauch und Lichtemissionen bei gleichzeitig verbesserter Sicherheit und Aufenthaltsqualität.
  - **EBW3 – Kommunale Wärmeplanung:** Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung, Identifikation geeigneter Quartiere für Wärmenetze, Entwicklung klimafreundlicher Versorgungskonzepte. Fokus: Strategische Steuerung der Wärmeinfrastruktur.
- Nachhaltige Stadtplanung
  - **EBW4 – Nachhaltige Bauleitplanung:** Integration von Klimaschutz- und Klimaanpassungszielen in Bebauungsplänen und städtebaulichen Verträgen. Entwicklung eines Kriterienkatalogs für nachhaltiges Bauen, Prüfung einer Gestaltungssatzung für Klima & Freiraum. Ziel ist eine langfristig klimafreundliche und resiliente Siedlungsentwicklung.

Die Maßnahmen dieses Handlungsfeldes knüpfen gezielt an bereits bestehende Prozesse und Zuständigkeiten an – etwa die kommunale Wärmeplanung oder die nachhaltige Bauleitplanung. Dadurch entsteht eine hohe Umsetzbarkeit bei gleichzeitig relevanter Klimaschutzwirkung.

#### 6.1.4 Handlungsfeld M - Mobilität

Der Verkehrssektor ist in Taucha mit einem Anteil von rund 36 % am gesamten Endenergieverbrauch eine zentrale Herausforderung für die lokale Klimaschutzpolitik. Das Handlungsfeld „Mobilität“ zielt daher auf eine systematische Transformation der städtischen Mobilitätslandschaft: Weg vom motorisierten Individualverkehr (MIV), hin zu einem multimodalen, nachhaltigen und nutzer\*innenfreundlichen Mobilitätsmix.

##### Zielsetzung und Ausrichtung

Ziel ist es, klimafreundliche Mobilitätsoptionen zu fördern, bestehende Infrastrukturen zu verbessern und neue Angebote bedarfsgerecht zu entwickeln. Durch gezielte Anreize, Steuerungsinstrumente und Kommunikationsmaßnahmen soll ein Umdenken im Mobilitätsverhalten unterstützt und alternative Formen der Fortbewegung gestärkt werden – insbesondere im Fuß-, Rad- und öffentlichen Verkehr.

Da viele Stellschrauben im Mobilitätsbereich außerhalb der direkten kommunalen Einflussmöglichkeiten liegen (z. B. Organisation des ÖPNV), liegt der Fokus auf unterstützenden Maßnahmen, die bewusst auf städtischer Ebene umsetzbar sind – auch mit begrenztem Ressourceneinsatz.

##### Thematische Schwerpunkte und Maßnahmenbezug

- Städtisches Vorbild und betriebliche Mobilität
  - **M1 – Betriebliches Mobilitätsmanagement:** Die Stadtverwaltung möchte ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und ihre Mobilität nachhaltig gestalten. Ziel ist es, den kommunalen Fuhrpark zu dekarbonisieren und Anreize für die Mitarbeitenden zu schaffen, klimafreundliche Verkehrsmittel zu nutzen.
- Infrastruktur für Elektromobilität
  - **M2 – Ladeinfrastruktur:** Der bedarfsorientierte Ausbau öffentlicher, privater und gewerblicher Ladepunkte soll die Nutzung von E-Mobilität in Taucha erleichtern. Die Stadt agiert koordinierend, bündelt Interessen und stellt Förderinformationen bereit.
- Kommunikative Begleitung
  - **M3 – Werbung für und Schaffen von Mobilitätsangeboten:** Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit sollen bestehende nachhaltige Mobilitätsangebote bekannter

gemacht und neue Nutzer\*innengruppen aktiviert werden. Formate wie Mobilitäts-Willkommenspakete oder digitale Infoportale spielen eine zentrale Rolle.

- Verkehrsraum neu denken
  - **M4 – Verkehrsraumsteuerung (Less-Car-Strategy):** Reduktion des MIV durch intelligente Verkehrslenkung, bessere Raumaufteilung und attraktivere Alternativen für Rad- und Fußverkehr. Fokus auf Quartiere mit hoher Verkehrsbelastung.
- Stärkung des Umweltverbundes
  - **M5 – Attraktivitätssteigerung ÖPNV:** Identifikation und Priorisierung lokaler Bedarfe, Abstimmungen mit Verkehrsverbänden, Taktverbesserungen, bessere Umsteigemöglichkeiten und mehr Barrierefreiheit. Ziel ist es, den Umstieg vom Auto auf den Umweltverbund zu erleichtern.
- Infrastruktur für aktive Mobilität
  - **M6 – Ausbau Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur:** Umsetzung des Radwegekonzepts, Ausbau sicherer Querungen, Verbesserung der Gehweginfrastruktur und Erhöhung der Barrierefreiheit im gesamten Stadtgebiet.

Einige Maßnahmen basieren auf bereits bestehenden Vorhaben – z. B. das Radwegekonzept oder der Einstieg in die Ladeinfrastrukturplanung. Andere schaffen neue Strukturen (bspw. die Werbung für und das Schaffen von Mobilitätsangeboten) die jedoch bewusst skalierbar und realistisch angelegt sind. Der Mobilitätsbereich in Taucha ist zudem stark durch übergeordnete Akteure geprägt – eine enge Kooperation mit LVB, ZVNL, MDV und Landratsamt ist daher essenziell.

Die Rolle der Stadt besteht insbesondere darin, als Moderatorin, Initiatorin und Möglichmacherin zu wirken. Dabei wird großer Wert auf Bürger\*innenbeteiligung, Kooperation mit Unternehmen und zielgerichtete Kommunikation gelegt.

## 6.2 Bewertung und Priorisierung der Maßnahmen

### 6.2.1 Kriterien zur Maßnahmenbeurteilung bzw. -Priorisierung

Zur systematischen Beurteilung und Vergleichbarkeit der entwickelten Klimaschutzmaßnahmen wurde ein einheitliches Bewertungsraster verwendet. Die Kriterien orientieren sich an den technischen Vorgaben der Kommunalrichtlinie sowie an lokalen Relevanzen und Umsetzbarkeiten.

#### **Bewertungskriterien:**

##### Direktes THG-Minderungspotenzial

- Einschätzung des zu erwartenden direkten Beitrags zur Reduktion von Treibhausgasemissionen durch die Maßnahme.

##### Einflussbereich (Stadt Taucha / Dritte)

- Bewertung der Steuerungs- und Umsetzungsmöglichkeiten durch die Kommune – von vollständig kommunalem Einfluss bis hin zu externen Abhängigkeiten.

##### Kosten (Initiierung / Umsetzung)

- Erwarteter finanzieller Aufwand für die Stadt Taucha – unterteilt in Initialaufwand und laufende Kosten.

##### Personeller Aufwand (VZÄ, Initiierung / Dauer)

- Schätzung des personellen Aufwands für Planung, Durchführung und Verstetigung in Vollzeitäquivalenten.

##### Umsetzungsdauer (Initiierung / Durchführung)

- Abschätzung der realistischen Zeithorizonte für Start und vollständige Umsetzung der Maßnahme.

##### Umsetzungsstand

- Aktueller Fortschritt der Maßnahme (z. B. geplant, in Umsetzung, abgeschlossen).

##### Priorisierung

- Übergreifende Einordnung der Maßnahme (hoch, mittel, niedrig) basierend auf der Gesamtbewertung aller oben genannten Bewertungskriterien.

#### **Bewertungsskala:**

Jedes Kriterium wurde mit einer abgestuften Symbolskala von 0 bis 5 Punkten bewertet (siehe Tabelle 11). Dabei wurden qualitative Beschreibungen mit quantitativen Näherungswerten kombiniert – etwa bei den Kosten oder beim CO<sub>2</sub>-Einsparpotenzial.

Die Bewertung diente dazu, eine objektivierbare Grundlage für die spätere Priorisierung der Maßnahmen zu schaffen und dabei auch finanzielle, personelle und strategische Aspekte mit zu berücksichtigen.

#### **6.2.2 Maßnahmenpriorisierung**

Die Priorisierung der Maßnahmen erfolgte auf Grundlage der zuvor beschriebenen Bewertungskriterien. Die einzelnen Werte wurden in einer tabellarischen Übersicht (siehe Tabelle 12, Tabelle 13) zusammengeführt und miteinander abgeglichen. Ausschlaggebend für die Prioritätseinstufung waren insbesondere:

- Relevanz zur Zielerreichung (THG-Minderung, Einflussbereich)
- Realistische Umsetzbarkeit unter aktuellen Haushalts- und Personallagen
- Synergien mit bereits laufenden oder geplanten Projekten
- Breitenwirksamkeit und Akzeptanzpotenzial in der Stadtgesellschaft

Maßnahmen mit hoher Priorität zeichnen sich in der Regel durch ein hohes THG-Minderungspotenzial, gute Steuerungsmöglichkeit durch die Kommune, moderate Kosten und bereits bestehende Umsetzungsstrukturen aus. Gleichzeitig wurde auch berücksichtigt, ob Maßnahmen gesellschaftlich anschlussfähig, kommunikativ vermittelbar und niedrigrschwellig initiiierbar sind. Die Bewertung bildet nicht nur eine Entscheidungsgrundlage für die Umsetzung, sondern dient auch als wichtiges Werkzeug im späteren Monitoring und Controlling.

Tabelle 11: Erklärungstabelle über Bewertung der einzelnen Maßnahmen

BEWERTUNG DER MASSNAHME   BEWERTUNGSSKALA ERKLÄRUNG	
DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	<p>HOCH</p> <p>MITTEL</p> <p>GERING</p> <p>HINWEIS: FÜR MASSNAHMEN WIE INFORMATIONS- UND BILDUNGSMASSNAHMEN IST DAS DIREKTE THG-MINDERUNGSPOTENZIAL OFT NIEDRIG, OBGLEICH DIESE EINEN GROSSEN EINFLUSS AUF INDIVIDUELLE VERHALTENSWEISEN UND DAHER EIN HOHES INDIREKTES REDUKTIONSPOTENZIAL BERGEN.</p>
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	<p>***** 80-100% IM EINFLUSSBEREICH</p> <p>**** 60-80% IM EINFLUSSBEREICH</p> <p>*** 40-60% IM EINFLUSSBEREICH</p> <p>** 20-40% IM EINFLUSSBEREICH</p> <p>* 0-20% IM EINFLUSSBEREICH</p> <p>..... 0% IM EINFLUSSBEREICH</p>
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA in € (INITIIERUNG   DAUER)	<p>***** AB 500.000€</p> <p>**** 100.000-499.999€</p> <p>*** 50.000-99.999€</p> <p>** 10.000-49.999€</p> <p>* 1-9.999€</p> <p>..... 0€</p>
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	1 VZÄ = 1 VOLLZEITÄQUIVALTEN (39H / WOCHE)
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1 = 1 JAHR
UMSETZUNGSSTAND	<p>***** 80-100% UMGESETZT</p> <p>**** 60-80% UMGESETZT</p> <p>*** 40-60% UMGESETZT</p> <p>** 20-40% UMGESETZT</p> <p>* 1-20% UMGESETZT</p> <p>..... 0% UMGESETZT</p>
PRIORISIERUNG	<p>*** HOCH</p> <p>** MITTEL</p> <p>* NIEDRIG</p>

### 6.3 Maßnahmenkatalog

Die nachfolgende Übersicht stellt alle im Rahmen des Klimaschutzkonzepts entwickelten Maßnahmen in kompakter Form dar. Sie sind den vier thematischen Handlungsfeldern zugeordnet und entsprechend ihrer Priorisierung gekennzeichnet.

Die Kurzversion dient als Überblick über die in Kapitel 6.1 beschriebenen Maßnahmen und fasst deren Bewertungsergebnisse gemäß Kapitel 6.2 zusammen. Sie ersetzt nicht die vollständigen Maßnahmensteckbriefe, welche im Anhang des Konzepts dokumentiert sind.

Tabelle 12: Übersicht Maßnahmenkatalog Klimaschutzkonzept, Teil 1

#	MASSNAHME	POTENZIALE DIREKTE CO <sub>2</sub> -ÄQ-MINDERUNG	EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	KOSTEN STADT TAUCHA (INITIIERUNG   UMSETZUNG)	VZÄ STADT TAUCHA (INITIIERUNG   UMSETZUNG)	DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   UMSETZUNG)	UMSETZUNGSSTAND	PRIORISIERUNG
Ü1	Politische und verwalterische Verankerung von Klimaschutz	M	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,1 - 0,25   0,1	1   fortlaufend	●●●●●	●●●
Ü2	Vertretung eines Klimaschutzmanagements	N	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,1   1	1   fortlaufend	●●●●●	●●●
Ü3	Kommunales Energiemanagement	H	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   1	1   fortlaufend	●●●●●	●●●
Ü4	Finanzierungsmöglichkeiten von Klimainvestitionen	N	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   0,25	2   fortlaufend	●●●●●	●●●
Ü5	Einwirken auf Entscheidungsträger*innen	N	●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,1   0,1	0,5   fortlaufend	●●●●●	●●●
Ü6	„Ressourcenschonendes Taucha“	M	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   0,21	1   fortlaufend	●●●●●	●●
Ü7	Teilnahme an und Gründung von Netzwerken	N	●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   0,1	1   fortlaufend	●●●●●	●●
Ü8	Monitoring, Evaluation und Controlling	N	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   0,1	2   fortlaufend	●●●●●	●●●
Ü9	Nachhaltige, faire und klimafreundliche Beschaffung	M	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   0,25	3   fortlaufend	●●●●●	●●
K1	Klimabildung	N	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   0,25	2   fortlaufend	●●●●●	●●
K2	Energietamtmisch   Vernetzung Tauchaer Unternehmen und Wirtschaft	N	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   0,25	1   fortlaufend	●●●●●	●●
K3	Kampagne: Dein Haus kann mehr!	M	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   0,25	1   3	●●●●●	●●●
K4	Klimaschutzaktionen und -kampagnen	N	●●●●   ●●●●	●●●●   ●●●●	0,25   0,1	1   fortlaufend	●●●●●	●●

Tabelle 13: Übersicht Maßnahmenkatalog Klimaschutzkonzept, Teil 2

K5	Multimediale Öffentlichkeitsarbeit	N	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,25   0,25	0,25   fortlaufend	●●●●●	●●●●●
K6	Informations- und Beratungsangebote für Tauchaer Bevölkerung	N	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,1   0,25	0,25   fortlaufend	●●●●●	●●●●●
EBW1	PV-Strategie	H	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,5   0,25	1   10	●●●●●	●●●●●
EBW2	Umrüstung der Straßenbeleuchtung	H	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,1   0,1	0,5   10	●●●●●	●●●●●
EBW3	Kommunale Wärmeplanung	H	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,25   1	0   20	●●●●●	●●●●●
EBW4	Nachhaltige Bauleitplanung	H	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,25   0,5	0,5   5-10	●●●●●	●●●●●
M1	Aufbau betriebliches Mobilitätsmanagement	M	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,2   0,1	1   fortlaufend	●●●●●	●●●●●
M2	Bedarfsorientierter Ausbau priv., gewerbl. Und öffentl. Ladeinfrastruktur	M	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,1   0,2	1   6	●●●●●	●●●●●
M3	Werbung für und Schaffen von Mobilitätsangeboten	M	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,1   0,1	0,25   3	●●●●●	●●●●●
M4	Verkehrsraumsteuerung: Less-Car-Strategy	N	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,25   0,25	2   10	●●●●●	●●●●●
M5	Attraktivitätssteigerung ÖPNV	N	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,1   0,1	2   fortlaufend	●●●●●	●●●●●
M6	Ausbau Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur	M	●●●●●   ●●●●●	●●●●●   ●●●●●	0,25   2	0,5   10-12	●●●●●	●●●●●

## 7 Verstetigungsstrategie

Klimaschutz ist kein kurzfristiges Projekt, sondern eine langfristige und dynamische Aufgabe, die über Jahre hinweg strukturelle Veränderungen in Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft erfordert. Damit die in diesem Konzept entwickelten Ziele, Maßnahmen und Prozesse nicht vereinzelt bleiben, sondern kontinuierlich weiterentwickelt und umgesetzt werden können, braucht es tragfähige Strukturen – sowohl innerhalb der Stadtverwaltung als auch im Zusammenspiel mit der Stadtgesellschaft.

Die Verstetigungsstrategie der Stadt Taucha beschreibt, wie diese Strukturen aufgebaut, erhalten und gestärkt werden sollen. Sie schafft die Grundlage für ein wirkungsvolles Klimaschutzmanagement, für verlässliche Zuständigkeiten, tragfähige Kooperationen und eine belastbare Integration des Klimaschutzes in die kommunalen Entscheidungs- und Haushaltsprozesse.

### 7.1 Klimaschutzmanagement als zentrale Struktur

Ein wirksamer Klimaschutzprozess braucht eine dauerhafte Koordination. Die Aufgaben, die sich aus der Umsetzung und Fortschreibung des Klimaschutzkonzepts ergeben – vom Maßnahmenmonitoring über die Fördermittelakquise bis zur Kommunikation – lassen sich nicht nebenbei erledigen. Sie erfordern eine klare Verantwortlichkeit, methodisches Know-how und kontinuierliche Abstimmung innerhalb der Verwaltung wie auch mit externen Akteur\*innen.

Die Einrichtung eines kommunalen Klimaschutzmanagements ist deshalb ein zentrales Element der Verstetigungsstrategie. Es übernimmt koordinierende, steuernde und vernetzende Funktionen und fungiert als zentrale Schnittstelle zwischen Fachbereichen, Stadtpolitik und Stadtgesellschaft. Derzeit ist die Stelle über ein Erstvorhaben im Rahmen der Kommunalrichtlinie bis Ende 2025 gefördert; die Beantragung einer Anschlussförderung ist geplant.

#### Aufgaben des Klimaschutzmanagements:

- Steuerung und Fortschreibung des Klimaschutzkonzepts
- Koordination von Maßnahmen und Monitoring der Umsetzung
- Akquise von Fördermitteln und Projektmanagement
- Fachliche Beratung und Begleitung innerhalb der Verwaltung
- Öffentlichkeitsarbeit und Organisation von Beteiligungsformaten
- Kommunikation mit Politik, Stadtgesellschaft und Fachöffentlichkeit

Langfristig soll die Stelle unbefristet im Stellenplan verankert werden – idealerweise in einem Querschnittsbereich mit Bezug zu Stadtentwicklung, Klimaanpassung oder zentraler Steuerung.

### 7.2 Beteiligung, Kooperation und zivilgesellschaftliche Strukturen

Die Umsetzung eines Klimaschutzkonzepts ist nicht allein Aufgabe der Verwaltung – sie lebt von der aktiven Mitwirkung und Akzeptanz der Bürger\*innen, Vereine, Initiativen und Unternehmen vor Ort. Eine strategische Verstetigung muss deshalb auch die zivilgesellschaftliche Dimension mitdenken: Wer trägt den Klimaschutzgedanken weiter? Wer wirkt an der Umsetzung mit? Wer kann zur Dynamik des Prozesses beitragen?

Taucha verfügt mit der Klima-Initiative Taucha über eine bereits bestehende, engagierte zivilgesellschaftliche Struktur. Diese Initiative hat in der Vergangenheit eigene Projekte initiiert und einen konstruktiven Dialog mit der Stadt gesucht – etwa durch den Vorschlag zur Gründung eines Klimabündnisses. Diese Energie soll nun in geordnete Bahnen gelenkt und stärker strukturell eingebunden werden.

#### Geplante Maßnahme Ü7 – Netzwerk für kommunalen Klimaschutz:

- Einladung bestehender und neuer Akteur\*innen (z. B. Umweltverbände, Bildungsträger, Energiegenossenschaften)
- Unterstützung durch das Klimaschutzmanagement (Organisation, Kommunikation, Moderation)
- Regelmäßige Treffen (z. B. zweimal jährlich)

- Mögliche Rolle als beratender „Klimabeirat“ zur Begleitung der Maßnahmenumsetzung

Ziel ist es, eine dauerhafte Plattform zu schaffen, die gesellschaftliches Engagement strukturell verankert und kontinuierliche Rückkopplung aus der Stadtgesellschaft ermöglicht. Perspektivisch soll geprüft werden, ob ein dauerhaftes Budget bereitgestellt werden kann, um niedrigschwellige Aktionen oder Mikroprojekte aus dem Netzwerk heraus zu unterstützen – etwa Infoabende, Fahrradaktionen oder kleine Wettbewerbe.

### 7.3 Integration in Verwaltungsstrukturen und Haushaltsprozesse

Für einen nachhaltigen Erfolg des Konzepts muss Klimaschutz über Einzelmaßnahmen hinaus in die Regelstrukturen der Verwaltung überführt werden. Das bedeutet: Zuständigkeiten müssen klar benannt, Prozesse angepasst und Klimaschutz als Querschnittsaufgabe anerkannt werden.

#### Wichtige Schritte dafür sind:

- Einrichtung einer verwaltungsinternen Steuerungsgruppe Klimaschutz mit relevanten Fachbereichen
- Festlegung der Fachverantwortlichkeit für Maßnahmen in den jeweiligen Bereichen
- Nutzung des Maßnahmenkatalogs als Planungsgrundlage in der zweijährigen Haushaltsaufstellung
- Verankerung von Klimakriterien in bestehenden Entscheidungsprozessen (z. B. Klimawirkungsprüfung)

Die Rolle des Klimaschutzmanagements wird dabei nicht als isolierte Fachstelle verstanden, sondern als Schnittstelle, Moderatorin und Impulsgeberin für integrierte Planung und Verwaltungshandeln.

### 7.4 Finanzierung und Fördermittelstrategie

Auch wenn viele Maßnahmen des Konzepts kostenneutral oder mit geringerem Mitteleinsatz umsetzbar sind, wird Klimaschutz auf Dauer nicht ohne finanzielle Ressourcen auskommen. Die Bereitstellung eigener Haushaltsmittel – auch in kleineren Volumina – ist ein wichtiges Zeichen politischer und administrativer Ernsthaftigkeit.

Da im aktuellen Doppelhaushalt keine Mittel für Maßnahmen eingestellt sind, kommt der Fördermittelakquise besondere Bedeutung zu. Das Klimaschutzmanagement übernimmt hier eine koordinierende Rolle, indem es:

- Förderprogramme recherchiert und deren Passfähigkeit prüft,
- gemeinsam mit Fachbereichen Projekte zur Antragstellung entwickelt,
- Synergien mit anderen kommunalen Aufgaben identifiziert (z. B. Schulbau, Verkehr, Digitalisierung).

Langfristig ist anzustreben, Klimaschutzmaßnahmen frühzeitig in Planungszyklen zu integrieren, um Investitionen strategisch zu bündeln – etwa im Rahmen von Straßenbauprogrammen, Schulentwicklungsplanung oder Wärmeinfrastruktur.

### 7.5 Kompetenzaufbau und Netzwerkarbeit

Ein langfristig tragfähiger Klimaschutzprozess lebt nicht nur von Strategien und Strukturen, sondern auch vom Wissen und der Haltung der beteiligten Akteur\*innen. Insbesondere in kleineren Kommunen wie Taucha, in denen Klimaschutzaufgaben auf wenige Schultern verteilt sind, ist ein gezielter, aber pragmatischer Aufbau von Kompetenzen und ein guter Draht zu relevanten Netzwerken von großer Bedeutung.

#### Kompetenzaufbau in der Verwaltung

Im Rahmen der verfügbaren Ressourcen soll das Klimaschutzmanagement als Ansprechperson innerhalb der Verwaltung zur Verfügung stehen, um grundlegende Fragen zu Klimaschutz, Förderprogrammen oder klimarelevanter Beschaffung zu klären. Statt aufwändiger Schulungsformate wird auf niedrigschwellige Formen der Wissensweitergabe gesetzt – z. B. durch bereichsspezifische Informationen per Mail, kurze Präsentationen in Dienstberatungen oder Hinweise auf relevante Fortbildungsangebote.

Ziel ist es, das Klimaschutzwissen dezentral zu verankern und Mitarbeitende dort zu unterstützen, wo konkrete Maßnahmen vorbereitet oder umgesetzt werden – etwa in der Bauverwaltung, im Gebäudemanagement oder bei Beschaffungsvorgängen.

### **Externe Vernetzung und Austausch**

Ein weiterer Baustein der Verstetigung ist die Teilnahme an bestehenden Fachnetzwerken, um den kommunalen Austausch zu sichern und gute Praxis nach Taucha zu holen. Angestrebt wird u.a.:

- die punktuelle Teilnahme an Fortbildungen und Praxistagen, etwa über die SAENA oder das LfULG,
- der Austausch mit Klimaschutzmanager\*innen aus vergleichbaren Kommunen in Sachsen,
- sowie bei Gelegenheit Kooperationen mit Hochschulen oder zivilgesellschaftlichen Trägern.

Das Ziel ist es, in einem überschaubaren Rahmen Anschluss an bestehendes Wissen zu halten und die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts kontinuierlich fachlich weiterzuentwickeln – ohne die personellen Kapazitäten der Stadt zu überfordern.

## 8 Controllingkonzept

Um die Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzepts wirksam zu begleiten, Fortschritte messbar zu machen und frühzeitig auf Abweichungen reagieren zu können, ist ein transparentes und strukturiertes Controlling unerlässlich. Es gewährleistet die kontinuierliche Bewertung des Fortschritts, unterstützt das Nachsteuern bei Verzögerungen oder Zielverfehlungen und schafft die Grundlage für eine regelmäßige Kommunikation gegenüber Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft.

Das Controllingkonzept der Stadt Taucha basiert auf zwei Säulen:

- Top-down-Controlling: Fortschreibung der Energie- und Treibhausgasbilanz in regelmäßigen Abständen
- Bottom-up-Controlling: Monitoring der einzelnen Maßnahmen anhand definierter Erfolgsindikatoren und Fortschrittsdaten

Das vorliegende Controllingkonzept konkretisiert damit die Maßnahme **Ü8 – Monitoring, Evaluation und Controlling** aus dem Maßnahmenkatalog.

### 8.1 Fortschreibung der Energie- und THG-Bilanz

Die regelmäßige Fortschreibung der Energie- und Treibhausgasbilanz (THG-Bilanz) ist ein zentraler Baustein des kommunalen Klimaschutz-Controllings. Sie ermöglicht eine datenbasierte Einschätzung darüber, ob sich die Stadt Taucha auf dem angestrebten Pfad zur Emissionsminderung befindet und wo gezielt nachgesteuert werden muss. Gleichzeitig liefert sie eine wichtige Grundlage für politische Entscheidungen sowie die Kommunikation mit Verwaltung, Stadtgesellschaft und weiteren Akteuren.

#### Turnus und Verantwortlichkeit

Die THG-Bilanz wird alle **vier Jahre** aktualisiert. Dieser Turnus stellt einen realistischen Kompromiss zwischen Aussagekraft und Umsetzbarkeit dar – insbesondere vor dem Hintergrund begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen. Die nächste Fortschreibung ist für das Jahr 2028 geplant und wird sich auf das Bilanzjahr 2026 beziehen. Verantwortlich für die Bilanzierung ist das Klimaschutzmanagement der Stadt Taucha.

#### Ziel und Nutzen

Die Fortschreibung dient der Beurteilung des Zielpfads zur angestrebten Klimaneutralität. Auf Basis der Bilanzdaten können bestehende Maßnahmen neu bewertet, Lücken identifiziert und künftige Strategien angepasst werden. Darüber hinaus macht eine verständlich aufbereitete Bilanz lokale Erfolge sichtbar und unterstützt die kontinuierliche Klimakommunikation.

#### Methodik und Rahmenbedingungen

- Es wird weiterhin die endenergiebasierte Territorialbilanz nach BSKO-Standard (Bilanzierungssystematik Kommunal) verwendet.
- Um die Vergleichbarkeit mit der Ausgangsbilanz (Bezugsjahr 2022) zu gewährleisten, werden die gleichen Indikatoren und Datenquellen verwendet.
- Externe Einflüsse wie Witterung, demografische Entwicklungen oder gesetzliche Änderungen werden bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt.

#### Ausblick

Langfristig ist zu prüfen, ob zusätzlich zur Territorialbilanz eine verursacherorientierte Bilanzierung sinnvoll ist, um weitere Steuerungspotenziale – etwa im Bereich Mobilität oder privater Haushalte – besser sichtbar zu machen. Die Nutzung von Softwarelösungen wie dem Klimaschutzplaner oder Ecospeed wird in Abhängigkeit von den personellen Kapazitäten und der Datenverfügbarkeit weiterverfolgt. Perspektivisch

wird zudem eine teilweise Automatisierung der Datenerfassung angestrebt. Ziel ist die dauerhafte Integration der Bilanzierung in die Haushalts- und Verwaltungsplanung. Hier ist es sinnvoll frühzeitig entsprechende Kompetenzen auszubauen, um die Bilanzierung verwaltungsintern fortzuschreiben.

## 8.2 Indikatoren-Analyse

Zur Einschätzung des Fortschritts im kommunalen Klimaschutz reicht die alleinige Betrachtung der Energie- und Treibhausgasbilanz nicht aus. Ergänzend zur bilanzierten Entwicklung werden daher zentrale Kernindikatoren sowie maßnahmenspezifische Erfolgsindikatoren herangezogen. Die Indikatorenanalyse dient dazu, die Wirksamkeit der Klimaschutzstrategie auf unterschiedlichen Ebenen messbar und bewertbar zu machen.

### 8.2.1 Kernindikatoren

Die folgenden Indikatoren wurden im Rahmen der Szenarienentwicklung abgeleitet und sollen fortlaufend erhoben werden, um langfristige Trends erkennbar zu machen und Zwischenziele zu überprüfen. Sie orientieren sich am Basisjahr 2022 und werden – analog zur THG-Bilanz – alle vier Jahre aktualisiert. Verantwortlich für die Datenerhebung ist das Klimaschutzmanagement der Stadt Taucha.

#### Kernindikatoren:

- Gesamte CO<sub>2</sub>-Emissionen im Stadtgebiet (t/a)
- CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Einwohnerin (t/EW/a)
- THG-Emissionen des Sektors „Private Haushalte“ pro Einwohner\*in
- Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch (bezogen auf die lokale Netzeinspeisung)
- Anteil erneuerbarer Energien am Wärmeverbrauch (bezogen auf die lokale Produktion)
- THG-Emissionen des Sektors Verkehr je Einwohner\*in
- Perspektivisch: Modal Split nach Verkehrsträgern

Die kontinuierliche Beobachtung dieser Indikatoren ermöglicht nicht nur eine Verfolgung der Gesamtentwicklung, sondern liefert auch Hinweise auf sektorale Handlungsbedarfe – z. B. im Bereich Wohnen, Strom oder Verkehr.

### 8.2.2 Maßnahmenspezifische Erfolgsindikatoren

Für alle Maßnahmen des Klimaschutzkonzepts wurden – soweit möglich – Erfolgsindikatoren definiert. Diese ermöglichen es, Fortschritte bei der Umsetzung einzelner Projekte oder Maßnahmenpakete gezielt zu messen. Dabei handelt es sich teilweise um quantitative Indikatoren (z.B. Anzahl installierter PV-Anlagen, Teilnehmendenzahlen bei Veranstaltungen, Anzahl umgerüsteter Straßenlaternen), teilweise um qualitative Beobachtungen (z.B. Rückmeldungen aus der Stadtgesellschaft, Etablierung neuer Kooperationsstrukturen). Besonderheiten bestehen bei Informations- und Bildungsmaßnahmen, deren Wirkung sich nicht unmittelbar in CO<sub>2</sub>-Minderungen niederschlägt. In solchen Fällen werden indirekte Indikatoren herangezogen, etwa:

- Anzahl durchgeführter Beratungen oder Bildungseinheiten
- Anzahl Downloads oder Aufrufe von Informationsmaterialien
- Reichweite von Kampagnen (z. B. Social Media, Stadtanzeiger, Website)

Sowohl die Kern- als auch die Maßnahmenerfolgsindikatoren werden regelmäßig überprüft, bei Bedarf angepasst und fortgeschrieben. Die Indikatorenanalyse bildet so eine wichtige Grundlage für das Controlling, die Evaluation und die zukünftige Fortschreibung des Maßnahmenkatalogs.

## 8.3 Projektmonitoring

Das Projektmonitoring stellt sicher, dass die im Maßnahmenkatalog beschriebenen Klimaschutzmaßnahmen planmäßig umgesetzt, ihre Fortschritte systematisch erfasst und etwaige Hindernisse frühzeitig erkannt werden. Es dient als operatives Steuerungsinstrument zur kontinuierlichen

Begleitung des Umsetzungsprozesses – und schafft gleichzeitig Transparenz für Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft.

### **Struktur des Monitorings**

Das Monitoring der Maßnahmen erfolgt durch das Klimaschutzmanagement der Stadt Taucha in enger Abstimmung mit den jeweils zuständigen Fachbereichen, Akteurinnen und Projektpartnerinnen. Die Maßnahmenverantwortlichen berichten in regelmäßigen Abständen über den Umsetzungsstand. Ergänzend findet ein strukturierter Austausch in der Steuerungsgruppe „Klimaschutz“ statt (vgl. Ü7).

Die erfassten Informationen werden in einer zentralen Monitoringstruktur gesammelt und dokumentiert. Folgende Inhalte stehen dabei im Fokus:

- Umsetzungsstand der Maßnahme (geplant, in Umsetzung, abgeschlossen)
- Erreichte Meilensteine und Teilziele
- Erfüllung der Erfolgsindikatoren aus den Maßnahmensteckbriefen
- Ressourceneinsatz (Kosten, Personal)
- Identifizierte Herausforderungen / Unterstützungsbedarfe

Das Monitoring erfolgt mindestens jährlich. In besonders relevanten oder dynamischen Maßnahmenfeldern kann es auch engmaschiger durchgeführt werden.

### **Perspektive: (Teil-)Automatisierung**

Mittelfristig wird angestrebt, das Monitoring digital und (teil-)automatisiert umzusetzen – etwa durch die Anbindung an bestehende Verwaltungsdatenbanken, digitale Projekttools oder standardisierte Online-Meldesysteme für Projektverantwortliche. Dies soll den Aufwand reduzieren und die Aktualität der Daten verbessern.

### **Kommunikation und Sichtbarkeit**

Die Monitoringdaten bilden die Grundlage für die externe Berichterstattung (vgl. [Kapitel 9.4](#)) und ermöglichen eine transparente Fortschrittskommunikation. Sie sollen regelmäßig auf den eingängigen Kanälen (vgl. [Kapitel 9.1](#)), insbesondere aber im Tauchaer Stadtanzeiger und auf der Website der Stadt Taucha veröffentlicht werden. Darüber hinaus dienen sie der Bewertung der Wirksamkeit einzelner Maßnahmen und der Priorisierung künftiger Projekte.

Das Projektmonitoring trägt somit wesentlich dazu bei, das Klimaschutzkonzept als lernendes System zu verstehen – flexibel, anpassbar und handlungsleitend.

## **8.4 Jährlicher Klimaschutzbericht**

Ein zentrales Instrument zur Kommunikation der Fortschritte im Klimaschutz ist der angestrebte jährliche Klimaschutzbericht der Stadt Taucha. Ziel des Berichts ist es, sowohl die politischen Entscheidungsträger\*innen als auch die Stadtgesellschaft über den Stand der Maßnahmenumsetzung, erreichte Meilensteine und künftige Vorhaben zu informieren.

Der Bericht soll insbesondere folgende Inhalte abbilden:

- Fortschritte im Maßnahmenkatalog: Darstellung des Umsetzungsstands aller Maßnahmen (vgl. [Kapitel 6](#)), inkl. Bewertung der Erfolgsindikatoren.
- Entwicklung der Kernindikatoren: Analyse der wichtigsten Klimaschutzkennzahlen (z. B. THG-Emissionen pro Kopf, Anteil erneuerbarer Energien, Fortschritte im Bereich Verkehr), sofern Ergebnisse vorliegen (alle vier Jahre)
- Überblick über aktuelle Herausforderungen und Anpassungsbedarfe bei der Umsetzung.
- Ausblick auf das kommende Jahr: Geplante Maßnahmen, prioritäre Themen, Beteiligungsmöglichkeiten.

Der Klimaschutzbericht wird auf Basis der im Projektmonitoring erhobenen Daten erstellt (vgl. [Kapitel 8.3](#)). Um die Datenlage kontinuierlich zu verbessern, wird perspektivisch ein (teil-)automatisiertes Monitoring angestrebt. Inhaltlich integriert der Bericht auch Aspekte der Energieeinsparung, Klimafolgenanpassung und Nachhaltigkeit – um zusätzliche, separate Berichte zu vermeiden.

Die Veröffentlichung ist jeweils zu Jahresbeginn vorgesehen und erfolgt über die üblichen städtischen Kanäle (z. B. Stadtanzeiger, Website, Newsletter), soll aber auch für die Kommunikation mit politischen Entscheidungsträgern genutzt werden. Der Bericht fügt sich somit in den Jahresrückblick der Stadtverwaltung ein und trägt zur transparenten Kommunikation und Verstetigung des Klimaschutzprozesses bei.

## 9 Kommunikationsstrategie

### 9.1 Ausgangssituation

Die Stadt Taucha verfügt über eine vielfältige Außenkommunikation, die in den vergangenen Jahren insbesondere durch digitale Kanäle deutlich erweitert wurde. Für die Verbreitung städtischer Informationen stehen derzeit folgende Kommunikationskanäle zur Verfügung:

- In Persona: Veranstaltungen, Vorträge, Beteiligungsformate
- Print: Amtsblatt, Flyer, Banner, analoge Schaukästen, Poster und Plakate, Pressemitteilungen
- Digital: Website, Veranstaltungskalender, Beteiligungsportal, Soziale Medien (Instagram, Facebook, WhatsApp-Kanal, YouTube)

Darüber hinaus existieren mit der Leipziger Volkszeitung und Taucha kompakt zwei reichweitenstarke, unabhängige Lokalmedien, die regelmäßig über relevante Entwicklungen in der Stadt berichten. Sowohl die internen als auch externen Kanäle werden bisher vorwiegend für allgemeine Informationen, Veranstaltungshinweise sowie bauliche und planerische Fortschritte genutzt. Klimaschutzthemen sind bislang unterrepräsentiert und erfolgen ohne einheitliches Design oder strategische Wiedererkennung. Auch eine regelmäßige Berichterstattung in Form von Jahres- oder Quartalsberichten zum Klimaschutz findet derzeit nicht statt.

Das Thema Klimaschutz wird bislang in erster Linie durch lokale Interessensverbände, Vereine und Initiativen in die öffentliche Wahrnehmung getragen. Diese Akteur\*innen nutzen dafür sowohl städtische Medien als auch eigene Kommunikationskanäle, um Klimaschutzanliegen sichtbar zu machen. Eine koordinierte, kontinuierliche und visuell wiedererkennbare Kommunikation durch die Stadt selbst findet bislang jedoch nur in Ansätzen statt.

### 9.2 Ziel der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit im Kontext des integrierten Klimaschutzkonzepts ist es, Vertrauen und Akzeptanz in der Stadtbevölkerung zu fördern, Identifikation mit den lokalen Klimaschutzbemühungen zu ermöglichen und zur aktiven Mitgestaltung zu motivieren. Dabei steht die transparente und adressatengerechte Kommunikation von Klimaschutzmaßnahmen, Entscheidungswegen und erzielten Fortschritten im Vordergrund.

Gerade vor dem Hintergrund der häufig bestehenden Diskrepanz zwischen öffentlicher Wahrnehmung und wissenschaftlicher Faktenlage zum Klimawandel ist es von zentraler Bedeutung, verlässliche Informationen niedrigschwellig, verständlich und nachvollziehbar aufzubereiten. Klimaschutz soll dabei nicht als Belastung, sondern als Gestaltungsraum mit vielfältigen Chancen für ein zukunftsfähiges, lebenswertes Taucha kommuniziert werden.

Die begleitende Öffentlichkeitsarbeit verfolgt daher folgende Leitziele:

#### **Vertrauen schaffen und Akzeptanz stärken**

- Die Stadt Taucha informiert transparent und verständlich über geplante und umgesetzte Maßnahmen. Sie legt offen, welche Schritte bereits gegangen wurden, welche Herausforderungen bestehen und warum bestimmte Entscheidungen getroffen werden – oder auch (noch) nicht getroffen wurden. Ziel ist ein offener Dialog mit der Stadtgesellschaft, der auf Authentizität und Nachvollziehbarkeit basiert.

#### **Sensibilisieren und Zusammenhänge sichtbar machen**

- Die Kommunikation soll helfen, Klimaschutz im Alltag der Bürger\*innen zu verorten. Sie knüpft an den konkreten Erfahrungsraum vor Ort an und verdeutlicht sowohl Chancen als auch Konsequenzen lokaler Entwicklungen. Die Inhalte werden adressatenorientiert aufbereitet – mit Blick auf unterschiedliche Vorwissenstände und Informationsbedarfe.

#### **Mobilisieren und Beteiligung fördern**

- Die Öffentlichkeitsarbeit zeigt auf, wo und wie sich Bürger\*innen aktiv einbringen können – ob durch eigene Maßnahmen, durch Teilnahme an Beteiligungsformaten oder durch Engagement in bestehenden Netzwerken. Sichtbarkeit und Wertschätzung für bürgerschaftliches Engagement sind dabei zentrale Elemente einer motivationsfördernden Kommunikation.

Die zukünftige Klimakommunikation der Stadt Taucha soll sowohl bestehende Kommunikationskanäle konsequent nutzen als auch Formate entwickeln, die gezielt neue Zielgruppen ansprechen. Um aus der „Klimabubble“ hervorzutreten, müssen insbesondere Gruppen erreicht werden, die bisher wenig Berührung mit der Thematik hatten. Hierbei ist es wichtig, die Inhalte positiv zu framen, d. h. nicht allein auf die notwendigen Veränderungen und Anstrengungen hinzuweisen, sondern die Vorteile und Potenziale von Klimaschutz herauszustellen – für Lebensqualität, Gesundheit, Stadtbild und Gemeinschaft.

Die zentrale Botschaft der Klimakommunikation lautet:

**Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe – auch in Taucha. Wir haben begonnen, erste Weichen zu stellen. Der Weg ist lang, und nicht alles ist sofort lösbar. Aber wir sind überzeugt: Wenn wir Herausforderungen gemeinsam angehen, können wir viel bewegen. Jeder Beitrag zählt.**

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die kontinuierliche und proaktive Berichterstattung, insbesondere zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts selbst. Um Fortschritte sichtbar zu machen und Verständnis für komplexe Veränderungsprozesse zu schaffen, ist eine regelmäßige Kommunikation wichtig – etwa zu Meilensteinen wie dem Ausbau erneuerbarer Energien, der Radverkehrsinfrastruktur oder der Umsetzung von Förderprogrammen. Andernfalls droht die Wahrnehmung, dass „nichts passiert“, während punktuelle Missstände hohe Aufmerksamkeit erfahren.

### **9.3 Zielgruppen der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit**

Der Klimawandel betrifft alle gesellschaftlichen Gruppen – und ebenso vielfältig sind die Zielgruppen, die durch die Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz angesprochen werden sollen. Die Auswahl und Ansprache erfolgt dabei projektspezifisch und anlassbezogen, abhängig vom jeweiligen thematischen Schwerpunkt sowie den Handlungsfeldern des Klimaschutzkonzepts.

Grundsätzlich lassen sich folgende Zielgruppen für die Kommunikation in Taucha identifizieren:

#### **Einwohner\*innen aller Altersgruppen**

Ziel: Förderung von Bewusstsein, Akzeptanz und individueller Handlungskompetenz im Alltag.

Unterschiedliche Lebensrealitäten und Wissensstände werden bei der Ansprache berücksichtigt – etwa durch altersgerechte Formate oder lebensnahe Beispiele.

#### **Politik und Verwaltung**

Ziel: Interne Verankerung und Verstetigung von Klimaschutz als Querschnittsaufgabe. Die Kommunikation zielt auf Transparenz, Rückkopplung und eine breite politische Unterstützung ab

#### **Zivilgesellschaft, Vereine und Initiativen**

Ziel: Sichtbarmachung und Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements sowie Förderung von Synergien und Vernetzung. Die Stadt versteht sich dabei auch als Plattform und Multiplikatorin.

#### **Wirtschaft und Gewerbetreibende**

Ziel: Sensibilisierung für wirtschaftliche Chancen des Klimaschutzes sowie Information über Fördermöglichkeiten und Kooperationspotenziale. Kommunikation auf Augenhöhe steht im Vordergrund.

#### **Bildungseinrichtungen und junge Menschen**

Ziel: Frühzeitige Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie Ermutigung zu eigenem Engagement. Zusammenarbeit mit Schulen, Kitas und Jugendarbeit wird dabei gezielt unterstützt.

Je nach Maßnahme oder Projekt können weitere Zielgruppen (z. B. Pendler\*innen, Vermieter\*innen, Neubürger\*innen oder Eigentümer\*innen) in den Fokus rücken. Entscheidend ist eine bedarfsgerechte und adressatenspezifische Ansprache, die die Vielfalt der Stadtgesellschaft berücksichtigt.

### **9.4 Mögliche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit**

Das Thema Kommunikation ist im Maßnahmenkatalog des integrierten Klimaschutzkonzepts der Stadt Taucha als eigenständiges Handlungsfeld verankert und wird gleichzeitig in zahlreichen weiteren Maßnahmen als Querschnittsaufgabe mitgedacht – etwa im Bereich Bildung, Mobilität oder Beteiligung. Angesichts der begrenzten Haushaltsmittel wird ein besonderer Fokus auf informierende, sensibilisierende und aktivierende Kommunikationsmaßnahmen gelegt, die sich mit vergleichsweise geringem Mitteleinsatz, aber hoher Reichweite und Wirkung umsetzen lassen. Ziel ist es, Klimaschutz sichtbar zu machen, Verständnis zu schaffen, und Beteiligung zu ermöglichen.

Die nachfolgende Übersicht stellt ausgewählte Maßnahmen mit Öffentlichkeitswirksamkeit vor:

#### **K1 – Klimabildung**

- Entwicklung und Durchführung von Informationsangeboten für Kinder und Jugendliche an Schulen und Kitas bzw. Unterstützung bei der Integration von Klimabildung im Lehrplan. Ziel ist die frühzeitige Sensibilisierung für Klimaschutzthemen durch Workshops, Projektwochen, Ausstellungen oder Mitmachaktionen. Ergänzt wird das Angebot durch Materialien zur Umweltbildung.

#### **K2 – Energiestammtisch**

- Einrichtung eines offenen Formats zur Vernetzung lokaler Unternehmen. In regelmäßigen Treffen sollen Themen wie Energieeffizienz, Förderprogramme und klimafreundliche Geschäftspraktiken besprochen werden. Der Stammtisch dient der fachlichen Orientierung, dem Erfahrungsaustausch und der Motivation.

#### **K3 – Kampagne „Dein Haus kann mehr!“**

- Öffentlichkeitswirksame Informationskampagne zu energetischer Gebäudesanierung, zum Einsatz erneuerbarer Energien und zu Fördermöglichkeiten für private Eigentümer\*innen. Ziel ist die Aktivierung von Modernisierungsmaßnahmen im Bestand.

#### **K4 – Klimaschutzaktionen und -kampagnen**

- Organisation und Unterstützung von Mitmachformaten wie STADTRADELN, Pflanzaktionen oder Energie-Spar-Wettbewerben. Geplant ist außerdem die Beteiligung an bundesweiten Kampagnen wie der Earth Hour oder dem Klimabündnis.

#### **K5 – Multimediale Öffentlichkeitsarbeit**

- Weiterentwicklung der städtischen Klimaschutz-Website zur zentralen Informationsplattform. Aufbau eines einheitlichen Erscheinungsbilds (Corporate Design) für die Klimakommunikation,

Ausbau der Social-Media-Aktivitäten, Pflege eines Presseverteilers und Erstellung von Info- und Bildmaterialien.

#### **K6 – Informations- und Beratungsangebote**

- Bereitstellung von Broschüren, Infoblättern und Veranstaltungsformaten rund um Klimaschutz im Alltag. Geplant ist außerdem eine Kooperation mit externen Partnern (z.B. Verbraucherzentrale) zur Durchführung individueller Energieberatungen.

#### **M3 – Bewerbung klimafreundlicher Mobilitätsangebote**

- Kommunikative Begleitung von Maßnahmen im Verkehrsbereich, z. B. durch Plakate, Onlinekampagnen oder Mitmachaktionen zu Carsharing, Radverkehr oder ÖPNV-Nutzung. Ziel ist es, klimafreundliche Alternativen im Alltag bekannter und attraktiver zu machen.

#### **Ü7 – Beteiligung an und Gründung von Netzwerken**

- Teilnahme an bestehenden Klima- und Energie-Netzwerken sowie die Initiierung eigener lokaler Kooperationen. Über die Netzwerkarbeit sollen Impulse, Best-Practice-Beispiele und Fördermöglichkeiten kommuniziert und verstetigt werden.

Diese Maßnahmen bilden gemeinsam ein flexibles Kommunikationskonzept, das unterschiedliche Zielgruppen adressiert und verschiedene Formen der Ansprache – von Information über Motivation bis hin zu Beteiligung – integriert.

Langfristig soll die Öffentlichkeitsarbeit strukturell im Klimaschutzmanagement verankert werden und kontinuierlich zur Sichtbarkeit, Transparenz und Verstetigung der Klimaschutzaktivitäten in Taucha beitragen.

Um die Wirksamkeit zu evaluieren, sollen die einzelnen Kommunikationsmaßnahmen regelmäßig reflektiert und bei Bedarf angepasst werden – etwa anhand von Klickzahlen, Feedback aus Beteiligungsformaten oder Umfragen.

### **9.5 Erwartete Hürden und deren kommunikative Überwindung**

Die Kommunikation von Klimaschutzmaßnahmen ist mit verschiedenen Herausforderungen verbunden. Diese betreffen sowohl die inhaltliche Komplexität als auch die gesellschaftliche Rezeption. Eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit muss diese Hürden erkennen, ernst nehmen und gezielt darauf reagieren.

#### **1. Polarisierung und Widerstand**

Klimaschutz ist ein gesellschaftlich kontrovers diskutiertes Thema, das – auch auf lokaler Ebene – punktuell auf Skepsis oder aktiven Widerstand stößt. Besonders bei Maßnahmen, die in den öffentlichen Raum eingreifen (z. B. Mobilitätsinfrastruktur), sind kontroverse Debatten zu erwarten.

→ Eine frühzeitige und transparente Kommunikation, die alle Betroffenen einbindet und Entscheidungsprozesse nachvollziehbar darlegt, ist hier entscheidend (vgl. Maßnahme M6). Auch das Einholen von Rückmeldungen kann helfen, Konflikte zu entschärfen und Akzeptanz zu fördern.

#### **2. Schwierige Ansprache der „stillen Mitte“**

Zwischen den aktiven Klimaschutzakteur\*innen und erklärten Gegner\*innen existiert eine große Bevölkerungsgruppe, die weder besonders engagiert noch grundsätzlich ablehnend ist – häufig fehlt es hier an Zeit, Bezug oder konkreter Relevanz.

→ Durch positive Zielbilder, alltagsnahe Beispiele und eine lokale Verortung der Themen kann eine neue Verbindung geschaffen werden: Klimaschutz betrifft auch das eigene Zuhause, die Kinder, den Arbeitsweg, die Wohnqualität.

#### **3. Unklarheiten in der Finanzierung**

Die Frage „Wer soll das bezahlen?“ stellt sich immer wieder – vor allem bei Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen. Gerade in Zeiten knapper kommunaler Haushalte entsteht hier leicht Frust oder Ablehnung.

→ Eine ehrliche, verständliche und auf Augenhöhe geführte Kommunikation über Finanzierungswege, Fördermittel und Priorisierungen ist deshalb zentral. Ziel ist es, gemeinsam mit der Stadtgesellschaft Verständnis und Mitverantwortung zu entwickeln.

#### **4. Überforderung durch Komplexität und Verantwortungsdiffusion**

Viele Menschen fühlen sich angesichts der Klimakrise machtlos oder überfordert – oder glauben, ihr eigener Beitrag zähle nicht.

→ Hier setzt die Öffentlichkeitsarbeit auf Ermutigung statt Appell, auf Vorbilder und Positivbeispiele statt auf Schuldzuweisungen. Auch Formate mit indirektem Klimabezug (z. B. Gartenprojekte, Reparaturcafés oder Nachbarschaftsfeste) können niedrigschwellige Einstiege schaffen.

#### **5. Reizüberflutung und fehlender Wiedererkennungswert**

In der Vielzahl kommunaler Informationen können Klimathemen untergehen – vor allem, wenn sie visuell oder sprachlich nicht erkennbar hervorgehoben werden.

→ Ein einheitliches visuelles Erscheinungsbild und regelmäßig wiederkehrende Kommunikationsformate (z. B. Klima-Rubrik im Stadtanzeiger) helfen, Themen sichtbar zu machen und Vertrauen aufzubauen.

#### **Kommunikative Taktung und Themenplanung**

Die Öffentlichkeitsarbeit wird anlassbezogen und zielgruppenorientiert geplant und idealerweise saisonal getaktet. Beispielsweise:

**Frühjahr:** Bewerbung nachhaltiger Mobilitätsformen wie Fahrrad oder Carsharing, Pflanzaktionen, Photovoltaik

**Sommer:** Mitmachaktionen im öffentlichen Raum, Beteiligung an Klimaaktionstagen

**Herbst:** Informationen zu Heizenergie, Gebäudesanierung, Förderprogrammen

**Winter:** Rückblick auf das Jahr, Ausblick auf geplante Maßnahmen, Motivation für neue Vorsätze

## Literaturverzeichnis

### **AGEB 2024**

Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V.: Bilanzen 1990 bis 2022, [ag-energiebilanzen.de](http://ag-energiebilanzen.de), abgerufen am 29.08.2024.

### **Agora 2021**

Agora Energiewende und Agora Verkehrswende, Prognos, Öko-Institut, Wuppertal-Institut: Klimaneutrales Deutschland 2045. Wie Deutschland seine Klimaziele schon vor 2050 erreichen kann. Studie im Auftrag von Stiftung Klimaneutralität, Berlin, 2021.

### **BBSR 2021**

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.): Raumordnungsprognose 2040. Entwicklung der Erwerbspersonen insgesamt. In: BBSR-Analysen KOMPAKT 17/2021, Bonn, 2021.

### **BEE 2022**

Bundesverband Erneuerbare Energie e.V.: BEE-Wärmeszenario 2045. Bilanzielle Darstellung der Umstellung der Wärmeversorgung auf 100 % Erneuerbare Energien. Berlin, 2022.

### **BMVI 2022**

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (Hrsg.): Verkehr in Zahlen 2022/2023. 51. Jahrgang, Flensburg, 2022.

### **Destatis 2022**

Statistisches Bundesamt: Aufkommen an Haushaltsabfällen, Deutschland, Jahre, Abfallarten. GENESIS-Online Datenbank, 2022.

### **DVGW 2019**

Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V.: Potenzialstudie von Power-to-Gas-Anlagen in deutschen Verteilungsnetzen. Abschlussbericht, Bonn, 2019.

### **Difu 2024**

Agentur für kommunalen Klimaschutz am Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH (Difu): BSKO Bilanzierungs-Systematik Kommunal. Methoden und Daten für die kommunale Treibhausgasbilanzierung für den Energie- und Verkehrssektor in Deutschland, im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), Berlin, 2024.

### **FNR 2022**

Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V.: Faustzahlen Biogas. [biogas.fnr.de/daten-und-fakten/faustzahlen](http://biogas.fnr.de/daten-und-fakten/faustzahlen), abgerufen am 12.07.2022.

### **FNR 2023**

Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V.: Getreide. [pflanzen.fnr.de/energiepflanzen/pflanzen/getreide](http://pflanzen.fnr.de/energiepflanzen/pflanzen/getreide), abgerufen am 24.10.2023.

### **Fraunhofer ISE 2022**

Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE: Gutachten Photovoltaik- und Solarthermie-Ausbau in Schleswig-Holstein. Freiburg, 2022.

### **Fraunhofer ISE 2024**

Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE: Photovoltaik- und Batteriespeicherzubau in Deutschland in Zahlen. Auswertung des Marktstammdatenregisters Stand Februar 2024. Freiburg, 2024.

### **Gammel 2024**

Gammel Engineering; Heizwert – Brennwert. [gammel.de/de/lexikon/heizwert---brennwert/4838](http://gammel.de/de/lexikon/heizwert---brennwert/4838), abgerufen am 18.11.2024.

### **Kaltschmitt 2020**

Kaltschmitt, M., Streicher, W., Wiese, A.: Erneuerbare Energien. Systemtechnik, Wirtschaftlichkeit, Umweltaspekte, 6., vollständig überarbeitete Aufl. 2020, Springer Vieweg, Berlin, Heidelberg, 2020.

### **LFA 2019**

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern: Wirtschaftlichkeit verschiedener Wertschöpfketten von halmgutbasierten Heizwerken mit Nahwärmenetzen. Gülzow, 2019

### **LfL Bayern 2024**

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft: Biogasausbeuten verschiedener Substrate.

[www.lfl.bayern.de/iba/energie/049711/?sel\\_list=20%2Cb&anker0=substratanker#substratanker](http://www.lfl.bayern.de/iba/energie/049711/?sel_list=20%2Cb&anker0=substratanker#substratanker), abgerufen am 18.11.2024.

### **Lödl et. al 2010**

Lödl, M.; Kerber, G.; Witzmann, R.; Hoffmann, C. & Metzger, M.: Abschätzung des Photovol-taik-Potentials auf Dachflächen in Deutschland, 2010.

### **mb-netzwerk 2024**

mb-netzwerk GmbH, Portal Ökologisch Bauen: Der Heizwert von Brennholz. [www.oekologisch-bauen.info/haustechnik/heizsysteme/heizwert-von-brennholz](http://www.oekologisch-bauen.info/haustechnik/heizsysteme/heizwert-von-brennholz), abgerufen am 17.11.2024.

### **MU Baden-Württemberg 2015**

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg: Power aus der Biotonne. Stuttgart, 2015.

### **NRW.Energy4Climate 2024**

NRW.Energy4Climate GmbH Landesgesellschaft für Energie und Klimaschutz: Agri-Photovoltaik. Grünen Strom erzeugen und gleichzeitig die Fläche für die Landwirtschaft nut-zen.

[www.energy4climate.nrw/energiewirtschaft/photovoltaik/agri-pv](http://www.energy4climate.nrw/energiewirtschaft/photovoltaik/agri-pv), abgerufen am 01.10.2024.

### **RPV Leipzig-West-sachsen 2021**

Regionaler Planungsverband Leipzig-West-sachsen: Planungskonzept für die Festlegung der Vorrang- und Eignungsgebiete zur Nutzung der Windenergie. Karte A6-1 zum Regionalplan Leipzig-West-sachsen, in Kraft getreten mit der Bekanntmachung nach § 10 Abs. 1 ROG am 16.12.2021.

### **Schindele 2023**

Schindele, Stephan: Nachhaltige Landnutzung Dank Doppelernte | Eine mehrdimensionale Politikanalyse der Agri-Photovoltaik-Diffusion in Deutschland. Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Tübingen, 2023.

### **StLA Sachsen 2020a**

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Viehzählung: landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung, Tierbestand, GVE, Tierarten (8) – Gemeinden (Gebietsstand ab 01.01.23) - Stichtage (ab 2010).

Landwirtschaftszählung – Haupterhebung 2020. Code 41141-118Z, [www.statistik.sachsen.de/genonline/online](http://www.statistik.sachsen.de/genonline/online), abgerufen am 13.11.2024.

### **StLA Sachsen 2020b**

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Bodennutzung: landwirtsch. Betriebe, landwirtsch.

Genutzte Fläche (LF), Größenklasse der LF (3), Kulturarten - Gemeinden (Gebietsstand ab 01.01.23) - Jahre.

Landwirtschaftszählung – Haupterhebung 2020. Code 41141-003Z, [www.statistik.sachsen.de/genonline/online](http://www.statistik.sachsen.de/genonline/online), abgerufen am 13.11.2024.

### **StLA Sachsen 2023a**

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: 8. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2022 bis 2040. Datenblatt Gemeinde Taucha, Stadt. Kamenz 2023,

[www.bevoelkerungsmonitor.sachsen.de/download/RBV%20Gemeinden/rbv\\_gemeinde\\_taucha-stadt.pdf](http://www.bevoelkerungsmonitor.sachsen.de/download/RBV%20Gemeinden/rbv_gemeinde_taucha-stadt.pdf), abgerufen am 13.11.2024.

### **StLA Sachsen 2023b**

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Sächsische Gemeindezahlen: Ausgewählte Strukturdaten zum Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen (Fort-schreibung). Aus Statistischem Berichte Z II 1 - j/23,

[www.statistik.sachsen.de/html/wohnungsbestand.html](http://www.statistik.sachsen.de/html/wohnungsbestand.html), abgerufen am 13.11.2024.

### **StLA Sachsen 2023c**

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Landwirtschaftlich genutzte Fläche: weniger Weizen, mehr Roggen und Raps, Brachflächen verringert. Medieninformation 108/2023, [www.statistik.sachsen.de/download/presse-2023/mi\\_statistik-sachsen-108-2023\\_flaechennutzung\\_landwirtschaft\\_ase2023.pdf](http://www.statistik.sachsen.de/download/presse-2023/mi_statistik-sachsen-108-2023_flaechennutzung_landwirtschaft_ase2023.pdf), abgerufen am 18.11.2024.

### **StLA Sachsen 2023d**

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Erntestatistik: Ertrag je Hektar, Fruchtarten (31) - Sachsen - Jahre. Code 41241-001Z, [www.statistik.sachsen.de/genonline/online](http://www.statistik.sachsen.de/genonline/online), abgerufen am 13.11.2024.

### **StLA Sachsen 2024**

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Regionaldaten Gemeindestatistik Sachsen. Gemeindestatistik 2023 für Taucha, Stadt. Gebietsstand 01.01.2023, [www.statistik.sachsen.de/Gemeindetabelle/jsp/GMDAGS.jsp?Jahr=2023&Ags=14730300](http://www.statistik.sachsen.de/Gemeindetabelle/jsp/GMDAGS.jsp?Jahr=2023&Ags=14730300), abgerufen am 29.08.2024.

### **Team für Technik 2025**

Team für Technik GmbH: Kommunale Wärmeplanung Stadt Taucha. Entwurf Abschlussbericht, Karlsruhe, 2025.

### **UBA 2023**

Umweltbundesamt (Hrsg.): Erneuerbare Energien in Deutschland. Daten zur Entwicklung im Jahr 2022. [www.umweltbundesamt.de/publikationen/erneuerbare-energien-in-deutschland-2022](http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/erneuerbare-energien-in-deutschland-2022), Dessau-Roßlau, 2023.

### **UBA 2024a**

Umweltbundesamt: Treibhausgas-Emissionen in Deutschland. [www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#emissionsentwicklung](http://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#emissionsentwicklung), abgerufen am 29.08.2024.

### **UBA 2024b**

Umweltbundesamt: CO<sub>2</sub>-Rechner des Umweltbundesamtes. Mein CO<sub>2</sub>-Schnellcheck. [uba.co2-rechner.de/de\\_DE](http://uba.co2-rechner.de/de_DE), abgerufen am 29.08.2024.

### **UBA 2024c**

Umweltbundesamt: Klimaschutz in der Landwirtschaft. [www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/landwirtschaft-umweltfreundlich-gestalten/klimaschutz-in-der-landwirtschaft#landwirtschaft-und-klimaschutz](http://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/landwirtschaft-umweltfreundlich-gestalten/klimaschutz-in-der-landwirtschaft#landwirtschaft-und-klimaschutz), abgerufen am 06.09.2024.

### **UBA 2024d**

Umweltbundesamt (Hrsg.): Treibhausgas-Projektionen 2024 – Ergebnisse kompakt. Dessau-Roßlau, 2024.

## Anhang

Tabelle 14: Annahmen zur Berechnung des technischen Solarpotenzials. Quelle: Angaben in der Tabelle

	Solarthermie	Photovoltaik
Dächer	<ul style="list-style-type: none"> <li>spezifischer Ertrag: 400 kWh/m<sup>2</sup> (Fraunhofer ISE 2022)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gebäudegrundfläche: 109 ha</li> <li>für PV-Belegung nutzbarer Flächenanteil: 50 % (Lödl et al. 2010)</li> <li>spezifischer Flächenbedarf: 2,0 MWp/ha (entspricht einem 350 Watt Modul mit 1,7 m<sup>2</sup>)</li> <li>spezifischer Ertrag: 1.000 kWh/kWp</li> </ul>
Freiflächen entlang von Autobahnen und Schienenwegen	<ul style="list-style-type: none"> <li>keine Berücksichtigung von Flächen für die Nutzung von Solarthermie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fläche entlang von Autobahnen und Schienenwegen (500 m Korridor – EEG 2023 § 37/1/2c): 184 ha</li> <li>für PV-Belegung nutzbarer Flächenanteil: 50 % (Fraunhofer ISE 2022)</li> <li>spezifischer Flächenbedarf: 0,8 MWp/ha (Fraunhofer ISE 2022)</li> <li>spezifischer Ertrag: 1.000 kWh/kWp</li> </ul>
Parkplätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>keine Berücksichtigung von Flächen für die Nutzung von Solarthermie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Parkplatzfläche von Parkplätzen &gt; 1.250 m<sup>2</sup>: 8 ha</li> <li>für PV-Belegung nutzbarer Flächenanteil: 50 % (Fraunhofer ISE 2022)</li> <li>spezifischer Flächenbedarf: 2,0 MWp/ha (entspricht einem 350 Watt Modul mit 1,7 m<sup>2</sup>)</li> <li>spezifischer Ertrag: 850 kWh/kWp (Fraunhofer ISE 2022)</li> </ul>
Agri-PV	<ul style="list-style-type: none"> <li>keine Berücksichtigung von Flächen für die Nutzung von Solarthermie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>landwirtschaftliche Flächen außerhalb der Freiflächenkulisse entlang von Schienenwegen: 1.917 ha</li> <li>für PV-Belegung nutzbarer Flächenanteil: 4 % (Fraunhofer ISE 2022)</li> <li>spezifischer Flächenbedarf: 0,488 MWp/ha (NRW.Energy4Climate 2024)</li> <li>spezifischer Ertrag: 1.097 kWh/kWp (Schindele 2023)</li> </ul>

Tabelle 15: Annahmen zur Berechnung des technischen Bioenergiepotenzials. Quelle: Angaben in der Tabelle

Biomasse	Annahmen und Kenndaten
Tierische Exkremente	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Viehbestand 2020: 1.695 Großvieheinheiten (StLA Sachsen 2020a)</li> <li>▪ Biogasertrag pro Großvieheinheit: 500 Nm<sup>3</sup>/a (FNR 2022)</li> <li>▪ Energiegehalt Biogas: 5 kWh/Nm<sup>3</sup> (FNR 2022)</li> <li>▪ Endenergiebereitstellung durch Biomasse BHKW (34 % thermischer Wirkungsgrad; 47 % elektrischer Wirkungsgrad)</li> </ul>
Bioabfälle	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bioabfälle pro Kopf: 117 kg/a (Destatis 2022)</li> <li>▪ Biogasertrag aus Bioabfall: 0,11 m<sup>3</sup>/(kg*a) (MU Baden-Württemberg 2015)</li> <li>▪ Endenergiebereitstellung durch Biomasse BHKW (34 % thermischer Wirkungsgrad; 47 % elektrischer Wirkungsgrad)</li> </ul>
Stroh	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Flächenanteil Getreideanbaufläche an landwirtschaftlich genutzter Fläche in Sachsen 2022: 42 % (StLA Sachsen 2023c)</li> <li>▪ Hektarertrag Getreide Sachsen 2023: 7,2 t/(ha*a) (StLA Sachsen 2023d)</li> <li>▪ Korn-Stroh-Verhältnis Getreide 1,25 (FNR 2023)</li> <li>▪ Nutzungsanteil des Strohertrags für die energetische Nutzung 0,27</li> <li>▪ Biogasertrag aus Stroh 292 Nm<sup>3</sup>/t (LfL Bayern 2024)</li> <li>▪ Nutzungsanteil Stroh in Biogasanlagen 50 % (50 % in Halmguthheizwerken)</li> <li>▪ Heizwert Stroh 4.800 kWh/t (Gammel 2024)</li> <li>▪ Energiegehalt Biogas 5 kWh/m<sup>3</sup> (FNR 2022)</li> <li>▪ Wärmeertrag Stroh im Halmguthheizwerk 3,2 MWh/(t*a) (LFA 2019)</li> <li>▪ Endenergiebereitstellung durch Biomasse BHKW (34 % thermischer Wirkungsgrad; 47 % elektrischer Wirkungsgrad)</li> </ul>
Holz aus Kurzumtriebsplantagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ landwirtschaftlich genutzte Fläche 2020: 2.073 ha (StLA Sachsen 2020b)</li> <li>▪ Flächenanteil KUP an landwirtschaftlich genutzter Fläche: 10 % (Agora 2021)</li> <li>▪ Heizwert KUP-Holz: 4.200 kWh/t (mb-netzwerk 2024)</li> <li>▪ Endenergiebereitstellung durch eine Pelletheizung mit einem thermischen Wirkungsgrad von 85 %</li> </ul>

<b>POLITISCHE UND VERWALTERISCHE VERANKERUNG VON KLIMASCHUTZ</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Übergeordnetes	Ü1	Mittelfristig	Geplant
<b>ZIEL UND STRATEGIE</b>			
<p>Der Klimaschutz soll nicht nur als strategisches Ziel in der Gemeindepolitik verankert werden, sondern auch als handlungsleitendes Prinzip für Verwaltung und Politik dienen. Politische Beschlüsse bilden dabei die Grundlage für kommunales Handeln und ermöglichen der Verwaltung, Maßnahmen entsprechend der örtlichen Gegebenheiten zu entwickeln und umzusetzen, um einen wirksamen Klimaschutz zu gewährleisten.</p>			
<b>AUSGANGSLAGE</b>			
<p>Da Klimaschutz derzeit keine kommunale Pflichtaufgabe ist, konkurriert er mit anderen freiwilligen Aufgaben. Um ihn als zentrales Handlungsfeld zu etablieren, ist ein politischer Beschluss erforderlich, der Klimaschutzziele definiert und strukturell verankert. Im Jahr 2021 verabschiedeten die Fraktionen des Stadtrats einen gemeinsamen Antrag zum Klimaschutz, in welchem „die Eindämmung des Klimawandels und seiner schwerwiegenden Folgen [...] für die Stadt Taucha [als] eine Aufgabe von höchster Priorität“ eingeordnet wurde.</p> <p>Die Einrichtung eines Klimaschutzmanagements stellte den ersten Schritt dafür dar, das im Beschluss deklarierte Ziel „ein Klima- und energiepolitisches Arbeitsprogramm für die Stadt Taucha“ zu entwickeln.</p>			
<b>BESCHREIBUNG</b>			
<p>In dem gemeinsamen Antrag zum Aufbau einer „Klimainitiative Taucha“ heißt es weiterhin: „Die Kommune wird die Auswirkungen auf das Klima sowie die ökologische, gesellschaftliche und ökonomische Nachhaltigkeit bei jeglichen Entscheidungen berücksichtigen und wenn immer möglich jene Entscheidung prioritär behandeln, welche den Klimawandel oder dessen Folgen abschwächen.“</p> <p>Dieser Beschluss soll erneuert und durch konkrete Handlungsschritte erweitert werden. Denn: Das Klimaschutzkonzept ist im Kern ein Verwaltungsdokument. Um dessen Inhalte konsequent umsetzen zu können, ist der politische Wille zu einem verantwortungsbewussten Handeln im Klimaschutz generell förderlich und häufig Voraussetzung. Die Stadt Taucha ist daher bestrebt, bindende Grundsatzbeschlüsse durch den Stadtrat im Bereich des Klimaschutzes aufzustellen.</p> <p>Um die Klimarelevanz kommunaler Projekte durchgängig zu berücksichtigen, soll eine „Klimawirkungsprüfung“ bzw. ein „Klimacheck“ als verpflichtendes Instrument für Stadtratsentscheidungen etabliert werden. Dieses Instrument ermöglicht eine schnelle und praxisnahe Bewertung von Vorhaben – von der ersten Idee bis zur Beschlussvorlage – mit Blick auf ihre Auswirkungen auf den Klimaschutz.</p> <p>Weitere verbindliche Beschlüsse könnten sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschluss zur Durchführung eines Energiekonzeptes bei größeren Neubauvorhaben</li> <li>• Beschluss zum Ausbau von dezentralen Energiequellen bzw. zur Einführung einer energieoptimierten Stadtplanung</li> <li>• Beschluss zum Energiestandard kommunaler Gebäude</li> <li>• Beschluss zur Durchführung eines Variantenvergleichs zur Energieversorgung (= Energiekonzept) zur Vollkostenbetrachtung eines Neubaus bzw. einer Sanierung über die gesamte Nutzungsdauer</li> </ul> <p>Ebenso sollen Dienstanweisungen als Basis für klimaschonendes Verhalten als Instrument angewendet werden. Gegenüber mündlichen Empfehlungen haben sie den Vorteil der Verbindlichkeit, zum Beispiel beim Heizbetrieb und bei der Verwendung von Strom und Wasser. Weitere mögliche Anwendungsfälle sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundsätzliche Nutzung vom ÖPNV für Dienstreisen anstelle des MIVs</li> <li>• Dienstanweisung zur klimafreundlichen Beschaffung</li> </ul>			
<b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b>			
Klimaschutzmanagement			
<b>AKTEURE</b>			
Klimaschutzmanagement, Gemeindeorgane			
<b>ZIELGRUPPE</b>			
Gemeindeorange, Stadtverwaltung			
<b>HANDLUNGSSCHRITTE</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsames Erstellen einer Beschlussvorlage „Klimawirkungsprüfung“</li> <li>• Beschluss „Klimawirkungsprüfung für Stadtratsbeschlüsse“</li> <li>• Verwaltungsinterne Beratung über klimaschonende Dienstanweisung</li> <li>• Erstellen klimaschonender Dienstanweisungen</li> <li>• Genehmigung und Erlass der Dienstanweisungen</li> </ul>			

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierliche Überwachung über Umsetzung der Dienstanweisung, bspw. über regelmäßige Kontrolle</li> </ul>	
<b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b> <u>Meilensteine:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen erster Grundsatzbeschlüsse</li> <li>• Erlass „Klimawirkungsprüfung für Stadtratsbeschlüsse“</li> <li>• Erlass weiterer klimaschonender Grundsatzbeschlüsse</li> <li>• Erstellen erster klimaschonender Dienstanweisungen</li> <li>• Erlass erster klimaschonender Dienstanweisungen</li> </ul> <u>Erfolgsindikatoren:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl an Anwendungen Klimawirkungsprüfung</li> <li>• Auswirkungen auf Handeln der Stadt (bspw. Neubauten, etc.)</li> <li>• Energie- und Treibhausgaseinsparungen in kommunalen Liegenschaften</li> </ul>	
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Alle, insbesondere Ü9, EBW1, EBW3, EBW4, M6	
<b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Unterschiedlich, da abhängig von Anwendung und zu realisierenden Vorhaben	<b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Unterschiedlich, da abhängig von Anwendung und zu realisierenden Vorhaben
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b> <u>Finanziell:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: n.v. (Planung und strategische Abstimmung)</li> <li>• Mittelfristig: n.v. (laufende Umsetzung, Fortschreibung und Evaluation der Maßnahmen)</li> </ul> <u>Personell:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25 VZÄ (Koordination, Planung und erste Umsetzungsschritte)</li> <li>• Mittelfristig: 0,25 VZÄ (kontinuierliche Begleitung, Abstimmung mit Behörden, Evaluierung der Maßnahmen)</li> </ul>	
<b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> -	
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b> Konsequenter Klimaschutz sorgt zu einer Verbesserung der lokalen Lebensbedingungen	
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b> Ein Bekenntnis des Stadtrats sowie der Verwaltungsspitze zum Klimaschutz hat einen großen symbolischen Wert für die Öffentlichkeit. Durch konkrete Beschlüsse – beispielsweise einem Klimaschutzcheck – erstrecken sich die Effekte auf alle weiteren Handlungsfelder. Klimafreundliche Vorhaben - bspw. Neubauten - berücksichtigen häufig die Emissionen durch bspw. Transport und Fertigung von Fertigbauteile, was das lokale Handwerk stärkt. Dadurch kann – je nach Anwendung - durch klimaschonende Stadtratsbeschlüsse die lokale Wirtschaft nachhaltig gestärkt werden, sei es durch Arbeitskraft und/oder (Bau-)Materialien.	
<b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b> Die Verankerung von Klimaschutzbemühungen in der Politik und der Verwaltung stellt zunächst einen zusätzlichen bürokratischen Aufwand dar. Es ist wichtig die Dringlichkeit in den Vordergrund zu stellen und auf den Nutzen hinzuweisen. Hier eignen sich Beispiele aus anderen Kommunen. Außerdem ist darauf zu achten, dass der Mehraufwand so gering wie möglich, allerdings so hoch wie nötig ausfällt, um effektiv zum Klimaschutz beizutragen und keine „Scheinabstimmungen“ durchzuführen!	
<b>HINWEISE</b> <a href="#">Klimawirkungsprüfung   Klima-Bündnis</a> <a href="#">Klimarelevanz von Beschlussvorlagen   Orientierungshilfe des Deutschen Instituts für Urbanistik</a> <a href="#">Klimacheck von Ratsbeschlüssen durchführen   GovShare</a> <a href="#">Klimacheck Stadt Leipzig: Beschlussvorlage-Nr. VII-DS-09690   Ratsversammlung   Stadt Leipzig   Beispiel</a> <a href="#">Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Beschaffung klimafreundlicher Leistungen   AVV Klima</a> Effektive Überzeugungsarbeit hilft dabei, auf Notwendigkeit von Klimaschutzmaßnahmen hinzuweisen. Hier bieten sich beispielsweise Kosten-Nutzen-Analysen für Klimaschutzmaßnahmen, Best-Practice-Beispiele aus anderen Kommunen oder die Darstellung von Klimarisiken für Taucha (Extremwetterereignisse, finanzielle Belastungen durch Klimafolgen) an.	
<b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b>	
<b>DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL</b>	<b>MITTEL</b>
<b>EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)</b>	.....   .....

KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	•••••   •••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,1-0,25   0,1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	•••••
PRIORISIERUNG	•••

<b>VERSTETIGUNG EINES KLIMASCHUTZMANAGEMENTS</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Übergeordnetes	Ü2	Langfristig	Etabliert
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist es, den Klimaschutz in Taucha institutionell zu verankern und dauerhaft in der Verwaltung zu etablieren. Ein kontinuierliches Klimaschutzmanagement ermöglicht die Umsetzung, Steuerung und Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen. Die Verstetigung fördert eine strukturierte und koordinierte Umsetzung der Klimaschutzstrategie der Stadt Taucha.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>In dem gemeinsamen Antrag zum Aufbau einer „Klimainitiative Taucha“ aus dem Jahr 2021 heißt es: „Der Rat beauftragt die Verwaltung, ein klima- und energiepolitisches Arbeitsprogramm der Stadt Taucha zu entwickeln und regelmäßig anzupassen.“ Durch die Kommunalrichtlinie (Förderprogramm der Bundesregierung) konnte zum 1. Januar 2024 ein Klimaschutzmanagement geschaffen werden.</p> <p>Derzeit wird dieses im Rahmen einer zu 100 % geförderten Erstvorhabenstelle aufgebaut. Die Umsetzung erster Maßnahmen und die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes sind zentrale Aufgaben. Um die kontinuierliche Fortführung und Weiterentwicklung des Klimaschutzes in Taucha zu gewährleisten, ist eine Verstetigung der Stelle sowie eine strukturelle Einbindung in die Verwaltungsprozesse erforderlich.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Die Stadt Taucha plant, das Klimaschutzmanagement langfristig als feste Stelle in der Verwaltung zu verankern, um Maßnahmen strategisch zu steuern und umzusetzen. Diese dient als zentrale Koordinierungs- und Anlaufstelle für Klimaschutzmaßnahmen, vernetzt relevante Akteure und unterstützt Politik und Verwaltung bei der Umsetzung strategischer Klimaziele. Damit formulierte Klimaschutzziele effektiv umgesetzt werden können, muss das Klimaschutzmanagement über ausreichende Kompetenz, Personal (Weisungsbefugnis) und Mittel verfügen.</p> <p>Konkret umfasst die Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Institutionelle Verankerung: Das Klimaschutzmanagement wird in bestehende Verwaltungsstrukturen integriert und eng mit relevanten Fachabteilungen abgestimmt</li> <li>• Strategische Planung: Kontinuierliche Weiterentwicklung des Klimaschutzkonzeptes sowie Identifikation neuer Handlungsfelder</li> <li>• Projektkoordination: Umsetzung und Monitoring von Klimaschutzmaßnahmen, Organisation von Förderanträgen und finanziellen Ressourcen</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit und Beratung: Information und Sensibilisierung von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und lokalen Akteuren, Förderung von Klimaschutzprojekten auf lokaler Ebene</li> <li>• Politische Unterstützung: Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen für den Stadtrat sowie regelmäßige Berichterstattung über Fortschritte und Herausforderungen</li> </ul> <p>Durch diese Struktur wird gewährleistet, dass Klimaschutzmaßnahmen nicht nur konzipiert, sondern auch konsequent umgesetzt und nachhaltig verstetigt werden.</p>			
<p><b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b></p> <p>Klimaschutzmanagement, Stadtverwaltung, Bürgermeister</p>			
<p><b>AKTEURE</b></p> <p>Alle vom Klimaschutz betroffene Ämter, Stadtrat, Stadtverwaltung</p>			
<p><b>ZIELGRUPPE</b></p> <p>Stadtverwaltung, städtische Gebäude, private Haushalte, Gewerbe</p>			
<p><b>HANDLUNGSSCHRITTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschluss des Klimaschutzkonzeptes im Stadtrat als Voraussetzung für die Beantragung von Fördermitteln für die Stelle des Klimaschutzmanagements (bis 30.06.2025)</li> <li>• Parallel: Beantragung von Fördermitteln für die Stelle des Klimaschutzmanagements (bis 30.06.2025)</li> <li>• Bereitstellung des Eigenanteils zur Finanzierung der Stelle</li> <li>• Ausschreibung, Auswahlverfahren und Besetzung des Klimaschutzmanagements</li> <li>• Personelle und organisatorische Verankerung des Klimaschutzmanagements in der Stadtverwaltung, ggf. Überarbeitung der Integration des Klimaschutzmanagements in bestehende Verwaltungsstrukturen bzw. Fachbereiche</li> <li>• Sicherstellung der notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen sowie der fachlichen Kompetenzen für eine effektive Umsetzung</li> <li>• Umsetzung des Maßnahmenkatalogs mit kontinuierlichem Monitoring und Fortschrittskontrolle</li> <li>• Prüfung Überführung der Stelle in den kommunalen Haushalt</li> </ul>			

**MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN**

Meilensteine:

- Beschluss des Klimaschutzkonzeptes durch den Stadtrat
- Erfolgreiche Beantragung der Fördermittel und Bereitstellung des kommunalen Eigenanteils
- Ausschreibung und Besetzung der Stelle für das Klimaschutzmanagement
- Organisatorische Verankerung des Klimaschutzmanagements in der Stadtverwaltung
- Entwicklung eines ersten Arbeitsprogramms zur Umsetzung des Maßnahmenkatalogs
- Erste Evaluierung der durch das Klimaschutzmanagement initiierten und begleiteten Maßnahmen nach einem Jahr
- Berücksichtigung des Klimaschutzmanagements in der Haushaltsverhandlungen 2027/28

Erfolgsindikatoren:

- Quantitative Indikatoren:
  - Anzahl der umgesetzten Klimaschutzmaßnahmen
  - Höhe der eingesparten Energie (MWh) und Treibhausgasemissionen (t CO<sub>2</sub>äq.)
  - Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen, Workshops oder Beratungen
  - Beteiligung von Akteuren (z.B. Unternehmen, Institutionen, Bürger\*innen) an Klimaschutzaktivitäten
  - Ggf. Höhe der akquirierten Fördermittel für Klimaschutzmaßnahmen
- Qualitative Indikatoren:
  - Fortschritt der strategischen Verankerung von Klimaschutz in Verwaltungsstrukturen
  - Wahrnehmung und Akzeptanz des Klimaschutzmanagements innerhalb der Verwaltung und Politik
  - Steigerung der internen Zusammenarbeit in klimaschutzrelevanten Bereichen
  - Entwicklung langfristiger Strukturen für eine nachhaltige Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen

**FLANKIERENDE MASSNAHMEN**

Alle

**ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)**

Abhängig von der Umsetzung spezifischer Maßnahmen.  
Langfristig signifikante Einsparungen erwartbar.

**ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)**

Abhängig von der Umsetzung spezifischer Maßnahmen.  
Langfristig signifikante Einsparungen erwartbar.

**GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)**

Finanziell:

- Kurzfristig: n.v.
- Mittelfristig: 35.000\* – 160.000\*\* €/a (fortlaufende Maßnahmen, Anpassung an aktuelle Entwicklungen, Evaluierung. Unter Berücksichtigung von Förderquote für Folgeförderung (60 %)\*; unter Berücksichtigung der Empfehlung des DIfU langfristig 50-100 €/Einwohner/Jahr für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen zur Verfügung zu stellen)\*\*

Personell:

- Kurzfristig: 0,1 VZÄ (Koordination, Antragstellung, erste Umsetzungsschritte)
- Mittelfristig: 1 VZÄ (kontinuierliche Begleitung, Abstimmung mit Behörden, Evaluierung der Maßnahmen)

**FINANZIERUNGSANSATZ**

Förderung von 60 % der förderfähigen Gesamtausgaben für die Folgeförderung der Personenstelle des Klimaschutzmanagements. Förderprogramm der Kommunalrichtlinie, „4.1.8 B) Anschlussvorhaben Klimaschutzmanagement“. Alternativ Förderrichtlinie Energie und Klima – Projektteil IV Nummer 1.2 b (FRL EuK/2023)

**(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG**

Durch ein verstetigtes Klimaschutzmanagement können kommunale Fördermittel gezielt genutzt und in lokale Projekte investiert werden. Gleichzeitig entstehen durch nachhaltige Beschaffung, energetische Sanierungen und erneuerbare Energien wirtschaftliche Impulse für regionale Unternehmen. Eine langfristige Reduzierung von Energiekosten trägt zudem zur finanziellen Entlastung der Stadt Taucha bei.

**IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE | NEBENEFFEKTE**

- Die Verstetigung des Klimaschutzmanagements schafft eine zentrale Koordinationsstelle, die Klimaschutzmaßnahmen strategisch steuert und effektiv umsetzt. Dies führt zu langfristigen Energieeinsparungen und einer Senkung der Energiekosten in kommunalen Liegenschaften. Durch gezielte Fördermittelakquise können zudem finanzielle Ressourcen gesichert werden, die ohne ein Klimaschutzmanagement möglicherweise ungenutzt blieben
- Das Klimaschutzmanagement fungiert als Repräsentant der Stadt Taucha im Bereich Klimaschutz und übernimmt eine Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Es

<p>stärkt die Außenwirkung der Stadt als klimaengagierte Kommune, erleichtert den Austausch mit anderen Städten und eröffnet neue Möglichkeiten zur Zusammenarbeit auf regionaler und nationaler Ebene</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zudem fördert die Maßnahme Synergieeffekte zwischen verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern, beispielsweise durch die Verknüpfung von Klimaschutz, Stadtentwicklung, Energieeffizienz und Mobilität. Die Implementierung strategischer Maßnahmen führt nicht nur zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen, sondern auch zu einer erhöhten Lebensqualität in der Stadt</li> </ul>	
<p><b>HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <p>Die Verstetigung eines Klimaschutzmanagements erfordert eine langfristige Absicherung der Finanzierung und eine enge Verzahnung mit bestehenden Verwaltungsstrukturen. Mögliche Hemmnisse sind begrenzte personelle Kapazitäten, unzureichende politische Unterstützung oder ein fehlender Eigenanteil der Kommune für Fördermittel. Um eine nachhaltige Implementierung zu gewährleisten, ist eine frühzeitige Integration in strategische Verwaltungsprozesse und eine kontinuierliche Kommunikation mit politischen Entscheidungsträgern notwendig.</p>	
<p><b>HINWEISE</b></p> <p><a href="#">Leitfaden   Klimaschutzmanagement verstetigen   ifeu</a>  <a href="#">Personal für die Konzepterstellung und -umsetzung   NKL   Website</a>  <a href="#">Dem Klimaschutz ein Gesicht geben – durch Personal für das kommunale Klimaschutzmanagement   IÖW</a></p>	
<p><b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b></p>	
DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	.....   ...
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	.....   .....
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,1   1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	.....
PRIORISIERUNG	...

<b>KOMMUNALES ENERGIEMANAGEMENT (KEM)</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Übergeordnetes	Ü3	Langfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist die Einführung eines kommunalen Energiemanagements (KEM), um den Energieverbrauch in öffentlichen Gebäuden und der Straßenbeleuchtung systematisch zu senken. Durch eine kontinuierliche Erfassung und Analyse der Verbrauchsdaten werden Einsparpotenziale identifiziert und gezielt Maßnahmen zur Effizienzsteigerung entwickelt. Das KEM trägt dazu bei, Betriebskosten zu reduzieren, den kommunalen Haushalt zu entlasten und die Treibhausgasemissionen nachhaltig zu senken. Die Maßnahme schafft zudem eine verlässliche Datengrundlage für strategische Entscheidungen und verbessert die langfristige Planbarkeit von Investitionen im Bereich Energieeffizienz.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Nach Verständigung zwischen der Stadt Taucha und der IBV Taucha – der städtischen Immobilienbetreuungs- und Verwaltungsgesellschaft – wurde im Juni 2023 ein Förderantrag für die „Implementierung und Erweiterung eines Energiemanagements“ (4.1.2 Kommunalrichtlinie) gestellt. Nach derzeitigem Bearbeitungsstand ist seitens der ZUG! aufgrund der vorläufigen Haushaltsführung frühestens im Q4 2025 mit einem Förderbescheid zu rechnen. Im August 2024 fand bereits eine Vorbereitungsberatung der Leitungsebene für Kom.EMS – ein Kommunales Energiemanagement-System - koordiniert über die saena, statt.</p> <p>Die Erfassung und Auswertung von Energieverbrauchsdaten in den kommunalen Liegenschaften erfolgen derzeit nicht systematisch, was mit begrenzten personellen wie finanziellen Ressourcen zusammenhängt. Eine zentrale softwaregestützte Verbrauchsdatenerfassung und -analyse existiert bislang nicht. Stattdessen werden Verbrauchsdaten überwiegend manuell erfasst und nur vereinzelt zur Ableitung von Effizienzmaßnahmen genutzt. Vor dem Hintergrund stark gestiegener Energiepreise, eines hohen Sanierungsbedarfs kommunaler Gebäude und der Klimaschutzziele der Stadt Taucha besteht ein dringender Handlungsbedarf. Ohne eine strukturierte Erfassung und Steuerung des Energieverbrauchs bleiben Einsparpotenziale ungenutzt, sodass hohe Betriebskosten weiterhin eine finanzielle Belastung für den städtischen Haushalt darstellen.</p> <p>Die Einführung eines systematischen Energiemanagements ist daher eine notwendige Maßnahme, um langfristig eine wirtschaftliche und nachhaltige Nutzung der kommunalen Infrastruktur sicherzustellen.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Zur langfristigen Verankerung eines kommunalen Energiemanagements (KEM) ist die Einrichtung einer festen Personalstelle – angesiedelt im technischen Bereich der WOTa/IBV - vorgesehen, die den Energieverbrauch überwacht und Einsparpotenziale umsetzt. Ziel ist es, den Energieverbrauch in kommunalen Liegenschaften und der Straßenbeleuchtung systematisch zu erfassen, zu optimieren und dauerhaft zu senken. Dadurch sollen Betriebskosten reduziert, Einsparpotenziale frühzeitig erkannt und Treibhausgasemissionen gesenkt werden.</p> <p>Die Finanzierung dieser Personalstelle soll zu Teilen über Fördermittel erfolgen, ein entsprechender Förderantrag wurde gestellt. Da die Bewilligung jedoch noch aussteht, besteht eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Finanzierung. Unabhängig von der Förderzusage sollen jedoch bereits im Vorfeld erste Maßnahmen zur Etablierung eines kommunalen Energiemanagements umgesetzt werden (siehe Handlungsschritte).</p> <p>Bei positivem Förderbescheid übernimmt die neue Fachkraft für kommunales Energiemanagement die zentrale Steuerung und Umsetzung der folgenden Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Systematische Datenerfassung und -analyse: Einführung eines standardisierten Monitoring-Systems zur kontinuierlichen Erhebung und Auswertung von Energieverbräuchen in kommunalen Gebäuden und der Straßenbeleuchtung</li> <li>• Automatisierung und Digitalisierung: Schrittweise Einführung von intelligenten Messsystemen zur präzisen Verbrauchsanalyse und Identifikation von Einsparpotenzialen</li> <li>• Regelmäßige Verbrauchskontrollen und Berichterstattung: Frühzeitige Erkennung von Abweichungen sowie Entwicklung geeigneter Gegenmaßnahmen. Erstellung eines jährlichen Energieberichts zur Fortschrittskontrolle</li> <li>• Optimierung des Anlagenbetriebs: Verbesserung der Steuerung von Heizungs-, Lüftungs- und Beleuchtungssystemen zur Minimierung unnötiger Verbräuche</li> <li>• Verhaltensänderung und Sensibilisierung: Schulungen für Verwaltungsmitarbeitende, Gebäudenutzer*innen und Hausmeister*innen zur Förderung eines ressourcenschonenden Umgangs mit Energie</li> </ul>			

- Verbindliche Dienstanweisungen: Einführung von Regelungen zur Nutzung von Strom und Wasser, um eine nachhaltige Betriebsführung zu gewährleisten

Auch ohne eine Förderzusage bleibt die Einführung eines kommunalen Energiemanagements ein strategisches Ziel, wobei zunächst bestehende Strukturen optimiert und verfügbare Ressourcen genutzt werden. In diesem Fall werden erste Maßnahmen im Rahmen bestehender Kapazitäten durch die WOTa und die Stadtverwaltung übernommen. Dazu gehören insbesondere:

- Die manuelle Erhebung, Digitalisierung und erste Auswertung von Verbrauchsdaten
- Die Optimierung des Anlagenbetriebs und energiesparende Steuerung im Rahmen bestehender technischer Möglichkeiten
- Die Sensibilisierung der Gebäudenutzer\*innen durch hausinterne Maßnahmen und gezielte Anweisungen
- Eruiere alternativer Förderprogramme

Die Maßnahme trägt dazu bei, eine nachhaltige und energieeffiziente Verwaltung zu etablieren und die Vorbildfunktion der Stadt Taucha im Bereich Klimaschutz zu stärken. Zudem verbessert sie die strategische Planbarkeit von Sanierungsmaßnahmen und erleichtert die Integration energieeffizienter Technologien.

#### UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE

Energiemanagement (IBV)

#### AKTEURE

IBV, Hausmeister, Klimaschutzmanagement

#### ZIELGRUPPE

Hausmeister, Liegenschaftsträger\*innen, Gebäudenutzenden, kommunale Gebäude

#### HANDLUNGSSCHRITTE

Vorbereitende Maßnahmen zur Einführung des kommunalen Energiemanagements (KEM):

- Aufbau einer systematischen Verbrauchsdatenerfassung und Digitalisierung zur Schaffung einer belastbaren Datengrundlage
- Einführung eines standardisierten Verfahrens zur strukturierten Erfassung und Auswertung von Energieverbräuchen
- Ausschreibung und Besetzung der Stelle für das Energiemanagement
- Ggf. Prüfung und Beantragung von alternativen Fördermitteln zur Implementierung eines kommunalen Energiemanagements im Falle eines negativen Förderbescheids

Einführung des Energiemanagementsystems:

- Entwicklung einer Energieleitlinie für kommunale Gebäude
- Erhebung und Digitalisierung der liegenschaftsbezogenen Verbrauchsdaten
- Einführung eines Energiemanagementsystems (z.B. Kom.EMS)
- Optimierung des Anlagenbetriebs (Heizung, Warmwasser, Lüftung, Straßenbeleuchtung)
- Sensibilisierung der Gebäudenutzer\*innen für energiesparendes Verhalten

Kontinuierliche Aufgaben:

- Regelmäßige Kontrolle und Dokumentation der Energieverbräuche
- Überwachung und Anpassung: Kontinuierliche Verbrauchsanalyse, Identifikation von Abweichungen, strategische Anpassung von Maßnahmen
- Dokumentation und Kommunikation: Erfassung und Aufbereitung der erzielten Einsparungen, regelmäßige Berichterstattung an Beteiligte
- Erstellung eines jährlichen Energieberichts zur Fortschrittskontrolle

#### MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN

Meilensteine:

- Start der systematischen Verbrauchsdatenerfassung und Digitalisierung
- Einführung eines standardisierten Verfahrens zur strukturierten Erfassung und Auswertung
- Eingang des Förderbescheids und Beginn der Umsetzung (falls Förderung bewilligt wird)
- Ausschreibung und Besetzung der Stelle für das Energiemanagement
- Entwicklung einer Energieleitlinie für kommunale Gebäude
- Erhebung und Digitalisierung der liegenschaftsbezogenen Verbrauchsdaten
- Einführung eines Energiemanagementsystems
- Optimierung des Anlagenbetriebs (Heizung, Warmwasser, Lüftung, Straßenbeleuchtung)
- Sensibilisierung der Gebäudenutzer\*innen für energiesparendes Verhalten
- Erstellung des ersten Energieberichts zur Fortschrittskontrolle
- Vollständige Digitalisierung der Verbrauchsdaten

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste messbare Einsparungen durch Betriebsoptimierungen</li> <li>• Nachweisbare THG-Reduktion und Senkung der Energiekosten</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren (quantitativ):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion des Energieverbrauchs in kommunalen Liegenschaften</li> <li>• Senkung der Treibhausgasemissionen durch Effizienzmaßnahmen</li> <li>• Anzahl der kommunalen Gebäude mit systematischem Monitoring</li> <li>• Anteil der automatisierten Verbrauchserfassung</li> <li>• Anzahl durchgeführter Betriebsoptimierungen (z.B. Heizungssteuerung, Beleuchtungsoptimierung)</li> <li>• Erstellung und Veröffentlichung regelmäßiger Energieberichte</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren (qualitativ):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung eines standardisierten Energiemanagementsystems</li> <li>• Verbesserung der Entscheidungsgrundlagen für Sanierungs- und Effizienzmaßnahmen</li> <li>• Steigerung der Sensibilisierung für Energieeinsparmaßnahmen in der Verwaltung</li> <li>• Verankerung des Energiemanagements als dauerhafte Querschnittsaufgabe in der Stadtverwaltung bzw. der städtischen Immobilienbetreuungs- und Verwaltungsgesellschaft</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü1, Ü2, EBW1, EBW2, EBW3, EBW5, K1</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> 253 MWh/a (Annahme: 20-30 % des Energieverbrauchs kommunaler Zuständigkeiten nach 5 Jahren)</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> 84,9 t CO<sub>2</sub>äq/a (Annahme: 20-30 % der THG-Emissionen kommunaler Zuständigkeiten nach 5 Jahren)</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 10.000 € – 20.000 € (Umsetzung erster Maßnahmen, Aufbau Strukturen)</li> <li>• Mittelfristig: 65.000 €/a (Personalkosten für das integrierte Energiemanagement)</li> </ul> <p><u>Personell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,1 VZÄ (Aufbau des Energiemanagements, Datenerfassung, erste Maßnahmen)</li> <li>• Mittelfristig: 1 VZÄ (Verstetigung des Energiemanagements, kontinuierliche Betreuung und Umsetzung von Maßnahmen)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Förderung in Höhe von 90 % über „Implementierung und Erweiterung eines Energiemanagements“ (4.1.2 Kommunalrichtlinie), 10 % Eigenmittel aus Haushalt der IBV. Am 1. Mai 2024 wurde der Förderschwerpunkt aus der Kommunalrichtlinie gestrichen. Stattdessen können Kommunen und kommunale Unternehmen nun über die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) Zuschüsse für die Einführung von Energiemanagementsystemen beantragen.</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b> Die Einführung eines kommunalen Energiemanagements stärkt die regionale Wertschöpfung, indem finanzielle Einsparungen gezielt für lokale Investitionen genutzt werden. Durch die Senkung des Energieverbrauchs reduzieren sich langfristig die Betriebskosten kommunaler Liegenschaften, was den städtischen Haushalt entlastet und Investitionsspielräume schafft. Maßnahmen zur Betriebsoptimierung, Gebäudetechnik und energetischen Sanierung werden bevorzugt von regionalen Fachbetrieben umgesetzt, wodurch lokale Unternehmen profitieren und Arbeitsplätze gesichert werden. Zudem sorgt die Nutzung von Fördermitteln dafür, dass zusätzliche Finanzmittel in die Region fließen. Die Digitalisierung des Energiemanagements und die Einführung intelligenter Steuerungssysteme fördern den Wissenstransfer und unterstützen die wirtschaftliche Entwicklung vor Ort.</p>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b> Das kommunale Energiemanagement wirkt als zentrale Schnittstelle zwischen Klimaschutz, Energieeffizienz und Haushaltsoptimierung. Durch die systematische Erfassung von Verbrauchsdaten entstehen Synergieeffekte mit der energetischen Sanierung kommunaler Gebäude, der Optimierung der Straßenbeleuchtung und dem Ausbau erneuerbarer Energien. Gleichzeitig verbessert die Maßnahme die Kostenkontrolle und schafft eine fundierte Datengrundlage für zukünftige Investitionsentscheidungen. Die erzielten Einsparungen (in Sachsen bis zu 30 % nach mehr als 5 Jahren, vgl. saena) können für weitere Klimaschutzmaßnahmen genutzt werden, während die regelmäßige Berichterstattung Transparenz schafft und die Akzeptanz für Energieeinsparmaßnahmen in der Verwaltung und der Stadtgesellschaft erhöht.</p>	
<p><b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzielle Konkurrenz: Verrechnung eingesparter Energiekosten der Stadt mit dem personellen Aufwand der städtischen Wohnungsbaugesellschaft</li> </ul>	

- Akzeptanzprobleme: Mögliche Widerstände bei Gebäudenutzer\*innen durch neue Vorgaben oder zusätzliche Berichtspflichten
- Förderunsicherheit: Verzögerung der Antragsbearbeitung oder negativer Förderbescheid erfordert alternative Strategien zur Umsetzung
- Koordination: Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und IBV erfordert klare Zuständigkeiten und abgestimmte Prozesse
- Querschnittsaufgabe: Das Energiemanagement umfasst verschiedene Bereiche (Gebäudetechnik, Bauphysik, Energieeinkauf, Kommunikation, Baumaßnahmen) und setzt eine enge Abstimmung zwischen mehreren Fachbereichen voraus
- Kompetenzen und Befugnisse: Energiemanager\*innen benötigen Zugang zu Gebäude- und Energiedaten, ein fachgebundenes Weisungsrecht sowie die Möglichkeit, frühzeitig an Bauprojekten beteiligt zu werden. Diese Befugnisse sollten über eine Energieleitlinie oder einen Ratsbeschluss festgelegt werden

#### HINWEISE

[Kommunales Energiemanagement einrichten bzw. fortlaufend durchführen | GovShare](#)

[Hinweise zum kommunalen Energiemanagement | Deutscher Städtetag](#)

[Kommunales Energiemanagement mit Kom.EMS | SAENA](#)

[Praxishilfe | Energiemanagement in Kommunen | SAENA](#)

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	HOCH
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   •••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	•• ••   •• ••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	•• ••
PRIORISIERUNG	•••

FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN VON KLIMAINVESTITIONEN			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Übergeordnetes	Ü4	Mittelfristig	Geplant
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist die Identifikation, Akquise und Nutzung geeigneter Finanzierungsinstrumente zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen in der Stadt Taucha. Neben kommunalen Eigenmitteln sollen gezielt Förderprogramme von Bund, Land und EU sowie alternative Finanzierungsmodelle geprüft und genutzt werden. Dadurch soll die langfristige finanzielle Absicherung der Klimaschutzmaßnahmen gewährleistet und die Belastung des kommunalen Haushalts minimiert werden.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Die finanzielle Situation der Stadt Taucha sowie des Landkreises Nordsachsen ist aktuell angespannt. Im März 2025 wurde die Haushaltsplanung für 2025/2026 durch den Stadtrat beschlossen. Das Haushaltsvolumen sieht für diesen Zeitraum mit 19,6 Millionen Euro eine deutlich geringere Investitionssumme vor als im Doppelhaushalt 2023/2024 (31,1 Millionen Euro). Um trotz dieser begrenzten finanziellen Spielräume Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen, sind alternative Finanzierungsmöglichkeiten erforderlich, die langfristig etabliert werden müssen.</p> <p>Bereits 2022 wurde auf Beschluss des Stadtrats ein Klimabudget eingerichtet, das für Kleinförderungen von Klimaschutzmaßnahmen, beispielsweise für Begrünungsprojekte oder andere Kleinmaßnahmen mit Klimabezug, genutzt werden kann. In der Haushaltsplanung für 2025/2026 wurde dieses Budget erneut in gleichbleibender Höhe von 20.000 € pro Jahr eingestellt, aufgrund der kritischen Haushaltslage allerdings wieder aufgelöst.</p> <p>Über das Klimabudget hinaus gibt es in Taucha keine einheitliche, systematische Vorgehensweise zur Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen. Zudem stehen kommunale Eigenmittel für Klimaschutz in direkter Konkurrenz zu anderen freiwilligen Investitionen, da Klimaschutz bislang nicht als kommunale Pflichtaufgabe gilt. Durch politische Beschlüsse (vgl. Ü1) können Städte Klimaschutz jedoch als kommunales Handlungsfeld definieren und eigene Klimaschutzziele festlegen. Dies kann dazu beitragen die Finanzierung dieser Maßnahmen gegenüber anderen freiwilligen Aufgaben zu sichern.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen erfordert eine langfristige und tragfähige Finanzierungsstrategie, die über kommunale Eigenmittel hinausgeht. Ziel dieser Maßnahme ist es, bestehende und neue Finanzierungsquellen systematisch zu erfassen, Fördermittel gezielt zu nutzen und alternative Finanzierungsmodelle zu etablieren.</p> <p><u>Systematische Prüfung von Re-Investitionsstrategien aus Einsparungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ein wesentlicher Bestandteil dieser Maßnahme ist es, Einsparungen aus Energieeffizienzmaßnahmen gezielt für neue Klimaschutzprojekte zu nutzen. Dazu wird eine Strategie entwickelt, um finanzielle Mittel aus reduzierten Energiekosten systematisch in weitere Klimaschutzmaßnahmen zu reinvestieren, beispielsweise über die Einrichtung eines Klimafonds oder die Zweckbindung in der Haushaltsplanung. Dies ermöglicht eine nachhaltige Re-Investition der Einsparungen, die durch die Optimierung des Energieverbrauchs erzielt werden. Zu den potenziellen Handlungsfeldern zählen z.B. E-Ladestationen, EE-Ertragsbeteiligungsgesetze, Einsparungen bei der Straßenbeleuchtung oder auch die Einführung einer Einwegsteuer bzw. Einsparungen durch den Einwegkunststofffonds</li> </ul> <p><u>Erfassung und Nutzung von Fördermitteln:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Es gilt, alle relevanten Förderprogramme auf Bundes-, Landes- und EU-Ebene zu identifizieren und systematisch zu nutzen. Fördermittel sollen insbesondere für Klimaschutz, Energieeffizienz, nachhaltige Mobilität und städtische Begrünung beantragt werden. Hierfür wird auf verfügbare Datenbanken und Förderportalressourcen zurückgegriffen</li> </ul> <p><u>Integration der Klimaschutzfinanzierung in die Haushaltsplanung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Um eine langfristige finanzielle Absicherung der Klimaschutzmaßnahmen zu gewährleisten, wird die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen als fester Bestandteil in die Haushaltsplanung aufgenommen (Klimaschutz-Etat). Dies erfordert eine enge Abstimmung zwischen den Fachämtern der Stadt Taucha sowie regelmäßige Anpassungen der Haushaltsmittel an die Anforderungen der Klimaschutzstrategie</li> </ul> <p><u>Beratung und Kooperation mit anderen Kommunen:</u></p>			

<ul style="list-style-type: none"> <li>Zur Verbesserung der Finanzierungsstrategie und zum Austausch bewährter Verfahren wird eine enge Zusammenarbeit mit anderen Kommunen angestrebt. Best-Practice-Beispiele werden genutzt, um innovative Finanzierungsansätze zu entwickeln und Synergien in der Region zu schaffen</li> </ul> <p><u>Weiterentwicklung und Verstärkung des Klimabudgets:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Das 2022 vom Stadtrat eingerichtete Klimabudget wird als zentrale Finanzquelle für Kleinprojekte und Kleinförderungen beibehalten und weiter ausgebaut. Dieses Budget kann für Maßnahmen wie Grünflächenprojekte oder kleinere klimafreundliche Infrastrukturprojekte verwendet werden. Es ist vorgesehen, das Budget regelmäßig anzupassen und als flexible Finanzierungsquelle für klimabezogene Maßnahmen zu nutzen</li> </ul> <p><u>Alternative Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Angesichts der begrenzten Mittel im städtischen Haushalt ist es notwendig, alternative Finanzierungsquellen zu prüfen und aufzuzeigen. Dies umfasst auch die Prüfung von zweckgebundenen Einnahmen wie Konzessionseinnahmen, Crowdfunding sowie die Möglichkeit, jährlich festgelegte Beträge für Klimaschutzprojekte (z.B. Klimafondsmittel pro Einwohner*in) zu verwenden</li> </ul>	
<b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b>	
Klimaschutzmanagement, Kämmerei	
<b>AKTEURE</b>	
Stadtrat, Fachbereich Bauwesen, Fördermittelmanagement Stadtverwaltung, ggf. Kreissparkasse/Kreditinstitutionen, Energieversorger, Verbände, externe Berater und Kooperationspartner, Bürger und Unternehmen	
<b>ZIELGRUPPE</b>	
Stadtverwaltung, Investoren, Sponsoren, Spender, Bürger*innen, Geldinstitute, politische Gremien, Genehmigungsbehörden	
<b>HANDLUNGSSCHRITTE</b>	
<u>Kontinuierliche Maßnahmen:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Ermittlung des Finanzierungsbedarfs der vorgesehenen Klimainvestitionen</li> <li>Darstellung und Priorisierung der Maßnahmen in Bezug auf ihre Finanzierbarkeit</li> </ul> <p><u>Prüfung und Entwicklung geeigneter Finanzierungsmöglichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Analyse und Bewertung von Finanzierungsoptionen, z.B. Fördermittel von Land, Bund und EU, Klimafonds, Bürger*innenbeteiligung, Contracting, Crowdfunding, Wettbewerbe, Sponsoring</li> <li>Darstellung der Vor- und Nachteile der verschiedenen Finanzierungsformen</li> <li>Abstimmung der rechtlichen Rahmenbedingungen für die jeweilige Implementierung</li> <li>Ggf. Erarbeitung von Beschlussvorlagen für politische Grundsatzentscheidungen zu bestimmten Finanzierungsmodellen (z.B. Klimafonds)</li> </ul> <p><u>Umsetzung geeigneter Finanzierungsstrategien:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Identifikation und Ausschöpfung kurzfristig verfügbarer Fördermittel</li> <li>Implementierung langfristiger Finanzierungsinstrumente entsprechend der jeweiligen Bedarfe</li> <li>Integration der Klimaschutzfinanzierung in die kommunale Haushaltsplanung</li> <li>Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Finanzierungsstrategie im Rahmen der Haushaltsberatung, insbesondere hinsichtlich des Doppelhaushalts 2027/2028</li> </ul>	
<b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b>	
<u>Meilensteine:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Prüfung von Finanzierungsmöglichkeiten für Klimainvestitionen und deren Eignung für die Stadt Taucha</li> <li>Beschluss über geeignete Finanzierungsinstrumente (z.B. Klimafonds, etc.)</li> <li>Einrichtung und Implementierung der gewählten Finanzierungsmöglichkeiten</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Gesamtbetrag der Investitionen in Klimaschutzprojekte, die durch neue Finanzierungsquellen realisiert werden</li> <li>Summe der zusätzlich generierten Finanzmittel (z.B. durch externe Förderungen, private Investitionen, etc.)</li> <li>Höhe der bewilligten Fördermittel aus EU-, Bundes- und Landesprogrammen für Klimaschutzmaßnahmen</li> </ul>	
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b>	
Alle, insbesondere Ü1, Ü2, Ü6, EBW1, EBW2, EBW4, M2	
<b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b>	<b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b>

Keine direkten Einsparungen erwartet, aber indirekt durch Finanzierung von benötigten Klimaschutzmaßnahmen hohes Einsparpotenzial.	Keine direkten Einsparungen erwartet, aber indirekt durch Finanzierung von benötigten Klimaschutzmaßnahmen hohes Einsparpotenzial.
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b>	
<b>Finanziell:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: n.v. (primär personeller Aufwand für Recherche, Konzepterstellung und Antragsstellung)</li> <li>• Mittelfristig: n.v. (abhängig von den identifizierten Finanzierungsoptionen und deren Umsetzung)</li> </ul> <b>Personell:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25 VZÄ (Prüfung der verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten, Recherche, Gespräche mit Fördergebern)</li> <li>• Mittelfristig: 0,25 VZÄ (Einrichtung der Finanzierungsmöglichkeiten, Antragstellung, Verwaltung und Betreuung der Förderprogramme)</li> </ul>	
<b>FINANZIERUNGSANSATZ</b>	
-	
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b>	
Die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen sorgt dafür, dass Gelder in der Region bleiben und die lokale Wirtschaft stärken. Investitionen in Projekte wie Energiesanierungen oder erneuerbare Energien schaffen Aufträge und Arbeitsplätze für regionale Unternehmen. Fördermittel und alternative Finanzierungsmodelle wie Bürgerbeteiligungen fließen direkt in die Region und steigern so die regionale Wertschöpfung. Dies stärkt die ökonomische Stabilität und fördert eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung vor Ort.	
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung neuer Finanzierungsmodelle wie Crowdfunding und Bürgerbeteiligung</li> <li>• Anregung weiterer Investitionen in Klimaschutz durch erfolgreiche Finanzierungsprojekte</li> <li>• Verstärkte Wahrnehmung von Klimaschutz als wirtschaftliche Chance</li> <li>• Positive Signalwirkung für andere Kommunen zur Implementierung ähnlicher Modelle</li> </ul>	
<b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Komplexität der Fördermittelbeantragung: Hoher Aufwand bei der Beantragung und Verwaltung von Fördermitteln</li> <li>• Mangel an personellen Ressourcen: Fehlende Kapazitäten in der Verwaltung, um Finanzierungsquellen zu recherchieren und zu verwalten</li> <li>• Fehlende Erfahrung mit alternativen Finanzierungsmodellen: Eingeschränkte Kenntnis über innovative Finanzierungsformen (z.B. Crowdfunding)</li> <li>• Klimaschutz vs. andere kommunale Prioritäten: Klimaschutzprojekte konkurrieren mit anderen kommunalen Investitionen (z.B. Infrastruktur, Soziales, ...)</li> <li>• Verwaltungsaufwand vs. schnelle Umsetzung: Hoher administrativer Aufwand bei alternativen Finanzierungsmodellen, der die Umsetzung verzögern kann</li> <li>• Legitimierung von Relevanz für finanzielle Aufwendungen für den Klimaschutz</li> </ul>	
<b>HINWEISE</b>	
<a href="#">Lokalen Klimafonds einrichten   GovShare</a> <a href="#">Erneuerbare-Energien-Ertragsbeteiligungsgesetz   REVOSax</a> <a href="#">Nachhaltige kommunale Finanzen   adelphi</a> <a href="#">Gesellschaftliche Kosten von Umweltbelastungen   Umweltbundesamt</a> <a href="#">Klimaschutzfonds, Crowdfunding und Sponsoring   SK:KK</a> <a href="#">Der EnergieSparFonds für Deutschland   Hans-Böckler-Stiftung</a> <a href="#">Lokale Klimafonds: Kommunikationskonzept   adelphi</a> <a href="#">Spendenfond Landkreis Leipzig: Zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen</a> <a href="#">Crowdfunding für Leipzig   Leipziger Crowd</a> <a href="#">Kommunales Crowdfunding   VKU Verlag</a> <a href="#">Kommunen nutzen Spendenplattformen   KOMMUNAL</a> <a href="#">Einwegkunststofffond   DIVID</a>	
<b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b>	
<b>DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL</b>	<b>NIEDRIG</b>
<b>EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)</b>	••••   ••••
<b>KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</b>	•••••   •••••
<b>VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</b>	0,25   0,25

DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	2   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	•••••
PRIORISIERUNG	•••

<b>EINWIRKEN AUF ENTSCHEIDUNGSTRÄGER*INNEN</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Übergeordnetes	Ü5	Langfristig	Geplant
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Das Ziel dieser Maßnahme ist es, die Entscheidungsträger*innen in der Stadt Taucha sowie in den relevanten politischen und administrativen Gremien für die Bedeutung von Klimaschutzmaßnahmen zu sensibilisieren und zu konkreten Handlungen zu bewegen. Dabei sollen die politischen und administrativen Akteure von den langfristigen Vorteilen und der Notwendigkeit von Klimaschutzmaßnahmen überzeugt werden, um eine starke politische Unterstützung und finanzielle Förderung zu erhalten. Darüber hinaus soll durch einen regelmäßigen Austausch mit überregionalen Gremien (wie Naturschutz-, Verkehrs-, Wasser- und Denkmalschutzbehörden) die Rahmenbedingungen für den kommunalen Klimaschutz verbessert werden.</p> <p>Ziel ist eine Verbesserung des Austauschs auf kommunaler Ebene und eine gebündelte Rückmeldung von Verbesserungsvorschlägen an Landes- und Bundesbehörden, um eine nutzer*innenorientierte Verbesserung der Rahmenbedingungen für kommunalen Klimaschutz zu erreichen.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Der kommunale Klimaschutz in der Stadt Taucha wird von einer Vielzahl von Rahmenbedingungen und bürokratischen Hürden beeinflusst, die auf Landes- und Bundesebene entschieden werden. Es existieren zahlreiche Bundes- und Landesgesetze sowie Regularien, die die umfassende Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen auf kommunaler Ebene erschweren. Diese Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die lange Bearbeitungszeit für Fördermittelanträge, müssen auf höherer politischer Ebene verändert werden, um den Kommunen die nötigen finanziellen und rechtlichen Spielräume zu geben.</p> <p>Ein zentrales Problem besteht darin, dass Klimaschutz bislang nicht als Pflichtaufgabe anerkannt wird, sodass Kommunen keine Konnexitätszahlungen für die zusätzlich zu übernehmenden Aufgaben erhalten. Obwohl die Konsequenzen des Klimawandels auch für Taucha gravierend sind, wird Klimaschutz zurzeit als freiwillige Aufgabe der Kommune betrachtet. Dies führt dazu, dass Kommunen, um Fördermittel aus Landes- und Bundesprogrammen zu erhalten, langwierige Antragsverfahren durchlaufen müssen, was personelle und finanzielle Ressourcen bindet, die andernfalls direkt in die Umsetzung von Klimaschutzprojekten fließen könnten.</p> <p>Eine stärkere politische Kommunikation und Lobbyarbeit auf Landes- und Bundesebene sind erforderlich, um die Rahmenbedingungen für kommunale Klimaschutzprojekte zu verbessern. Darüber hinaus ist es entscheidend, dass der Stadtrat sowie die politischen Entscheidungsträger*innen in der Stadt Taucha die Bedeutung des Klimaschutzes anerkennen und aktiv in die politische Agenda einbringen. Nur durch die Stärkung des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen überregionalen Behörden und der Stadt Taucha kann der Klimaschutz auf kommunaler Ebene erfolgreich umgesetzt werden.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Die Maßnahme zielt darauf ab, eine stärkere politische Unterstützung für Klimaschutzprojekte in Taucha zu gewinnen, indem relevante Herausforderungen und Lösungsansätze kontinuierlich aufgenommen und auf überregionaler Ebene platziert werden. Der Dialog mit den Bürgerinnen, Bauträger*innen und den Verwaltungsmitarbeitenden ist dabei entscheidend, um Missstände und/oder Lösungsideen zu identifizieren und mit in die politischen Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierliche Aufnahme von Herausforderungen sowie Lösungsideen, die von der Stadtbevölkerung, Bauträger*innen und Verwaltungsmitarbeitenden herangetragen werden. Diese sollen gebündelt und strategisch auf Landes- und Bundesebene platziert werden, um dort auf die Rahmenbedingungen für Klimaschutz in der Kommune Einfluss zu nehmen (beispielsweise über strategische Partner wie Städtebündnisse, politische Netzwerke und Fachverbände)</li> <li>• Regelmäßiger verwaltungsinterner Austausch über Missstände, um Hindernisse bei der Umsetzung von Klimaschutzprojekten auf kommunaler Ebene zu erkennen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln</li> <li>• Aufbau von Kommunikationswegen und direkten Ansprechpartnern in Landesbehörden, um bei Bedarf schnell auf gesetzliche oder politische Änderungen reagieren zu können und die Interessen von Taucha effektiv zu vertreten</li> </ul> <p>Um unabhängig von der direkten Einflussnahme aktiv zu sein, soll zudem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine gezielte Vernetzung mit anderen Kommunen zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit erfolgen, um voneinander zu lernen und gemeinsame Herausforderungen bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen gebündelt zu kommunizieren. Im Rahmen von Workshops oder anderen Netzwerkveranstaltungen kann sich über wichtige Ansprechpartner, erzielte Erfolge oder dringende Handlungsbedarfe ausgetauscht werden</li> </ul>			

Um auf lokale Entscheidungsträger\*innen einzuwirken, ist die kontinuierliche Überzeugungsarbeit eine der wichtigsten Aufgaben. Durch detaillierte Präsentationen, Kosten-Nutzen-Analysen und Langfrist-Einsparungen sollen die Stadträt\*innen und die Verwaltung für die Dringlichkeit und Notwendigkeit von Klimaschutzmaßnahmen gewonnen werden. Dies stärkt die politische Unterstützung und sorgt für die Verankerung von Klimaschutz als wichtige kommunale Aufgabe.

**UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Klimaschutzmanagement, Bürgermeister

**AKTEURE**

Kompetenzzentrum Klima, Verwaltungsmitarbeitende, saena, BVKS, DfU, andere Kommunen

**ZIELGRUPPE**

Verwaltungsmitarbeitende, Stadtgesellschaft

**HANDLUNGSSCHRITTE**

- Aufnahme und Sammlung von Herausforderungen und Lösungsideen aus der Stadtbevölkerung, von Bauträger\*innen und Verwaltungsmitarbeitenden. Diese werden kontinuierlich gebündelt und für eine strategische Platzierung auf übergeordneter Ebene vorbereitet
- Regelmäßiger Austausch innerhalb der Verwaltung über erkannte Missstände und Hindernisse bei der Umsetzung von Klimaschutzprojekten. Dies umfasst regelmäßige Meetings und Feedbackrunden mit den relevanten Abteilungen
- Kommunikation mit Landes- und Bundesbehörden: Aufbau von direkten Ansprechpartner\*innen in den Landes- und Bundesbehörden sowie kontinuierliche Informationsweitergabe, bspw. durch Einführung regelmäßiger Gespräche
- Teilnahme an kleineren Workshops und Netzwerkveranstaltungen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit
- Präsentation von Klimaschutzprojekten und deren Nutzen für die Kommune in den kommunalen Entscheidungsgremien, um politische Unterstützung und die Integration von Klimaschutz in die Haushaltsplanung zu fördern

**MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN**

Meilensteine:

- Erstellung einer übersichtlichen Sammlung von Herausforderungen und Lösungsideen und deren gezielte Platzierung in den Dialog mit überregionalen Akteuren
- Präsentation der ersten Ergebnisse und Klimaschutzprojekte in den kommunalen Entscheidungsgremien
- Etablierung eines regelmäßigen Austauschs und einer verstärkten Zusammenarbeit mit überregionalen Akteuren
- eine Verstärkung der politischen Unterstützung auf kommunaler Ebene

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl der aufgenommenen Herausforderungen und Lösungsideen
- Anzahl der Gespräche, Kontakte und Treffen mit Behörden über gesammelte Kernthemen
- Steigerung der politischen Unterstützung, z.B. über Höhe der finanziellen Mittel, die dem Klimaschutz zugutekommen

**FLANKIERENDE MASSNAHMEN**

Ü1, Ü4, Ü7, K2, EBW1, EBW3, EBW4, M4, M6

**ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)**

Es werden keine direkten Einsparungen in Endenergie erwartet. Ziel der Maßnahme ist eine langfristige politische Unterstützung und verbesserte Rahmenbedingungen, die später zu Klimaschutzmaßnahmen führen.

**ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)**

Es werden keine direkten Einsparungen in Treibhausgasen erwartet. Ziel der Maßnahme ist eine langfristige politische Unterstützung und verbesserte Rahmenbedingungen, die später zu Klimaschutzmaßnahmen führen.

**GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)**

Finanziell:

- Kurzfristig: <500 € (für kleinere Ausgaben im Rahmen der Umsetzung, z.B. Materialien, Kommunikationsmaßnahmen)
- Mittelfristig: <500 €/a (laufende Kosten für Evaluation, kleinere Anpassungen)

Personell:

- Kurzfristig: 0,1 VZÄ (Koordination, Planung und Umsetzung der Maßnahme)
- Mittelfristig: 0,1 VZÄ (Verwaltung und fortlaufende Betreuung)

**FINANZIERUNGSANSATZ**

Städtische Eigenmittel, Klimabudget	
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b>	
Durch einen intensivierten Austausch mit übergeordneten Behörden können langfristig bürokratische Hürden abgebaut und Klimaschutzprojekte schneller sowie mit geringerem Verwaltungsaufwand umgesetzt werden. Dies führt zu einer beschleunigten Realisierung von Projekten, die nicht nur den Klimaschutz vorantreiben, sondern auch die lokale Wirtschaft stärken, da regionale Unternehmen verstärkt in die Umsetzung eingebunden werden.	
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b>	
Die geknüpften Kontakte sorgen dafür, dass auch andere Vorhaben, unabhängig vom Klimaschutz, zielführender und effizienter umgesetzt werden können. Der intensive Austausch zwischen verschiedenen Fachbereichen, Behörden und Kommunen fördert zudem die Kooperation und Verbesserung der Verwaltungsprozesse, was zu einer allgemeinen Optimierung der Projektumsetzungen führt. Langfristig entstehen so Synergien, die nicht nur den Klimaschutz voranbringen, sondern auch die gesamtkommunale Entwicklung positiv beeinflussen. Zudem trägt die intensivierte Zusammenarbeit mit den politischen Entscheidungsgremien dazu bei, dass das Vertrauen und der Rückhalt in die Arbeit des Klimaschutzmanagements wachsen, was die politische Unterstützung und die Ressourcenzuweisung langfristig sichert.	
<b>HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Großer organisatorischer Aufwand die Probleme von Verwaltungsmitarbeitenden, Unternehmen und Bürger*innen zu sammeln, aufzubereiten und anschließend effektiv an die jeweiligen Entscheidungsträger*innen weiterzugeben</li> <li>• Schwierigkeit, die richtigen Ansprechpartner*innen in den Behörden zu erreichen. Zudem: Zielgerichteter Dialog auf Augenhöhe ohne Verhärtung der Fronten ist herausfordernd</li> <li>• Einflussnahme als Kleinstadt auf Landes- oder Bundesebene schwierig/unwahrscheinlich. Der Aufwand muss ins Verhältnis zum antizipierten Nutzen gesetzt werden</li> <li>• Zielkonflikte sind häufig unvermeidlich, z.B. bei Radwegausbau und Naturschutz oder Versiegelung und Energieversorgung. Hier müssen Abwägungsprozesse durchgeführt und bestehende Normen akzeptiert werden</li> </ul>	
<b>HINWEISE</b>	
Bestehende Strukturen nutzen, bspw. Bürgermeisterfrühstück, etc. KlimaMandat   Schulung für kommunale Ratsmitglieder   SAENA	
<b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b>	
<b>DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL</b>	<b>NIEDRIG</b>
<b>EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)</b>	••••   •••••
<b>KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</b>	•••••   •••••
<b>VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</b>	0,1   0,1
<b>DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)</b>	0,5   fortlaufend
<b>UMSETZUNGSSTAND</b>	•••••
<b>PRIORISIERUNG</b>	••

„RESSOURCENSCHONENDES TAUCHA“			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Übergeordnetes	Ü6	Langfristig	Geplant
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist es, das Abfallaufkommen in Taucha trotz des städtischen Wachstums kontinuierlich zu reduzieren und einen ressourcenschonenden Umgang mit Materialien aller Art zu fördern. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf der Vermeidung, Reduzierung und effizienten Verwertung von Abfällen. Durch aufeinander aufbauende Maßnahmen sollen nachhaltige Strukturen geschaffen werden, die langfristig eine verantwortungsbewusste Nutzung von Ressourcen ermöglichen.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Seit dem 1. Januar 2025 sind die Kreiswerke Delitzsch GmbH das zuständige Entsorgungsunternehmen für die Sammlung von Restabfällen, Papier/Pappe, der Gelben Tonne sowie der Weihnachtsbaumsammlung in Taucha. Im Stadtgebiet von Taucha gibt es keine Braune Tonne.</p> <p>Die Stadt Taucha verfügt über keine eigene Abfallsatzung; stattdessen gilt die Abfallwirtschaftssatzung des Landkreises Nordsachsen, die die Abfallentsorgung im gesamten Landkreis regelt.</p> <p>Bei öffentlichen Veranstaltungen in Taucha werden derzeit teilweise Mehrwegsysteme (z.B. Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt), teilweise Einwegsysteme verwendet.</p> <p><u>Übergeordnete Gesetzeslage:</u></p> <p>Am 1. Januar 2023 trat die Mehrwegangebotspflicht in Deutschland in Kraft. Verankert in § 33 und § 34 des Verpackungsgesetzes (VerpackG) verpflichtet diese Gastronomiebetriebe, Lieferdienste und den Einzelhandel mit Take-away-Angeboten (z.B. Restaurants, Cafés, Bäckereien, Supermärkte mit Frischetheken), die eine Verkaufsfläche von mehr als 80 m<sup>2</sup> und mehr als fünf Beschäftigte haben, dazu, neben Einwegverpackungen auch eine Mehrwegalternative zu vergleichbaren Konditionen anzubieten, um Verpackungsmüll zu reduzieren. Kleinere Betriebe sind nicht verpflichtet, Mehrwegverpackungen anzubieten, müssen jedoch ermöglichen, dass Kund*innen eigene Behälter mitbringen. Diese Regelung gilt für Einwegverpackungen, die Kunststoff enthalten.</p> <p>Im November 2024 bestätigte das Bundesverfassungsgericht die Rechtmäßigkeit der 2022 in Tübingen eingeführten Verpackungssteuer. Diese erhebt Gebühren in Höhe von 50 Cent für Einwegverpackungen wie Kaffeebecher und 20 Cent für Einwegbesteck, wenn Speisen und Getränke zum sofortigen Verzehr oder zum Mitnehmen verkauft werden. Damit ist die Einführung der Verpackungssteuer als örtliche Verbrauchssteuer rechtmäßig, da der Verbrauch typischerweise innerhalb des Stadtgebiets erfolgt. Das Urteil führte dazu, dass derzeit in einer Vielzahl von Städten die Einführung einer Einweg-Verpackungssteuer geprüft wird.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Um die Vorgaben des Verpackungsgesetzes optimal umzusetzen und Plastikmüll zu vermeiden, soll in Taucha ein einheitliches Mehrwegsystem für die Gastronomie etabliert werden. Dieses soll es Bürger*innen erleichtern, Mehrweggeschirr zu nutzen, indem die Rückgabe unabhängig vom Ausleihort bei allen teilnehmenden Gastrobetrieben möglich ist.</p> <p>Die Stadt Taucha unterstützt Gastronomiebetriebe bei der freiwilligen Einführung eines einheitlichen Mehrwegsystems durch Beratung, organisatorische Hilfestellungen und/oder ggf. finanzielle Anreize. Besonders kleinere Betriebe, die von der Mehrwegangebotspflicht ausgenommen sind, sollen durch gezielte Information und Anreize zur freiwilligen Teilnahme motiviert werden.</p> <p>Neben der Gastronomie soll die Nutzung von Mehrwegalternativen auch auf städtische Veranstaltungen ausgeweitet werden. Dafür sollen politische Beschlüsse zur Reduzierung von Einwegprodukten auf öffentlichen Veranstaltungen gefasst und umgesetzt werden.</p> <p>Zur weiteren Förderung der Abfallvermeidung werden Informations- und Beratungsangebote bereitgestellt. Der Fokus liegt auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Müllvermeidung im öffentlichen Raum, insbesondere durch Sensibilisierung der Besucher*innen</li> <li>• Nachhaltigem Ressourcenmanagement in Bürobetrieben</li> <li>• Reduzierung des Abfallaufkommens innerhalb der Stadtverwaltung</li> </ul> <p>Zusätzlich wird die Stadt Taucha Initiativen und Aktivitäten unterstützen, die sich für Ressourcenschonung und Müllvermeidung einsetzen. Dazu zählen beispielsweise der Aufbau eines Geschirrverleihs, Müllsammelaktionen (Frühjahrsputz, Herbstputz, Arbeitseinsätze) und ähnliche gemeinschaftliche Maßnahmen.</p> <p>Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Prüfung nachhaltiger Nutzungskonzepte für anfallende Abfälle (z.B. Biomüll, Grünschnitt, Holzreste). Möglichkeiten wie Kompostierung, stoffliche Verwertung oder andere nachhaltige Nutzungskonzepte sollen untersucht und gefördert werden. Zur effektiven Umsetzung der Abfallvermeidungsstrategie</p>			

<p>wird eine enge Kooperation mit der Kreiswerke Delitzsch GmbH und anderen relevanten Entsorgungsakteuren angestrebt. Dies umfasst u.a. die gemeinsame Erarbeitung von Strategien zur Förderung von Mehrwegsystemen, zur Optimierung der Abfalltrennung sowie zur Sensibilisierung der Bevölkerung für ressourcenschonendes Verhalten.</p>	
<p><b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b> Stadt Taucha</p>	
<p><b>AKTEURE</b> Stadtverwaltung (Klimaschutzmanagement, Wirtschaftsförderung, Öffentlichkeitsarbeit, Bauhof), ausgewählte Unternehmen, Vereine, Abfallwirtschaft, Kleiderkammer, Wertstoffhof, Gastronomie und Einzelhandel</p>	
<p><b>ZIELGRUPPE</b> Gastronomie, Einzelhandel, Unternehmen, Verwaltung, Bürger, Abfallwirtschaft</p>	
<p><b>HANDLUNGSSCHRITTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dialog mit Gewerbetreibenden und Gastronomiebetreibenden zur Förderung ressourcenschonender Alternativen und Schaffung gemeinsamer Lösungen</li> <li>• Gründung eines Netzwerks oder Arbeitskreises der teilnehmenden Betriebe zum Erfahrungsaustausch, zur Optimierung der Umsetzung und zur Organisation gemeinsamer Spülmöglichkeiten</li> <li>• Erarbeitung eines einheitlichen Mehrwegsystems, das eine reibungslose Rückgabe und Nutzung von Mehrweggeschirr über verschiedene Betriebe hinweg ermöglicht</li> <li>• Ggf. Beschluss des Gemeinderats zur Umsetzung des „Plastikfrei-Prozesses“ von Plastikfreie Stadt e.V. als strategische Leitlinie zur Reduktion von Einwegverpackungen</li> <li>• Akzeptanzsteigerung für Mehrwegpfandsysteme durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen, darunter:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Aufklärungskampagnen zur Förderung nachhaltigen Konsumverhaltens</li> <li>○ Öffentliche Statements und Auftritte der Kommunalpolitik zur Unterstützung von Mehrweg</li> <li>○ Integration von Mehrweglösungen in städtischen Einrichtungen (z.B. Kantinen, Veranstaltungen)</li> <li>○ Werbekampagnen und Anreize für Konsument*innen zur Nutzung von Mehrweg</li> </ul> </li> <li>• Einrichtung eines Beratungs- und Unterstützungsangebots für Gastronomie und Kundschaft, um Mehrwegangebote flächendeckend verständlich und nutzbar zu machen</li> <li>• Kooperation mit relevanten Zielgruppen wie Gastronomiebetrieben, Veranstaltungsorganisationen, Einzelhandel sowie Umweltinitiativen zur Förderung ressourcenschonender Maßnahmen</li> <li>• Schaffung von finanziellen und logistischen Anreizen für Betriebe, die sich an Mehrwegsystemen beteiligen (z.B. Subventionierung von Spülsystemen, Steuervergünstigungen für Mehrwegnutzung)</li> <li>• Evaluierung und Anpassung der Maßnahme nach einer Testphase, um Verbesserungspotenziale zu identifizieren und die Umsetzung effizienter zu gestalten</li> </ul>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b></p> <p><u>Meilensteine:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung und Verbreitung von Informationsmaterialien für Besucher*innen, Betriebe und die Stadtverwaltung</li> <li>• Erarbeitung einer Strategie zur Abfallreduktion mit entsprechender Haushaltsverankerung für die Umsetzung</li> <li>• Etablierung eines (weitestgehend) einheitlichen Mehrwegsystems im Stadtgebiet mit mehreren teilnehmenden Betrieben</li> <li>• Aufbau eines Beratungs- und Unterstützungsangebots für Gastronomiebetriebe zur erleichterten Umsetzung der Mehrweglösungen</li> <li>• Prüfung, Erstellung und ggf. Verabschiedung einer Verpackungssteuer zur Reduktion von Einwegverpackungen</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (Subjektiv) reduziertes Abfallaufkommen im öffentlichen Raum und bei Veranstaltungen</li> <li>• Anzahl der verwendeten Mehrwegverpackungen im Verhältnis zu Einwegverpackungen</li> <li>• Anzahl der teilnehmenden Gastronomiebetriebe und Unternehmen im Mehrwegsystem</li> <li>• Anzahl und Reichweite der durchgeführten Informations- und Sensibilisierungskampagnen</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü1, Ü4, Ü7, K1, K4, K5, K6</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Indirekte Effekte durch verringerte Stadtreinigungsaufwände. Endenergieeinsparungen sind</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Indirekte Effekte durch verringerte Stadtreinigungsaufwände. Treibhausgaseinsparungen</p>

schwer zu beziffern, da Abfälle in der BSKO-Methodik nicht bilanziert werden.	sind schwer zu beziffern, da Abfälle in der BSKO-Methodik nicht bilanziert werden.
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b>	
<b>Finanziell:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Initiierung: &lt;2.000 € (Informationsmaterial, Beratung, Koordination, finanzielle Unterstützung, Prüfung Einweg- und Verpackungssteuer)</li> <li>• Mittelfristig: &lt;1.000 €/a</li> </ul> <b>Personell:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Initiierung: 0,25 VZÄ (Koordination, Netzwerkaufbau, Informationskampagnen, Verwaltungsaufwand)</li> <li>• Mittelfristig: 0,1 VZÄ (Betreuung Mehrwegsystem-Nutzer, Weiterentwicklung)</li> </ul>	
<b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel Stadt Taucha für Anschubförderung eines einheitlichen Mehrwegsystems <u>4.1.10 a) Erstellung von Fokuskonzepten   Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz</u> (Förderung für Fokuskonzepte) Verschiedene Ideenwettbewerbe Perspektivisch: Verpackungssteuer	
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung lokaler Betriebe: Gastronomiebetriebe profitieren von einem einheitlichen Mehrwegsystem, das langfristig Kosten für Einwegverpackungen reduziert und eine nachhaltige Kundenbindung ermöglicht</li> <li>• Wertschöpfung durch regionale Dienstleistungen: Spüldienste, Mehrwegeschirr-Anbieter und lokale Hersteller von umweltfreundlichen Verpackungen können von der Umstellung profitieren</li> <li>• Reduzierung kommunaler Entsorgungskosten: Weniger Einwegverpackungen führen zu weniger Abfall im öffentlichen Raum, wodurch Kosten für Stadtreinigung und Entsorgung sinken</li> <li>• Sensibilisierung der Bürger*innen für nachhaltigen Konsum: Die verstärkte Nutzung von Mehrwegalternativen kann langfristig das Kaufverhalten zugunsten regionaler, nachhaltiger Produkte beeinflussen</li> </ul>	
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduzierung kommunaler Entsorgungskosten: Weniger Einwegverpackungen führen zu weniger Abfall im öffentlichen Raum, wodurch Kosten für Stadtreinigung und Entsorgung sinken</li> <li>• Sensibilisierung der Bürger*innen für nachhaltigen Konsum: Die verstärkte Nutzung von Mehrwegalternativen kann langfristig das Kaufverhalten zugunsten regionaler, nachhaltiger Produkte beeinflussen</li> <li>• Langfristige Einnahmengenerierung durch eine mögliche Einwegsteuer, die gezielt zur Förderung nachhaltiger Maßnahmen oder zur Deckung kommunaler Reinigungskosten eingesetzt werden kann</li> <li>• Vorbildfunktion für andere Kommunen, die ähnliche Konzepte umsetzen möchten und von den Erfahrungen Tauchas profitieren können</li> </ul>	
<b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Änderung des Nutzer*innenverhaltens: Die Umstellung auf Mehrwegsysteme erfordert eine Akzeptanz und Verhaltensänderung bei Bürger*innen sowie Gewerbetreibenden. Eingefahrene Konsumgewohnheiten, Bequemlichkeit oder Unsicherheiten über Pfandsysteme könnten die Nutzung zunächst erschweren</li> <li>• Platzbedarf und Spülinfrastruktur: Viele gastronomische Betriebe, insbesondere kleinere Betriebe, verfügen über begrenzte Lagerflächen und keine eigenen Spüllösungen. Eine gemeinsame Spülinfrastruktur oder Fördermöglichkeiten für Umrüstungen könnten erforderlich sein</li> <li>• Finanzieller Aufwand für die Gastronomie: Die Anschaffung von Mehrwegeschirr und die Anpassung betrieblicher Abläufe bedeuten zunächst Investitionskosten, auch wenn sich diese langfristig amortisieren können. Ohne finanzielle Anreize könnte die Beteiligung zögerlich ausfallen</li> <li>• Organisatorischer Aufwand bei Einführung einer Einwegsteuer: Die Einführung einer kommunalen Einwegsteuer erfordert rechtliche, verwaltungstechnische und organisatorische Vorbereitungen, insbesondere bei der Überwachung und Durchsetzung</li> <li>• Rechtliche Unsicherheiten: Bislang hat nur eine Stadt (Tübingen) eine Einwegsteuer umgesetzt, andere Städte befinden sich erst in der Planungsphase. Es besteht das Risiko, dass es nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts noch rechtliche Anpassungen oder neue Vorgaben geben könnte</li> <li>• Abstimmung zwischen verschiedenen Akteuren: Die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahme setzt eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Gastronomie, Einzelhandel und Entsorgungsbetrieben voraus. Unterschiedliche Interessen und Prioritäten können den Prozess verlangsamen</li> </ul>	

- Eventuelle Mehrkosten für Verbraucher\*innen: Falls Mehrwegsysteme mit Pfandgebühren oder Mehrwegaufschlägen arbeiten, könnte dies als Hürde wahrgenommen werden, wenn Kund\*innen nicht ausreichend informiert oder sensibilisiert werden
- Langsamer Wirkungseintritt: Da es sich um eine strukturelle Veränderung handelt, werden positive Effekte (wie Abfallreduktion oder Kosteneinsparungen) erst nach und nach sichtbar. Kurzfristige Erwartungen könnten enttäuscht werden

#### HINWEISE

[Initiative: Plastikfreie Stadt](#)

[Mehrwegsystem einführen | GovShare](#)

[Zero Waste Cities](#)

[Abfallwirtschaftsatzung Landkreis Nordsachsen | AWS NOS | 2023](#)

[Klimarechner Abfallwirtschaft | ifeu | 2023](#)

[Verschenkmarkt Nordsachsen](#)

[Verpackungssteuer für Einwegverpackungen einführen | GovShare](#)

[Übersicht: Bearbeitungsstand Einwegverpackungssteuer | Deutsche Umwelthilfe](#)

[Reparaturbonus Sachsen | SAB](#)

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	MITTEL
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	•••••
PRIORISIERUNG	••

TEILNAHME AN UND GRÜNDUNG VON NETZWERKEN			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Übergeordnetes	Ü7	Langfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Das Ziel dieser Maßnahme ist die Förderung von Kooperationen im Klimaschutz, um Synergien zu nutzen und Konflikte frühzeitig zu vermeiden. Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe, die nur durch die enge Zusammenarbeit aller relevanten lokalen Akteure – aus Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung – wirksam umgesetzt werden kann. Gleichzeitig soll die interkommunale Vernetzung gestärkt werden. Der Austausch mit anderen Kommunen ermöglicht den Wissenstransfer, das Erlernen bewährter Strategien und die Entwicklung gemeinsamer Lösungen. Durch arbeitsteiliges Vorgehen können Ressourcen effizienter genutzt und Doppelstrukturen vermieden werden.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Das kommunale Klimaschutzmanagement in Taucha, aber auch andere Bereiche der Stadtverwaltung, sind bereits vielseitig vernetzt – sowohl interkommunal als auch lokal. Es konnte sich erfolgreich in bestehende Netzwerke und regionale Strukturen einfügen:</p> <p><u>Überregionale Netzwerke:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bundesebene: Deutsches Institut für Urbanistik (DfU) – jährliches Vernetzungstreffen, Webinare, Online-Forum</li> <li>• Landesebene: saena – Erfahrungsaustausch (zweimal jährlich), Webinare</li> <li>• Kompetenzzentrum Klima – Mitteldeutsches Revier – Austausch und Beratung für kommunalen Klimaschutz</li> <li>• LEADER-Region Delitzscher Land – Förderung interkommunaler Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch</li> <li>• Region Leipzig-West Sachsen: Vierteljährlicher Arbeitskreis für Austausch und Kooperation</li> </ul> <p><u>Bestehende lokale Netzwerke und Initiativen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In Taucha engagieren sich mehrere Vereine und Ortsgruppen, die sich direkt oder indirekt mit Klimaschutz befassen:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Klima-Initiative Taucha</li> <li>○ ADFC Leipzig</li> <li>○ NABU-Regionalgruppe Partheland</li> <li>○ Naturschutzstation Partheland</li> <li>○ Allmende Taucha e.V.</li> <li>○ Weitere Umwelt- und Nachhaltigkeitsinitiativen</li> </ul> </li> </ul> <p><u>Versuch der Bündelung lokaler Netzwerke:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Jahr 2021 wurde das Klima-Bündnis Taucha als Zusammenschluss verschiedener Vereine, Initiativen, Unternehmen und Einzelpersonen gegründet. Ziel war es, Klimaschutz gemeinsam zu denken und Synergien zu nutzen.</li> </ul>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Die Stadt Taucha wird sich aktiv an bestehenden Netzwerkveranstaltungen beteiligen, um Wissenstransfer zu ermöglichen, Fördermittelchancen zu nutzen und den kommunalen Klimaschutz strategisch weiterzuentwickeln. Der Austausch mit anderen Kommunen, die sich mit vergleichbaren Herausforderungen befassen oder bereits erfolgreiche Projekte umgesetzt haben, trägt dazu bei, Erfahrungen zu nutzen, Fehler zu vermeiden und Ressourcen effizient einzusetzen.</p> <p>Neben der Nutzung bestehender Netzwerke wird der Aufbau und die institutionelle Verankerung des Klima-Bündnisses Taucha als zentrale Austauschplattform für Klimaschutzakteure angestrebt. Die Stadt wird dabei eine unterstützende Rolle übernehmen, um das Bündnis zu stabilisieren, sichtbar zu machen und in bestehende Entscheidungsprozesse einzubinden.</p> <p><u>Mögliche Umsetzungswege zur Verstärkung des Netzwerks:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung des Klima-Bündnisses Taucha als Hauptplattform für Klimaschutz             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Unterstützung des Bündnisses durch Moderation, Räumlichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit oder finanzielle Förderung</li> <li>○ regelmäßige Austauschtreffen mit thematischen Schwerpunkten zur Koordination gemeinsamer Projekte und Abstimmung mit der Stadtverwaltung</li> </ul> </li> <li>• Regelmäßige Fachveranstaltungen und Klimadialoge             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Jährliches Klimaschutzforum, bei dem sowohl das Bündnis als auch andere Akteure Projekte präsentieren, Herausforderungen diskutieren und neue Ideen entwickeln</li> </ul> </li> </ul>			

- Workshops oder thematische Veranstaltungen zu Energieeffizienz, Kreislaufwirtschaft oder nachhaltiger Mobilität, um Wissen zu vertiefen und neue Beteiligte zu gewinnen
- Verstetigung des Austauschs durch Arbeitsgruppen
  - Bildung von flexiblen Arbeitsgruppen innerhalb des Bündnisses zu spezifischen Themen wie Mobilität, Umweltbildung oder erneuerbare Energien
  - Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung durch regelmäßige Treffen oder einen Jour fixe, um konkrete Projekte gezielt voranzutreiben
- Niedrigschwellige Austauschformate wie Stammtische oder Netzwerktreffen
  - Organisation von regelmäßigen Stammtischen oder Netzwerktreffen, um eine informelle, offene Beteiligung für neue Akteure zu ermöglichen
  - Diese Formate bieten auch Einzelpersonen oder kleinen Initiativen eine Plattform, ohne langfristige Verpflichtungen einzugehen
- Digitale Plattform für Information und Vernetzung
  - Einrichtung einer Online-Plattform oder eines Newsletters, um aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen, Fördermöglichkeiten und Anlaufstellen zu bündeln
  - Erleichterung der internen Kommunikation zwischen den Akteuren und bessere Sichtbarkeit für die Öffentlichkeit

Durch die gezielte Stärkung des bestehenden Klima-Bündnisses, die Verankerung neuer Beteiligungsformate und die Einbindung in kommunale Prozesse soll eine langfristige, tragfähige Struktur für den Klimaschutz in Taucha entstehen. Dabei übernimmt die Stadt eine moderierende und unterstützende Rolle, ohne in die inhaltliche Arbeit der Akteure einzugreifen.

#### **UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Klima-Bündnis Taucha, Klimaschutzmanagement

#### **AKTEURE**

Stadtverwaltung (Öffentlichkeitsarbeit, Wirtschaftsförderung, Bauwesen, ...), Vereine, Unternehmen, regionale Wissenschaftseinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Privatpersonen

#### **ZIELGRUPPE**

Gesamte Stadtbevölkerung, insbesondere aktive Klimaschützer\*innen

#### **HANDLUNGSSCHRITTE**

Fortführung der Teilnahme an bestehenden Netzwerken:

- Kontinuierliche Teilnahme an überregionalen Netzwerkveranstaltungen (bspw. DIFU, SAENA, LEADER-Region, Region Leipzig-West Sachsen, Kompetenzzentrum Klima – Mitteldeutsches Revier)
- Nutzung von Netzwerken zur Wissenserweiterung und zur Identifikation von Best Practices für Taucha
- Systematische Integration der Erkenntnisse aus Netzwerken in kommunale Klimaschutzmaßnahmen

Aktive Unterstützung und Reaktivierung des Klima-Bündnisses Taucha und/oder anderer Zusammenschlüsse lokaler Klimaschutzaktivitäten:

- Ansprache aller bestehenden Bündnispartner (Vereine, Unternehmen, Initiativen, Einzelpersonen), um Bedarfe und Potenziale zu klären
- Organisation eines Auftakttreffens zur Neuausrichtung und gemeinsamen Zielentwicklung
- Definition von Strukturen für eine verstetigte Zusammenarbeit, ohne dass Teilnehmende in ihrer Haupttätigkeit überlastet werden
- Etablierung regelmäßiger Treffen mit Fokus auf:
  - Erfahrungsaustausch & Wissenstransfer
  - Vorstellung aktueller Projekte und Best Practices
  - Entwicklung gemeinsamer Klimaschutzstrategien
- Förderung der Sichtbarkeit des Bündnisses, z.B. durch Unterstützung bei Öffentlichkeitsarbeit oder durch eine städtische Online-Plattform, ggf. Rebranding („Zukunfts-Bündnis“ o.ä)
- Verknüpfung des Bündnisses mit städtischen Entscheidungsprozessen, um eine institutionelle Einbindung sicherzustellen

#### **MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN**

Meilensteine:

- Regelmäßige Teilnahme an überregionalen Netzwerktreffen zur Wissensvermittlung und interkommunalen Zusammenarbeit
- Durchführung einer Auftaktveranstaltung zur Reaktivierung des Klima-Bündnisses Taucha mit relevanten lokalen Akteuren

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Festlegung gemeinsamer Ziele und Strukturen für eine verstetigte Zusammenarbeit innerhalb d. Bündnisses</li> <li>• Etablierung eines regelmäßigen Austauschs (z.B. durch Quartals-, Halb-, Jahrestreffen, Arbeitsgruppen oder Fachveranstaltungen)</li> <li>• Erste gemeinsame Klimaschutzprojekte des Netzwerks erfolgreich umgesetzt (z.B. Veranstaltungsformate, Kampagnen, gemeinsame Projekte)</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der regelmäßig wahrgenommenen Netzwerkveranstaltungen auf überregionaler Ebene</li> <li>• Anzahl und Regelmäßigkeit der Treffen des Klima-Bündnisses Taucha</li> <li>• Anzahl der beteiligten Akteure im Bündnis (Wachstum oder Stabilisierung der Mitgliederzahl)</li> <li>• Anzahl gemeinsamer Projekte oder Initiativen, die durch das Bündnis angestoßen oder umgesetzt wurden</li> <li>• Rückmeldungen der Teilnehmenden zur Wirksamkeit und Mehrwert des Netzwerks (z.B. durch Umfragen oder qualitative Einschätzungen)</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü1, Ü5, Ü6, K1, K2, K4, K5</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Direkte Endenergieeinsparungen durch diese Maßnahme sind gering. Der Fokus liegt vielmehr auf der Schaffung verbesserter Rahmenbedingungen für Klimaschutzbemühungen aus der Stadtgesellschaft. Durch die Stärkung von Netzwerken und Kooperationen werden Akteure befähigt, eigene Klimaschutzmaßnahmen effektiver umzusetzen, was langfristig zu quantifizierbaren Energieeinsparungen führen kann.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Direkte THG-Einsparungen durch diese Maßnahme sind gering. Der Fokus liegt vielmehr auf der Schaffung verbesserter Rahmenbedingungen für Klimaschutzbemühungen aus der Stadtgesellschaft. Durch die Stärkung von Netzwerken und Kooperationen werden Akteure befähigt, eigene Klimaschutzmaßnahmen effektiver umzusetzen, was langfristig zu quantifizierbaren THG-Einsparungen führen kann.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;1.000 € (Auftaktveranstaltung, Informationsmaterialien, digitale Plattform, Kontaktaufnahme)</li> <li>• Mittelfristig: &lt;2.500 €/a (Netzwerktreffen, Werbemittel, Unterstützung gemeinschaftl. Klimaschutzprojekte)</li> </ul> <p><u>Personell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25 VZÄ (Koordination, Netzwerkaufbau, Moderation, Unterstützung lokaler Netzwerke)</li> <li>• Mittelfristig: 0,1 VZÄ (Betreuung und Weiterentwicklung Netzwerk, Etablierung gemeinsamer Projekte, etc.)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel Stadt Taucha, Ideenwettbewerbe, Förderungen Kleinmaßnahmen</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b> Kooperationen zwischen Betrieben, kommunalen Einrichtungen und Netzwerken können neue, lokale Geschäftsmodelle im Bereich Klimaschutz, Umweltbildung und Ressourcenschonung ermöglichen</p>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die aktive Einbindung von Vereinen, Unternehmen und Initiativen festigt regionale Strukturen und stärkt lokale Netzwerke langfristig</li> <li>• Unternehmen und Vereine profitieren von einem engeren Austausch zu Fördermöglichkeiten, Best Practices und neuen Kooperationschancen</li> <li>• Durch koordiniertes Handeln können Ressourcen effektiver genutzt und Kosten gesenkt werden (z.B. durch gemeinsame Nutzung von Infrastruktur oder gebündelter Fördermittelakquise)</li> </ul>	
<p><b>HEMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Aufbau und die Koordination eines funktionierenden Netzwerks erfordern kontinuierliche Abstimmung, Moderation und Betreuung, um die Beteiligung langfristig zu sichern</li> <li>• Viele engagierte Akteure arbeiten bereits an Klimaschutzprojekten. Zusätzliche Vernetzungsanforderungen dürfen nicht zur Überforderung führen, sondern sollten unterstützend wirken</li> <li>• Die langfristige Unterstützung durch die Stadt und mögliche externe Fördermittel muss gesichert sein, um eine dauerhafte Netzwerkstruktur zu ermöglichen</li> <li>• Abwägungsprozess zwischen Stärkung und Unterstützung bestehender Strukturen, Neuausrichtung/Rebranding bestehender Strukturen oder – falls nötig – Neugründung</li> </ul>	
<p><b>HINWEISE</b> <a href="#">Klima-Bürger*innenrat bilden bzw. unterstützen   GovShare</a> <a href="#">Kommunale Netzwerke aufbauen und betreiben   GovShare</a></p>	

Klima-Bündnis Taucha	
<b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b>	
DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	•••••   ••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	••••
PRIORISIERUNG	••

MONITORING, EVALUATION UND CONTROLLING			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Übergeordnetes	Ü8	Langfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Diese Maßnahme zielt darauf ab, die im Controllingkonzept des Klimaschutzkonzeptes definierten Monitoring- und Controlling-Prozesse konsequent umzusetzen. Dies umfasst die regelmäßige Fortschreibung der Treibhausgasbilanz sowie die Bewertung der im Klimaschutzkonzept festgelegten Maßnahmen.</p> <p>Zudem sollen – in Absprache mit dem kommunalen Energiemanagement (vgl. Ü3) und insbesondere für kommunale Energieverbräuche (Fuhrpark, Liegenschaften, ...) - digitalisierte und (teil-)automatisierte Erfassungsstrukturen aufgebaut werden, um Verbrauchsdaten effizient zu erheben und auszuwerten. Dadurch können Fortschritte im Klimaschutz transparent dokumentiert, Optimierungspotenziale erkannt und die Wirksamkeit der Maßnahmen überprüft werden.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Die erste und bislang einzige Endenergie- und Treibhausgasbilanzierung für das Stadtgebiet Taucha nach der Bilanzierungssystematik Kommunal (BISKO) wurde im Jahr 2024 für die Berichtsjahre 2020, 2021 und 2022 erstellt. Diese Bilanzierung war Teil der Erstellung des kommunalen Klimaschutzkonzeptes. Als Instrument wurde der Klimaschutz-Planner genutzt – ein Online-Tool, das Kommunen dabei unterstützt, ihre Treibhausgasemissionen systematisch zu erfassen, zu analysieren und Klimaschutzmaßnahmen zu planen. Eine Entscheidung darüber, ob zukünftig dieses oder ein alternatives System eingesetzt werden soll, steht noch aus.</p> <p>Die Datenerhebung erwies sich als sehr aufwändig, da bislang kein einheitliches Verfahren zur Bündelung und Aufbereitung von Verbrauchsdaten existiert. Besonders auf kommunaler Ebene ist der Digitalisierungsgrad Verbrauchsdaten gering, sodass viele Daten lediglich als (analoge) Rohdaten vorliegen, aufbereitet werden müssen oder in einigen Fällen gar nicht zur Verfügung stehen (Kitas, Fuhrpark, ...).</p> <p>Während in anderen Bundesländern Softwarelösungen für die Energie- und Treibhausgasbilanzierung den Kommunen kostenfrei oder stark vergünstigt zur Verfügung gestellt werden, ist dies in Sachsen bislang nicht der Fall.</p> <p>Darüber hinaus existiert in Taucha noch kein strukturiertes Monitoring für umgesetzte Klimaschutzprojekte. Eine erste Übersicht über realisierte Maßnahmen wurde im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auf der Website der Stadt Taucha veröffentlicht, bislang jedoch nicht systematisch erfasst oder evaluiert.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Für eine effektive Steuerung der Klimaschutzmaßnahmen ist ein strukturiertes Monitoring, Controlling und eine regelmäßige Evaluation erforderlich. Weiteres Ziel ist es, relevante Energie- und Treibhausgasdaten systematisch zu erfassen, zu digitalisieren und auszuwerten, um fundierte Entscheidungen über die Fortschreibung und Priorisierung von Maßnahmen zu ermöglichen. Dies soll in enger Zusammenarbeit mit dem Energiemanagement (Ü3) erfolgen.</p> <p><u>Kernbestandteile der Maßnahme:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Systematische Erhebung, Digitalisierung und Automatisierung von Verbrauchsdaten, einschließlich der Schaffung geeigneter Schnittstellen zwischen relevanten Akteuren (z.B. Stadtverwaltung, Versorger, kommunale Betriebe)</li> <li>• Regelmäßige Fortschreibung der Energie- und Treibhausgasbilanz mindestens alle vier Jahre, um Entwicklungen zu dokumentieren und Steuerungsmaßnahmen abzuleiten</li> <li>• Kontinuierliches Monitoring zentraler Indikatoren aus dem Klimaschutzkonzept, um die Zielerreichung messbar zu machen</li> <li>• Erstellung eines jährlichen Klimaschutzberichts, der die Fortschritte und Herausforderungen in der Umsetzung dokumentiert und idealerweise mit dem Energiemanagement verknüpft wird</li> <li>• Datenbasierte Steuerung und Nachjustierung von Klimaschutzmaßnahmen, insbesondere bei unerwarteten Entwicklungen oder fehlender Zielerreichung</li> <li>• Transparente und zielgruppengerechte Kommunikation der Ergebnisse durch verständliche und anschauliche Aufbereitung für Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft</li> <li>• Prüfung der Teilnahme am European Energy Award (EEA) als systematisches Managementinstrument zur Bewertung und Optimierung kommunaler Klimaschutzmaßnahmen</li> <li>• Sofern notwendiger Digitalisierungsgrad vorliegt: Tagesaktuelle, monatliche oder jährliche Veröffentlichung von objektscharfen Strom- und Wärmeverbräuchen, um Transparenz zu schaffen und datenbasierte Entscheidungen zu erleichtern</li> </ul>			
<p><b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b></p> <p>Klimaschutzmanagement</p>			

<p><b>AKTEURE</b> IBV, Energieversorger, Stadtverwaltung, Fuhrparkmanagement, Schornsteinfeger-Innung, Netzbetreiber, Träger öffentlicher Liegenschaften, Hausmeister, Öffentlichkeitsarbeit, IT/Digitalisierung</p>	
<p><b>ZIELGRUPPE</b> Stadtgesellschaft, Wirtschaft, Stadtverwaltung</p>	
<p><b>HANDLUNGSSCHRITTE</b> <u>Technische und organisatorische Grundlagen schaffen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau einer (teil-)automatisierten Datenerhebung und Schaffung von Schnittstellen zu relevanten Akteuren (z.B. Energieversorger, Gebäudemanagement, Fuhrparkmanagement, ...), in Abstimmung mit dem kommunalen Energiemanagement (vgl. Ü3)</li> </ul> <p><u>Regelmäßige Fortschreibung und Analyse der Daten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierliche Erfassung und Fortschreibung der Energie- und Treibhausgasbilanzen (mindestens alle vier Jahre)</li> <li>• Überprüfung und Nachjustierung von Maßnahmen auf Basis der Monitoring-Ergebnisse</li> </ul> <p><u>Erstellung und Kommunikation von Berichten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jährliche Erstellung eines Klimaschutzberichts zur Dokumentation der Fortschritte</li> <li>• Veröffentlichung von objektscharfen Strom- und Wärmeverbräuchen, sofern technisch und datenschutzrechtlich möglich</li> <li>• Zielgruppengerechte Kommunikation der Ergebnisse für Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit</li> </ul> <p><u>Qualitätssicherung und strategische Steuerung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration des Monitorings in die kommunale Entscheidungsfindung (z.B. bei Haushalts- und Investitionsplanungen)</li> <li>• Prüfung einer Teilnahme am European Energy Award (EEA) als langfristiges Managementinstrument</li> <li>• Austausch mit anderen Kommunen zur Optimierung der Methodik und Nutzung von Best Practices</li> </ul>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b> <u>Meilensteine:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Etablierung eines standardisierten Verfahrens für die regelmäßige Fortschreibung der THG- und Energiebilanz</li> <li>• Erstellung und Veröffentlichung des ersten jährlichen Klimaschutzberichts als Grundlage für Evaluierung und Steuerung der Maßnahmen</li> <li>• Integration des Monitorings in die kommunale Entscheidungsprozesse (z.B. Berücksichtigung in Haushalts- und Investitionsentscheidungen)</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Fortschreibung der Energie- und THG-Bilanz mindestens alle fünf Jahre</li> <li>• Jährliche Veröffentlichung eines Klimaschutz- und Energieberichts mit validen Daten zur Steuerung der Klimaschutzmaßnahmen</li> <li>• Erfasste und ausgewertete Maßnahmenfortschritte zur Erfolgsmessung der umgesetzten Projekte</li> <li>• Nutzung der Monitoring-Ergebnisse für politische Entscheidungsprozesse (z.B. Haushaltsplanung, strategische Maßnahmensteuerung)</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü2, Ü3, Ü4, K5, K6, EBW1, EBW2, M1, M2</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Die Maßnahme selbst führt nicht unmittelbar zu messbaren Endenergieeinsparungen, da sie primär der Erfassung der Maßnahmenumsetzung sowie der Fortschritte im Klimaschutz dient. Durch das systematische Controlling können jedoch unausgeschöpfte Potenziale oder fehlende Fortschritte frühzeitig erkannt und Optimierungen eingeleitet werden. Dadurch trägt diese Maßnahme indirekt dazu bei, dass langfristig wirksame Endenergieeinsparungen erzielt werden.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Die Einführung eines strukturierten Monitoring- und Controlling-Systems reduziert nicht direkt die Treibhausgasemissionen, sondern schafft eine belastbare Datengrundlage, um effektive Klimaschutzmaßnahmen gezielt zu steuern, nachzusteuern und zu priorisieren. Durch die regelmäßige Fortschreibung der THG-Bilanz und die Auswertung von Maßnahmenfortschritten wird sichergestellt, dass gesetzte Reduktionsziele erreicht werden und Einsparmaßnahmen langfristig die gewünschte Wirkung entfalten.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b> <u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;500 € (Controlling- und Monitoringstrukturen, Veröffentlichung Fortschritte)</li> </ul>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>Mittelfristig: 2.500 €/a (Betrieb und Wartung Software, Erhebung, Fortschreibung und Analyse Energie- und THG-Bilanzierung, Erstellung und Veröffentlichung Klimaschutzbericht, Schulungen)</li> </ul> <p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Kurzfristig: 0,25 VZÄ</li> <li>Mittelfristig: 0,1 VZÄ</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel Stadt Taucha, Förderprogramme, z.B. NKI</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Optimierung kommunaler Energieverbräuche, langfristige Kosteneinsparungen für die Stadtverwaltung Taucha</li> <li>Effizienzsteigerung in der Verwaltung</li> <li>Bessere Planbarkeit durch strukturiert vorliegende Daten</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Verbesserte Entscheidungsgrundlage für Klimaschutzmaßnahmen</li> <li>Erhöhte Transparenz und Glaubwürdigkeit</li> <li>Strukturierte Daten bilden Basis für zukünftige Fördermittelanträge</li> </ul>	
<p><b>HEMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Hoher Initialaufwand für Datenerfassung und Digitalisierung – insbesondere bzgl. der Zuständigkeiten und Weisungsbefugnissen</li> <li>Datenverfügbarkeit und -qualität unterscheidet sich stark</li> <li>ggf. Widerstände gegen neue Berichtspflichten und Controlling-Prozesse</li> </ul>	
<p><b>HINWEISE</b>  <a href="#">EnergieMonitor</a>   <a href="#">Bayernwerk</a>   <a href="#">E.ON Grid Solutions GmbH</a>  <a href="#">European Energy Award</a>  <a href="#">Klimaschutz-Planer</a>   <a href="#">Klima-Bündnis</a>  <a href="#">ECOSPEED</a>  <a href="#">Ark Climate</a></p>	
<p><b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b></p>	
DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	....   ...
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	.. ..   .. ..
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	2   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	.....
PRIORISIERUNG	...

<b>NACHHALTIGE, FAIRE UND KLIMAFREUNDLICHE BESCHAFFUNG</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Übergeordnetes	Ü9	Mittelfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel der Maßnahme ist die Etablierung nachhaltiger, fairer und klimafreundlicher Beschaffungs- und Investitionsrichtlinien innerhalb der Stadtverwaltung Taucha. Dies soll durch verbindliche Dienstanweisungen und klare Vergabekriterien sichergestellt werden.</p> <p>Durch eine konsequente nachhaltige Beschaffung kann die Kommune den Energieverbrauch senken, Treibhausgasemissionen reduzieren und langfristig Kosten durch Lebenszyklusbetrachtungen einsparen. Zudem trägt sie zur Marktentwicklung für umweltfreundliche Technologien und Produkte sowie zur Förderung sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit bei.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Die Stadt Taucha hat im Januar 2024 beschlossen, an der Kampagne Fairtrade-Towns teilzunehmen. Damit verpflichtet sich die Stadt, faire Handelsbedingungen zu fördern, fair gehandelte Produkte zu nutzen und Bildungsangebote für Bürger*innen anzubieten. Aktuell befindet sich Taucha im Zertifizierungsprozess, wobei erste Maßnahmen, wie die Verwendung von Fairtrade-zertifiziertem Kaffee und Tee, bereits umgesetzt wurden.</p> <p>Dennoch erfolgt die nachhaltige Beschaffung bislang nur in Teilbereichen und ohne einheitliche Vorgaben. Bislang existieren keine einheitlichen Richtlinien für nachhaltige Beschaffung in Taucha. Während einige Produkte bereits nach Umwelt- und Sozialkriterien ausgewählt werden, fehlen verbindliche Vorgaben für zentrale Beschaffungsbereiche wie IT, Bauwesen und Veranstaltungsinfrastruktur.</p> <p>In Deutschland beschafft die öffentliche Hand jährlich Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 500 Milliarden Euro. Kommunen haben damit eine erhebliche Marktmacht und können durch gezielte nachhaltige Vergaben Märkte für umweltfreundliche und sozialverträgliche Produkte und Dienstleistungen stärken. Gleichzeitig kann eine nachhaltige Beschaffung dazu beitragen, Ressourcen effizienter zu nutzen, den Energieverbrauch zu senken und langfristig Kosten zu sparen – insbesondere durch eine Betrachtung der Lebenszykluskosten anstelle der reinen Anschaffungskosten.</p> <p>Die Herausforderung für Taucha liegt in der systematischen Implementierung nachhaltiger Beschaffungskriterien innerhalb der Verwaltung, sodass alle relevanten Produkt- und Dienstleistungsgruppen einbezogen werden. Hierzu sind eine verbindliche Dienstanweisung und eine Sensibilisierung der Beschaffungsverantwortlichen erforderlich.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Die nachhaltige, faire und klimafreundliche Beschaffung der Stadtverwaltung Taucha soll durch die Entwicklung einer verbindlichen Beschaffungs- und Investitionsrichtlinie systematisch gesteuert werden. Diese dient als Rahmenwerk für strategische Vergaben und Investitionen, die ökologische und soziale Anforderungen berücksichtigen. Die Umsetzung soll durch eine verpflichtende Dienstanweisung verankert werden, um sicherzustellen, dass Nachhaltigkeitskriterien konsequent in Beschaffungsprozessen angewendet werden.</p> <p><u>Kernbereiche der nachhaltigen Beschaffung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozial- und umweltverträgliche Gebrauchsgüter und Dienstleistungen (z.B. Bürobedarf, IT- und Elektrogeräte)</li> <li>• Energieeffiziente Bürogeräte und Fuhrpark (z.B. klimafreundliche Fahrzeuge, Reduktion des Standby-Stromverbrauchs)</li> <li>• Biolebensmittel und nachhaltige Verpflegung (z.B. in Kitas, Schulen, Catering)</li> <li>• Umweltfreundliche Veranstaltungen (z.B. Verzicht auf Einwegprodukte, Nutzung regionaler und zertifizierter Angebote)</li> <li>• Bauvergabe mit nachhaltigen Baustoffen (z.B. ressourcenschonende Materialien, energieeffiziente Bauweise)</li> <li>• Nachhaltige Investitionen (z.B. bevorzugte Vergabe an Unternehmen mit ökologischen und sozialen Standards)</li> </ul> <p><u>Maßnahmen zur Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verankerung der Nachhaltigkeitskriterien in der Vergabeordnung, um klimafreundliche und faire Beschaffung langfristig zu sichern, bspw. über Berücksichtigung der Lebenszykluskosten (TCO) statt Anschaffungskosten</li> <li>• Etablierung verbindlicher Zielvorgaben für nachhaltige Beschaffung, um eine konsequente Umsetzung zu gewährleisten</li> <li>• Erarbeitung eines Schulungsangebots für kommunale Beschaffer*innen oder Teilnahme an externen Schulungen, um Fachwissen zu stärken und nachhaltige Beschaffungskompetenzen auszubauen, bspw. über internen Leitfaden für umweltfreundliche Beschaffung</li> </ul>			

- Regelmäßige Erfassung und Auswertung nachhaltiger Beschaffungsentscheidungen, um Fortschritte zu messen und im jährlichen Klimaschutzbericht zu dokumentieren

Ergänzende Maßnahmen und Optionen:

- Steigerung des Anteils an Biolebensmitteln aus regionaler Herkunft und fairem Handel in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung
- Prüfung der Notwendigkeit gedruckter Materialien im Vergleich zu digitalen Alternativen, insbesondere bei internen Verwaltungsdokumenten (vgl. papierloses Büro), Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsorganisation (Tickets)
- Förderung ressourcenschonender Druckoptionen (z.B. doppelseitiger Druck, Recyclingpapier, umweltfreundliche Druckfarben) für unverzichtbare Printprodukte
- Lokale und nachhaltige Druckproduktion, z.B. Verwendung von Recyclingpapier für Flyer und Plakate
- Bereitstellung nachhaltiger Ernährungs- und Getränkeoptionen (regional, zertifiziert, vegan/vegetarisch) in kommunalen Einrichtungen

Durch die konsequente Umsetzung dieser Maßnahme kann die Stadt Taucha nicht nur ihre eigene Umweltbilanz verbessern, sondern auch als Vorbild für nachhaltiges Wirtschaften und Konsumverhalten dienen.

**UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Kämmerei, Klimaschutzmanagement, Beschaffer\*innen der Stadtverwaltung

**AKTEURE**

Fachbereiche der Stadtverwaltung, lokale Unternehmen und Dienstleister, öffentliche Einrichtungen, regionale und überregionale Netzwerke, FairTrade-Steuerung, Öffentlichkeitsarbeit

**ZIELGRUPPE**

Stadtverwaltung und kommunale Einrichtung als Beschaffungsakteure, lokale Unternehmen als Auftragnehmer, Politik und Entscheidungsträger\*innen

**HANDLUNGSSCHRITTE**

Grundlagen schaffen & strategische Ausrichtung festlegen:

- Bestandsaufnahme bestehender Beschaffungspraktiken (welche Produkte und Dienstleistungen werden bereits nachhaltig beschafft, wo gibt es Nachbesserungsbedarf?)
- Definition von verbindlichen Nachhaltigkeitskriterien für die Vergabe von Aufträgen (z.B. Lebenszykluskosten, Umwelt- und Sozialstandards, Energieeffizienz, Fair-Trade-Kriterien)
- Erarbeitung einer Beschaffungs- und Investitionsrichtlinie mit Beteiligung relevanter Fachbereiche (inkl. Beschaffungskriterien und Ausschlussfaktoren, Produktbewertung, o.Ä.)

Verbindliche Regelungen & Schulung der Beschaffungsverantwortlichen:

- Dienstanweisung zur Umsetzung der Richtlinie erlassen, um sicherzustellen, dass Nachhaltigkeitskriterien konsequent angewendet werden
- Erstellung eines Leitfadens für nachhaltige Beschaffung mit konkreten Kriterien und Praxisbeispielen
- Schulungsangebot für Beschaffungsverantwortliche (z.B. zu nachhaltiger IT-Beschaffung, klimafreundlichen Baustoffen, umweltfreundlichen Fuhrparks)

Nachhaltige Beschaffung in spezifischen Bereichen umsetzen:

- Einführung nachhaltiger Standards für Bürogeräte & IT (z.B. Geräte mit Energiemanagement, Reduktion des Standby-Verbrauchs, Reparaturfähigkeit)
- Umstellung des kommunalen Fuhrparks (z.B. Analyse des Mobilitätsbedarfs, Beschaffung klimafreundlicher Fahrzeuge, Förderung von Fahrradnutzung und ÖPNV für Dienstfahrten)
- Nachhaltige Bau- und Sanierungsmaßnahmen durch ökologische Baustoffe und energieeffiziente Planung
- Beschaffung von nachhaltigen Produkten für Veranstaltungen & Gemeinschaftsverpflegung (z.B. Fair-Trade-Kaffee, Biolebensmittel, plastikfreies Catering)

Monitoring & kontinuierliche Verbesserung:

- Integration der nachhaltigen Beschaffung in die jährliche Klimaschutzberichterstattung
- Erfassung und Auswertung der nachhaltigen Beschaffungsquote (z.B. Anteil nachhaltiger Produkte an der Gesamtbeschaffung)
- Evaluierung der Maßnahmen und Nachsteuerung, falls Ziele nicht erreicht werden
- Öffentlichkeitswirksame Darstellung nachhaltiger Beschaffungserfolge (z.B. Vorstellung von Best Practices)

**MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN**

Meilensteine:

- Beschluss zur nachhaltigen Beschaffungs- und Investitionsrichtlinie im Stadtrat gefasst
- Dienstanweisung zur Umsetzung der nachhaltigen Beschaffung in der Stadtverwaltung erlassen

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulungsangebot für Beschaffungsverantwortliche etablieren und durchführen</li> <li>• Nachhaltigkeitskriterien in die Vergabeordnung integriert und erste Ausschreibungen nach den neuen Vorgaben umgesetzt</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen an der Gesamtbeschaffung</li> <li>• Anteil der Vergabeverfahren mit Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien</li> <li>• Eingesparte CO<sub>2</sub>-Emissionen und Energieverbräuche durch nachhaltige Beschaffung (z.B. energieeffiziente IT, klimafreundliche Fuhrparkumstellung)</li> <li>• Zahl der durchgeführten nachhaltigen Beschaffungsmaßnahmen (z.B. fairer Handel, umweltfreundliche Baustoffe, nachhaltige Veranstaltungen)</li> <li>• Berücksichtigung der Lebenszykluskosten (TCO) in Vergabeentscheidungen</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü1, Ü4, Ü6, Ü8, K1, K5, M1</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Schätzwerte: 20 – 150 MWh/a, je nach Umsetzung der Maßnahmen (IT- und Bürogeräte, kommunaler Fuhrpark, Gebäudemanagement/Baustoffe, ...).</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Schätzwerte: 10 – 100 t CO<sub>2</sub>äq./a bei konsequenter Umsetzung über mehrere Jahre (IT- und Bürogeräte, kommunaler Fuhrpark, Gebäudemanagement/Baustoffe, ...).</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;2.500 € (Erstellen Richtlinien, Schulungen, Informationsmaterialien – stark abhängig von externer bzw. rechtlicher Beratung)</li> <li>• Mittelfristig: &lt;10.000 €/a (Schulungen, ggf. Mehraufwand durch höhere Anschaffungskosten, Ausgleich durch Lebenszykluskostensenkung – schwer zu beziffern, da viele nachhaltige Produkte langfristig Kosten sparen)</li> </ul> <p><u>Personell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25 VZÄ (Koordination, Richtlinienentwicklung, interne Abstimmung, Schulungen, Umsetzung)</li> <li>• Mittelfristig: 0,25 VZÄ (Fortschreibung, Schulung, Beratung, Monitoring und Nachsteuerung)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel der Stadt Taucha</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunale Aufträge gehen verstärkt an lokale Unternehmen</li> <li>• Reduzierung von Transportwegen und Emissionen durch regionale Produkte und Lieferung</li> <li>• Impulse für regionale Landwirtschaft und fair gehandelte Produkte</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusstseinswandel in der Verwaltung: Nachhaltige Beschaffung führt zu einem langfristigen Umdenken in der öffentlichen Verwaltung und fördert klimafreundliches Handeln auf allen Ebenen</li> <li>• Effizienzsteigerung durch Lebenszykluskostenbetrachtung: Zeigt auf, dass qualitativ hochwertigere, nachhaltige Produkte über ihren gesamten Lebenszyklus oft wirtschaftlicher sind als günstigere Alternativen</li> <li>• Vorbildfunktion der Kommune: Nachhaltige Beschaffung stärkt die Glaubwürdigkeit der Stadt und setzt Impulse für Unternehmen und Bürger*innen, ebenfalls nachhaltiger zu wirtschaften</li> <li>• Innovationsförderung und Marktanreize: Durch gezielte Nachfrage nach nachhaltigen Produkten können umweltfreundliche Unternehmen gestärkt und neue nachhaltige Geschäftsmodelle gefördert werden</li> <li>• Ressourcenschonung durch Kreislaufwirtschaft: Wiederverwendung und Recycling von Produkten reduzieren Abfall und schonen natürliche Ressourcen</li> </ul>	
<p><b>HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikationsaufwand und Akzeptanz: Nachhaltige Beschaffung erfordert eine klare und transparente Kommunikation, um Widerstände bei Mitarbeitenden und Beschaffungsverantwortlichen zu vermeiden</li> <li>• Schrittweise Einführung statt radikalem Umbruch: Prozesse sollten peu à peu optimiert werden, um bestehende Abläufe nicht über Nacht umzukrempeln und Akzeptanz zu sichern</li> <li>• Kosten-Nutzen-Abwägung: Höhere Anschaffungskosten nachhaltiger Produkte müssen durch Lebenszyklusbetrachtungen und langfristige Einsparungen gerechtfertigt werden</li> <li>• Arbeitsaufwand und Bürokratie: Neue Beschaffungsstrukturen dürfen nicht zu unverhältnismäßig hohem Mehraufwand führen, der die Effektivität der Maßnahme infrage stellt</li> <li>• Marktverfügbarkeit und begrenzte Auswahl: Nicht alle nachhaltigen oder fairen Produkte sind jederzeit und in ausreichender Qualität verfügbar, was Vergabeverfahren erschweren kann</li> </ul>	

- Spannungsfeld zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen: Nachhaltige Beschaffung muss verschiedene Nachhaltigkeitsaspekte in Einklang bringen, ohne dass ein Bereich übermäßig bevorzugt oder vernachlässigt wird

#### HINWEISE

[Kompetenzstelle für Nachhaltige Beschaffung Sachsen](#)

[Nachhaltige Beschaffung in der Verwaltung etablieren | GovShare](#)

[Umweltorientierte Beschaffung | Handbuch der EU | Beschaffungsamt](#)

[Nachwachsende Rohstoffe im Einkauf | FNR](#)

[Die nachwachsende Produktwelt](#)

[Das nachwachsende Büro](#)

[Leitfaden faire Beschaffung | LK Fürth](#)

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	MITTEL
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,25
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	3   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	••••
PRIORISIERUNG	••

<b>KLIMABILDUNG</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Kommunikation	K1	Langfristig	Etabliert
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist es, Bildungs- und Aufklärungsangebote zum Klimaschutz auf allen Ebenen – von der frühkindlichen Bildung bis zur Erwachsenenbildung – auszubauen und zu verstetigen. Dabei steht insbesondere die junge Generation im Fokus, da sie am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen sein wird, obwohl sie bisher am wenigsten zu dessen Ursachen beigetragen hat.</p> <p>Durch eine gezielte Klimabildung sollen Verständnis für ökologische Zusammenhänge, Handlungskompetenzen und Eigenverantwortung für nachhaltiges Handeln gestärkt werden. Gleichzeitig soll durch praxisnahe Bildungsangebote, interaktive Formate und Vernetzungsmöglichkeiten Klimaschutz als greifbares und alltagsnahes Thema vermittelt werden.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>In Taucha gibt es bereits erste vielversprechende Ansätze im Bereich Klimabildung. So wurde 2023 an der Grundschule am Park der FREI DAY eingeführt, ein Bildungsformat, das Schüler*innen ermöglicht, sich projektbasiert mit Zukunftsthemen wie auch dem Klimaschutz auseinanderzusetzen. Zudem bietet die Stadtbibliothek regelmäßig wechselnde Bildungsangebote im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an.</p> <p>Um den Klimaschutz langfristig in der Bildungslandschaft zu verankern, ist jedoch eine systematische Weiterentwicklung und Verstetigung dieser Ansätze erforderlich. Hierbei können bestehende Plattformen wie BNE Sachsen genutzt werden, die eine Vielzahl an Bildungsmaterialien und Best-Practice-Beispielen für Schulen, Kitas und Erwachsenenbildung bereitstellen. Zudem bietet die sächsische Initiative „Klimaschulen in Sachsen“ die Möglichkeit, Klimaschutz als festen Bestandteil im Schulalltag zu etablieren. Erste Kontakte zu dieser Initiative wurden bereits geknüpft.</p> <p><u>Allgemeine Ausgangslage zur Klimabildung:</u></p> <p>Klimabildung spielt eine zentrale Rolle, um langfristige gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu fördern. Junge Menschen sind besonders betroffen von den Folgen des Klimawandels, haben aber zugleich die größte Gestaltungsmacht für eine nachhaltige Zukunft. Schulen und Bildungseinrichtungen fungieren als Multiplikatoren, indem sie nicht nur Schüler*innen, sondern auch deren Familien und Umfeld erreichen.</p> <p>Trotz der steigenden Bedeutung von Klimabildung ist die Verankerung in Lehrplänen oft nicht systematisch geregelt. In Sachsen sind klimarelevante Themen Teil des BNE-Konzepts (Bildung für nachhaltige Entwicklung) - deren Umsetzung ist allerdings stark von einzelnen Schulen und Lehrkräften abhängig. Um hier eine kontinuierliche und wirkungsvolle Einbindung sicherzustellen, braucht es strukturierte Konzepte und kommunale Unterstützung.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p><u>Vernetzung &amp; Zusammenarbeit stärken:</u></p> <p>Um Synergien zu nutzen und bereits vorhandene Bildungsangebote auszubauen, sollen lokale Akteure gezielt vernetzt werden. Dazu gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulen (Schulleitungen, Lehrkräfte, Schüler*innenvertretungen)</li> <li>• Kindertagesstätten und deren Fördervereine</li> <li>• Umwelt- und Verkehrsverbände, Naturschutzinitiativen</li> <li>• Sport- und Kulturvereine</li> <li>• Jugendparlament</li> <li>• Stadtbibliothek &amp; BNE Sachsen-Netzwerk</li> <li>• Weitere Akteure aus den Bereichen Klimaschutz, Energie, Landwirtschaft und nachhaltige Mobilität</li> </ul> <p>Neue Bildungsformate entwickeln &amp; bestehende Angebote ausweiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausweitung des FREI DAY-Modells auf weitere Schulen prüfen</li> <li>• Klimaschutz in die pädagogischen Konzepte von Kitas und Schulen integrieren</li> <li>• Regelmäßige Bildungsangebote in Kitas etablieren (z.B. durch Umweltpädagog*innen, praxisnahe Workshops)</li> <li>• Energiesparwettbewerbe für Schulen und öffentliche Einrichtungen ins Leben rufen</li> <li>• Überprüfung des „Fifty-fifty-Modells“, bei dem Schulen von eingesparten Energiekosten finanziell profitieren</li> <li>• Schulgärten &amp; Ernährungsbildung fördern („Gemüseackerdemie“ für Kitas &amp; Schulen)</li> <li>• Entwicklung eines Energielehrpfads oder klimafreundlichen Stadtrundgangs</li> <li>• Exkursionen zu nachhaltigen Projekten und Lernorten organisieren</li> </ul>			

- Fortbildungen für Lehrkräfte, Erzieher\*innen und Hausmeister zu Energiethemen und nachhaltiger Gebäudenutzung

#### Unterstützung durch die Stadt Taucha:

Damit Klimabildung langfristig erfolgreich ist, stellt die Stadtverwaltung folgende Ressourcen bereit:

- Finanzielle Unterstützung für konkrete Bildungsprojekte
- Benennung fester Ansprechpersonen aus der Verwaltung für Klimabildungsinitiativen
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für Workshops, Vorträge und Treffen
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit, um Klimabildung sichtbar zu machen
- Unterstützung bei Fördermittelakquise und Antragsstellung

#### Förderung selbstorganisierter Klimabildung & Bürgerbeteiligung:

Langfristig kann die Einbindung engagierter Bürger\*innen die Bildungslandschaft in Taucha bereichern. Falls sich eine Gruppe aus der Bürgerschaft findet, könnte sie:

- Eigene Bildungsformate für verschiedene Zielgruppen entwickeln
- Ein lokales Netzwerk aufbauen und pflegen, um Wissen und Erfahrungen zu teilen
- Fördermittel akquirieren, um Projekte finanziell abzusichern

Dieser Ansatz erfordert jedoch ehrenamtliches Engagement und kann daher nur unterstützend begleitet, aber nicht von der Stadtverwaltung gesteuert werden.

### **UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Klimaschutzmanagement, Bildungseinrichtungen

### **AKTEURE**

Stadtbibliothek, Lehrkräfte, Erzieher\*innen, Ehrenamtliche

### **ZIELGRUPPE**

Stadtbevölkerung, Schüler\*innen

### **HANDLUNGSSCHRITTE**

#### Vernetzung und Bedarfsanalyse:

- Ansprache von Schulen, Kitas, Stadtbibliothek und weiteren relevanten Akteuren, um den Bedarf an und Angebot von Klimabildung zu ermitteln
- Organisation eines Auftakttreffens mit fachlichen Inputs zu bestehenden Unterstützungsangeboten und möglichen Kooperationen
- Etablierung eines regelmäßigen Austauschs (z.B. durch ein Netzwerk- oder Stammtischformat, ggf. eingegliedert in entstehende Formate, vgl. Ü7)
- Aufbau einer zentralen Kontakt- und Projektbörse, um Akteure und Projekte besser zu vernetzen

#### Etablierung und Umsetzung von Bildungsformaten:

- Integration von Klimaschutz in pädagogische Konzepte von Schulen und Kitas (z.B. über „Klimaschulen in Sachsen“)
- Prüfung der Ausweitung bestehender Formate, z.B. des FREI DAY-Konzepts auf weitere Schulen
- Angebot von Fortbildungen für Lehrkräfte, Erzieher\*innen und Hausmeister zur nachhaltigen Nutzung von Energie und Ressourcen
- Entwicklung und Durchführung von Energiesparwettbewerben für Schulen und öffentliche Einrichtungen
- Planung und Umsetzung eines Energielehrpfads oder eines klimafreundlichen Stadtrundgangs
- Förderung von Schulgärten und Ernährungsbildung (z.B. über die „Gemüseackerdemie“)
- Organisation von Exkursionen zu nachhaltigen Projekten und Lernorten
- Etablierung eines Systems zur fortlaufenden Evaluation und Optimierung der Bildungsangebote

#### Unterstützung, Öffentlichkeitsarbeit und Verstetigung:

- Fortlaufende Unterstützung der Vernetzung und des Austauschs zwischen Schulen, Kitas und weiteren Bildungsakteuren
- Mediale Begleitung, um neue Akteure zu gewinnen und bestehende Projekte sichtbar zu machen
- Kontinuierliche Akquise von Fördermitteln und Umsetzungspartner\*innen, um langfristige Strukturen aufzubauen
- Schaffung von personellen und finanziellen Ressourcen zur Verstetigung der Klimabildung in Taucha
- Sukzessive Entwicklung neuer Formate, angepasst an aktuelle Herausforderungen und Bedarfe

### **MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN**

#### Meilensteine:

- Auftakttreffen zur Vernetzung der Bildungsakteure durchgeführt
- Erste Kooperationen zwischen Schulen, Kitas und weiteren Bildungsinstitutionen etabliert

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste Klimabildungsformate (z.B. Fortbildungen, Energiesparwettbewerbe, Exkursionen) umgesetzt</li> <li>• Fördermittel für Klimabildungsmaßnahmen akquiriert</li> <li>• Entwicklung eines Energielehrpfads oder klimafreundlichen Stadtrundgangs initiiert</li> <li>• Sukzessive Integration von Klimaschutz in pädagogische Konzepte an Schulen und Kitas</li> <li>• Verstetigung des Austauschs zwischen Bildungsakteuren durch regelmäßige Netzwerktreffen</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der durchgeführten Klimabildungsveranstaltungen</li> <li>• Anzahl der teilnehmenden Schulen, Kitas und Bildungseinrichtungen</li> <li>• Anteil der Schulen und Kitas mit Klimaschutz im pädagogischen Konzept</li> <li>• Anzahl der durchgeführten Projekte (z.B. Schulgärten, Energiesparwettbewerbe)</li> <li>• Höhe der eingeworbenen Fördermittel für Klimabildung</li> <li>• Reichweite der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Artikel, Social Media, Teilnehmende bei Veranstaltungen)</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü4, Ü6, Ü7, K4, K5</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Durch die Maßnahme „Klimabildung“ werden keine direkten Endenergieeinsparungen erzielt. Allerdings können Bildungsangebote langfristig zu einer bewussteren Nutzung von Energie und Ressourcen führen. Besonders durch Maßnahmen wie Energiesparwettbewerbe, Fortbildungen für Hausmeister und Lehrkräfte sowie die Integration von Energieeffizienz in pädagogische Konzepte kann eine indirekte Reduktion des Energieverbrauchs in öffentlichen Einrichtungen erreicht werden. Die tatsächliche Einsparung hängt dabei von der Umsetzung und dem Verhalten der Beteiligten ab.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Auch wenn durch die Maßnahme keine direkten Treibhausgaseinsparungen berechnet werden können, trägt die Verankerung von Klimabildung langfristig zur Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung bei. Durch Bildungsangebote, Exkursionen und praxisnahe Projekte werden nachhaltige Konsum- und Mobilitätsentscheidungen gefördert, die mittel- bis langfristig zu einer Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen führen können. Zusätzlich können Schulen und öffentliche Einrichtungen durch gezielte Bildungsangebote Maßnahmen zur Energieeinsparung und nachhaltigen Beschaffung implementieren, die sich positiv auf die kommunale Klimabilanz auswirken.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;5.000 € (Aufaktttreffen, Bildungsmaterialien, Vernetzungsplattform, Workshops, Wettbewerbe)</li> <li>• Mittelfristig: &gt;5.000 €/a (Schulungen, Exkursionen, Bildungsmaterialien, Kampagnen, ...)</li> </ul> <p><u>Personell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25 VZÄ (zzgl. Arbeitsaufwand auf Schulebene durch Lehrkräfte, Ehrenamt, etc.)</li> <li>• Mittelfristig: 0,25 VZÄ (zzgl. Arbeitsaufwand auf Schulebene durch Lehrkräfte, Ehrenamt, etc.)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> <u>4.1.4 Einführung und Umsetzung von Energiesparmodellen   Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz</u> Finanzielle Unterstützung - Klima - sachsen.de fifty/fifty – Energiesparprojekte – Unabhängiges Institut für Umweltfragen (UfU) ggf. Crowdfunding, vgl. Ü4</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung lokaler Bildungsakteure durch neue Kooperationen zwischen Schulen, Kitas, Umweltinitiativen und Vereinen</li> <li>• Förderung regionaler Anbieter für Bildungsprojekte, Exkursionen und pädagogische Materialien</li> <li>• Aufbau langfristiger Strukturen für Klimabildung, die in der Region verbleiben und Multiplikatoreffekte erzeugen</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung der jungen Generation für nachhaltiges Handeln, das langfristig Auswirkungen auf Konsum- und Lebensstilentscheidungen hat</li> <li>• Multiplikatoreffekt: Wissen aus Klimabildung gelangt über Schüler*innen auch in Familien und das gesellschaftliche Umfeld</li> <li>• Vernetzung verschiedener Bildungsbereiche (Schule, Kita, Erwachsenenbildung), wodurch Klimaschutz interdisziplinär vermittelt wird</li> </ul>	
<p><b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p>	

- Begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen, die eine kontinuierliche Umsetzung erschweren können
- Fehlende verpflichtende Verankerung von Klimabildung in Lehrplänen, wodurch die Umsetzung stark von einzelnen engagierten Akteuren abhängt
- Unterschiedliche Prioritäten in Bildungseinrichtungen, wodurch Klimabildung nicht immer als vorrangiges Thema behandelt wird
- Mangelnde Zeitkapazitäten bei Lehrkräften und Erzieher\*innen, um zusätzliche Bildungsangebote in den Alltag zu integrieren
- Akzeptanzprobleme bei einzelnen Akteur\*innen, insbesondere wenn Klimaschutz als politisch oder ideologisch empfunden wird

#### HINWEISE

[Informationen und Hintergründe zum FREI DAY | Grundschule Am Park Taucha](#)

[Bildung für nachhaltige Entwicklung | Stadtbibliothek Taucha](#)

[BNE Sachsen](#)

[Klimaschulen in Sachsen](#)

[Energielehrpfad | Stadt Plauen](#)

[Bildungsprogramme | Acker](#)

[Unabhängiges Institut für Umweltfragen | UfU](#)

[Klimaschutz durch Bildung & Dialog | Deutsche Klimastiftung](#)

[KlimaDatenSchule | kosmos.b](#)

[Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt](#)

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   •••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,25
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	2   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	••••
PRIORISIERUNG	••

ENERGIESTAMMTISCH   VERNETZUNG TAUCHAER UNTERNEHMEN UND WIRTSCHAFT			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Kommunikation	K2	Mittelfristig	Geplant
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist die Etablierung eines regelmäßigen Austauschformats für Unternehmen und Betriebe in Taucha, um Energieeinsparpotenziale zu identifizieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Der Energiestammtisch soll eine Plattform für Wissenstransfer, Erfahrungsaustausch und Vernetzung bieten. Unternehmen können sich über effiziente Energienutzung, Fördermöglichkeiten und nachhaltige Technologien informieren und voneinander lernen. Langfristig soll das Format dazu beitragen, Energiekosten zu senken, betriebliche Nachhaltigkeitsstrategien zu stärken und die lokale Wirtschaft resilienter gegenüber steigenden Energiepreisen zu machen.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>In Taucha finden bereits vereinzelt Veranstaltungen zur Vernetzung von Unternehmerinnen statt, darunter das Wirtschaftsfrühstück, das Handwerker*innenfrühstück sowie Abende der Wirtschaft. Diese Formate dienen jedoch primär dem allgemeinen Austausch und behandeln Energie- und Klimathemen meist nur am Rande. Unternehmen haben ein großes Potenzial, durch Energieeffizienzmaßnahmen ihren Energieverbrauch und damit ihre Betriebskosten zu senken. Studien zeigen, dass durch gezielte Maßnahmen durchschnittlich 15–30 % Energie eingespart werden können, in energieintensiven Branchen sogar bis zu 50 %. Viele Betriebe schöpfen dieses Potenzial jedoch nicht aus, da ihnen Informationen über wirtschaftlich sinnvolle Effizienzmaßnahmen oder bestehende Förderprogramme oft nicht bekannt sind. Dabei gibt es auf Bundes- und Landesebene zahlreiche attraktive Zuschüsse und Finanzierungsmöglichkeiten, die Unternehmen bei der Umsetzung von Energiesparmaßnahmen unterstützen können. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass Unternehmen durch Austausch und Vernetzung voneinander profitieren. Der Einblick in erfolgreiche Praxisbeispiele und bereits umgesetzte Effizienzmaßnahmen hilft, Hemmschwellen abzubauen und Investitionsentscheidungen schneller zu treffen. Zudem gewinnt Klimaschutz auch für Unternehmen zunehmend an Bedeutung – steigende Energiekosten, gesetzliche Vorgaben und ein wachsendes Bewusstsein für Nachhaltigkeit machen es notwendig, frühzeitig Strategien zur Reduzierung von Energieverbräuchen und Emissionen zu entwickeln. Bisher gibt es in Taucha keine etablierte Plattform, die sich gezielt mit diesen Themen beschäftigt. Der Energiestammtisch soll diese Lücke schließen, indem er Unternehmen eine regelmäßige Möglichkeit zum Austausch bietet, praxisnahe Informationen bereitstellt und Best-Practice-Beispiele vermittelt, um Energieeinsparpotenziale zu identifizieren und umzusetzen.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Der Energie-Stammtisch für Wirtschaft und Unternehmen soll als regelmäßiges Austauschformat Unternehmen in Taucha dabei unterstützen, Energieeffizienzmaßnahmen umzusetzen, Betriebskosten zu senken und von Best-Practice-Beispielen aus der Region zu lernen. Das Format kombiniert Präsenzveranstaltungen mit digitalen Vernetzungsmöglichkeiten, um langfristig ein starkes Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften aufzubauen.</p> <p><u>Bedarfsanalyse &amp; individuelle Ausrichtung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu Beginn des Prozesses wird ermittelt, welche spezifischen Herausforderungen und Hürden Unternehmen in Taucha in Bezug auf Energieeffizienz, Klimaschutzmaßnahmen und Nachhaltigkeit haben</li> <li>• Die Themen der Stammtisch-Treffen werden dynamisch an die Bedarfe der Unternehmen angepasst, sodass die Veranstaltungen einen direkten Nutzen für die Teilnehmenden haben</li> <li>• Praxisbeispiele aus anderen Unternehmen helfen, Lösungswege für häufig auftretende Herausforderungen zu identifizieren</li> </ul> <p><u>Austausch &amp; Wissenstransfer fördern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unternehmen profitieren von bereits umgesetzten Energieeffizienzmaßnahmen anderer Betriebe und erhalten praxisnahe Einblicke</li> <li>• Veranstaltungen finden – wenn möglich – in Unternehmen statt, die bereits Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt haben, um direkte Erfahrungsberichte und Praxisbeispiele zu ermöglichen</li> <li>• Neben Erfolgsgeschichten wird auch Raum für Misserfolgsgeschichten geschaffen, um aus Herausforderungen zu lernen</li> <li>• Themen wie Energiemanagement, Wirtschaftlichkeit von Klimaschutzmaßnahmen und Fördermöglichkeiten stehen im Fokus</li> </ul> <p><u>Best-Practice-Datenbank &amp; digitale Plattform aufbauen:</u></p>			

- Unternehmen, die Klimaschutzmaßnahmen umsetzen, werden auf der Website der Stadt Taucha sichtbar gemacht
- Eine Best-Practice-Datenbank wird aufgebaut, um Unternehmen konkrete Beispiele für Energieeinsparungen und Klimaschutzmaßnahmen zu bieten
- Die Präsentation kann in Form von grünen Firmenportraits (z.B. Interviews mit Unternehmen, die Maßnahmen erfolgreich umgesetzt haben) erfolgen
- Die digitale Plattform soll Unternehmen helfen, sich zu vernetzen und Informationen über energieeffiziente Betriebsführung zu finden

Themenspezifische Fokustreffen & branchenspezifische Angebote:

- Neben dem allgemeinen Energiestammtisch können spezifische Themenschwerpunkte gesetzt werden, um gezielter auf betriebliche Herausforderungen einzugehen
  - Potenzielle Fokusthemen sind z.B.:
  - Energieeffizienz & Gebäudesanierung
  - Betriebliche Mobilität & Ladeinfrastruktur
  - Nachhaltige Produktion & Lieferketten
  - Kreislaufwirtschaft & Abfallvermeidung
  - Fördermittelberatung für Unternehmen
- Ziel ist es, nicht nur allgemein über Klimaschutz zu sprechen, sondern praxisnahe und umsetzbare Lösungen für spezifische Fragestellungen zu liefern

An bereits bestehende Angebote anknüpfen:

- Der Energiestammtisch baut auf vorhandene Formate der Wirtschaftsförderung in Taucha auf, um bestehende Netzwerke zu nutzen und nicht parallel neue Strukturen aufzubauen
- Online-Formate werden geprüft, um möglichst viele Unternehmen einzubinden und eine flexible Teilnahme zu ermöglichen

Fachliche Unterstützung sicherstellen:

- Bei den Stammtisch-Veranstaltungen stehen Expert\*innen aus der IHK, der Handwerkskammer und dem Bereich Energieeffizienz für individuelle Fragestellungen zur Verfügung
- Eine enge Kooperation mit Energieversorgungsunternehmen kann Unternehmen helfen, ihren Verbrauch besser zu verstehen und gezielte Effizienzmaßnahmen zu entwickeln
- Teilnahme an überregionalen Energieeffizienznetzwerken wie ÖKOPROFIT wird geprüft, um Unternehmen noch gezielter zu unterstützen

**UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Wirtschaftsförderung, Klimaschutzmanagement

**AKTEURE**

Unternehmen der Stadt Taucha, IHK, Handwerkskammer, Energieversorgungsunternehmen, Energieberater

**ZIELGRUPPE**

Unternehmen und Betriebe der Stadt Taucha

**HANDLUNGSSCHRITTE**

- Unternehmen identifizieren und einbinden, die bereits (erste) Maßnahmen umgesetzt haben, um sie als Best-Practice-Beispiele und Impulsgeber zu gewinnen
- Erstellung und Veröffentlichung erster Best-Practice-Beispiele auf der Website der Stadt Taucha, z.B. in Form von grünen Firmenportraits (Interviews, Erfahrungsberichte)
- Ermittlung von Bedarfen und Herausforderungen der lokalen Wirtschaft im Bereich Energieeffizienz, Klimaschutz und Fördermöglichkeiten
- Zusammentragen relevanter Akteur\*innen (IHK, Handwerkskammer, Energieberater\*innen, Wirtschaftsförderung) zur Unterstützung und Fachberatung
- Organisation und Durchführung einer Auftaktveranstaltung, idealerweise in einem Unternehmen mit Vorbildfunktion, um den Wissenstransfer zu starten
- Etablierung eines regelmäßigen Stammtisch-Formats, das sich an den Bedürfnissen der Unternehmen orientiert und praxisnahe Lösungen bietet
- Aufbau einer digitalen Plattform für den Austausch und die Vernetzung (Best-Practice-Datenbank, relevante Förderprogramme, Ansprechpersonen)
- Einbindung themenspezifischer Fokustreffen, z.B. zu Gebäudesanierung, Mobilität oder nachhaltiger Produktion

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung einer möglichen Zusammenarbeit mit Energieversorgungsunternehmen, um Unternehmen gezielt bei der Analyse und Optimierung ihres Energieverbrauchs zu unterstützen</li> <li>• Regelmäßige Evaluation und Weiterentwicklung des Formats, um die Inhalte an neue Herausforderungen und Bedarfe anzupassen</li> </ul>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b></p> <p><u>Meilensteine:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfolgreiche Durchführung einer Auftaktveranstaltung mit erster Vernetzung der Unternehmen</li> <li>• Erstellung und Veröffentlichung erster Best-Practice-Beispiele auf der Website der Stadt Taucha</li> <li>• Regelmäßige Durchführung des Energiestammtischs etabliert (mind. 2–4 Treffen pro Jahr)</li> <li>• Themenspezifische Fokustreffen initiiert (z.B. zu Gebäudesanierung, betrieblicher Mobilität, Fördermitteln)</li> <li>• Kooperation mit relevanten Fachinstitutionen (IHK, Handwerkskammer, Energieberatungen) gefestigt</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl teilnehmender Unternehmen am Energiestammtisch</li> <li>• Anzahl umgesetzter Klimaschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen in Unternehmen</li> <li>• Zahl der veröffentlichten Best-Practice-Beispiele als digitale Referenzen</li> <li>• Nutzung der digitalen Plattform für Vernetzung und Informationsaustausch</li> <li>• Erfolgreiche Vermittlung von Fördermitteln für Unternehmen zur Umsetzung von Effizienzmaßnahmen</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü4, Ü7, K4, K5, K6</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Der Energiestammtisch selbst führt nicht unmittelbar zu quantifizierbaren Endenergieeinsparungen. Allerdings kann durch den regelmäßigen Austausch, die Verbreitung von Best-Practice-Beispielen und die gezielte Beratung von Unternehmen eine nachhaltige Senkung des Energieverbrauchs in der lokalen Wirtschaft erreicht werden. Besonders in energieintensiven Branchen oder durch die Optimierung betrieblicher Prozesse sind Einsparungen von 10–30 % realistisch, je nach Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Die Maßnahme trägt langfristig zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen in Unternehmen bei, indem Energieeffizienzsteigerungen, nachhaltige Betriebsführungen und die Nutzung erneuerbarer Energien gefördert werden. Besonders durch Maßnahmen wie Gebäudesanierungen, energieeffiziente Produktionsprozesse und nachhaltige Mobilitätslösungen lassen sich THG-Emissionen in Betrieben signifikant senken. Die tatsächlichen Einsparungen hängen von der Anzahl der teilnehmenden Unternehmen und der Umsetzung konkreter Maßnahmen ab.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;1.000 € (Auftaktveranstaltung, Best-Practice-Beispiele, Honorar Energieberater*innen/Experten)</li> <li>• Mittelfristig: &lt;2.500 €/a (Fortlaufende Durchführung Energiestammtisch, Erweiterung Plattform, Fachvorträge, Honorare)</li> </ul> <p><u>Personell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25 VZÄ (Koordination, Vernetzung, Organisation, Durchführung Auftaktveranstaltung)</li> <li>• Mittelfristig: 0,25 VZÄ (Fortlaufende Betreuung, Öffentlichkeitsarbeit, Datenpflege, Kommunikation, Veranstaltungskonzeption und -planung)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> BAFA, SAB, NKI, ESF, Kooperationen mit IHK und Handwerkskammer, Budget Wirtschaftsförderung, ggf. Beteiligung Energieversorger, ggf. Partnerschaft mit Umwelt- und Klimaschutzorganisationen, ggf. Eigenfinanzierung durch teilnehmende Unternehmen</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der lokalen Wirtschaft durch Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zu Energieeffizienzmaßnahmen</li> <li>• Kosteneinsparungen für Unternehmen durch reduzierte Energiekosten, wodurch finanzielle Mittel in andere betriebliche Bereiche investiert werden können</li> <li>• Förderung regionaler Dienstleister &amp; Handwerksbetriebe, die Effizienzmaßnahmen umsetzen (z.B. Gebäudesanierung, erneuerbare Energien, nachhaltige Mobilität)</li> <li>• Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region, indem Unternehmen wirtschaftlicher und zukunftsfähiger werden</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p>	

- Bewusstseinsbildung für betriebliche Energieeffizienz – Unternehmen erkennen Einsparpotenziale und wirtschaftliche Vorteile
- Stärkere Vernetzung der lokalen Wirtschaft – fördert Kooperationen und gemeinsame Projekte
- Multiplikatoreffekt – erfolgreiche Maßnahmen regen weitere Unternehmen zur Umsetzung an
- Verbesserte Fördermittelabschöpfung – Unternehmen werden gezielt über finanzielle Unterstützungen informiert
- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit – durch reduzierte Energiekosten und nachhaltige Betriebsführung
- Positive Strahlkraft für Taucha – Stadt positioniert sich als wirtschaftsfreundlicher Standort mit Klimaschutzfokus

#### HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE

- Wahrnehmung als Verkaufsveranstaltung vermeiden – um die Akzeptanz des Formats sicherzustellen, muss darauf geachtet werden, dass Veranstaltungen nicht als Plattform für kommerzielle Anbieter dienen, sondern einen neutralen und praxisorientierten Austausch ermöglichen
- Begrenzte zeitliche Ressourcen der Unternehmen – viele Betriebe haben volle Terminkalender, sodass es eine Herausforderung darstellt, sie von der Relevanz und dem Nutzen der Teilnahme zu überzeugen
- Notwendigkeit eines klaren Mehrwerts – damit Unternehmen sich langfristig beteiligen, müssen die Veranstaltungen konkrete Mehrwerte und praxisnahe Lösungsansätze liefern. Ein unzureichendes Angebot könnte dazu führen, dass Unternehmen nicht erneut teilnehmen
- Heterogene Ausgangssituationen der Teilnehmenden – während einige Betriebe bereits umfangreiche Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt haben, stehen andere noch am Anfang. Es ist herausfordernd, ein Format zu gestalten, das sowohl fortgeschrittene Unternehmen nicht unterfordert als auch Einsteiger nicht überfordert
- Priorisierung wirtschaftlicher Aspekte über Klimaschutz – Unternehmen orientieren sich oft an kurzfristigen wirtschaftlichen Zielen. Maßnahmen zur Energieeffizienz oder Klimaneutralität müssen daher auch wirtschaftliche Vorteile klar herausstellen, um Akzeptanz zu finden
- Begrenzte personelle Kapazitäten in KMUs – kleine und mittlere Unternehmen verfügen häufig nicht über eigene Nachhaltigkeits- oder Energiemanager\*innen, weshalb die Umsetzung zusätzlicher Maßnahmen eine hohe interne Belastung darstellen kann
- Skepsis gegenüber Klimaschutz als Wettbewerbsfaktor – in einigen Branchen besteht nach wie vor Unsicherheit über den tatsächlichen wirtschaftlichen Nutzen von Nachhaltigkeitsstrategien, was eine Beteiligung erschweren kann
- Mangel an branchenspezifischen Praxisbeispielen – Unternehmen benötigen praxisnahe Referenzen, die auf ihre spezifische Branche anwendbar sind. Ein zu allgemein gehaltener Austausch kann dazu führen, dass Betriebe keinen direkten Handlungsimpuls aus der Veranstaltung mitnehmen

#### HINWEISE

[Energieeffizienz- und Klimaschutz-Netzwerke Sachsen | saena](#)

[Integration eines Klimamanagementsystems in ein bestehendes Energiemanagementsystem nach ISO 50001 | saena](#)

[Klimarelevantes Handwerk stärken | GovShare](#)

[Kompetenzzentrum Energieeffizienz durch Digitalisierung](#)

["Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz" | IHK zu Leipzig](#)

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   •••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	•••••   •••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,25
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	•••••
PRIORISIERUNG	••

<b>KAMPAGNE: DEIN HAUS KANN MEHR!</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Kommunikation	K3	Mittelfristig	Geplant
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Die Kampagne „Dein Haus kann mehr!“ soll Hausbesitzer*innen gezielt dabei unterstützen, anstehende Sanierungsmaßnahmen und die Nutzung erneuerbarer Energien (PV, Solarthermie, Wärmepumpen) umzusetzen. Durch eine Kombination aus Aufklärungsarbeit, Beratungsangeboten und praxisnahen Veranstaltungen werden Hemmschwellen abgebaut und konkrete Anreize zur energetischen Sanierung geschaffen. Sie legt einen besonderen Fokus auf zielgruppengerechte Informationen zu Fördermöglichkeiten, Sanierungsoptionen und gesetzlichen Vorgaben, um die Sanierungsquote langfristig zu erhöhen. Diese Maßnahme geht aus den Teilnehmendenworkshops im Rahmen der Klimaschutzkonzepterstellung hervor, in denen bereits erste Ideen zur Ausgestaltung entwickelt wurden. Sie ist als Teil der Maßnahmen „K4 – Klimaschutzaktionen und -kampagnen“ und „K6 – Informations- und Beratungsangebote für Tauchaer Bevölkerung“ des Maßnahmenkatalogs zu verstehen.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Eine Studie der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL) zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit, eine Photovoltaikanlage zu installieren, um 89 % höher ist, wenn man jemanden kennt, der dies bereits getan hat. Darüber hinaus spielt die räumliche Nähe eine entscheidende Rolle: Je mehr Solaranlagen in der unmittelbaren Umgebung vorhanden sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass weitere Bewohner*innen nachziehen. Doch nicht nur der soziale Einfluss entscheidet darüber, ob Sanierungsmaßnahmen umgesetzt werden. Die jährliche Sanierungsquote von Bestandsgebäuden in Deutschland liegt aktuell nur bei rund 1 %, obwohl zur Erreichung der Klimaziele mindestens 2 % notwendig wären. Viele Eigentümer*innen wissen nicht, welche Sanierungsmaßnahmen sinnvoll sind, welche Fördermittel zur Verfügung stehen und welche gesetzlichen Vorgaben zu beachten sind. Die Vielzahl technischer Möglichkeiten – von Dämmung über Heizungsmodernisierung bis hin zu Photovoltaik – sowie sich ständig ändernde gesetzliche Rahmenbedingungen erschweren die Entscheidungsfindung zusätzlich. Gleichzeitig fehlt es oft an konkreten Informationen zur Wirtschaftlichkeit und zu Einsparpotenzialen, obwohl steigende Energiekosten Sanierungsmaßnahmen wirtschaftlich immer attraktiver machen. Neben finanziellen und technischen Fragen spielen aber auch fehlende Erfahrungswerte und Vernetzung eine große Rolle: Der Austausch mit anderen Hausbesitzer*innen kann Hemmschwellen abbauen und zur Nachahmung motivieren. Diese Herausforderungen zeigen, dass es gezielter Aufklärung, praktischer Unterstützung und Austauschformate bedarf, um Hausbesitzer*innen für energetische Sanierungen zu gewinnen.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Ein zentrales Problem bisheriger Informationsveranstaltungen zu Sanierungsthemen ist der fehlende lokale Bezug. Oft werden Beispiele aus anderen Städten, Bundesländern oder sogar anderen Ländern herangezogen, die aufgrund unterschiedlicher geografischer Gegebenheiten, Bausubstanz oder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen nur bedingt übertragbar sind. Dies führt dazu, dass viele Hausbesitzer*innen den praktischen Nutzen für ihre eigene Immobilie nur schwer erkennen können. Die Kampagne „Dein Haus kann mehr!“ setzt daher auf ein praxisnahes, dezentrales Veranstaltungsformat, das direkt vor Ort – in unmittelbarer Wohnortnähe – stattfindet. Durch Besichtigungen bereits im Umbau befindlicher oder sanierter Wohnhäuser erhalten die Teilnehmenden realistische Einblicke in die tatsächliche Umsetzung verschiedener Sanierungsmaßnahmen. In lockerer Atmosphäre können sie sich mit Eigentümer*innen austauschen, die bereits Sanierungserfahrungen gesammelt haben. Im Gegensatz zu klassischen Fachvorträgen steht hier der persönliche Erfahrungsaustausch im Vordergrund: Welche Herausforderungen gab es? Was hat gut funktioniert? Was hätte besser laufen können? Gleichzeitig werden Energieberaterinnen oder Fachexpertinnen eingebunden, um konkrete Fragen zu klären und fachlichen Input zu geben. Durch diesen Mix aus Praxisbeispielen, Erfahrungsberichten und Expertenwissen soll Vertrauen geschaffen und Hemmschwellen vor Sanierungsmaßnahmen abgebaut werden.</p> <p>Themenschwerpunkte der kommenden Jahre sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 2025/26: Photovoltaikanlagen &amp; E-Ladestationen</li> <li>• 2026/27: Heizungstausch &amp; Wärmepumpen</li> <li>• 2027/28: Fenstertausch &amp; Außenhüllendämmung</li> </ul> <p>Die Veranstaltungen der Kampagne „Dein Haus kann mehr!“ sind bewusst niedrigschwellig und interaktiv gestaltet. Ein typischer Abend folgt dabei einem klaren Ablauf, bspw.:</p>			

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung &amp; Vorstellungsrunde – Kurze Einführung durch die Stadt Taucha oder die organisierenden Akteur*innen</li> <li>• Erfahrungsbericht aus erster Hand – die Gastgeber*innen berichten über ihre eigene Sanierung: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Warum wurde saniert?</li> <li>○ Welche Herausforderungen gab es?</li> <li>○ Was hat es gekostet?</li> <li>○ Welche Förderungen wurden genutzt?</li> <li>○ Was würde der/die Eigentümer*in beim nächsten Mal anders machen?</li> </ul> </li> <li>• Austausch &amp; Fragerunde – Möglichkeit für Teilnehmende, individuelle Fragen zu stellen und sich zu vernetzen</li> <li>• Optional: Besichtigung &amp; Rundgang – Vor-Ort-Besichtigung der umgesetzten Maßnahmen, sofern möglich und gewünscht</li> <li>• Abschluss &amp; Ausblick – Verweis auf weiterführende Kontaktstellen, Beratungsangebote und Evaluation der Veranstaltung</li> </ul>	
<b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b>	
Klimaschutzmanagement	
<b>AKTEURE</b>	
Ortsvereine, Stadtbevölkerung, Öffentlichkeitsarbeit, LEADER, Energieberater, Verbraucherzentrale	
<b>ZIELGRUPPE</b>	
Ortsvereine, Stadtbevölkerung	
<b>HANDLUNGSSCHRITTE</b>	
<u>Konzeption der Veranstaltungsreihe:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Festlegung von Dauer, Format, Zielgruppen und Teilnehmendenzahl</li> <li>• Einbindung externer Expertinnen (z.B. Energieberaterinnen, Handwerksbetriebe)</li> <li>• Erstellung von begleitenden Materialien (Flyer, Fördermittelsammlungen, Anschauungsmaterial wie PV-Module oder Dämmstoffe)</li> </ul>	
<u>Identifikation geeigneter Gastgeber*innen:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Direkte Ansprache von Hausbesitzer*innen in bereits sanierten Gebäuden (Haustürgespräche, gezielte Ansprache bei Energieberatungen)</li> <li>• Öffentliche Aufrufe über Stadtanzeiger, lokale Netzwerke, soziale Medien</li> <li>• Vermittlung durch Mundpropaganda oder bestehende Kontakte</li> <li>• Recherche potenzieller Teilnehmender über Satellitenbilder (z.B. Dächer für PV-Anlagen), Marktstammdatenregister oder Energieberater</li> </ul>	
<u>Finanzierung &amp; organisatorische Abstimmung:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klärung finanzieller Mittel für Aufwandsentschädigungen, Getränke, Honorare für Energieexpert*innen</li> <li>• Identifikation möglicher Fördermittel oder Sponsoring-Partner</li> </ul>	
<u>Bewerbung &amp; Öffentlichkeitsarbeit:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zielgerichtete Bewerbung in den jeweiligen Ortsteilen</li> <li>• Zusammenarbeit mit lokalen Medien, Vereinen und Multiplikator*innen</li> </ul>	
<u>Evaluierung &amp; Weiterentwicklung:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammlung von Feedback aus den ersten Veranstaltungen</li> <li>• Anpassung der Formate basierend auf Rückmeldungen</li> <li>• Langfristige Verstetigung als wiederkehrendes Format</li> </ul>	
<b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b>	
<u>Meilensteine:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veranstaltungsreihe konzipiert und beworben</li> <li>• Erste Veranstaltung durchgeführt</li> <li>• Erste Erfahrungsberichte veröffentlicht (z.B. auf Website oder in lokalen Medien)</li> </ul>	
<u>Erfolgsindikatoren:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Teilnehmenden pro Veranstaltung</li> <li>• Feedbackauswertung zur Veranstaltungsqualität und Nützlichkeit</li> <li>• Anzahl der dokumentierten Sanierungsvorhaben nach Teilnahme</li> <li>• Anzahl der beständigen Kontakte und Vernetzungen zwischen Teilnehmenden</li> </ul>	
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b>	
Ü3, Ü7, K1, K4, K5, K6, EBW1	
<b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b>	<b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b>

<p>Die Maßnahme selbst führt nicht unmittelbar zu einer Reduktion des Energieverbrauchs, sondern dient als Impulsgeber für energetische Sanierungen. Durch den gezielten Wissenstransfer und die Vernetzung von Hausbesitzer*innen kann jedoch eine steigende Sanierungsquote erwartet werden. Sollte infolge der Kampagne nur ein Bruchteil der teilnehmenden Haushalte eine energetische Sanierung umsetzen, lassen sich langfristig deutliche Einsparungen realisieren. Beispielsweise kann eine Dachdämmung oder der Fenstertausch den Heizenergiebedarf um 10–20 % reduzieren, während der Austausch einer alten Gas- oder Ölheizung gegen eine Wärmepumpe den Endenergieverbrauch eines Haushalts um 40–50 % senken kann.</p>	<p>Da Gebäude rund 30 % der deutschlandweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verursachen, bietet eine verbesserte Sanierungsquote erhebliches Einsparpotenzial. Die Maßnahme zielt darauf ab, Sanierungshemmnisse abzubauen und somit die Umsetzung klimafreundlicher Maßnahmen zu beschleunigen. Wird beispielsweise eine veraltete fossile Heizung durch eine Wärmepumpe mit Ökostrom ersetzt, kann ein durchschnittlicher Haushalt seine jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen um ca. 3–5 Tonnen senken. Je mehr Haushalte durch die Kampagne zum Handeln bewegt werden, desto größer ist der langfristige Beitrag zur THG-Reduktion in Taucha.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><b>Finanziell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;2.500 € (Entwicklung und Druck von Infomaterialien, Bewerbung, Öffentlichkeitsarbeit, Aufwandsentschädigung für Gastgeber*innen (z.B. Getränke), Honorar Energieexpert*innen</li> <li>• Mittelfristig: &lt;5.000 €/a (Fortlaufende Durchführung der Veranstaltungsreihe, Evaluation und Weiterentwicklung des Formats)</li> </ul> <p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25 VZÄ (Organisation, Koordination, Akquise von Teilnehmenden und Gastgeber*innen, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit)</li> <li>• Mittelfristig: 0,25 VZÄ (Regelmäßige Durchführung des Formats, Betreuung Best-Practice-Datenbank, ...)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel Stadt Taucha, Ideenwettbewerbe, LEADER-Förderung</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufträge für lokale Handwerksbetriebe und Energieberater*innen durch erhöhte Sanierungsaktivität</li> <li>• Stärkung regionaler Unternehmen durch verstärkten Einsatz klimafreundlicher Baustoffe und Dienstleistungen</li> <li>• Investitionen in energetische Sanierungen bleiben in der lokalen Wirtschaft</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachbarschafts- und Peer-Effekt: Sanierungen im direkten Umfeld motivieren weitere Hausbesitzer*innen, ähnliche Maßnahmen umzusetzen, wodurch sich die Sanierungsquote langfristig erhöht</li> <li>• Bündelaktionen zur Kosteneinsparung: Eigentümer*innen können sich zusammenschließen, um Handwerksleistungen gemeinsam in Auftrag zu geben und so wirtschaftliche Vorteile zu erzielen</li> <li>• Vernetzung und Wissenstransfer: Der Austausch zwischen Sanierungserfahrenen und -interessierten reduziert Hemmschwellen und sorgt für eine höhere Umsetzungsrate</li> </ul>	
<p><b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwierige Akquise freiwilliger Gastgeber*innen: Nicht jeder Hausbesitzerin ist bereit, fremde Personen ins eigene Zuhause einzuladen. Dies erfordert gezielte Kommunikation und eine überzeugende Ansprache</li> <li>• Balance zwischen persönlicher Atmosphäre und Reichweite: Die Veranstaltungen sollen bewusst klein und praxisnah bleiben, aber gleichzeitig möglichst viele Menschen erreichen</li> <li>• Geografische Abdeckung: Um alle Ortsteile einzubeziehen, müssten zahlreiche Veranstaltungen organisiert werden – hoher Planungsaufwand. Falls nicht überall Angebote geschaffen werden, könnten sich bestimmte Gebiete übergangen fühlen</li> <li>• Herausforderung der Neutralität: Es muss vermieden werden, dass einzelne Produkte oder Dienstleister*innen zu stark beworben werden, um Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit zu wahren</li> </ul>	
<p><b>HINWEISE</b>  <a href="#">Energetische Gebäudesanierung - Mit einer Sanierungskampagne Hauseigentümer*innen aktivieren   Klimaschutz für finanzschwache Kommunen</a>  <a href="#">Sanierungssteckbriefe KWP   Stadt Taucha</a>  <a href="#">Kampagne: PacksDrauf   Solarenergie-Förderverein Deutschland e.V.</a></p>	
<p><b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b></p>	

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	MITTEL
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	....   ....
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	.....   ..... .....
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,25
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   zunächst 3 Jahre
UMSETZUNGSSTAND	.....
PRIORISIERUNG	...

KLIMASCHUTZAKTIONEN UND -KAMPAGNEN			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Kommunikation	K4	Langfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Durch gezielte Klimaschutzaktionen und -kampagnen soll der direkte Kontakt mit den Einwohnerinnen Tauchas gestärkt werden. Ziel ist es, nicht nur für Klimaschutz zu sensibilisieren, sondern auch dessen Chancen und positive Effekte erlebbar zu machen. Klimaschutz soll als motivierende und bereichernde Aufgabe vermittelt werden – mit Spaß, Gemeinschaft und konkreten Mehrwerten für die Stadt und ihre Bewohner*innen.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Taucha verfügt über ein aktives Vereinsleben, aus dem in den vergangenen Jahren zahlreiche Klimaschutzaktionen und -veranstaltungen hervorgegangen sind. Dazu zählen unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühjahrs- und Herbstputz-Aktionen (Jugendclub Taucha, Zeit-Tausch-Börse Taucha, ehemals SUmPf, seit 2025 Klima-Initiative Taucha)</li> <li>• „Nature Cleanup“ (Jugendparlament, Umwelt-AG GSG, Naturschutzstation Partheland)</li> <li>• Saatgut- und Pflanzentauschbörse (Klima-Initiative Taucha)</li> <li>• STADTRADELN, Kidical Mass, Fahrradbus (Klima-Initiative Taucha, ADFC Leipzig)</li> <li>• Klima-Konferenz (Klima-Initiative Taucha)</li> <li>• Infostände auf Stadtfesten (Klima-Initiative Taucha, NABU-Regionalgruppe Partheland)</li> <li>• Suche nach dem ältesten Kühlschrank (Klima-Initiative Taucha, Heimatverein, Zeit-Tausch-Börse - 2022)</li> </ul> <p>Diese Aktionen haben das Stadtleben bereichert und Klimaschutz im Alltag sichtbar gemacht. Sie wurden bislang vorrangig von engagierten Bürger*innen und Vereinen initiiert, während die Stadt unterstützend tätig war – sei es durch finanzielle Mittel oder durch Öffentlichkeitsarbeit.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Die Stadt Taucha wird bestehende Klimaschutzaktionen aus der Bürgerschaft weiterhin unterstützen – sei es durch finanzielle Förderung, fachliches Mitwirken oder gezielte Öffentlichkeitsarbeit über soziale Medien, die Website, den Veranstaltungskalender oder den Stadtanzeiger. Damit soll das Engagement der Initiativen wertgeschätzt und gleichzeitig eine größere Zielgruppe erreicht werden.</p> <p>Zudem sollen eigene Klimaschutzkampagnen und Aktionen initiiert und koordiniert werden. Wo sinnvoll, soll eine Zusammenarbeit mit bereits aktiven Initiativen und Vereinen erfolgen, um Synergien zu nutzen und Ressourcen effizient einzusetzen. Mögliche Formate wären:</p> <p><u>Kampagnen und Wettbewerbe:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimafreundlicher Schulweg: Wettbewerbe wie „Fit in die Schule“ oder „Bus mit Füßen“ zur Förderung nachhaltiger Mobilität</li> <li>• Wärmebild-Kampagne: Identifikation von Wärmeverlusten an Gebäuden mit Thermografieaufnahmen</li> <li>• Awareness-Kampagne: Aktionen wie die Suche nach dem ältesten Kühlschrank, um Energiefresser sichtbar zu machen</li> <li>• Energiespar-Wettbewerbe: Vergleich des Energieverbrauchs zwischen Klassen, Schulen oder Unternehmen</li> <li>• Grüne Hausnummer: Auszeichnung für sanierte, entsiegelte oder besonders nachhaltige Gebäude</li> <li>• „Taucha geht ein Licht auf“: Austausch von Glühbirnen gegen LED-Leuchtmittel auf dem Weihnachtsmarkt</li> </ul> <p><u>Aktionstage &amp; Events:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme an überregionalen Aktionszeiträumen: z.B. Europäische Mobilitätswoche, Sächsische Energietage</li> <li>• Thematische Aktionstage: Energiefest, Mobilitätsfest, Fahrradfest, Earth Overshoot Day, Putzaktionen/Plogging</li> <li>• „Taucha in Bewegung“: Testfahrten für E-Bikes, Lastenräder und E-Autos mit Infos zu Ladeinfrastruktur</li> <li>• Klimafasten: Interaktive Fasten-Challenge mit Fokus auf CO<sub>2</sub>-Vermeidung und nachhaltigem Konsum</li> <li>• Filmfestival &amp; Vortragsreihen: Nachhaltigkeitsfilme, Diskussionsformate &amp; Gastvorträge</li> <li>• Mitmach-Angebote auf Stadt- und Ortsteilfesten: In Kooperation mit lokalen Vereinen und Initiativen</li> <li>• Aktionen im saisonalen Kontext: Ausbringen von Blumensamen auf städt. Wiesenflächen, Gießen von Stadtbäumen, ...</li> </ul> <p><u>Bildung &amp; Sensibilisierung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Energie-Scouts: Weiterbildungsangebote für Azubis zu Energie- und Ressourceneffizienz in Betrieben</li> <li>• Klimachallenges in Schulen: Interaktive Aktionen zur Vermittlung von Klimaschutzwissen</li> <li>• Etablierung von Stammtisch-Formaten oder Diskussionsrunden: Regelmäßige Abendveranstaltungen zu Klimathemen</li> </ul>			

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutz-Stadtführung: Entweder als geführte Tour oder über Informationstafeln an relevanten Orten</li> <li>• Nachbarschaftsnetzwerke für Sanierung: „Die beste Beratung? Deine Nachbarn!“ – Kontaktausbörse für Sanierungswillige</li> </ul>	
<b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b>	
Klimaschutzmanagement	
<b>AKTEURE</b>	
Schulen, Kitas, Umwelt- und Klimainitiativen, Unternehmen, Zeittauschbörse, Heimatverein, städtisches Museum, städtische Bibliothek	
<b>ZIELGRUPPE</b>	
Gesamte Stadtgesellschaft	
<b>HANDLUNGSSCHRITTE</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühzeitige Abstimmung mit relevanten Akteur*innen zur Sammlung von Ideen und Festlegung geeigneter Zeiträume für Aktionen und Kampagnen</li> <li>• Erstellung eines Jahresaktionsplans mit geplanten Kampagnen, Veranstaltungen und Maßnahmen</li> <li>• Klärung der organisatorischen Rahmenbedingungen, einschließlich Finanzierung, Materialien, Räumlichkeiten und Zuständigkeiten</li> <li>• Koordination mit bestehenden Initiativen und Vereinen, um Synergien zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden</li> <li>• Gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung der Aktionen über städtische Kanäle, Schulen, Vereine und lokale Medien</li> <li>• Durchführung, Evaluation und Anpassung der Maßnahmen basierend auf Erfahrungswerten und Rückmeldungen</li> </ul>	
<b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b>	
<u>Meilensteine:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung eines Jahresaktionsplans mit festgelegten Kampagnen und Veranstaltungen</li> <li>• Durchführung erster eigeninitiiertes Klimaschutzaktionen</li> <li>• Verstetigung von wiederkehrenden Formaten und Kooperationen mit lokalen Akteur*innen</li> </ul>	
<u>Erfolgsindikatoren:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der durchgeführten Aktionen und Kampagnen pro Jahr</li> <li>• Anzahl der Teilnehmenden an den Veranstaltungen</li> <li>• Reichweite und Resonanz in lokalen Medien und sozialen Netzwerken</li> <li>• Anzahl der durch Kooperationen unterstützten oder initiierten Maßnahmen</li> </ul>	
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b>	
Ü7, K1, K3, K5, K6	
<b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b>	<b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b>
Durch die Klimaschutzaktionen und -kampagnen sind keine unmittelbar quantifizierbaren Endenergieeinsparungen zu erwarten. Vielmehr liegt der Fokus auf der Sensibilisierung und Aktivierung der Bevölkerung. Langfristig können jedoch durch bewussteren Verhaltensweisen und die Umsetzung von angeregten Maßnahmen – etwa durch Energiesparwettbewerbe oder Gebäudesanierungen – indirekte Einsparungen im privaten und öffentlichen Bereich erzielt werden.	Die Maßnahme selbst führt nicht direkt zu Treibhausgasreduzierungen, sondern soll klimafreundliches Verhalten und Investitionen anstoßen. Durch die verstärkte Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen in Privathaushalten, Unternehmen und der Stadtverwaltung können langfristig jedoch erhebliche Emissionsreduzierungen realisiert werden, etwa durch mehr erneuerbare Energien, effizientere Heizsysteme oder eine klimafreundlichere Mobilität.
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b>	
<u>Finanziell:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;5.000 € (für erste Veranstaltungen, Werbematerialien, kleinere Wettbewerbe, Öffentlichkeitsarbeit)</li> <li>• Mittelfristig: &lt;5.000 €/a (zur dauerhaften Etablierung und Erweiterung der Kampagnen, größere Events, Honorare für Expert*innen, Preisgelder für Wettbewerbe)</li> </ul>	
<u>Personell:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: ca. 0,25 VZÄ (Planung und Durchführung erster Aktionen, Vernetzung mit bestehenden Initiativen)</li> <li>• Mittelfristig: 0,1 VZÄ (kontinuierliche Organisation, Koordination mit Vereinen, Begleitung und Evaluation der Maßnahmen)</li> </ul>	

## FINANZIERUNGSANSATZ

Städtische Eigenmittel (im Rahmen des vorhandenen Budgets für Öffentlichkeitsarbeit und Klimaschutz).

### Förderprogramme:

- Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) – Förderschwerpunkt „Kommunale Klimaschutz-Modellprojekte“ (z.B. für innovative Kampagnen und Beteiligungsformate)
- Sächsische Mitmachfonds – Unterstützung für regionale Projekte mit Bürgerbeteiligung
- Sächsische Umweltstiftung – Förderung für Bildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen im Umwelt- und Klimaschutzbereich
- EU-Förderprogramme (z.B. LIFE-Programm) – Förderung für nachhaltige Stadtentwicklungsprojekte und Umweltbildung

### Sponsoring & Kooperationen:

- Lokale Unternehmen und Energieversorger als mögliche Unterstützer (z.B. durch Sachleistungen, finanzielle Beiträge oder Bereitstellung von Veranstaltungsräumen)
- Zusammenarbeit mit Stiftungen und Vereinen, die Klimaschutzmaßnahmen fördern (z.B. BUND, NABU, Deutsche Bundesstiftung Umwelt)

### Bürgerbeteiligung & Crowdfunding:

- Ansprache lokaler Initiativen und Vereine für gemeinschaftlich finanzierte Aktionen
- Potenzielle Crowdfunding-Kampagnen für gezielte Projekte, z.B. Klimaschutzwettbewerbe oder Bildungsaktionen

## (REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG

- Förderung lokaler Unternehmen durch Einbindung in Kampagnen (z.B. Druck von Infomaterialien, Bereitstellung von nachhaltigen Produkten für Wettbewerbe)
- Stärkung regionaler Netzwerke durch Zusammenarbeit mit Vereinen, Schulen und Initiativen
- Lokale Dienstleistungen nutzen, z.B. Veranstaltungsorte, Catering oder Expert\*innen aus der Region
- Sensibilisierung für regionale Produkte und klimafreundliches Handeln innerhalb der Stadtgesellschaft

## IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE | NEBENEFFEKTE

- Bewusstseinsbildung für Klimaschutz in der breiten Bevölkerung durch wiederkehrende Kampagnen und Aktionen
- Erhöhung der Teilhabe: Menschen werden aktiv in Klimaschutzmaßnahmen eingebunden und motiviert, eigene Beiträge zu leisten
- Multiplikatoreffekt: Teilnehmende geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter, wodurch langfristig nachhaltige Verhaltensänderungen angestoßen werden
- Verstärkung bestehender Maßnahmen: Klimaschutzaktionen und -kampagnen ergänzen andere kommunale Maßnahmen (z.B. Energiesparberatung, nachhaltige Mobilität)
- Interkommunale Vernetzung: Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Städten und Gemeinden, die ähnliche Kampagnen durchführen (vgl. STADTRADELN, Radwanderkino, etc.)

## HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE

- Begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen, wodurch die Anzahl und Intensität der Kampagnen eingeschränkt sein kann
- Interessen- und Wertekonflikte: Nicht alle Bürger\*innen oder Unternehmen sehen Klimaschutz als prioritäres Thema, mögliche Widerstände gegen bestimmte Aktionen
- Ermüdungseffekt: Wiederholte Klimakampagnen könnten an Aufmerksamkeit verlieren, wenn sie nicht abwechslungsreich gestaltet werden
- Schwierigkeiten bei der Zielgruppenansprache: Verschiedene Altersgruppen und soziale Hintergründe erfordern unterschiedliche Kommunikationsstrategien

## HINWEISE

[Klimaschutz nebenan](#)

[Europäische Mobilitätswoche | Umweltbundesamt](#)

[Paten der Nacht](#)

[Sächsische Energietage](#)

[Grüne Hausnummer | Sachsen-Anhalt](#)

[Earth Night](#)

[Gelbes Band | Ernteaktion | BMEL](#)

[Mundraub](#)

[Bus mit Füßen | Green City](#)

<p>Kein Licht im Garten   Initiative gegen Lichtverschmutzung          22 Uhr - Licht aus          Klimafasten          Aktionen können an bereits etablierte Stadtfeste, Märkte oder Vereinsaktivitäten angedockt werden, um Reichweite und Teilnahme zu erhöhen</p>	
<b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b>	
DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	....   .....
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	.....   .....
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	.....
PRIORISIERUNG	..

MULTIMEDIALE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	EINFÜHR. D. MASSNAHME	FORTSCHRITT
Kommunikation	K5	Langfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel ist es sowohl den Klimawandel als auch den Klimaschutz einschließlich der Klimaschutzbemühungen der Stadtverwaltung, Vereinen, Unternehmen und Privatpersonen aus Taucha medial stärker zu repräsentieren und dadurch eine ständige Auseinandersetzung mit dem Klimaschutz zu erzeugen.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>1998 erhielt Taucha durch die Teilnahme an einem Förderprogramm den Titel „Ökologische Modellstadt Sachsens“. Die Neuausrichtung der Stadt in Richtung einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Lebensweise trägt die Stadt seit 2022 in Form des „Natürlich Taucha!“-Logos öffentlichkeitswirksam nach außen.</p> <p>Seit Ende 2024 verfügt die Stadt Taucha über eine Webpräsenz, die gebündelt Informationen rund um vergangene, aktuelle und zukünftige Klimaschutzbemühungen zur Verfügung stellt.</p> <p>Zusätzlich werden eigene Medien wie der Tauchaer Stadtanzeiger (TSA) sowie soziale Netzwerke (Instagram, Facebook) zur Kommunikation verwendet. Ab April 2025 wird ein WhatsApp-Kanal seitens der Stadt betrieben.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Um den Klimaschutz in Taucha dauerhaft sichtbar zu machen und eine breite Zielgruppe zu erreichen, sollen verschiedene Kommunikationskanäle gezielt genutzt und weiterentwickelt werden. Dabei steht eine zugängliche, verständliche und positive Kommunikation im Fokus, die den Mehrwert von Klimaschutzmaßnahmen hervorhebt, ohne die Dringlichkeit der Thematik zu vernachlässigen.</p> <p><u>Digitale &amp; Printmedien</u></p> <p>Die Website der Stadt Taucha dient als zentrale Plattform zur Bereitstellung aktueller Informationen über Klimaschutzaktivitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Aktualisierung der umgesetzten Maßnahmen sowie Integration von Controlling- und Evaluationsdaten (Ü8)</li> <li>• Unternehmensprofile (K2) zur Darstellung klimafreundlicher Betriebe in Taucha</li> <li>• Erweiterung um einen Newsfeed, der Veranstaltungen, Webinare und Exkursionen bündelt und mit dem städtischen Veranstaltungskalender verknüpft wird</li> <li>• Verbesserte Navigation durch prominente Platzierung der Kategorie „Klimaschutz“ auf der Startseite der städtischen Website</li> <li>• Häufig gestellte Fragen (FAQ) zu Themen wie Sanierung, Mobilität oder Energieversorgung, die nicht direkt in kommunaler Zuständigkeit liegen (vgl. Beteiligungsworkshop 3)</li> <li>• Überarbeitung einzelner Themenseiten, wie beispielsweise „Baumspenden“ unter Mitwirkung beteiligter Fachbereiche</li> </ul> <p>Der Tauchaer Stadtanzeiger (TSA) wird weiterhin genutzt, um Klimaschutzmaßnahmen regelmäßig darzustellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte zu Fortschritten im Klimaschutzkonzept</li> <li>• Niedrigschwellige Formate wie „Tauchas Grüne Seite“ mit praxisnahen Tipps zu Entsiegelung, Artenschutz, Begrünung etc.</li> <li>• Hinweise auf Veranstaltungen (K4, saena, IHK, etc.)</li> </ul> <p>Zusätzlich sollen Faltblätter und Broschüren zu spezifischen Themen erstellt werden, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung des Klimaschutzkonzepts für analoge Veranstaltungen</li> <li>• Thematische Flyer (z.B. PV-Kampagne, K4)</li> </ul> <p><u>Social Media</u></p> <p>Die städtischen Kanäle auf Instagram und Facebook sollen aktiv genutzt werden, um:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Veranstaltungen zu bewerben und über Klimaschutzprojekte zu informieren</li> <li>• Interaktive Formate zu erproben, z.B. „Instagram Takeover“, bei dem externe Akteur*innen für kurze Zeit Inhalte übernehmen (STADTRADELN, Europäische Mobilitätswochen etc.), Wettbewerb: Artenreicher Garten, etc.</li> </ul> <p><u>Veranstaltungen &amp; Öffentlichkeitsarbeit</u></p> <p>Neben der digitalen Kommunikation soll Klimaschutz auch im öffentlichen Raum sichtbar gemacht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Infostände auf Stadtfesten, Märkten und anderen Veranstaltungen zur direkten Ansprache der Bevölkerung.</li> <li>• Wanderausstellungen zu erneuerbaren Energien, Gebäudesanierung oder klimafreundlicher Mobilität (z.B. saena-Ausstellungen, Rathausgalerie, Stadtmuseum)</li> <li>• Klimarundgang (K1) zur Wissensvermittlung im Stadtraum</li> </ul>			

<p><b>Kommunikationsstrategie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die öffentliche Kommunikation soll Klimaschutz positiv konnotieren, um zum Umdenken zu motivieren</li> <li>• Gleichzeitig sollen die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels nicht ausgeklammert werden</li> <li>• Der Fokus liegt auf Potenzialen, Chancen und Lösungen, um Klimaschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe greifbar zu machen</li> </ul> <p>Durch eine kontinuierliche und breit aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit wird Klimaschutz in Taucha als fester Bestandteil des Stadtlebens etabliert. Ziel ist es, Klimaschutz nicht nur als Herausforderung, sondern als Chance zu vermitteln, um das Engagement in der Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung zu stärken. Dabei soll die Kommunikation sowohl motivierend als auch realitätsnah bleiben – Klimaschutz wird als lösungsorientierte Gemeinschaftsaufgabe dargestellt, die für alle greifbar ist.</p>	
<p><b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b> Klimaschutzmanagement, Öffentlichkeitsarbeit</p>	
<p><b>AKTEURE</b> Stadtverwaltung, Unternehmen, Initiativen, Museum, Bibliothek, Schulen</p>	
<p><b>ZIELGRUPPE</b> Stadtbevölkerung, städtische Wirtschaft, überregionale Interessenten</p>	
<p><b>HANDLUNGSSCHRITTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterentwicklung der Website als zentrale Informationsplattform</li> <li>• Stärkung der Klimakommunikation im Stadtanzeiger und Printmedien</li> <li>• Erweiterung und Professionalisierung der Social-Media-Arbeit</li> <li>• Verankerung von Klimaschutz in öffentlichen Veranstaltungen</li> <li>• Verständliche, motivierende und lösungsorientierte Kommunikation sicherstellen</li> </ul>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b></p> <p><u>Meilensteine:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung eines strukturierten Kommunikationskonzepts für Klimaschutzthemen auf der städtischen Website</li> <li>• Weitere Veröffentlichung Best-Practice-Beispiele und fortlaufende Aktualisierung</li> <li>• Einrichtung eines Newsfeeds für Klimaschutzveranstaltungen und -themen</li> <li>• Einführung neuer Formate in den sozialen Medien (z.B. „Instagram Takeover“, interaktive Story-Formate)</li> <li>• Durchführung erster interaktiver Teilnehmungsformate (z.B. Umfragen, Webinare, digitale Workshops)</li> <li>• Erste Wanderausstellung oder öffentliche Informationskampagne in Taucha umgesetzt</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reichweite und Interesse: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Anzahl der Besucher*innen auf der Klimaschutzseite der Stadt</li> <li>○ Entwicklung der Followerzahlen und Interaktionsraten auf Social Media</li> <li>○ Klickzahlen und Abonnementzahlen des Newsletters</li> </ul> </li> <li>• Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Teilnehmezahlen an Veranstaltungen und digitalen Angeboten</li> <li>○ Beteiligung an Umfragen zur Wahrnehmung der Klimakommunikation</li> </ul> </li> <li>• Nutzerfreundlichkeit und Engagement: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Anzahl der Rückmeldungen über digitale Kanäle (Kommentare, Feedbackformulare)</li> <li>○ Anzahl der Bürger*innen, die aktiv an Klimaschutzkampagnen teilnehmen</li> </ul> </li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> alle</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Die Maßnahme selbst führt nicht unmittelbar zu einer quantifizierbaren Reduktion des Endenergieverbrauchs. Allerdings kann durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen das Bewusstsein für energieeffizientes Verhalten geschärft werden, was langfristig zu einem reduzierten Energieverbrauch in Haushalten, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen beitragen kann. Durch die Verbreitung von Best-Practice-Beispielen und niedrighschwelligem Einsparmaßnahmen könnten indirekt signifikante Energieeinsparungen erzielt werden.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Direkte Treibhausgas-Einsparungen sind durch die Maßnahme nicht messbar, da sie sich auf Kommunikation und Sensibilisierung fokussiert. Dennoch kann eine verstärkte und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, dass mehr Bürger*innen, Unternehmen und Institutionen Klimaschutzmaßnahmen umsetzen. Eine gesteigerte Beteiligung an energetischen Sanierungen, erneuerbaren Energien oder nachhaltiger Mobilität kann langfristig zur</p>

	Reduktion von Treibhausgasemissionen in der Stadt führen.
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b>	
<u>Finanziell:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;1.500 € (Initiale Anpassungen der Website, Erstellung von Printmaterialien, Social-Media-Kampagnen, Erstaufbau eines Newsfeeds, erste Öffentlichkeitskampagnen)</li> <li>• Mittelfristig: &lt;2.500 €/a (Laufende Pflege der Website und Social-Media-Kanäle, regelmäßige Publikationen im Stadtanzeiger, Entwicklung neuer Formate, Teilnahme an Veranstaltungen, Erstellung von Informationsmaterialien und Kampagnen)</li> </ul>	
<u>Personell:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25 VZÄ (Koordination und Umsetzung erster Maßnahmen, Aufbau von Prozessen für kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit)</li> <li>• Mittelfristig: 0,25 VZÄ (Pflege und Weiterentwicklung der Kommunikationskanäle, Organisation von Kampagnen, Ausbau der interaktiven Teilnehmungsformate)</li> </ul>	
<b>FINANZIERUNGSANSATZ</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigenmittel der Stadt Taucha (teilw. bestehende Finanzierung für TSA, Website, etc.)</li> <li>• Fördermittel</li> <li>• Sonstige Finanzierungsquellen (Kooperation mit externen Partnern, z.B. lokale Energieversorger, Kammern, Vereine), Teilfinanzierung durch Sponsoring bei themenspezifischen Events, Förderaufrufe für spezifische Kampagnen, z.B. „Grüne Hausnummer“, „Wärmebildkampagne“, ...)</li> </ul>	
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung lokaler Unternehmen durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit für nachhaltige und klimafreundliche Betriebe (z.B. „Grüne Hausnummer“, Unternehmensportraits).</li> <li>• Förderung nachhaltiger Dienstleistungen und Produkte durch erhöhte Nachfrage nach regionalen, umweltfreundlichen Lösungen</li> <li>• Erhalt und Schaffung lokaler Arbeitsplätze durch verstärkte Kommunikation und Nachfrage nach nachhaltigen Sanierungen, erneuerbaren Energien und energieeffizienten Dienstleistungen</li> </ul>	
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusstseinsbildung und Multiplikatoreffekt durch gut aufbereitete, leicht zugängliche Informationen für Bürger*innen, Unternehmen und Vereine</li> <li>• Bessere Vernetzung und Austausch von Akteur*innen durch mediale Präsenz und Plattformen zur Sichtbarkeit von Klimaschutzprojekten</li> <li>• Erhöhung der Beteiligung an Klimaschutzmaßnahmen durch niedrigschwellige, attraktive Kommunikationsformate (z.B. interaktive Kampagnen, Wettbewerbe)</li> <li>• Langfristige Sensibilisierung für energieeffizientes Handeln in Alltag und Arbeitswelt durch regelmäßige Berichterstattung und Kampagnen</li> <li>• Optimierte Nutzung bestehender Medienkanäle (Website, Stadtanzeiger, Social Media) für zielgruppengerechte Kommunikation, ohne hohe Zusatzkosten</li> </ul>	
<b>HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrenzte Reichweite der städtischen Medien: Die Stadt Taucha verfügt über eigene Kanäle (Website, Stadtanzeiger, Social Media), jedoch könnte die Ansprache weiterer Bevölkerungsgruppen durch Kooperation mit externen, lokal agierenden Medien (z.B. regionale Zeitungen, Radio) verbessert werden</li> <li>• Hoher kontinuierlicher Arbeitsaufwand: Regelmäßige Formate wie Social-Media-Beiträge oder Stadtanzeiger-Artikel benötigen eine dauerhafte Betreuung. Eine langfristige inhaltliche Planung und Vorproduktion von Inhalten kann dies erleichtern</li> <li>• Abhängigkeit von Bürgerinteresse: Trotz guter Aufbereitung und regelmäßiger Kommunikation könnte das Interesse an Klimaschutzthemen schwanken, was die Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit beeinflussen kann</li> <li>• Komplexität der Themen: Klimaschutzmaßnahmen und Förderprogramme sind oft erklärungsbedürftig. Die Herausforderung besteht darin, diese verständlich und ansprechend für verschiedene Zielgruppen aufzubereiten</li> <li>• Spannungsfeld zwischen Wissenschaftlichkeit und Verständlichkeit: Inhalte müssen so kommuniziert werden, dass sie sowohl fachlich fundiert als auch für Laien zugänglich und ansprechend sind</li> </ul>	

- Ressourcenkonflikte: Da Öffentlichkeitsarbeit stadtweit verschiedene Themen abdecken muss, besteht die Herausforderung, Klimaschutzthemen ausreichend präsent zu halten, ohne andere wichtige Themenbereiche zu verdrängen

#### HINWEISE

Vorlagen Öffentlichkeitsarbeit | „N.A.T.U.R. - Nachhaltiger Artenschutz durch Theorie & Umsetzung im besiedelten Raum“ | Kommbio

Klimaschutz | Stadt Taucha

Ausstellungen | SAENA

Klimakommunikation | klimafakten.de

Kommunale Strategien für eine erfolgreiche Klima-Kommunikation | Deutsches Institut für Urbanistik

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,25
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	••••
PRIORISIERUNG	•••

INFORMATIONSD- UND BERATUNGSANGEBOTE FÜR TAUCHAER BEVÖLKERUNG			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Kommunikation	K6	Langfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Die Maßnahme zielt darauf ab, der Tauchaer Bevölkerung niedrigschwellige und gut zugängliche Informations- und Beratungsangebote rund um den Klimaschutz bereitzustellen. Bürger*innen sollen befähigt werden, nachhaltige Entscheidungen zu treffen, indem sie gezielte Unterstützung zu Themen wie Energieeinsparung, Gebäudesanierung, erneuerbare Energien oder klimafreundliche Mobilität erhalten.</p> <p>Neben der Vermittlung von Wissen liegt der Fokus darauf, bestehende Unsicherheiten abzubauen und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dabei wird besonderer Wert auf praxisnahe Formate und die Vernetzung mit bestehenden Beratungsstrukturen gelegt.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p><u>Hoher Energieverbrauch privater Haushalte &amp; Notwendigkeit der Sanierung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Private Haushalte in Taucha machen mit rund 41 % (104 GWh/a) einen erheblichen Anteil des Gesamtenergieverbrauchs aus. Das Einsparpotenzial ist entsprechend groß, insbesondere mit Blick auf die anstehenden Sanierungen vieler in den 1990er Jahren errichteter Gebäude und entsprechend alten Heizsystemen</li> <li>Um die Klimaneutralität bis 2045 zu erreichen, müssen die Sanierungsrate, der Kesseltausch und der hydraulische Abgleich signifikant gesteigert werden – teils auf das Doppelte der derzeitigen Umsetzungsrate</li> </ul> <p><u>In Taucha gibt es bereits verschiedene Informations- und Beratungsangebote zum Thema Energieeffizienz und Sanierung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Verbraucherzentrale Sachsen: Ehemalig monatliche Energieberatung im Rathaus mit geringer Inanspruchnahme</li> <li>Bürgertelefon der saena: Kostenlose telefonische Beratung zu Fördermöglichkeiten und Sanierungsmaßnahmen</li> <li>Stromspar-Check: Ein bundesweites Programm, das Haushalte mit geringem Einkommen unterstützt, Energiefresser zu identifizieren und kostenlos Energiesparartikel bereitzustellen</li> <li>Energie-Experten Sachsen: Innerhalb Tauchas sind vier Expert*innen für Energieberatung, Handwerk, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien gelistet</li> <li>Sanierungssteckbriefe aus der Kommunalen Wärmeplanung: Diese geben einen Überblick über Investitions- und Betriebskosten von Heizsystemen, PV-Anlagen und Sanierungsmaßnahmen für Ein- und Mehrfamilienhäuser</li> <li>Website der Stadt Taucha: Übersicht über bestehende Beratungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten</li> </ul> <p><u>Herausforderungen in der Nutzung der Beratungsangebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Mangel an zielgruppenspezifischen Formaten: Die bestehenden Beratungsangebote sind oft allgemein gehalten und sprechen nicht spezifische Zielgruppen wie Mieterinnen, Eigenheimbesitzerinnen oder Gewerbetreibende an</li> <li>Hohe Hemmschwellen für Beratungen: Fehlendes Wissen über die Angebote, bürokratische Hürden oder Skepsis könnten dazu führen, dass die Bevölkerung Beratungsangebote nur zögerlich nutzt</li> <li>Fehlende proaktive Kommunikation: Die vorhandenen Angebote sind zwar auf der Website der Stadt Taucha gelistet, werden aber nicht aktiv genug beworben. Regelmäßige Hinweise in lokalen Medien oder durch direkte Ansprache könnten die Reichweite erhöhen</li> <li>Mangel an praxisnahen Formaten: Ergänzend zu Beratungen könnten Sanierungsworkshops, Gebäudebesichtigungen oder Erfahrungsberichte aus der Region die Umsetzung greifbarer machen</li> <li>Gewerbetreibende und Vermieter*innen nicht ausreichend eingebunden: Viele Förderprogramme sind auch für Unternehmen und Vermieter*innen relevant. Eine gezielte Ansprache dieser Gruppen – z.B. über Wirtschaftsnetzwerke oder den Unternehmerstammtisch (vgl. Maßnahme K2) – könnte zusätzliche Einsparpotenziale aktivieren</li> </ul>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Ziel der Maßnahme ist es, den Zugang zu verlässlichen und zielgruppenspezifischen Informationen rund um energetische Sanierung, Energieeffizienz und Fördermöglichkeiten zu verbessern. Anstatt neue, kostenintensive Beratungsangebote aufzubauen, wird der Fokus auf die Vernetzung bestehender Angebote sowie die gezielte Vermittlung von Sanierungswilligen an Expert*innen gelegt.</p>			

Bestehende regionale und überregionale Beratungsstellen (z.B. Verbraucherzentrale Sachsen, saena, lokale Energieberater) sollen gebündelt und durch eine übersichtliche Kommunikationsstrategie stärker sichtbar gemacht werden. Damit soll sichergestellt werden, dass Bürgerinnen mit Sanierungsinteresse schnell und unkompliziert die für sie relevanten Informationen und Ansprechpartnerinnen finden. Kernmaßnahmen sind:

Transparenz & Zugänglichkeit verbessern:

- Aufbau eines zentralen Informations- und Beratungsportals auf der städtischen Website mit:
  - Übersicht über bestehende Beratungsangebote
  - Förderwegweiser mit relevanten Förderprogrammen (KfW, BAFA, saena, Landkreis)
  - FAQ-Bereich für häufige Fragen zur energetischen Sanierung und Förderanträgen
  - Erfahrungsberichte & Positivbeispiele aus Taucha
- Bessere Bewerbung bestehender Beratungsangebote über Stadtanzeiger, Website und soziale Medien
- Erstellung einer Bauherren-Infomappe, die Bauwilligen frühzeitig energieeffiziente Bau- und Sanierungsmöglichkeiten aufzeigt

Vermittlung & Netzwerkaufbau:

- Datenbank lokaler Energie- und Sanierungsexpert\*innen:
  - Auflistung von Betrieben für Dämmung, Fenstertausch, Heizungsmodernisierung, PV-Anlagen, Fördermittelberatung etc.
  - Verfügbare Ansprechpartnerinnen für Tauchaer Bürgerinnen
- Vernetzung sanierungswilliger Eigentümer\*innen:
  - Plattform für den Austausch von Erfahrungen, Herausforderungen und Lösungen
  - „Die beste Beratung? Deine Nachbarn!“ – Kontakttauschbörse zur direkten Vernetzung
- Kooperation mit Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft und regionalen Betrieben, um Beratungsangebote gezielt mit ausführenden Unternehmen zu verknüpfen

Beratungsoffensiven & Veranstaltungen:

- Themenspezifische Informations- und Beratungsveranstaltungen in allen Ortsteilen:
  - Praxisnahe Vorträge mit Expert\*innen zu Heizungstausch, Fördermitteln, PV-Integration
  - Beispiele aus der Region präsentieren (Sanierte Gebäude, Erfahrungsberichte)
  - Kombinierte „Sanierungs- und Beratungsspaziergänge“: Besuch sanierter Gebäude & Austausch mit Eigentümer\*innen
- Aktionstage & Kampagnen in Anlehnung an bekannte Veranstaltungen (z.B. Europäische Mobilitätswoche, Sächsische Energietage)
- Kooperation mit lokalen Banken und Sparkassen, um Finanzierungsoptionen gezielt in Beratungen einzubinden

Zielsetzung & Nutzen:

- Reduzierung von Hemmschwellen durch persönliche Erfahrungsberichte und leicht zugängliche Informationen
- Effektive Nutzung bestehender Beratungsangebote durch gezielte Vermittlung statt Aufbau neuer Strukturen
- Vernetzung der lokalen Akteure zur Stärkung von Kooperationen zwischen Verwaltung, Unternehmen und Bürger\*innen
- Förderung des Sanierungstempo durch transparente Informationen und Erleichterung des Zugangs zu Fachleuten

**UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Klimaschutzmanagement

**AKTEURE**

Saena, Verbraucherzentrale, Energie-Experten, Handwerksbetriebe, kommunales Wohnungsbauunternehmen, Öffentlichkeitsarbeit, Handwerkskammer, Wirtschaftsförderung, Ortsvereine

**ZIELGRUPPE**

Stadtbevölkerung, Bauherren

**HANDLUNGSSCHRITTE**

- Entwicklung eines geeigneten Veranstaltungs- und Beratungsformats, das flexibel auf verschiedene Themen (Sanierung, Heizung, PV-Anlagen, Förderprogramme) angewendet werden kann
- Identifikation und Einbindung von regionalen Energieeffizienz- und Sanierungsberaterinnen sowie relevanten Akteurinnen (z.B. Verbraucherzentrale, Handwerkskammer, regionale Energieberater)
- Klärung von Finanzierungsmöglichkeiten für Beratungsangebote und begleitende Öffentlichkeitsarbeit

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftaktveranstaltung/Bekanntmachung zur Vernetzung interessierter Bürger*innen, Energieberater*innen und Handwerksbetriebe</li> <li>• Aufbau und kontinuierliche Pflege einer digitalen und analogen Hilfebörse zur Vermittlung von Sanierungswilligen mit geeigneten Fachleuten</li> <li>• Bereitstellung von Informationsmaterialien und Aushang von Beratungsangeboten an zentralen Orten (Rathaus, Jobcenter, Bürgeramt, Stadtbibliothek etc.)</li> <li>• Regelmäßige Durchführung themenspezifischer Veranstaltungen, angepasst an die Bedürfnisse der Tauchaer Bürger*innen</li> <li>• Laufende Öffentlichkeitsarbeit über städtische Kanäle zur Bewerbung der Angebote und Erfolgsgeschichten aus der Region</li> </ul>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b></p> <p><u>Meilensteine:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung eines Beratungskonzepts für Taucha</li> <li>• Vernetzung von interessierten Bürger*innen und Energieberatern/Handwerksbetrieben</li> <li>• Aufbau der digitalen und analogen Hilfebörse abgeschlossen</li> <li>• Erste themenspezifische Beratungsveranstaltungen durchgeführt</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der durchgeführten Beratungen pro Jahr</li> <li>• Anzahl der vermittelten Kontakte zwischen Sanierungswilligen und Fachleuten</li> <li>• Teilnehmezahlen an Beratungs- und Informationsveranstaltungen</li> <li>• Resonanz und Feedback auf die Beratungsangebote (z.B. Umfragen, Anfragen)</li> <li>• Langfristig: Steigerung der Sanierungsquote und Verbesserung der Energieeffizienz in Wohngebäuden</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b></p> <p>Ü4, K1, K2, K3, K4, K5, EBW1</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b></p> <p>Die Maßnahme selbst führt nicht unmittelbar zu Endenergieeinsparungen, sondern zielt darauf ab, durch bessere Information und gezielte Beratung Sanierungsmaßnahmen in privaten Haushalten zu fördern. Langfristig können durch verbesserte Dämmung, Heizungsumstellungen und effiziente Energienutzung erhebliche Energieeinsparungen erzielt werden, insbesondere im Bereich der Raumwärme.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b></p> <p>Die Beratung soll Haushalte dazu befähigen, klimafreundliche Entscheidungen zu treffen, beispielsweise durch den Umstieg auf erneuerbare Energien oder die Umsetzung energetischer Sanierungen. Dadurch können Treibhausgasemissionen gesenkt und ein nachhaltiger Beitrag zur Erreichung der Klimaziele geleistet werden. Eine genaue Quantifizierung der Einsparungen ist jedoch erst nach längerer Laufzeit der Maßnahme möglich.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;2.500 € (Planung, Öffentlichkeitsarbeit, erste Veranstaltungen, Werbematerialien)</li> <li>• Mittelfristig: &lt;2.500 €/a (laufende Beratung, Veranstaltungen, Honorare für externe Expert*innen, Erstellung und Pflege von Informationsmaterialien)</li> </ul> <p><u>Personell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,1–0,2 VZÄ (Planung, Koordination, Öffentlichkeitsarbeit)</li> <li>• Mittelfristig: 0,2–0,3 VZÄ (laufende Organisation der Angebote, Betreuung der Beratungsangebote, Kooperation mit externen Beratungsstellen)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigenmittel der Stadt Taucha (für Organisation und Umsetzung begleitende Öffentlichkeitsarbeit)</li> <li>• Fördermittel der Verbraucherzentrale Sachsen für spezifische Beratungsangebote</li> <li>• Saena (Unterstützung bei Informationskampagnen und ggf. Fördermöglichkeiten für Energieberatung)</li> <li>• Kooperationen mit regionalen Unternehmen und Energieberatern</li> <li>• Weitere Förderprogramme</li> </ul>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung regionaler Handwerksbetriebe durch die steigende Nachfrage nach energetischen Sanierungen</li> <li>• Stärkung der lokalen Wirtschaft durch vermehrte Investitionen in energieeffiziente Bau- und Modernisierungsmaßnahmen</li> <li>• Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Bereich Energieberatung, Baugewerbe und Handwerk</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p>	

- Erhöhung der Sanierungsquote durch niedrigschwellige Beratungsangebote und gezielte Informationsvermittlung
- Langfristige Reduktion der Energiekosten für Haushalte durch verbesserte Energieeffizienz
- Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für klimafreundliches Bauen und Sanieren
- Stärkere Vernetzung von Energieberatern, Handwerksbetrieben und Stadtverwaltung zur besseren Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen
- Potenzielle Vorbildfunktion für umliegende Kommunen durch erfolgreiche Implementierung eines Beratungsnetzwerks

#### HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE

- Begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen: Die Stadtverwaltung hat nur eingeschränkte Kapazitäten für die Organisation und Bewerbung von Beratungsangeboten
- Geringe Bekanntheit bestehender Angebote: Bereits vorhandene Beratungsformate (z.B. Verbraucherzentrale, saena) werden nur wenig genutzt, was auf mangelnde Sichtbarkeit oder geringe Nachfrage hinweisen kann
- Hürden bei der Umsetzung: Auch wenn Beratungsangebote wahrgenommen werden, fehlen vielen Haushalten finanzielle Mittel oder der Mut zur Umsetzung größerer Sanierungsmaßnahmen
- Mangel an Fachkräften: Lokale Handwerksbetriebe sind oft überlastet, was zu langen Wartezeiten führt und schnelle Umsetzungen erschwert
- Informationsflut und Verwirrung: Unterschiedliche Beratungsstellen mit teils widersprüchlichen Aussagen können Verunsicherung bei Eigentümer\*innen hervorrufen
- Soziale Ungleichheit: Haushalte mit niedrigerem Einkommen profitieren oft am wenigsten von Förderprogrammen, da ihnen trotz Fördermöglichkeiten das notwendige Eigenkapital fehlt
- Akzeptanzprobleme bei neuen Technologien: Skepsis gegenüber modernen Heizsystemen (z.B. Wärmepumpen) oder der energetischen Sanierung kann eine Hemmschwelle darstellen
- Fehlendes Vertrauen in Fördermittel: Komplexe Antragsverfahren und Unsicherheiten über langfristige politische Rahmenbedingungen können Eigentümer\*innen davon abhalten, Sanierungsmaßnahmen anzugehen

#### HINWEISE

[Energie-Effizienz-Experten](#)

[Energieportal Sachsen | saena](#)

[Energieberatung in Taucha | Verbraucherzentrale Sachsen](#)

[Beratungsangebote für Bürger\\*innen | Bürgertelefon | saena](#)

[Stromspar-Check | Caritasverband e.V. | Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands e.V.](#)

[Digitale Bauherrenmappe für Sachsen | saena](#)

WOTa – Grundsätzliches Interesse daran, Balkonkraftwerke durch Mieter\*innen zu unterstützen

Fokus soll auf Bestandsgebäuden liegen, insbesondere auf Ein- und Zweifamilienhäusern, da diese den Großteil des Gebäudebestands in Taucha ausmachen und zeitgleich meist selbst für die Art und Weise der Umrüstung des Gebäudes verantwortlich sind.

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,1   0,25
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	••••
PRIORISIERUNG	•••

PV-STRATEGIE			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Energie, Bauen, Wohnen	EBW1	Langfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel der Maßnahme ist die Entwicklung und Umsetzung einer umfassenden PV-Strategie für die Stadt Taucha, um den Ausbau von Photovoltaikanlagen gezielt zu beschleunigen. Dazu sollen relevante Fachbereiche der Stadtverwaltung koordiniert zusammenarbeiten, Hemmnisse identifiziert und Maßnahmen zur Förderung privater und gewerblicher PV-Anlagen entwickelt werden.</p> <p>Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der stärkeren Nutzung kommunaler Dachflächen (z.B. auf Kitas, Schulen, Turnhallen), um mit Pilotprojekten eine Vorbildfunktion einzunehmen und Best-Practice-Beispiele zu schaffen.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Das technische Photovoltaik-Potenzial in Taucha liegt bei etwa 230 GWh/a. Im Jahr 2022 wurden davon bilanziell lediglich 5 % genutzt (12,3 GWh). Aufgrund der geografischen Gegebenheiten bestehen innerhalb der Stadtgrenzen von Taucha keine relevanten Potenziale für Windkraft oder Wasserkraft. Damit ist Photovoltaik die zentrale erneuerbare Energiequelle für die Stadt.</p> <p><u>Status quo und Entwicklung des PV-Ausbaus:</u></p> <p>Bis 2023 waren in Taucha 720 einspeisende PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 16.201 kWp installiert. Mehr als ein Drittel davon wurde allein im Jahr 2023 angemeldet, was auf einen stark wachsenden Trend hindeutet. Die Entwicklung in den vergangenen Jahren zeigt, dass sich die Zahl der jährlich installierten PV-Anlagen dynamisiert hat:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 2010-2020: durchschnittlich 20 Anlagen/Jahr</li> <li>• 2021: 48 Anlagen</li> <li>• 2022: 89 Anlagen</li> <li>• 2023: 270 Anlagen</li> </ul> <p>Zusätzlich befinden sich drei größere PV-Freiflächenanlagen im Stadtgebiet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Solarfeld Cradefeld</li> <li>• Solarfeld Pönitzer Dreieck</li> <li>• Solarfeld Matthias-Erzberger-Straße</li> </ul> <p>Auch auf kommunalen Liegenschaften wurde der PV-Ausbau vorangetrieben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regenbogenschule (seit 2020)</li> <li>• Parthebad (2023, durch Bürgerenergiegenossenschaft BürGeTa, Niederlassung der Energiegenossenschaft Leipzig)</li> <li>• WOTa-Bürogebäude (2024)</li> <li>• Für 2025 geplant: Kita Kükennest &amp; Kita St. Moritz</li> </ul> <p><u>Rahmenbedingungen &amp; Herausforderungen:</u></p> <p>Der wirtschaftliche Anreiz für die Installation von PV-Anlagen steigt durch die Kombination aus weiterhin steigenden Strompreisen und sinkenden Modulpreisen. Insbesondere für Haushalte und Unternehmen mit hohem Eigenverbrauch kann PV eine attraktive Alternative zur konventionellen Stromversorgung darstellen. Dennoch gibt es in Taucha derzeit keine kommunale Solar-Förderung, keine Bürger*innen-Solarberatung und keine Teilnahme an Förder- oder Wettbewerbsformaten wie „Wattbewerb-Kommune“. Auch eine aktive Unterstützung durch die Stadtverwaltung bei der Beratung oder Umsetzung von PV-Anlagen ist bislang nicht institutionalisiert. Über das Solarkataster Sachsen können Eigentümer*innen bereits prüfen, ob ihre Dachfläche für eine PV-Anlage geeignet ist und eine grobe Wirtschaftlichkeitsberechnung durchführen. Allerdings ist dieses Angebot bislang wenig bekannt und wird in der städtischen Öffentlichkeitsarbeit kaum beworben.</p> <p><u>Regulatorische Rahmenbedingungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anders als in Hessen oder Rheinland-Pfalz existieren in Sachsen kaum landesweite Vorgaben zur Förderung von PV, etwa in Form einer PV-Pflicht für Parkplätze oder Neubauten</li> <li>• Die 3. Änderung des Flächennutzungsplans der Stadt Taucha wurde Ende 2024 verabschiedet. Dieser wird aufgrund der Aktualität für die kommenden Jahre bestandsfähig bleiben und die groben Leitlinien für den Ausbau erneuerbarer Energien vorgeben. Eine kurzfristige Anpassung zugunsten neuer PV-Freiflächenanlagen ist nicht zu erwarten</li> <li>• Die städtische Wohnungsgesellschaft WOTa befürwortet den Ausbau privater Balkonkraftwerke in Mietwohnungen, allerdings gibt es bislang keine standardisierte Förderung oder Unterstützung durch die Stadt</li> </ul>			
<b>BESCHREIBUNG</b>			

Das Hauptziel der PV-Strategie ist die konsequente Nutzung aller geeigneten Flächen in Taucha für die solare Stromerzeugung. Dazu gehören Dachflächen, Balkone, Parkplätze und Freiflächen – sowohl auf kommunalen als auch auf privaten und gewerblichen Flächen. Aufgrund der begrenzten Möglichkeiten für Wind- oder Wasserkraft spielt die Photovoltaik eine zentrale Rolle im lokalen Energiesystem.

Ausbau der PV-Nutzung auf kommunalen Gebäuden und Flächen:

- Sofern noch nicht geschehen: Systematische Prüfung kommunaler Dachflächen auf Eignung für PV-Anlagen (Schulen, Kitas, Verwaltungsgebäude, Sportstätten etc.)
- Umsetzung bereits geplanter PV-Projekte auf kommunalen Gebäuden
- Prüfung der Möglichkeit einer PV-Freiflächenanlage auf kommunalen Flächen (z.B. als Bürgersolarpark)
- Symbolischer Beitritt der Stadt Taucha in eine lokale Bürgerenergiegenossenschaft zur Unterstützung von gemeinschaftlichen PV-Projekten

Förderung und Unterstützung des PV-Ausbaus auf privaten und gewerblichen Flächen:

- Erweiterung der Informations- und Beratungsangebote durch:
  - Kooperation mit zentralen Beratungsstellen (Verbraucherzentrale, Kammern, Energieversorger)
  - Zusammenarbeit mit örtlichen Handwerksbetrieben bzw. lokalen Installationsbetrieben und gezielte Einbindung in PV-Strategie
  - Städtische Website mit Infos zu Solarkataster, Fördermitteln, Mieter\*innenstrom, Speicherlösungen etc.
  - Identifikation und Kommunikation von Best-Practice-Beispielen aus Taucha, insbesondere aus dem gewerblichen Bereich
  - Vernetzung von Gewerbetreibenden mit Förder- und Finanzierungsprogrammen (KfW, Landesförderung etc.)
- Einrichtung einer kommunalen Solardachbörse, um geeignete Dachflächen an Investor\*innen und Betreiber zu vermitteln
- Prüfung eines kommunalen Flächenpools, um Eigentümer\*innen und Projektentwickler zusammenzubringen
- Prüfung einer Anschubförderung für PV-Anlagen, Balkonkraftwerke oder Mieterstrommodelle, insbesondere vor dem Hintergrund der sozialen Gerechtigkeit

Integration von PV in die Bauleitplanung und Genehmigungsprozesse:

- Prüfung einer Baupflicht für Photovoltaik in Bebauungsplänen, Kaufverträgen und städtebaulichen Verträgen
- Prüfung einer Stellplatzsatzung zur verpflichtenden Installation von PV-Anlagen auf großen Parkplätzen (z.B. ab 20 Stellplätzen, in Anlehnung an Leipzig)
- Erstellung einer PV-Anlagen-Richtlinie zur umweltverträglichen Standortsteuerung von PV-Projekten
- Einbindung der Denkmalpflege, um klare Orientierungshilfen für PV-Installationen auf geschützten Gebäuden oder in sensiblen Stadtbereichen zu schaffen

Netzkapazitäten und Lastmanagement:

- Regelmäßiger Austausch mit dem Netzbetreiber, um potenzielle Netzengpässe frühzeitig zu identifizieren und Lösungen für die Einspeisung von PV-Strom zu erarbeiten
- Prüfung von Speicheroptionen (z.B. Pufferspeicher, Großspeicher) zur Netzentlastung und Eigenverbrauchssteigerung

Datenanalyse und strategische Steuerung:

- Formulierung realistischer Ausbauziele im Rahmen der PV-Strategie für die nächsten Jahre, basierend auf den technischen und wirtschaftlichen Potenzialen sowie den lokalen Rahmenbedingungen
- Durchführung einer grundstücksscharfen Potenzialanalyse zur Identifikation geeigneter Standorte für PV-Anlagen. Hierbei können vorhandene LEADER-Fördermittel genutzt werden, da bereits erste Überlegungen zu einer solchen Analyse bestehen
- Regelmäßiges Controlling der PV-Ausbauraten und Ableitung gezielter Maßnahmen zur Förderung und Steuerung
- Analyse der aktuellen PV-Quote in Neubaugebieten und gezielte Maßnahmen zur Erhöhung der Installationsraten
- Identifikation von Unternehmen mit größeren PV-Anlagen als Best-Practice-Beispiele

Die Stadt Taucha wird sich als Vermittler und Koordinator für PV-Projekte positionieren, um Synergien zwischen Hauseigentümer\*innen, Unternehmen, Bürgerenergiegenossenschaften und Energieversorgern zu schaffen.

**UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Klimaschutzmanagement, Fachbereich Bauwesen, IBV, ggf. Energiemanagement (Ü3)

**AKTEURE**

<p>Liegenschaftsmanagement, Fachbereich Bauwesen, kommunale Wohnungsgesellschaft, Handwerksbetriebe, Flächeneigentümer, Bürger*innen, Projektierer, Energieversorger, Energieberater, Verbraucherzentrale</p>	
<p><b>ZIELGRUPPE</b> Unternehmen, Stadtbevölkerung</p>	
<p><b>HANDLUNGSSCHRITTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunale PV-Strategie entwickeln (Zielsetzung, Prioritäten, Verantwortlichkeiten)</li> <li>• Ausbau der Photovoltaik auf kommunalen Gebäuden prüfen und priorisieren</li> <li>• Zentrale Beratungsangebote (Verbraucherzentrale, Kammern, Energieversorger) für Bürger*innen und Unternehmen stärken</li> <li>• Bestandsaufnahme und Analyse geeigneter Dach- und Freiflächen für PV-Nutzung</li> <li>• Aufbau einer Flächenbörse für geeignete private und kommunale PV-Flächen</li> <li>• Prüfung einer Grundstücksscharfen Potenzialanalyse (Förderung über LEADER möglich)</li> <li>• Prüfung eines Förder- oder Finanzierungsmechanismus für den PV-Ausbau</li> <li>• Netzwerkarbeit mit regionalen Handwerksbetrieben und Kammern zur Fachkräfte- und Kapazitätssicherung</li> <li>• Aufbau einer Informationsplattform für Gewerbetreibende zu PV-Optionen und Fördermitteln</li> <li>• Stetiger Austausch mit Netzbetreiber zur Netzintegration und Lastmanagement</li> <li>• Regelmäßiges Monitoring der PV-Ausbauraten zur Erfolgskontrolle</li> <li>• Prüfung und ggf. Umsetzung von PV-Pflichten bei Bebauungsplänen und Parkplätzen</li> <li>• Prüfung einer kommunalen Beteiligung an einer lokalen Bürgerenergiegenossenschaft zur Förderung gemeinschaftlicher Projekte</li> <li>• Förderung von Mieterstrommodellen durch gezielte Beratung und Kooperation mit Wohnungsunternehmen</li> </ul>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b></p> <p><u>Meilensteine:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung einer PV-Strategie für Taucha</li> <li>• Identifikation und Aktivierung geeigneter kommunaler Dachflächen für PV-Projekte</li> <li>• Erste Umsetzung neuer PV-Projekte auf kommunalen Gebäuden</li> <li>• Veröffentlichung einer Best-Practice-Datenbank für PV-Projekte in Taucha</li> <li>• Einführung neuer Beratungs- und Informationsangebote für Bürger*innen und Unternehmen</li> <li>• Entscheidung über eine mögliche Förderung oder Finanzierungsmechanismen für private PV-Anlagen</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jährlicher Zuwachs der installierten PV-Leistung (Vergleich mit Vorjahren)</li> <li>• Installierte Gesamtleistung in kWp in Taucha</li> <li>• Anzahl an durchgeführten PV-Beratungen pro Jahr</li> <li>• Anzahl der neuen PV-Projekte auf kommunalen Gebäuden</li> <li>• Anteil der neu errichteten Gebäude mit PV-Anlagen</li> <li>• Fortschritt bei der Erschließung von PV-Freiflächen (Anzahl neuer Projekte, Flächengröße)</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü4, Ü7, K1, K2, K3, K5, K6, EBW3, EBW4</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Durch den verstärkten PV-Ausbau kann ein signifikanter Anteil des Strombedarfs in Taucha durch lokal erzeugte erneuerbare Energien gedeckt werden. Bei einer zusätzlichen jährlichen PV-Installationsleistung von 1 MWp können etwa 900–1.100 MWh/a an konventionellem Strom ersetzt werden. Dies entspricht dem durchschnittlichen Jahresstromverbrauch von ca. 300 Haushalten.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Die durch PV erzeugte Solarenergie ersetzt Strom aus fossilen Quellen, was eine Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen zur Folge hat. Bei einer angenommenen Einsparung von 0,4 t CO<sub>2</sub> pro MWh (deutscher Strommix) ergibt sich eine jährliche Einsparung von 360–440 t CO<sub>2</sub> für jede zusätzlich installierte Leistung von 1 MWp. Langfristig kann durch einen forcierten PV-Ausbau das THG-Reduktionsziel von Taucha maßgeblich unterstützt werden.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><u>PV-Strategie (Planung, Beratung, Koordination):</u></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig (Planung &amp; Strategieerstellung): 5.000–10.000 € (externe Beratung, Gutachten, Workshops)</li> <li>• Mittelfristig (Umsetzung &amp; Monitoring): 2.000–5.000 €/a (fortlaufende Evaluierung, Öffentlichkeitsarbeit, Softwaretools zur Überwachung des PV-Zubaus)</li> </ul> <p><u>Personell:</u></p>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25 VZÄ (Klimaschutzmanagement, Wirtschaftsförderung) für Strategieentwicklung, Akteursvernetzung, Fördermittelakquise</li> <li>• Mittelfristig: 0,1–0,25 VZÄ für Monitoring und Fortschreibung der PV-Strategie</li> </ul> <p><u>PV-Ausbau (Konkrete Maßnahmen, kommunale &amp; private Anlagen):</u></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 50.000–100.000 € für erste Investitionen in kommunale PV-Anlagen (z.B. Dächer von Schulen, Kitas, Verwaltungsgebäuden)</li> <li>• Mittelfristig: Abhängig von Umsetzungsgrad; z.B. &lt;100.000 €/a für schrittweisen Ausbau auf kommunalen Liegenschaften</li> </ul> <p><u>Personell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25–0,5 VZÄ für Projektkoordination (z.B. Ausschreibungen, Netzanschlüsse, Förderanträge, technische Prüfung)</li> <li>• Mittelfristig: 0,1–0,25 VZÄ für laufende Betreuung, Netzwerke und Controlling des PV-Zubaus</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b></p> <p>Kommunale Eigenmittel, Förderprogramme (NKI, Sächsische Landesförderungen, LEADER-Förderung, etc.), Finanzierung über bspw. KfW, alternative Finanzierungsmodelle (Bürgerenergiegenossenschaften, Pacht- oder Contracting-Modelle, ...)</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufträge für lokale Handwerksbetriebe (Installation, Wartung, Elektroarbeiten)</li> <li>• Steigerung der Wertschöpfung durch regionale Energieerzeugung (Eigenstromnutzung statt externem Bezug)</li> <li>• Schaffung neuer Arbeitsplätze in den Bereichen Planung, Beratung &amp; Installation</li> <li>• Gewerbesteuererinnahmen durch ansässige PV-Projektierer und Energieunternehmen</li> <li>• Förderung lokaler Energiegenossenschaften &amp; Bürgerbeteiligungsmodelle</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbildwirkung für private &amp; gewerbliche Akteure (Motivation zum Nachahmen)</li> <li>• Höhere PV-Dichte kann Netzbetreiber zu Investitionen in Speicherkapazitäten motivieren</li> <li>• Erfahrungs- &amp; Wissensaustausch durch Vernetzung mit anderen Kommunen &amp; Energieakteuren</li> </ul>	
<p><b>HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächenverfügbarkeit &amp; Eigentumsverhältnisse – Viele geeignete Dach- &amp; Freiflächen sind in privater Hand, erfordern Verhandlungen &amp; langfristige Vereinbarungen</li> <li>• Netzkapazität &amp; Einspeisebegrenzungen – Unklare oder fehlende Informationen zur Netzkapazität könnten den PV-Ausbau verlangsamen</li> <li>• Genehmigungsprozesse &amp; bürokratische Hürden – Besonders für größere PV-Anlagen oder Denkmalschutzgebiete können langwierige Verfahren die Umsetzung verzögern</li> <li>• Wirtschaftlichkeit &amp; Förderlandschaft – Unsicherheiten bei Investitionen durch sich ständig ändernde Förderbedingungen &amp; gesetzliche Rahmenbedingungen</li> <li>• Akzeptanz &amp; Beteiligung – Eigentümer*innen könnten Vorbehalte gegenüber PV-Anlagen haben (Optik, Wartung, Wirtschaftlichkeit)</li> <li>• Ressourcen in der Verwaltung – Umsetzung der PV-Strategie erfordert zusätzliche personelle Kapazitäten für Beratung, Koordination &amp; Förderung</li> <li>• Technische Herausforderungen – Notwendigkeit von Speichermöglichkeiten, Lastmanagement &amp; intelligenter Steuerung, um Netzüberlastungen zu vermeiden</li> </ul>	
<p><b>HINWEISE</b></p> <p><a href="#">Werkzeugkasten für Kommunen   saena</a></p> <p><a href="#">Wattbewerb</a></p> <p><a href="#">PV-Rechner   Öko-Institut</a></p> <p><a href="#">Rechner Photovoltaik</a></p> <p><a href="#">Energieportal   saena</a></p> <p><a href="#">Regionales Anpassungs- und Handlungskonzept Energie Wurzener Land   Gemeinde Lossatal</a></p> <p><a href="#">Photovoltaik auf kommunalen Dächern – Verpachtung der Flächen an Dritte   Klimaschutz für finanzschwache Kommunen</a></p>	
<p><b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b></p>	
<b>DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL</b>	<b>HOCH</b>
<b>EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)</b>	•••   •••
<b>KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</b>	••••   ••••

VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,5   0,25
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   10
UMSETZUNGSSTAND	••••
PRIORISIERUNG	•••

<b>UMRÜSTUNG DER STRASSENBELEUCHTUNG</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Energie, Bauen, Wohnen	EBW2	Langfristig	Etabliert
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel der Maßnahme ist es, den Stromverbrauch und die Lichtverschmutzung der Straßenbeleuchtung durch die schrittweise Umstellung auf energieeffiziente LED-Technologie zu senken. Dabei sollen sowohl Umwelt- als auch Kosteneinsparungen berücksichtigt und die Beleuchtung gleichzeitig an moderne Anforderungen hinsichtlich Verkehrssicherheit und Aufenthaltsqualität angepasst werden.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Die öffentliche Beleuchtung ist eine zentrale Aufgabe der Kommunen, die nicht nur der Sicherheit, sondern auch der Orientierung und Attraktivität des öffentlichen Raums dient. In Deutschland gibt es klare rechtliche Vorgaben zur Beleuchtungsstärke, zum Abstand der Leuchtpunkte und zur Lichtfarbe, die sich an Sicherheitsanforderungen und technischen Standards orientieren. In der DDR wurden viele Straßenbeleuchtungsanlagen nach festen Schemata errichtet, die sich an damaligen Stadt- und Verkehrsplanungen orientierten. Diese Strukturen bestehen in vielen Kommunen bis heute – auch in Taucha – fort, obwohl sich die Anforderungen durch veränderte Mobilitätskonzepte, Umweltaspekte und technologische Entwicklungen gewandelt haben.</p> <p>In Taucha ist die Straßenbeleuchtung für rund ein Drittel des kommunalen Stromverbrauchs (einschließlich der Kläranlage) verantwortlich. 2022 betrug der Stromverbrauch rund 800 MWh.</p> <p>In den vergangenen Jahren wurde die Straßenbeleuchtung schrittweise auf energieeffiziente LED-Technologie umgestellt. Bis 2024 wurden etwa 550 der insgesamt 2.600 Leuchten modernisiert, was rund 20 % des Bestands ausmacht. Grundsätzlich wird die Straßenbeleuchtung in Taucha durch den Bauhof verwaltet. Es existiert ein Leuchtkataster mit allen relevanten Daten zu Lichtpunkten, Leuchtentypen und Wartungsverträgen. Durch eine personelle Neuanstellung kann der Tausch von Leuchtköpfen nun auch vom Bauhof erledigt werden, wodurch der Umrüstungsprozess beschleunigt wird.</p> <p>Neben der Umstellung auf LED gibt es bereits erste innovative Konzepte: So wurden im Seegeritzer Weg teils-smarte Straßenlaternen installiert, die ihre Lichtfarbe je nach Uhrzeit von kaltweiß auf warmweiß wechseln und über Bewegungsmelder verfügen. Zudem gibt es einige autarke Straßenlaternen mit integrierter PV-Anlage im Stadtgebiet. Trotz der laufenden Umstellung ist der Gesamtverbrauch der Straßenbeleuchtung weiterhin hoch. In einigen Bereichen – insbesondere in Gewerbegebieten oder wenig frequentierten Nebenstraßen – ist die Beleuchtung möglicherweise stärker ausgelegt, als es tatsächlich erforderlich wäre. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass eine gezielte Reduzierung der Beleuchtung nicht zwangsläufig mit negativen Auswirkungen einhergeht. Gleichzeitig rückt das Thema Lichtverschmutzung zunehmend in den Fokus, da übermäßige und falsch ausgerichtete Beleuchtung erhebliche Auswirkungen auf Insekten, Vögel und andere nachtaktive Tiere hat.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Um sowohl Energie, CO<sub>2</sub>-Emissionen als auch Kosten einzusparen, soll die schrittweise Umrüstung der Straßenbeleuchtung konsequent fortgesetzt werden. Bis zum Jahr 2035 soll mindestens ein Anteil von 65 % erreicht werden, was insgesamt 1.700 auf LED umgerüstete Leuchtpunkte entspricht.</p> <p>Neben der reinen Umrüstung auf LED-Technologie sollen weitere Maßnahmen geprüft werden, um die Effizienz der Beleuchtung zu maximieren. Dazu gehören beispielsweise intelligente Steuerungssysteme, die eine bedarfsgerechte Regulierung der Beleuchtung ermöglichen, etwa durch Dimmung in den Nachtstunden oder den Einsatz von Bewegungssensoren in wenig frequentierten Bereichen. Hierbei kann an bestehende Pilotprojekte, wie die sensorgesteuerten Laternen im Seegeritzer Weg, angeknüpft werden.</p> <p>Die durch die Umrüstung eingesparte Energie, die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen sowie die eingesparten Kosten sollen öffentlich und politisch sichtbar gemacht werden. Eine transparente Kommunikation der Einsparungen soll nicht nur Akzeptanz für weitere Umrüstungsmaßnahmen schaffen, sondern auch das Bewusstsein für Energieeffizienz stärken.</p> <p>Um den langfristigen Nutzen der Einsparungen zu sichern, sollen die eingesparten Kosten gezielt in weitere Klimaschutzmaßnahmen reinvestiert werden. Dabei könnte ein Teil der Mittel für die fortgesetzte Umrüstung der Straßenbeleuchtung genutzt werden, während weitere Mittel zur Förderung nachhaltiger Mobilität oder anderer Energieeffizienzmaßnahmen innerhalb der Stadt verwendet werden könnten (vgl. Ü4).</p> <p>Zusätzlich wird geprüft, in welchen Bereichen eine Anpassung der Beleuchtungsstärke oder eine gezielte Reduzierung der Betriebszeiten sinnvoll ist – insbesondere in Gewerbegebieten oder wenig genutzten Straßen, in denen eine durchgehende Beleuchtung nicht zwingend erforderlich ist. Dies trägt nicht nur zur Energieeinsparung bei, sondern reduziert auch die Lichtverschmutzung und schont nachtaktive Tiere.</p>			

<p>Durch eine Kombination aus technischer Modernisierung, intelligenter Steuerung und einer klaren Kommunikationsstrategie soll die Straßenbeleuchtung in Taucha zukunftsfähig gestaltet und ihre Umweltbilanz nachhaltig verbessert werden.</p>	
<p><b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b> Bauhof, FB Bauwesen</p>	
<p><b>AKTEURE</b> Klimaschutzmanagement, Installateure, (Energiemanagement)</p>	
<p><b>ZIELGRUPPE</b> Gesamte Stadtbevölkerung</p>	
<p><b>HANDLUNGSSCHRITTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung eines Modernisierungsplans basierend auf vorhandenen Daten, inkl. Priorisierung nach Alter, Effizienz, Einsparpotenzial und Sicherheitsaspekten</li> <li>• Abstimmung mit Bauhof und Stadtplanung, um die Umrüstung mit geplanten Straßenbau- oder Infrastrukturmaßnahmen zu kombinieren und Kosten zu optimieren</li> <li>• Austausch priorisierter Leuchten, insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Veraltete DDR-Leuchten</li> <li>○ Quecksilberdampf-Hochdrucklampen</li> </ul> </li> <li>• Prüfung technischer Optimierungsmöglichkeiten, z.B. dimmbare LED-Leuchten oder smarte Steuerung in wenig frequentierten Bereichen</li> <li>• Kommunikation der Einsparungen (Strom, Kosten, CO<sub>2</sub>) und Transparenz über den Fortschritt der Umrüstung</li> </ul>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b></p> <p><u>Meilensteine:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modernisierungsplan inkl. Priorisierung ist erstellt</li> <li>• Erste 500/1000/Hälfte aller Leuchtpunkte auf LED umgerüstet</li> <li>• 65 % der Straßenbeleuchtung auf LED umgerüstet (Ziel 2035)</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anteil umgerüsteter Straßenlaternen (in %)</li> <li>• Jährlich eingesparte MWh Strom und CO<sub>2</sub>-Emissionen</li> <li>• Einsparungen bei den Betriebskosten der Straßenbeleuchtung (in €)</li> <li>• Reduktion der Lichtverschmutzung durch optimierte Steuerung</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü3, Ü4, Ü8, Ü9, K5, EBW4, M2, M6</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> 33 MWh/a im Vergleich zum Vorjahr, unter der Annahme von 110 umgerüsteten Lichtpunkten pro Jahr</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> 11,6 t CO<sub>2</sub>äq./a im Vergleich zum Vorjahr, unter der Annahme von 110 umgerüsteten Lichtpunkten pro Jahr</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig (bis 2026): <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Erstellung bzw. Aktualisierung eines Modernisierungsplans inkl. Priorisierung</li> <li>○ Austausch der verbliebenen Quecksilberdampf-Hochdrucklampen</li> <li>○ Erste Umrüstungsmaßnahmen durch Bauhof oder externe Fachfirmen</li> <li>○ Kosten: ~50.000–100.000 €/a (abhängig von Fördermitteln)</li> </ul> </li> <li>• Mittelfristig (bis 2035): <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Fortlaufende Umrüstung von ca. 110 Lichtpunkten pro Jahr</li> <li>○ Optimierung der Schaltzeiten und Dimmkonzepte</li> <li>○ Wartung und ggf. Anpassung der Infrastruktur (z.B. Netzanschlüsse, Steuerungssysteme)</li> <li>○ Kosten: ~75.000–150.000 €/a (je nach Fortschritt und Materialpreisentwicklung)</li> </ul> </li> </ul> <p><u>Personell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Koordination und Planung: ~0,1 VZÄ</li> <li>○ Umsetzung: Bauhof + ggf. externe Dienstleister</li> </ul> </li> <li>• Mittelfristig: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Fortlaufende Betreuung der Umrüstungen durch 0,1–0,2 VZÄ</li> <li>○ Bauhof für kontinuierlichen Austausch der Leuchten</li> </ul> </li> </ul>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Evtl. Bedarf an Schulungen für Bauhofpersonal zur eigenständigen Durchführung von Umrüstungen</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel der Stadt, Förderprogramme (NKI, SAB, KfW), Einsparcontracting, Pilotversuch mit Patenschaftsmodellen (Vgl. Stadtbäume)</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auftragsvergabe an lokale Handwerks- und Elektrobetriebe für die Umrüstung der Straßenbeleuchtung stärkt die regionale Wirtschaft</li> <li>• Reduzierung der Energiekosten entlastet den städtischen Haushalt und schafft finanzielle Spielräume für andere kommunale Projekte</li> <li>• Langfristige Wartung und Instandhaltung durch lokale Dienstleister sichert Arbeitsplätze in der Region</li> <li>• Geringere Lichtverschmutzung und energieeffizientere Beleuchtung steigert die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt für Bürger*innen und Unternehmen.</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierliche Einsparung der Energiekosten: Durch den reduzierten Stromverbrauch sinken langfristig die Betriebskosten der Stadt, wodurch finanzielle Mittel für weitere Klimaschutzmaßnahmen freigesetzt werden können</li> <li>• Verknüpfung mit Smart-City-Technologien: Durch eine schrittweise Einführung intelligenter Steuerungssysteme (z.B. bedarfsgerechte Beleuchtung, Bewegungsmelder, adaptive Lichtintensität) könnte die Straßenbeleuchtung als Pilotprojekt für weitere smarte Anwendungen in der Stadt dienen.</li> <li>• Bewusstseinsbildung und Akzeptanzsteigerung: Durch gezielte Kommunikation über die Vorteile von LED-Beleuchtung (z.B. Energieeinsparung, reduzierte Lichtverschmutzung, geringere Wartungskosten) kann das Verständnis und die Akzeptanz bei Anwohner*innen erhöht werden, insbesondere bei Änderungen in der Lichtintensität oder -farbe</li> <li>• Reduzierung des Wartungsaufwands und der Wartungskosten durch langlebige Leuchtmittel</li> </ul>	
<p><b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Kosten bei umfassender Sanierung: Der einfache Austausch von Leuchtköpfen ist kosteneffizient, während der Austausch kompletter Masten oder die Neuverlegung von Kabeln deutlich höhere Investitionen erfordert</li> <li>• Ambitioniertes Ziel erfordert langfristige Planung: Die angestrebte Umrüstungsrate von 110 Leuchtpunkten pro Jahr bis 2035 ist ambitioniert und erfordert eine kontinuierliche Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen</li> <li>• Finanzielle Abhängigkeit von Fördermitteln: Eine zügige Umsetzung ist nur möglich, wenn entsprechende Förderprogramme genutzt werden können. Ohne Förderungen könnte der Fortschritt erheblich verlangsamt werden</li> <li>• Unterschiedliche Technologiestandards erschweren einheitliche Lösungen: Die vorhandene Straßenbeleuchtung besteht aus verschiedenen Leuchtmittelgenerationen und Masttypen, was eine standardisierte Umrüstung erschwert</li> <li>• Mögliche Akzeptanzprobleme durch geänderte Lichtverhältnisse: Anpassungen bei Lichtfarbe, Helligkeit oder der Einführung von Nachtabschaltungen können auf Widerstand in der Bevölkerung stoßen (z.B. aus Sicherheitsbedenken)</li> <li>• Koordination zwischen Bauhof, Stadtverwaltung und externen Fachfirmen: Eine effiziente Umsetzung erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren, insbesondere bei komplexeren Umbauten</li> <li>• Netztechnische Einschränkungen: Falls einzelne Beleuchtungsbereiche an ältere Stromnetze angebunden sind, kann es technische Herausforderungen bei der Integration von LED-Steuerungen oder Smart-Lighting-Funktionen geben</li> <li>• Wettbewerb um Fördergelder: Da viele Kommunen gleichzeitig auf LED-Beleuchtung umstellen, könnte es zu Engpässen oder Verzögerungen bei der Bewilligung von Fördermitteln kommen</li> </ul>	
<p><b>HINWEISE</b>  <a href="#">Außen- und Straßenbeleuchtung auf LED umstellen   GovShare</a>  <a href="#">Planungsleitfaden Straßenbeleuchtung   SAENA</a>  <a href="#">Energieeffiziente Strassenbeleuchtung - Ein Leitfaden für Kommunen   Energieagentur Rheinland-Pfalz</a></p>	
<p><b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b></p>	
<p><b>DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL</b></p>	<p><b>HOCH</b></p>

EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	....   .....
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	....   .....
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,1   0,1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	0,5   10
UMSETZUNGSSTAND	.. ...
PRIORISIERUNG	...

<b>KOMMUNALE WÄRMEPLANUNG</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Energie, Bauen, Wohnen	EBW3	Langfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist die schrittweise Umsetzung der im Rahmen der Kommunalen Wärmeplanung entwickelten Strategien, um eine langfristig klimaschonende, wirtschaftliche und resiliente Wärmeversorgung für Taucha und seine Ortsteile zu gewährleisten. Dabei sollen Potenziale für erneuerbare Energien genutzt, Energieeffizienzmaßnahmen gefördert und bestehende Infrastrukturen angepasst oder ausgebaut werden.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Die Kommunale Wärmeplanung (KWP) für Taucha wurde von Anfang 2024 bis Anfang 2025 erstellt. Von Mitte Dezember bis Mitte Januar fand eine öffentliche Auslegung statt. Sie bildet die strategische Grundlage für eine klimafreundliche und zukunftssichere Wärmeversorgung innerhalb der Stadtgrenzen.</p> <p>Die Wärmeversorgung hat in Taucha einen erheblichen Einfluss auf den Endenergieverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen: Der jährliche Wärmebedarf beträgt etwa 102 GWh/a, was rund 40 % des gesamten Energieverbrauchs der Stadt (2022: 253 GWh) entspricht. Die Wärmeerzeugung basiert aktuell zu knapp 80 % auf Erdgas und zu 17 % auf Heizöl, wodurch die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung einen zentralen Hebel auf dem Weg zur Klimaneutralität darstellt.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Die Kommunale Wärmeplanung (KWP) bildet eine zentrale Grundlage für die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung und die Erreichung der Klimaneutralität bis 2045. Die KWP Taucha wurde zwischen Anfang 2024 und Anfang 2025 erstellt und definiert konkrete Handlungsvorschläge zur Senkung des Wärmebedarfs und zur Erschließung klimafreundlicher Wärmequellen.</p> <p><u>Die zentralen Komponenten der KWP sind:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Steigerung der Energieeffizienz durch Gebäudesanierung: Ein erheblicher Anteil des Wärmeverbrauchs entfällt auf ältere Bestandsgebäude. Sanierungsmaßnahmen, die in „Sanierungssteckbriefen“ dokumentiert sind, bieten Einsparpotenziale</li> <li>Aufbau von Wärmenetzen: Basierend auf der Machbarkeitsstudie für das Rechenzentrum Taucha wird zunächst ein Wärmenetz in Taucha West priorisiert. Für die Netzgebiete 2 (Zentrum) und 3 (Nord/Grassdorf) sind vertiefende Analysen vorgesehen</li> <li>Erneuerbare Wärmequellen: Neben Fernwärme sollen insbesondere Wärmepumpen, Abwärmenutzung und Solarthermie in die Wärmeversorgung integriert werden</li> <li>Verpflichtende Energiekonzepte für Neubaugebiete: Um zukünftige Wärmeversorgungsoptionen frühzeitig zu steuern, sollen verbindliche Energiekonzepte für Neubaugebiete festgelegt werden</li> <li>Berechnung notwendiger Kapazitäten des Stromnetzes für Wärmepumpen: Die stärkere Elektrifizierung des Wärmesektors erfordert eine frühzeitige Abschätzung und Anpassung der Netzkapazitäten</li> <li>Energieberatung und Bürgerbeteiligung: Die KWP sieht eine verstärkte Beratung und Information der Bevölkerung vor, um Sanierungen und den Umstieg auf erneuerbare Wärme zu unterstützen</li> </ul> <p>Um die Umsetzung der Maßnahmen sicherzustellen, müssen innerhalb der Stadtverwaltung klare Zuständigkeiten definiert werden. Dies kann durch die Bildung eines Arbeitskreises oder den Aufbau einer festen Koordinationsstruktur geschehen. Zudem sind regelmäßige Überprüfungen (Monitoring) erforderlich, um den Fortschritt der Wärmewende zu messen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen.</p>			
<p><b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b></p> <p>Fachbereich Bauwesen</p>			
<p><b>AKTEURE</b></p> <p>enviaM, enviaTherm, WOTa, FB Bauwesen, Kämmerer, Klimaschutzmanagement, MITNETZ, LVB, KWL</p>			
<p><b>ZIELGRUPPE</b></p> <p>Wohnungsbaugesellschaft, private Eigentümer*innen</p>			
<p><b>HANDLUNGSSCHRITTE</b></p> <p><u>Strukturelle Verankerung &amp; Organisation:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Einrichtung eines Arbeitskreises Wärmeplanung innerhalb der Stadtverwaltung zur Umsetzung und Koordination der Maßnahmen</li> <li>Definition klarer Zuständigkeiten und Rollenverteilung zwischen Stadtverwaltung, Energieversorgern, Netzbetreibern und weiteren relevanten Akteur*innen</li> <li>Abstimmung mit der Bauleitplanung zur Integration der Wärmeplanung in künftige städtebauliche Entwicklungen</li> </ul>			

Umsetzung der priorisierten Maßnahmen:

- Wärmenetz Taucha West: Erstellung eines detaillierten Umsetzungskonzepts für den Ausbau des Wärmenetzes, einschließlich Investitionsplanung und Betreiberstruktur
- Machbarkeitsstudien für Wärmenetzgebiete 2, 3 und Seegeritz: Initiierung der empfohlenen Studien zur Bewertung von Netzausbaupotenzialen
- Fördermittelprüfung: Identifikation geeigneter Förderprogramme (z.B. Bundesförderung effiziente Wärmenetze) zur finanziellen Unterstützung der geplanten Maßnahmen

Sanierungsförderung & Beratung:

- Ausbau der Energieberatung für private Haushalte in Zusammenarbeit mit Verbraucherzentrale, saena und lokalen Energieberater\*innen (K6)
- Erstellung und Verbreitung von Sanierungssteckbriefen zur Wirtschaftlichkeit von Gebäudesanierungen
- Informationskampagnen zur hydraulischen Optimierung von Heizungen und zu alternativen Wärmequellen wie Wärmepumpen (K4)

Monitoring & Fortschrittskontrolle:

- Einrichtung eines Monitoring-Systems zur Fortschreibung der Wärmeplanung und Überprüfung der Zielerreichung
- Regelmäßige Überprüfung der Netzausbaukapazitäten für eine stärkere Elektrifizierung des Wärmesektors
- Veröffentlichung der Fortschritte auf der städtischen Website zur Transparenz gegenüber der Bevölkerung

**MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN**

Meilensteine:

- Arbeitskreis Wärmeplanung eingerichtet und erste Abstimmung durchgeführt
- Umsetzungsplan für Wärmenetz Taucha West verabschiedet
- Machbarkeitsstudien für Wärmenetzgebiete 2, 3 und Seegeritz initiiert
- Sanierungssteckbriefe veröffentlicht und aktiv in Beratungsangebote integriert
- Monitoring-System eingerichtet und erste Fortschreibung der Wärmeplanung erfolgt
- Bürger\*innen- und Unternehmensberatung etabliert (z.B. regelmäßige Infoveranstaltungen oder Beratungsoffensiven)

Erfolgsindikatoren:

- Zuwachs an erneuerbarer Wärmebereitstellung (z.B. Anteil Fernwärme, Wärmepumpen, Solarthermie)
- Anteil der sanierten Gebäude pro Jahr
- Anzahl der durchgeführten Beratungen zur Gebäudesanierung und Heizungsumstellung
- Realisierung des Wärmenetzes Taucha West (bzw. erste Schritte wie Planung und Genehmigung abgeschlossen)
- Reduktion der fossil betriebenen Heizsysteme in Taucha.
- Akteursbeteiligung: Anzahl der Unternehmen, Hauseigentümerinnen und Bürgerinnen, die sich aktiv an der Wärmeplanung beteiligen

**FLANKIERENDE MASSNAHMEN**

Ü3, Ü7, Ü8, K2, K4, K5, K6, EBW1

**ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)**

Durch die Kombination aus Sanierungsmaßnahmen und dem Ausbau von Wärmenetzen kann der Endenergieverbrauch für Wärme bis 2045 um etwa 12 % reduziert werden.

Dies bedeutet eine Einsparung von rund 12.000 MWh/a bezogen auf den aktuellen jährlichen Wärmeverbrauch von etwa 102 GWh.

**ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)**

Die Wärmeerzeugung in Taucha verursacht derzeit etwa 25.000 t CO<sub>2</sub>/a.

Durch den Ausbau von Wärmenetzen, eine verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien sowie Effizienzmaßnahmen kann eine Reduktion um rund 12 % erwartet werden, was einer Einsparung von ca. 3.000 t CO<sub>2</sub>/a entspricht.

**GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)**

Finanziell:

- Kurzfristig:
  - Kosten für die Koordination und erste Maßnahmenumsetzung (Arbeitskreis, erste Machbarkeitsstudien, Öffentlichkeitsarbeit) → geschätzt 20.000 - 50.000 €
  - Erstellung detaillierter Wärmeleitpläne für einzelne Quartiere
  - Erste Wirtschaftlichkeitsanalysen für die geplanten Wärmenetze
- Mittelfristig:

- Investitionen in Wärmenetzinfrastruktur, Sanierungsförderung und Beratung → abhängig von Umsetzung einzelner Maßnahmen, mehrere Millionen Euro
- Potenzielle Fördermittelnutzung für Machbarkeitsstudien und Wärmenetzausbau

**Personell:**

- Kurzfristig:
  - Koordination durch das Klimaschutzmanagement (ca. 0,2 VZÄ)
  - Unterstützung durch externe Fachplaner und Beratungsfirmen für Machbarkeitsstudien
- Mittelfristig:
  - Verstärkung der personellen Kapazitäten innerhalb der Stadtverwaltung (z.B. 0,5-1 VZÄ für die Umsetzung und Koordination der Maßnahmen)
  - Einbindung externer Akteure für Netzplanung, Förderung und bauliche Umsetzung

Die konkreten Kosten hängen stark davon ab, welche Maßnahmen als nächstes priorisiert und wie viele Fördermittel akquiriert werden.

**FINANZIERUNGSANSATZ**

Förderprogramme (BEW, NKI, Sächs. Landesförderung, LEADER-Förderung, Wärmenetze 4.0), Kostenteilung Wärmenetzbetreiber (enviaTherm), Eigenmittel der Stadt Taucha

**(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG**

- Stärkung des regionalen Handwerks durch erhöhte Nachfrage nach Sanierungen, Heizungsmodernisierungen und Wärmenetzanschlüssen
- Aufträge für lokale Ingenieurbüros und Planungsfirmen durch Machbarkeitsstudien, Energieberatungen und Netzplanungen
- Erhöhung der Wertschöpfung durch Energiekostenreduktion – Einsparungen durch effizientere Wärmenutzung bleiben in der Region
- Potenzielle neue Geschäftsmodelle für Bürgerenergiegenossenschaften durch Beteiligung an dezentralen Wärmelösungen
- Regionale Unternehmen als Vorreiter für innovative Wärmeversorgung (z.B. Nutzung von industrieller Abwärme)

**IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE | NEBENEFFEKTE**

- Beschleunigung der Energiewende durch frühzeitige strategische Ausrichtung auf erneuerbare Wärmequellen
- Vernetzung von Akteuren – bessere Abstimmung zwischen Stadtverwaltung, Unternehmen, Stadtwerken, Handwerk und Bürger\*innen
- Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität durch effizientere Gebäude, niedrigere Heizkosten und bessere Luftqualität
- Reduzierung von Preisrisiken für Haushalte – Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen macht Wärmekosten langfristig planbarer
- Synergien mit anderen Klimaschutzmaßnahmen – z.B. durch Kombination mit PV-Anlagen, Energiespeichern oder Nahwärmelösungen in Neubaugebieten
- Erhöhte Resilienz gegenüber Energiekrisen durch Nutzung regional verfügbarer Wärmequellen (Abwärme, Solarthermie, Wärmepumpen, Biomasse)

**HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE**

- Hohe Investitionskosten für den Ausbau von Wärmenetzen und die Umstellung auf erneuerbare Wärmeerzeugung können für Kommunen, Unternehmen und Haushalte eine finanzielle Hürde darstellen
- Langfristige Amortisationszeiträume machen Investitionen in Wärmenetze und Sanierungen weniger attraktiv für private Akteure
- Abhängigkeit von Fördermitteln – viele Maßnahmen sind wirtschaftlich nur mit staatlicher Förderung umsetzbar; unklare Förderlandschaft kann Investitionsentscheidungen verzögern
- Netzausbau erfordert Koordination mit weiteren Infrastrukturmaßnahmen (z.B. Straßensanierungen, Kanalbau), was Zeit und Ressourcen bindet
- Technische Herausforderungen bei der Umstellung von Gas- auf Wärmenetzversorgung oder alternative Heizsysteme (z.B. Wärmepumpen) in Bestandsgebäuden mit schlechter Dämmung
- Komplexe Planungs- und Genehmigungsprozesse können die Umsetzung verzögern, insbesondere für größere Projekte wie Wärmenetze
- Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung – Unsicherheiten bezüglich Wirtschaftlichkeit, Kostenverteilung oder baulichen Maßnahmen können Widerstände hervorrufen und Anschlussquoten hemmen

- Interessenskonflikte zwischen Akteursgruppen – z.B. zwischen Stadtverwaltung, Wohnungsunternehmen, Hauseigentümerinnen, Energieversorgern und Bürgerinnen
- Mangel an qualifizierten Fachkräften – die Umsetzung der Maßnahmen erfordert Handwerkerinnen, Ingenieurinnen und Energieberater\*innen, die in vielen Bereichen bereits heute Mangelware sind
- Fehlende klare Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung für die strategische Umsetzung der KWP-Maßnahmen kann zu Verzögerungen führen
- Unterschiedliche Ausgangslagen in den Ortsteilen – während in der Kernstadt Wärmenetze realistisch sind, müssen in den ländlicheren Ortsteilen oft individuelle Lösungen gefunden werden
- Regulatorische Unsicherheiten – zukünftige Änderungen in der Energie- und Klimapolitik können Einfluss auf die Umsetzbarkeit und Finanzierung von Maßnahmen haben.

#### HINWEISE

Die Kommunale Wärmeplanung stellt in erster Linie eine Handlungsempfehlung dar. Ob, wann und in welcher Form die vorgeschlagenen Maßnahmen umgesetzt werden (können), ist abhängig von einer Vielzahl an finanziellen und planerischen Entscheidungen

[Kommunale Wärmeplanung | Stadt Taucha](#)

[Absichtserklärung Wärmeversorgung in Taucha | Stadt Taucha und enviaM-Gruppe](#)

[Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende \(KWW\)](#)

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	HOCH
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	0   20
UMSETZUNGSSTAND	••••
PRIORISIERUNG	•••

<b>NACHHALTIGE BAULEITPLANUNG</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Energie, Bauen, Wohnen	EBW4	Langfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel ist die Integration klimafreundlicher und klimaangepasster Standards in die Bauleitplanung der Stadt Taucha, um nachhaltige Siedlungsentwicklung zu fördern. Dies soll durch die Erarbeitung eines Kriterienkatalogs für klimafreundliches Bauen sowie durch die Verankerung nachhaltiger Vorgaben in städtebaulichen Verträgen und Bebauungsplänen geschehen.</p> <p>Langfristig sollen diese Maßnahmen dazu beitragen, die Energieeffizienz neuer Baugebiete zu steigern, Flächenversiegelung zu minimieren, erneuerbare Energien zu integrieren und klimaresiliente Gestaltung (z.B. Begrünung, Wasserrückhalt) in der Stadtplanung zu verankern.</p> <p>Parallel wird geprüft, inwiefern einzelne Regelungen durch verbindliche Satzungen (z.B. PV-Pflicht, Mindestbegrünung) ergänzt werden können, um eine nachhaltige Entwicklung auf rechtlich gesicherter Basis zu gewährleisten.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>In Taucha wird bei der Planung neuer Baugebiete darauf geachtet, eine starke funktionale Trennung zwischen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeit zu vermeiden. Durch die Ausweisung von urbanen Mischgebieten werden diese Nutzungen kombiniert, um die Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsorten zu reduzieren und dadurch den Verkehr zu minimieren.</p> <p>Derzeit werden energieeffiziente und klimarelevante Belange in der Bauleitplanung projektbezogen und individuell berücksichtigt, etwa im Rahmen von Umweltberichten oder durch übergeordnete Planungsprozesse wie den Flächennutzungsplan. Allerdings gibt es keine einheitlichen Regelungen in Form von Satzungen, Leitlinien oder Vorgaben, die für das gesamte Stadtgebiet verbindlich sind. Dadurch variiert die Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten je nach Projekt.</p> <p>Dabei bietet die Bauleitplanung bereits frühzeitig Einflussmöglichkeiten, um nachhaltige Quartiersstrukturen zu fördern und langfristige Einsparungen von Treibhausgasemissionen zu ermöglichen. Beispielsweise können durch die Ausrichtung der Gebäude, die Materialwahl, Entsiegelungsmaßnahmen oder integrierte Mobilitätskonzepte klimafreundliche Entwicklungen gesteuert werden.</p> <p><u>Rechtliche Grundlagen und Instrumente der nachhaltigen Bauleitplanung:</u></p> <p>Bauleitplanung &amp; städtebauliche Verträge:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bebauungspläne (B-Pläne) schaffen durch die Abwägung öffentlicher und privater Interessen Baurecht und ermöglichen verbindliche Festsetzungen zu Klimaschutzmaßnahmen</li> <li>• Städtebauliche Verträge regeln die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Investor*innen. Hier können Anforderungen an nachhaltiges Bauen, erneuerbare Energien oder die Quartiersgestaltung festgeschrieben werden</li> <li>• Beispiele für klimarelevante Festsetzungen in Bebauungsplänen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Mindestanteil der Dachflächen mit PV-Anlagen</li> <li>○ Verpflichtende Dach- und Fassadenbegrünung</li> <li>○ Verbot von Schottergärten &amp; Förderung klimaangepasster Pflanzlisten</li> <li>○ Wassermanagement: Regenwasserspeicherung &amp; Versickerungssysteme</li> <li>○ Begrünte Tiefgaragenüberdeckungen zur Hitzereduzierung</li> <li>○ Vorgaben zur Flächennutzung (z.B. Entsiegelung, Baumerhalt, nachhaltige Bodenbeläge)</li> </ul> </li> </ul> <p>Satzungen für nachhaltiges Bauen im Bestand:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Satzungen ermöglichen die stadtweite Regelung von klimarelevanten Bauvorgaben. Eine mögliche Stellplatzsatzung könnte z.B. die Anzahl der Kfz- und Fahrradstellplätze auf Privatgrundstücken steuern</li> <li>• Die rechtliche Grundlage bildet die Sächsische Bauordnung (SächsBO), die festlegt, welche baulichen Themen durch örtliche Vorschriften geregelt werden dürfen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ § 89 SächsBO – Gestaltungssatzungen für Gebäude &amp; Freiraum</li> <li>○ § 81 SächsBO – Erhalt baulicher Anlagen &amp; Ortssatzungen</li> <li>○ § 9 SächsBO – Allgemeine bauliche Anforderungen</li> <li>○ § 52 SächsBO – Stellplätze &amp; Garagenregelungen</li> <li>○ § 59 SächsBO – Schutz von Bäumen &amp; Grünflächen</li> </ul> </li> <li>• Auch das Baugesetzbuch (BauGB) enthält Regelungen für nachhaltige Bebauungspläne, insbesondere § 9 BauGB, der klimarelevante Festsetzungen ermöglicht</li> </ul>			

## BESCHREIBUNG

Die nachhaltige Bauleitplanung soll als fester Bestandteil der Stadtentwicklung in Taucha etabliert werden, um sicherzustellen, dass neue Bauvorhaben klimafreundlich, ressourcenschonend und anpassungsfähig an zukünftige klimatische Veränderungen sind. Dies soll durch drei zentrale Steuerungsinstrumente erfolgen:

- Kriterienkatalog für nachhaltige Bauleitplanung (Orientierungshilfe für Planungen)
- Integration in Bebauungspläne & städtebauliche Verträge (verbindliche Festsetzungen für Bauprojekte)
- Gestaltungssatzung für Klima & Freiraum (verpflichtende Vorgaben für Bauherr\*innen)

Die Maßnahme wird schrittweise umgesetzt und mit der Kommunalen Wärmeplanung (EBW3), dem Klimaschutzkonzept sowie weiteren Stadtentwicklungsstrategien abgestimmt.

### Kriterienkatalog für nachhaltige Bauleitplanung:

Der Kriterienkatalog dient als Leitfaden für Verwaltung, Investorinnen und Planerinnen und legt Mindeststandards für klimafreundliche Bauweise fest. Der Gemeinderat beschließt ihn als Grundlage für zukünftige Bauleitplanungen und städtebauliche Verträge.

### Kerninhalte des Kriterienkatalogs:

- Energieeffiziente Bauweise → Hoher energetischer Standard, bevorzugt ökologische Baustoffe, Nutzung erneuerbarer Energien
- Solaroptimiertes Bauen → Verpflichtende PV-Anlagen oder Solarthermie-Nutzung, Solar-Gründächer, Südausrichtung von Gebäuden
- Grün- & Regenwassermanagement → Schwammstadt-Prinzip, Begrünung aller Flachdächer, Versickerungsmulden zur Reduzierung der Flächenversiegelung
- Nachhaltige Mobilität & Verkehrsplanung → Fuß- & Radwegförderung, Quartierslösungen mit kurzen Wegen, überdachte Parkflächen mit PV-Anlagen
- Soziale & klimafreundliche Quartiersplanung → Fokus auf Geschosswohnungsbau (>60 % der Neubaufäche), Nahwärmelösungen, gemeinschaftliche Wärmeversorgung

### Integration in Bebauungspläne & städtebauliche Verträge:

Die im Kriterienkatalog definierten Standards sollen durch verbindliche Vorgaben in Bebauungsplänen & städtebaulichen Verträgen umgesetzt werden:

- Bebauungspläne enthalten konkrete Anforderungen an Energieeffizienz, Grünflächen, Wassermanagement und Mobilitätsinfrastruktur
- Städtebauliche Verträge mit Investor\*innen sichern klimaneutrale Wärmeversorgung, Passivhaus-Standard oder Solardach-Pflicht
- Energiekonzepte für Neubaugebiete → Fossilfreie Wärmeversorgung, priorisierte Wärmenetzanschlüsse oder erneuerbare Einzelversorgungen
- Integration in die Kommunale Wärmeplanung → Abstimmung neuer Baugebiete mit Wärmenetzplanung, Unterstützung von Nahwärmelösungen & Quartierskonzepten
- Verbindliche Vorgaben zur Flächen- & Energieeffizienz, z.B.:
  - Solargründach-Pflicht, falls rechtlich möglich
  - Umgehen fossiler Heizsysteme in Neubauten
  - Verpflichtende Regenwassernutzung & Schwammstadt-Elemente
  - Förderung kompakter Bauweisen zur Reduzierung des Flächenverbrauchs

Wo eine rechtliche Verbindlichkeit nicht umsetzbar ist, sollen städtebauliche Verträge Anreize schaffen, z.B.:

- Bonusregelungen für nachhaltige Maßnahmen → Erhöhte bauliche Ausnutzung bei Einhaltung von Klimashutzkriterien
- Verpflichtung zur Umsetzung erneuerbarer Energien oder nachhaltiger Mobilitätskonzepte

### Entwicklung einer Gestaltungssatzung für klimafreundliche Freiraumgestaltung:

Die Stadt Taucha soll prüfen, ob eine Gestaltungssatzung für Klima & Freiraum als verbindliche Regelung eingeführt werden kann. Mögliche Inhalte:

- Begrünungspflicht für Flachdächer & Fassaden in bestimmten Gebieten
- Verpflichtung zur Wasserrückhaltung auf Grundstücken, Reduktion der Versiegelung
- Reduzierung unnötiger Beleuchtung zur Verringerung der Lichtverschmutzung
- Sicherstellung von Beschattungsmaßnahmen durch großkronige Bäume
- Prüfung, inwiefern Vorgaben auch für Umbauten im Bestand gelten können

### Flexibilität & Abstimmung mit bestehenden Konzepten:

Die Maßnahme wird schrittweise umgesetzt, um Verwaltungskapazitäten zu berücksichtigen und Akzeptanz zu schaffen.

- Gestaltung der Vorgaben wirtschaftlich umsetzbar, um übermäßige Belastungen für Investorinnen und private Bauherrinnen zu vermeiden
- Rechtliche Prüfung & Best-Practice-Analysen → Sicherstellen, dass Maßnahmen rechtssicher & umsetzbar sind
- Abstimmung mit anderen Stadtentwicklungsplänen

#### Beteiligung von Bürger\*innen & Unternehmen

Damit die Maßnahmen auf breite Akzeptanz stoßen, sollen Bürgerinnen, Investorinnen & Unternehmen frühzeitig eingebunden werden:

- Informationsveranstaltungen & Workshops zu nachhaltigem Bauen
- Aufklärung über langfristige Vorteile für Bauherr\*innen (z.B. Energieeinsparungen, Wertsteigerung der Immobilien)
- Unterstützung bei Fördermöglichkeiten für nachhaltiges Bauen, z.B. durch KfW-Programme

### **UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Stadtverwaltung Taucha, Fachbereich Bauwesen (Bauleitplanung)

### **AKTEURE**

Klimaschutzmanagement, Planer, Stadtrat

### **ZIELGRUPPE**

Investor\*innen, Bauherr\*innen, Stadtbevölkerung

### **HANDLUNGSSCHRITTE**

#### Erarbeitung der Grundlagen und rechtliche Prüfung:

- Ergänzung der Anforderungen an Gutachten und Fachplanungen in der Bauleitplanung (z.B. Entwässerung, Mobilität, Begrünung, Energieversorgung)
- Klärung rechtlicher Möglichkeiten zur verbindlichen Verankerung von Nachhaltigkeitskriterien in Bebauungsplänen, städtebaulichen Verträgen und Satzungen

#### Erstellung eines Kriterienkatalogs für nachhaltige Bauleitplanung:

- Entwicklung eines Leitfadens mit Vorgaben zu Klimaschutz, Klimaanpassung, nachhaltiger Mobilität und Energieeffizienz
- Juristische Prüfung der Festsetzungsmöglichkeiten in Bebauungsplänen und alternativen Einbindung in städtebauliche Verträge

#### Integration in die Bauleitplanung und politische Beschlussfassung:

- Vorlage des Kriterienkatalogs zur politischen Beratung und Beschlussfassung
- Anpassung der Verwaltungspraxis zur systematischen Einbindung von Nachhaltigkeitskriterien in die Bauleitplanung

#### Entwicklung einer Gestaltungssatzung für klimaangepasstes Bauen:

- Erarbeitung einer Satzung zur Begrünung, Regenwassermanagement, PV-Nutzung und klimaangepasster Bauweise
- Einbindung von Bürger\*innen und Fachleuten durch Beteiligungsformate

#### Verankerung der Vorgaben in städtebaulichen Verträgen und Bauleitplänen:

- Anwendung der Nachhaltigkeitskriterien in neuen Bauleitplanverfahren
- Sicherstellung einer fossilfreien Wärmeversorgung in Neubaugebieten durch Energiekonzepte und Quartierslösungen

#### Monitoring und Weiterentwicklung:

- Regelmäßige Evaluierung der Wirksamkeit der Maßnahme
- Anpassung der Leitlinien basierend auf neuen rechtlichen Entwicklungen und Best Practices

### **MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN**

#### Meilensteine:

- Entwicklung und rechtliche Prüfung der Leitlinien für nachhaltige Bauleitplanung abgeschlossen
- Beschluss der Leitlinien durch die Stadtverordnetenversammlung
- Erstellung einer Gestaltungssatzung für klimaangepasstes Bauen abgeschlossen
- Beschluss der Gestaltungssatzung durch die Stadtverordnetenversammlung
- Erste Bebauungspläne oder städtebauliche Verträge enthalten verbindliche Nachhaltigkeitskriterien

#### Erfolgsindikatoren:

- Anzahl der Bebauungspläne und städtebaulichen Verträge, die Nachhaltigkeitskriterien enthalten

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Neubauprojekte, die nach den neuen Vorgaben umgesetzt werden</li> <li>• Anteil der Neubauf Flächen mit verpflichtender PV-Nutzung, Dachbegrünung oder nachhaltigem Wassermanagement</li> <li>• Erhöhte Sanierungs- und Modernisierungsquote im Bestand durch nachhaltige Bauvorgaben</li> </ul>	
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü1, Ü5, K5, K6, EBW1, EBW2, EBW3, M2, M4, M6	
<b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Eine konkrete Angabe der Einsparungen ist nicht möglich, da diese stark von der Umsetzung der nachhaltigen Bauleitplanung abhängen. Faktoren wie die Anzahl und Größe neuer Baugebiete, der gewählte Energiestandard, die Nutzung erneuerbarer Energien und die Umsetzung von Maßnahmen zur Energieeffizienz bestimmen die tatsächliche Reduktion des Endenergieverbrauchs.	<b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Die Höhe der Treibhausgas einsparungen ist abhängig von der konsequenten Umsetzung der Leitlinien und Vorgaben. Maßnahmen wie verpflichtende Effizienzstandards, nachhaltige Wärmeversorgung und klimafreundliche Baustoffe können einen erheblichen Beitrag zur Senkung der Emissionen leisten. Eine genaue Quantifizierung ist jedoch erst nach der konkreten Umsetzung einzelner Bebauungspläne möglich.
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b> <b>Finanziell:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 5.000 – 15.000 € (Erarbeitung von Leitlinien und Kriterienkatalog, ggf. juristische Prüfung, interne Abstimmungen, Workshops)</li> <li>• Mittelfristig: &gt;20.000 €/a (kontinuierliche Umsetzung in Bauleitplanung, Anpassungen von Bebauungsplänen und städtebaulichen Verträgen, ggf. externe Beratung für rechtliche Sicherstellung der Maßnahmen)</li> </ul> <b>Personell:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,2 – 0,3 VZÄ (Koordination innerhalb der Verwaltung, Abstimmungen mit Bauamt und Stadtplanung, Erarbeitung der Leitlinien).</li> <li>• Mittelfristig: 0,3 – 0,5 VZÄ (laufende Integration der Vorgaben in Bauleitplanung, Prüfung von städtebaulichen Verträgen, Begleitung der Umsetzung in Bauvorhaben)</li> </ul>	
<b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel Stadt Taucha, Fördermittel (BEG, KfW, Landesförderung, LEADER), privatwirtschaftliche Beteiligung	
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung regionaler Handwerks- und Bauunternehmen durch nachhaltige Bauprojekte</li> <li>• Stärkung der lokalen Wirtschaft durch Nachfrage nach ökologischen Baustoffen und Dienstleistungen</li> <li>• Wertsteigerung von Immobilien durch energieeffiziente und nachhaltige Bauweise</li> <li>• Reduzierung langfristiger Betriebskosten für Bewohner*innen durch ressourcenschonende Bauweise</li> <li>• Unterstützung von Energiegenossenschaften und lokalen Wärmenetzen</li> </ul>	
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beitrag zur Klimaneutralität durch verbindliche nachhaltige Bauleitplanung</li> <li>• Förderung nachhaltiger Mobilität durch bessere Integration in die Stadtplanung</li> <li>• Verbesserung des Stadtklimas durch mehr Begrünung und Wasserrückhalt</li> <li>• Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch klimaresiliente Quartiere</li> <li>• Vorbildfunktion für private Bauprojekte durch kommunale Standards</li> </ul>	
<b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rechtliche Einschränkungen: Nicht alle klimarelevanten Vorgaben lassen sich verbindlich in Bebauungsplänen festsetzen (z.B. Solarpflicht, Materialvorgaben)</li> <li>• Wirtschaftliche Bedenken: Höhere Baukosten durch nachhaltige Standards könnten Widerstand bei Investorinnen und privaten Bauherren hervorrufen</li> <li>• Verwaltungsaufwand: Umsetzung und Kontrolle nachhaltiger Vorgaben erfordert zusätzliche personelle Ressourcen in der Stadtverwaltung</li> <li>• Akzeptanzprobleme: Strengere Bauvorgaben könnten als Eingriff in die Entscheidungsfreiheit von Eigentümer*innen wahrgenommen werden</li> <li>• Langfristige Wirkung: Die Maßnahme zeigt erst nach Jahren messbare Erfolge, was kurzfristige politische Unterstützung erschweren kann</li> </ul>	
<b>HINWEISE</b> Hilfreich für die Verhandlung mit Bauherren ist ein Grundsatzbeschluss des Stadtrates als Gesprächsgrundlage <a href="#">Gestaltungssatzung Freiraum und Klima   Stadt Frankfurt am Main</a>	

Begrünungssatzung - Satzung der Stadt Leipzig über die Gestaltung und Ausstattung der unbebauten Flächen der bebauten Grundstücke und über die Begrünung baulicher Anlagen | Stadt Leipzig  
 Klimaanpassungsbelange bei kommunalen Planungsprozessen berücksichtigen | Umweltbundesamt  
 Handlungsfeld Raum-, Regional- und Bauleitplanung | Umweltbundesamt

**BEWERTUNG DER MASSNAHME**

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	HOCH
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	....   ...
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	.....   .....
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,5
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	0,5   5-10
UMSETZUNGSSTAND	.....
PRIORISIERUNG	...

<b>AUFBAU BETRIEBLICHES MOBILITÄTSMANAGEMENT</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Mobilität	M1	Mittelfristig	Geplant
<b>ZIEL UND STRATEGIE</b>			
<p>Ziel dieser Maßnahme ist es, klimafreundliche Mobilitätsformen für die Beschäftigten der Stadtverwaltung Taucha attraktiver zu gestalten und den kommunalen Fuhrpark schrittweise auf emissionsarme Antriebe umzustellen. Dafür sollen konkrete Anreize zur Nutzung nachhaltiger Verkehrsmittel geschaffen, effiziente Alternativen zu dienstlichen Autofahrten gefördert und der Fuhrpark nach Möglichkeit auf Elektro- oder Wasserstoffantriebe umgestellt werden. Die Stadtverwaltung soll damit als Vorbild für andere Arbeitgeber*innen in Taucha agieren und durch gezielte Maßnahmen den Pendelverkehr sowie dienstliche Fahrten klimafreundlicher gestalten.</p>			
<b>AUSGANGSLAGE</b>			
<p>Die Stadt Taucha verfügt über einen Fuhrpark von etwa 25 Fahrzeugen (Rathaus, Bauhof, Feuerwehr, Vollzug). Im Jahr 2022 wurden knapp 20.000 Liter Treibstoff (Diesel, Super) verbrannt. Ende 2022 wurde ein Leasing-Vertrag für ein E-Auto, das als Dienstauto für die Rathausmitarbeitenden zur Verfügung steht, abgeschlossen. Zudem verfügt das Rathaus über vier Dienstfahrräder, eines davon ist ein E-Bike. Die Nutzung der Fahrzeuge wird aktuell über analoge Fahrtenbücher dokumentiert, während der Kraftstoffverbrauch über Tankkarten mit individueller Zuordnung erfasst wird. Eine zentrale digitale Plattform zur Verwaltung und Optimierung des Fuhrparks existiert derzeit nicht. Bislang gibt es keine verbindliche Beschaffungsrichtlinie oder festgelegte Leitlinien zur nachhaltigen Umstellung des Fuhrparks. Entscheidungen zu Neuanschaffungen werden fallweise getroffen, ohne dass eine übergeordnete Strategie für die schrittweise Elektrifizierung oder Effizienzsteigerung existiert. Ebenso fehlen Regelungen zur Förderung nachhaltiger Mobilität für die Beschäftigten, etwa durch Jobtickets oder ein strukturiertes betriebliches Mobilitätsmanagement.</p>			
<b>BESCHREIBUNG</b>			
<p>Die Stadt Taucha möchte durch ein strukturiertes betriebliches Mobilitätsmanagement die Nutzung klimafreundlicher Verkehrsmittel für Mitarbeitende attraktiver gestalten, die betriebliche Mobilität effizienter organisieren und den kommunalen Fuhrpark schrittweise dekarbonisieren. Damit soll die Stadtverwaltung als Vorbild für nachhaltige Mobilität auftreten und langfristig ihre Verkehrsemissionen reduzieren.</p> <p><u>Zu den zentralen Handlungsfeldern gehören:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung eines strukturierten betrieblichen Mobilitätsmanagements: Entwicklung einer Strategie zur Reduzierung von Verkehrsemissionen und zur Förderung nachhaltiger Mobilitätsformen</li> <li>• Optimierung und Elektrifizierung des kommunalen Fuhrparks: Schrittweise Umstellung auf emissionsfreie Fahrzeuge, Einführung digitaler Buchungssysteme zur effizienteren Nutzung</li> <li>• Ausbau der Infrastruktur für klimafreundliche Mobilität: Einrichtung sicherer und attraktiver Fahrradabstellanlagen, Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge</li> <li>• Förderung nachhaltiger Pendelmobilität: Einführung eines Dienstrad-Leasing-Programms, Implementierung eines Zuschusses zum ÖPNV-Ticket („Jobticket“), Stärkung der Nutzung bestehender Carsharing-Angebote</li> </ul> <p><u>Optimierung des Mobilitätsmanagements:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neben der Elektrifizierung des Fuhrparks soll die Nutzung der Fahrzeuge effizienter gestaltet werden. Dies könnte durch ein digitales Buchungssystem zur Fahrzeugverwaltung und -nutzung erfolgen. Zudem sollen andere Kommunen in Nordsachsen mit bereits etablierten betrieblichen Mobilitätskonzepten als Best-Practice-Beispiele herangezogen werden, um Erfahrungen zu teilen und voneinander zu lernen</li> </ul> <p><u>Elektrifizierung und Optimierung des kommunalen Fuhrparks:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zukünftige Neuanschaffungen für den kommunalen Fuhrpark (Verwaltung, Schulen, Kitas, Bauhof) sollen bevorzugt als Elektro- oder Wasserstofffahrzeuge beschafft werden. Gleichzeitig soll stets geprüft werden, ob eine umweltfreundlichere Alternative zur Anschaffung eines neuen Fahrzeugs besteht (z.B. Nutzung vorhandener Mobilitätsangebote oder alternative Transportlösungen)</li> <li>• Der Umstieg auf emissionsfreie Fahrzeuge erfordert zudem einen gleichzeitigen Ausbau der Ladeinfrastruktur. Bei Bedarf soll eine Elektromobilitätsanalyse durchgeführt werden, um geeignete Fahrzeuge für die Umstellung zu identifizieren und Fördermöglichkeiten optimal zu nutzen</li> </ul> <p><u>Förderung klimafreundlicher Pendelmobilität:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Um den Mitarbeitenden der Stadt Taucha attraktive Alternativen zum Pkw-Pendeln zu bieten, sollen verschiedene Anreize geschaffen werden. Dies umfasst die Einführung eines Dienstrad-Leasing-Programms, die Bezuschussung von Jobtickets für den ÖPNV sowie eine verstärkte Integration von Carsharing-Angeboten in den kommunalen Fuhrpark. Ziel ist es, klimafreundliche Mobilitätsoptionen für dienstliche und private</li> </ul>			

<p>Wege gleichermaßen zu erleichtern. Um sicherzustellen, dass die Maßnahme zielgerichtet und bedarfsgerecht umgesetzt wird, soll eine interne Bedarfsanalyse erfolgen. Diese soll klären, welche Mobilitätsangebote von den Mitarbeitenden tatsächlich genutzt werden würden und welche Anreize am wirkungsvollsten sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Nach Möglichkeit soll die Stadtverwaltung zudem das Siegel „Zertifizierter Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“ des ADFC anstreben, um die Fahrradfreundlichkeit der Stadtverwaltung offiziell zertifizieren zu lassen</li> </ul>	
<p><b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b> Klimaschutzmanagement</p>	
<p><b>AKTEURE</b> Stadtverwaltung Taucha (Beschaffung, Fuhrparkmanagement, Bauhof, Feuerwehr, Ordnungsamt, Bauwesen, Finanzen), Verkehrsverbände</p>	
<p><b>ZIELGRUPPE</b> Mitarbeitende Stadtverwaltung</p>	
<p><b>HANDLUNGSSCHRITTE</b> <u>Analyse des Mobilitätsbedarfs der Stadtverwaltung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Erfassung des aktuellen Mobilitätsverhaltens der Verwaltungsmitarbeitenden (z.B. Pendelstrecken, Verkehrsmittelwahl)</li> <li>Identifikation von Einsparpotenzialen und nachhaltigen Alternativen</li> </ul> <p><u>Entwicklung eines Mobilitätskonzepts für die Stadtverwaltung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Erarbeitung konkreter Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Mobilitätsformen (z.B. Fahrradnutzung, ÖPNV, Carsharing)</li> <li>Prüfung von Anreizsystemen (z.B. finanzielle Unterstützung für Jobtickets oder Dienstradleasing)</li> <li>Berücksichtigung bestehender Programme und Fördermöglichkeiten</li> </ul> <p><u>Umsetzung erster Maßnahmen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Abschluss eines Rahmenvertrags mit Verkehrsunternehmen für Jobtickets</li> <li>Einrichtung von Stellplätzen und Infrastruktur für Fahrräder und E-Mobilität</li> <li>Einführung eines nachhaltigen Fuhrparkmanagements mit Fokus auf klimafreundliche Fahrzeuge</li> <li>Förderung digitaler Alternativen zur Mobilität (z.B. Homeoffice-Regelungen, Videokonferenzen)</li> </ul> <p><u>Evaluierung und Anpassung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Regelmäßige Überprüfung der Maßnahmen hinsichtlich Nutzung und Wirksamkeit</li> <li>Anpassung des Mobilitätsangebots anhand von Feedback der Mitarbeitenden</li> <li>Kommunikation der Erfolge zur Sensibilisierung und Motivation innerhalb der Verwaltung</li> </ul>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b> <u>Meilensteine:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Mobilitätsanalyse abgeschlossen (Bedarfserhebung und Bestandsaufnahme des Mobilitätsverhaltens der Verwaltungsmitarbeitenden)</li> <li>Rahmenvertrag mit Verkehrsunternehmen abgeschlossen (z.B. für Jobtickets oder Dienstradleasing)</li> <li>Erste Mobilitätsmaßnahmen umgesetzt (z.B. Bereitstellung von Diensträdern, Einführung von Jobtickets, Verbesserungen bei der Fahrradinfrastruktur)</li> <li>Evaluierung und Anpassung durchgeführt (Erhebung zur Nutzung und Zufriedenheit, ggf. Nachjustierung von Maßnahmen)</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl der ausgegebenen Jobtickets/Diensträder</li> <li>Nutzung klimafreundlicher Verkehrsmittel durch Mitarbeitende (z.B. Erhöhung des Anteils an ÖPNV-, Fahrrad- und Fußwegen)</li> <li>Reduktion der Pkw-Nutzung für Arbeitswege und Dienstreisen</li> <li>Zufriedenheit der Mitarbeitenden mit den angebotenen Mobilitätslösungen</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü1, Ü8, Ü9, M2, M3, M4, M5, M6</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Durch die verstärkte Nutzung nachhaltiger Mobilitätsformen wie ÖPNV, Fahrrad oder Fußweg kann der Energieverbrauch im Berufsverkehr der Stadtverwaltung reduziert werden. Besonders die Substitution von Dienstreisen mit</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Die Maßnahme führt zu einer Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen, indem klimaschonende Verkehrsmittel verstärkt genutzt und unnötige Autofahrten vermieden werden. Besonders durch den Einsatz von Diensträdern, Fahrgemeinschaften und digitalen Alternativen zur</p>

<p>Verbrennungsfahrzeugen durch klimafreundliche Alternativen trägt zur Senkung des Energiebedarfs bei.</p>	<p>Mobilität kann die THG-Bilanz der Stadtverwaltung verbessert werden.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p>	
<p><b>Finanziell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;5.000 € (Kosten für Erstberatung, Konzeptentwicklung, Kommunikationsmaßnahmen, erste Maßnahmen wie Fahrradinfrastruktur oder Jobticket-Subventionierung)</li> <li>• Mittelfristig: 5.000–15.000 €/a (laufende Förderung nachhaltiger Mobilität, z.B. Zuschüsse für Jobtickets, Diensträder, Instandhaltung von Fahrradabstellplätzen, ggf. Dienstwagenumstellung auf E-Mobilität)</li> </ul> <p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,1–0,2 VZÄ (Aufbau, Abstimmung mit Verkehrsunternehmen, interne Organisation, Kommunikation)</li> <li>• Mittelfristig: 0,05–0,1 VZÄ (Fortlaufende Koordination, Evaluation, Anpassung der Maßnahmen)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel Stadt Taucha (Anschubfinanzierung für Jobticket-Subventionen, Fahrradinfrastruktur, etc.), Förderprogramme (SAB, NKI, BMUV)</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung regionaler Verkehrsunternehmen durch erhöhte Nutzung von ÖPNV-Angeboten</li> <li>• Unterstützung lokaler Fahrradläden und Werkstätten durch gesteigerte Nachfrage nach Diensträdern und Fahrradreparaturen</li> <li>• Förderung von Dienstleistungsunternehmen im Bereich Mobilitätsmanagement und E-Mobilität</li> <li>• Reduzierung von Pendlerstaus kann sich positiv auf die lokale Wirtschaft (Einzelhandel, Gastronomie) auswirken, da mehr Menschen die Stadt lokal nutzen</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbildfunktion der Stadtverwaltung kann auf lokale Unternehmen übergehen und zur Nachahmung anregen</li> <li>• Reduzierung des Parkraumbedarfs bei Verwaltungsgebäuden schafft Platz für alternative Nutzungen (z.B. Begrünung, Fahrradstellplätze, soziale Infrastruktur)</li> <li>• Verbesserte Luftqualität und weniger Lärm durch Reduktion des motorisierten Individualverkehrs</li> <li>• Förderung gesunder und klimafreundlicher Mobilitätsformen steigert das Wohlbefinden der Mitarbeitenden</li> <li>• Verbesserte Verkehrsbedingungen durch Entlastung der Straßeninfrastruktur, insbesondere in Stoßzeiten</li> </ul>	
<p><b>HEMMNISE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz und Gewohnheiten: Viele Beschäftigte sind es gewohnt, mit dem Auto zur Arbeit zu fahren und stehen Umstellungen skeptisch gegenüber</li> <li>• Infrastrukturdefizite: Fehlende oder unzureichende Fahrradwege, unsichere Abstellmöglichkeiten oder schlechte ÖPNV-Anbindung können die Attraktivität nachhaltiger Mobilitätsformen einschränken</li> <li>• Flexibilitätsbedenken: Für Mitarbeitende mit wechselnden Einsatzorten oder ungünstigen Arbeitszeiten (z.B. Schichtdienste) ist der ÖPNV oft keine praktikable Lösung</li> <li>• Geringe Nutzung kann Förderfähigkeit gefährden: Wenn Maßnahmen wie Jobtickets oder Diensträder nicht ausreichend genutzt werden, könnten langfristige Finanzierungsmodelle in Frage gestellt werden</li> <li>• Konkurrenz um Haushaltsmittel: Mobilitätsmaßnahmen müssen gegen andere kommunale Prioritäten abgewogen werden, insbesondere in einer kleinen Stadt mit begrenztem Budget</li> <li>• Zusätzlicher Organisationsaufwand: Die Einführung und Verwaltung eines Mobilitätsmanagements erfordert personelle Ressourcen und kann in der Verwaltung als zusätzliche Belastung wahrgenommen werden</li> <li>• Keine direkten THG-Einsparungen nachweisbar: Veränderungen im Mobilitätsverhalten lassen sich oft nur schwer messen und quantifizieren, was eine Erfolgskontrolle erschwert</li> <li>• Marktverfügbarkeit und hohe Kosten von emissionsarmen Fahrzeugen: Die Verfügbarkeit von E-Nutzfahrzeugen oder H2-Fahrzeugen für kommunale Betriebe (z.B. Bauhof, Straßenreinigung) ist noch eingeschränkt, zudem sind Anschaffungskosten oft deutlich höher als bei konventionellen Fahrzeugen</li> <li>• Fehlende Lade- und Betankungsinfrastruktur: Der Ausbau von Ladesäulen für Elektrofahrzeuge und Wasserstofftankstellen in kleinen Städten ist kostspielig und oft noch nicht wirtschaftlich umsetzbar</li> </ul>	
<p><b>HINWEISE</b>  <a href="#">Broschüre: Jobticket   Mitteldeutscher Verkehrsverbund GmbH</a>  <a href="#">Dienstfahrrad-Leasing für Unternehmen   JobRad</a>  <a href="#">Digitale Plattform Landesfuhrpark Sachsen   saena</a>  <a href="#">Fahrradfreundliche Arbeitgeber   Eine Initiative der EU und des ADFC</a></p>	

Kompetenzstelle für Nachhaltige Beschaffung Sachsen  
 Analyse der Umweltbilanz von Kraftfahrzeugen mit alternativen Antrieben oder Kraftstoffen auf dem Weg zu einem treibhausgasneutralen Verkehr | Umweltbundesamt  
 Leitfaden für den Aufbau von Ladeinfrastruktur für schwere Nutzfahrzeuge | Nationale Leitstelle Ladeinfrastruktur

BEWERTUNG DER MASSNAHME	
DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	MITTEL
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	....   .....
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	.....   .....
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,2   0,1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	.....
PRIORISIERUNG	..

<b>BEDARFSORIENTIERTER AUSBAU PRIV., GEWERBL. UND ÖFFENTL. LADEINFRASTRUKTUR</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Mobilität	M2	Mittelfristig	In Umsetzung
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist der bedarfsorientierte Ausbau der Ladeinfrastruktur für private, gewerbliche und öffentliche Nutzungen in Taucha. Die Stadt soll als koordinierende Stelle agieren, Hemmnisse abbauen und geeignete Fördermöglichkeiten aufzeigen.</p> <p>Durch eine strategische Standortplanung soll eine bedarfsgerechte Verteilung der Ladepunkte sichergestellt und die Elektromobilität als attraktive Alternative gestärkt werden.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Der Verkehrssektor macht in Taucha 36 % des gesamten Endenergieverbrauchs aus, wovon mehr als die Hälfte (ca. 51 GWh/a) auf den motorisierten Individualverkehr entfällt. Damit liegt hier ein großes Einsparpotenzial, das durch eine stärkere Elektrifizierung der Mobilität genutzt werden kann.</p> <p>Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 15 Millionen E-PKW auf deutschen Straßen zu haben. Bis Oktober 2024 waren jedoch erst 1,6 Millionen batterieelektrische Fahrzeuge zugelassen. Gleichzeitig sollen eine Million öffentliche Ladepunkte entstehen – bis Dezember 2024 gab es allerdings nur 121.000. Diese Diskrepanz verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf beim Ausbau der Ladeinfrastruktur.</p> <p>Aktuell gibt es in Taucha (Stand: März 2025) 7 Standorte mit insgesamt 35 Ladepunkten. Der Großteil davon befindet sich in Autobahnnähe (A14/B87), während innerhalb der Wohngebiete und in den Ortsteilen kaum öffentliche Lademöglichkeiten bestehen. Um dem entgegenzuwirken, wurden Ende 2024 Verhandlungen mit einem Ladesäulenbetreiber geführt, mit dem Ziel, dezentrale Ladestandorte insbesondere im Ortskern zu errichten.</p> <p>Aufgrund der Siedlungsstruktur Tauchas – mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern – wurde auf ein separates Elektromobilitätskonzept verzichtet. Gleichzeitig ist zu erwarten, dass viele Haushalte private Ladeinfrastruktur aufbauen, wodurch sich der Bedarf an öffentlichen Ladepunkten in Wohngebieten vor allem an Mieterhaushalte und Besucher richtet. Parallel dazu sind Ladesäulen für E-Bikes in Planung, um eine klimafreundliche Mobilität ganzheitlich zu fördern.</p> <p>Das Elektromobilitätsgesetz (EmoG) bietet Kommunen verschiedene Handlungsoptionen, um die Nutzung von Elektrofahrzeugen attraktiver zu machen, darunter kostenfreies Parken oder die Nutzung spezieller Fahrspuren. Das Gesetz gilt derzeit bis zum 31. Dezember 2026, es gibt jedoch Bestrebungen, die Laufzeit zu verlängern.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Um den bedarfsgerechten Ausbau privater, gewerblicher und öffentlicher Ladeinfrastruktur in Taucha zu unterstützen, sollen gezielte Maßnahmen ergriffen werden. Ziel ist es, bestehende Hemmnisse abzubauen, Fördermöglichkeiten aufzuzeigen und eine flächendeckende Ladeinfrastruktur zu schaffen. Dabei sollen Synergien zu bestehenden Maßnahmen genutzt werden.</p> <p><u>Privater Bereich:</u></p> <p>Viele Hausbesitzerinnen und Mieterinnen stehen vor Herausforderungen bei der Installation privater Ladeinfrastruktur, insbesondere in Mehrfamilienhäusern oder bei unklaren Eigentumsverhältnissen. Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung eines umfassenden Informationspakets (K6), das folgende Themen abdeckt: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Grundlagen der E-Mobilität</li> <li>○ Technische Anforderungen an Ladeinfrastruktur (Wallboxen, Netzanschluss)</li> <li>○ Fördermöglichkeiten und finanzielle Anreize</li> <li>○ Rechtslage für Eigentümerinnen und Mieterinnen</li> <li>○ Praktische Hinweise zur Nutzung von Solarstrom und Batteriespeichern für das Laden</li> </ul> </li> <li>• Beratungsmöglichkeiten für Privatpersonen in Kooperation mit Energieberater*innen (Synergie mit Kampagne „Dein Haus kann mehr!“ – K3)</li> <li>• Prüfung von Sammelbestellungen oder Sammelförderungen für Wallboxen, um Kosten zu reduzieren</li> </ul> <p><u>Gewerblicher Bereich (Synergie mit Energiestammtisch für Wirtschaft – K2)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Für Unternehmen ist der Aufbau von Ladeinfrastruktur mit Herausforderungen wie hohen Investitionskosten und Netzanschlusskapazitäten verbunden. Hier soll Unterstützung durch gezielte Informationen, Vernetzung und Fördermittelberatung erfolgen. Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Erstellung eines Informationspakets für Gewerbetreibende, mit:</li> <li>○ Fördermöglichkeiten für gewerbliche Ladeinfrastruktur</li> <li>○ Technische Voraussetzungen und Lastmanagementlösungen</li> <li>○ Betriebskosteneinsparungen durch intelligente Ladeinfrastruktur</li> </ul> </li> </ul>			

- Kombination mit Photovoltaik-Anlagen und Energiespeichern
- Vernetzung von Vorhabensträgern (z.B. Unternehmen mit Flotten, Supermärkte, Hotels) durch den Energiestammtisch für Unternehmen – K2
- Flächen- und Standortpartnerschaften durch Kooperationen mit Supermärkten, Gewerbeparks oder Wohnungsbaugesellschaften zur Bereitstellung von Stellplätzen mit Ladeinfrastruktur
- Beratung zu Fördermitteln und Finanzierungsmöglichkeiten, um Anreize für Unternehmen zu schaffen

Öffentlicher Bereich (Synergie mit Betriebliches Mobilitätsmanagement – M1)

Die Stadt Taucha unterstützt die Errichtung öffentlicher Ladepunkte im Stadtgebiet. Ziel ist es, eine flächendeckende Versorgung für Anwohnende ohne eigene Lademöglichkeiten sowie für Besucher\*innen sicherzustellen. Maßnahmen:

- Unterstützung des Ladeinfrastrukturbetreibers bei Genehmigungen und Standortsuche
- Bedarfsorientierte Standortplanung für Ladepunkte auf öffentlichen Parkplätzen, insbesondere in Bereichen mit hohem Parkdruck (Synergie mit Betriebliches Mobilitätsmanagement – M1)
- Integration von Ladeinfrastruktur in die Bauleitplanung (Bebauungspläne, Stellplatzsatzung) (EBW4), insbesondere in der Planung von Neubaugebieten (Bogumils-Park, T.RAUMFABRIK, SportEUM, Judohalle, Bauhof, REWE Klebendorfer Str., etc.)
- Kommunikation mit Netzbetreibern, um den Netzausbau und die Verfügbarkeit von Starkstromanschlüssen für zukünftige Standorte sicherzustellen
- Nutzung der StandortTOOL-Plattform, um den Bedarf an Ladepunkten kontinuierlich zu bewerten und verfügbare Standorte für Projektierer zur Verfügung zu stellen
- Öffentlichkeitswirksames Bewerben geschaffener Ladestrukturen

**UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Klimaschutzmanagement

**AKTEURE**

Stadtverwaltung Taucha (FB Bauwesen, Kämmerer, Liegenschaften, FB Öffentliche Sicherheit und Soziales), Ladesäulenbetreiber, Gewerbetreibende, Stadtbevölkerung, kommunales Wohnungsunternehmen

**ZIELGRUPPE**

Private und gewerbliche Autofahrende

**HANDLUNGSSCHRITTE**

- Erstellung und Pflege einer Bestandsanalyse zur Ladeinfrastruktur (Nutzung des StandortTOOLS, Identifikation von Bedarfen und Lücken im Stadtgebiet)
- Entwicklung und Bereitstellung von Informationsmaterialien für Privatpersonen, Gewerbetreibende und öffentliche Einrichtungen über Fördermöglichkeiten, Genehmigungsprozesse und technische Anforderungen
- Einrichtung eines Beratungsangebots zur Ladeinfrastruktur für Bürger\*innen, Unternehmen und Wohnungswirtschaft (K2, K3, K6)
- Förderung der gewerblichen Ladeinfrastruktur durch gezielte Information und Vernetzung mit regionalen Unternehmen (Verknüpfung mit K2 – Energiestammtisch)
- Unterstützung des Netzausbaus durch enge Abstimmung mit dem Netzbetreiber, insbesondere für Schnellladestandorte und öffentliche Ladepunkte
- Integration der E-Mobilität in die Bauleitplanung (z.B. in Bebauungsplänen, Stellplatzsatzungen) zur verpflichtenden Berücksichtigung von Ladeinfrastruktur bei Neubauten und Sanierungen (EBW4)
- Koordination und Unterstützung bei der Umsetzung neuer öffentlicher Ladepunkte durch den Vertragspartner (Standortprüfung, Genehmigungen, Öffentlichkeitsarbeit)
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zur Nutzung bestehender und neuer Ladepunkte, um Sichtbarkeit und Akzeptanz zu steigern

**MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN**

Meilensteine:

- Bestandsanalyse zur Ladeinfrastruktur wurde erstellt und regelmäßig aktualisiert
- Informationsmaterialien für private, gewerbliche und öffentliche Ladeinfrastruktur wurden entwickelt und veröffentlicht
- Erstes Beratungsangebot zur Ladeinfrastruktur wurde durchgeführt
- Vertragsabschluss mit Ladesäulenbetreiber
- Erste neuen Ladepunkte aus dem Vertrag mit dem Infrastrukturbetreiber wurden errichtet
- Anpassungen in der Bauleitplanung zur Berücksichtigung von Ladeinfrastruktur wurden beschlossen

Erfolgsindikatoren:

- Anzahl der errichteten öffentlichen Ladepunkte

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der errichteten gewerblichen Ladepunkte</li> <li>• Anzahl der privaten Ladepunkte (ggf. durch Umfragen oder Netzbetreiber erfasst)</li> <li>• Anzahl der durchgeführten Beratungen oder Informationsveranstaltungen</li> <li>• Nutzung der bestehenden Ladeinfrastruktur (z.B. durchschnittliche Ladevorgänge pro Monat)</li> </ul>	
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü3, Ü4, Ü7, Ü8, K1, K2, K3, K5, K6, EBW4, M1, M6	
<b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Durch die Substitution von Verbrennerfahrzeugen durch Elektrofahrzeuge wird der Energieverbrauch im Verkehrssektor effizienter. Elektrofahrzeuge benötigen ca. 60–70 % weniger Primärenergie als vergleichbare Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Bei einer angenommenen Umstellung von 50 Fahrzeugen im Stadtgebiet auf E-Antrieb mit einem Durchschnittsverbrauch von 15 kWh/100 km und einer Fahrleistung von 15.000 km pro Jahr ergibt sich eine Endenergieeinsparung von ca. 225 MWh/a im Vergleich zu konventionellen Fahrzeugen.	<b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Die THG-Reduktion hängt maßgeblich von der genutzten Stromquelle ab. Im Vergleich zu einem Benziner (durchschnittlich 160 g CO <sub>2</sub> /km) verursacht ein Elektrofahrzeug mit dem deutschen Strommix rund 80 g CO <sub>2</sub> /km und mit Ökostrom nahezu 0 g CO <sub>2</sub> /km. Bei den oben genannten 50 Fahrzeugen und 15.000 km Fahrleistung ergibt sich eine CO <sub>2</sub> -Einsparung von ca. 120 t CO <sub>2</sub> /a (bei Nutzung des deutschen Strommixes) und bis zu 180 t CO <sub>2</sub> /a (bei Nutzung von 100 % Ökostrom).
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b> <u>Finanziell:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig:             <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ &lt;2.500 € für Informationsmaterialien, Öffentlichkeitsarbeit und Erstberatung</li> </ul> </li> <li>• Mittelfristig:             <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ 10.000–50.000 €/a für regelmäßige Evaluierung des Ladebedarfs, Pflege von StandortTOOL-Daten, Beratungsangebote und Vernetzungsformate mit Unternehmen und Wohnungswirtschaft</li> <li>◦ Zusätzliche Mittel für öffentliche Ladeinfrastruktur: Falls die Stadt selbst Ladepunkte errichten will, müssen ggf. Eigenmittel eingeplant oder Fördermittel genutzt werden</li> </ul> </li> </ul> <u>Personell:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Kurzfristig:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ 0,1–0,2 VZÄ für Konzeptentwicklung, Vernetzung mit Akteur*innen und Erstellung von Informationsmaterialien</li> </ul> </li> <li>• <u>Mittelfristig:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ 0,2–0,3 VZÄ für fortlaufende Koordination der Ladeinfrastrukturstrategie, Begleitung von Förderanträgen und Beratungsangeboten</li> </ul> </li> </ul>	
<b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel Stadt Taucha, Förderprogramme (KfW-Förderung für Ladeinfrastruktur, BMDV), Eigenmittel durch Investitionen durch Unternehmen oder Wohnungswirtschaft, PPP-Modelle (Public-Private-Partnerships) mit Ladesäulenbetreibern, ggf. Möglichkeiten der Querfinanzierung aus Einnahmen durch Parkraumbewirtschaftung	
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der regionalen Wirtschaft: Förderung regionaler Installations- und Handwerksbetriebe durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur</li> <li>• Steigerung der Attraktivität Tauchas: Verbesserte Ladeinfrastruktur erhöht die Standortqualität für Unternehmen und Einwohner*innen</li> <li>• Regionale Wertschöpfung durch lokale Energieanbieter: Erhöhung der Nachfrage nach erneuerbarem Strom aus regionaler Erzeugung (z.B. PV-Anlagen, Bürgerenergieprojekte)</li> <li>• Förderung der Tourismus- und Dienstleistungsbranche: Lademöglichkeiten für Besucher erhöhen die Aufenthaltsdauer und fördern den Konsum in lokalen Geschäften</li> </ul>	
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Akzeptanz von E-Mobilität: Durch ein dichteres Netz an Ladepunkten wird der Umstieg auf Elektrofahrzeuge erleichtert</li> <li>• Förderung von gemeinschaftlichen Ladeprojekten: Stärkung von Quartierslösungen und gemeinschaftlich genutzten Ladeinfrastrukturen</li> <li>• Reduzierung von Lärm- und Luftschadstoffemissionen: Förderung von E-Mobilität führt langfristig zu einer saubereren und leiseren Stadt</li> </ul>	

- Verbesserung der Netzintegration: Koordinierter Ausbau mit Netzbetreibern unterstützt eine effiziente Netzauslastung und Vermeidung von Überlastungen

#### HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE

- Flächenverfügbarkeit: Begrenzter Platz für öffentliche Ladeinfrastruktur, insbesondere in dicht bebauten Gebieten und Altstadtbereichen
- Netzkapazitäten: Begrenzte Netzanschlüsse können den Ausbau verzögern oder hohe Investitionen in Netzverstärkungen erfordern
- Wirtschaftlichkeit: Finanzierung und Amortisation der Ladepunkte für private und gewerbliche Betreiber oft unsicher, vor allem bei niedriger Auslastung
- Berechtigungs- und Zugangsprobleme: Klärung der Nutzungsrechte (öffentlich vs. privat), Ladepunkte auf privaten Stellplätzen schwer zugänglich für Dritte
- Regulatorische Hürden: Verzögerungen durch langwierige Genehmigungsverfahren, insbesondere bei denkmalgeschützten Bereichen oder in der Nähe von kritischer Infrastruktur
- Heterogene Interessen: Unterschiedliche Bedürfnisse von Stadtverwaltung, Gewerbetreibenden, privaten Hausbesitzer\*innen und Netzbetreibern erschweren ein einheitliches Vorgehen
- Technologische Unsicherheiten: Schnelle Entwicklung bei Ladetechnologien und Standards könnte Investitionen in bestehende Systeme überholen
- Möglicher Rebound-Effekt: Förderung der E-Mobilität darf nicht zu einer zusätzlichen Erhöhung des Individualverkehrs führen, sondern muss in nachhaltige Mobilitätskonzepte eingebunden werden

#### HINWEISE

[In Taucha entsteht neues Nahversorgungszentrum | REWE Presse](#)

[Ladeinfrastruktur in der Kommune aufbauen | Nationale Leitstelle Ladeinfrastruktur](#)

[Leitfaden zur Vergabe und Genehmigung von Ladeinfrastruktur für kommunale Akteure | Nationale Leitstelle für kommunale Akteure](#)

[Ladestationen für Elektrofahrzeuge | KfW](#)

[FlächenTOOL | NOW-GMBH](#)

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	MITTEL
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,1   0,2
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1   6
UMSETZUNGSSTAND	•••
PRIORISIERUNG	••

WERBUNG FÜR UND SCHAFFEN VON MOBILITÄTSANGEBOTEN			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Mobilität	M3	Kurzfristig	Geplant
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel der Maßnahme ist es, durch gezielte Mobilitätsberatung und Mobilitätsmarketing die Nutzung klimafreundlicher Verkehrsmittel in Taucha zu fördern. Dabei sollen bestehende nachhaltige Mobilitätsangebote beworben und neue, bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden. Durch Informationskampagnen, gezielte Beratung und praktische Anreize soll eine Verhaltensänderung hin zu einer klima- und ressourcenschonenden Mobilität unterstützt werden. Die Maßnahme zielt darauf ab, die Akzeptanz und Attraktivität alternativer Mobilitätsformen zu steigern und so einen Beitrag zur Reduktion des motorisierten Individualverkehrs zu leisten.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Die Stadt Taucha verfügt über ein vergleichsweise vielfältiges Mobilitätsangebot, das verschiedene Verkehrsträger umfasst. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr erfolgt über die Straßenbahnlinie 3 (LVB), die Buslinien 195, 197 und 215 (MDV/NoMo), die Buslinien SV 55, 81, 173, 175, 176, SEV3, N6 (LVB) sowie die Linien S4 und RE10/RE11 (ZVNL).</p> <p>Zusätzlich gibt es ein E-Auto-Sharing-Angebot von enviaM (eQar) mit zwei Fahrzeugen. Seit Januar 2024 wird das Angebot durch den RufBus „Flexa“ ergänzt, der Bad Dübren, Eilenburg, Taucha, Rackwitz, Delitzsch und Löbnitz verbindet.</p> <p>Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurden im April 2024 insgesamt 50 Fahrräder und zwei E-Lastenräder des Anbieters nextbike im Stadtgebiet bereitgestellt. Aufgrund der hohen Kosten hat der Stadtrat jedoch beschlossen, das Angebot nicht weiterzuführen, sodass eine baldige Einstellung zu erwarten ist.</p> <p>Trotz dieses umfassenden Angebots bleibt die Nutzung nachhaltiger Mobilitätsformen hinter den Erwartungen zurück. Eine stärkere Bewerbung und gezielte Information über die vorhandenen Angebote könnten dazu beitragen, die Attraktivität und Nutzung dieser Mobilitätsoptionen zu steigern. Bisher erfolgt die Kommunikation meist nur zur Einführung neuer Angebote, während eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit weitgehend ausbleibt.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Das bestehende Mobilitätsangebot in Taucha soll kontinuierlich beworben werden, um die Nutzung nachhaltiger Verkehrsmittel zu steigern und langfristig deren Fortbestand zu sichern. Die öffentliche Wahrnehmung und Attraktivität des ÖPNV sowie weiterer Mobilitätsoptionen sollen gezielt erhöht werden, um eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) zu erreichen.</p> <p>Dazu sollen ortsspezifische Informationen über ÖPNV-Angebote und alternative Mobilitätsformen sowohl digital als auch analog verbreitet werden (z.B. über die Website der Stadt, soziale Medien, den Stadtanzeiger oder Handzettel). Ein besonderer Fokus liegt auf sogenannten „Mobilitätsbrüchen“ – also Lebensphasen, in denen Menschen ihre Mobilität neu organisieren müssen. Hier bieten sich gezielte Informationsmaßnahmen an, beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuzug nach Taucha: Bereitstellung eines Mobilitäts-Willkommenspakets bei der Anmeldung im Bürgerbüro, das über ÖPNV, Sharing-Angebote und Radinfrastruktur informiert</li> <li>• An- oder Ummeldung eines Fahrzeugs: Informationsmaterialien über alternative Mobilitätsformen, verbunden mit der Option eines kostenfreien Testzeitraums für den ÖPNV</li> <li>• Veränderungen im Lebensverlauf: Gezielte Mobilitätsberatung für Schülerinnen (Übergang zur weiterführenden Schule), Berufspendlerinnen oder Rentner*innen, die neue Mobilitätsbedürfnisse haben</li> <li>• Sonstiges, gezieltes Marketing, bspw. in öffentlichen Einrichtungen, Hotels- und Gaststätten, etc.)</li> </ul> <p>Neben den reinen Fortbewegungsmitteln soll auch die dazugehörige Infrastruktur öffentlichkeitswirksam beworben werden, um bestehende Mobilitätsangebote besser nutzbar zu machen. Dazu gehören unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrradabstellbügel und überdachte Radabstellanlagen</li> <li>• E-Ladesäulen für E-Autos und E-Bikes</li> <li>• Fahrradreparaturstationen</li> <li>• Mitfahrbänke oder andere Mitfahrgelegenheiten</li> </ul> <p>Darüber hinaus sollen weitere Optionen für eine bedarfsgerechte Erweiterung des Mobilitätsangebots geprüft werden. Dabei wird untersucht, welche Maßnahmen sich sinnvoll umsetzen lassen und welche für Taucha einen Mehrwert bieten könnten, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausweitung von CarSharing-Angeboten anderer Anbieter</li> <li>• Einführung eines Mitfahrportals oder einer Pendlerbörse für Berufspendler*innen</li> <li>• Einrichtung eines Rufbussystems oder Anruf-Sammeltaxis für entlegene Ortsteile</li> <li>• Entwicklung eines (Lasten-)Radverleihsystems</li> </ul>			

<p>Durch die gezielte Bewerbung bestehender Angebote und die kontinuierliche Evaluation neuer Mobilitäts Optionen kann Taucha den Wandel hin zu einer klimafreundlichen und ressourcenschonenden Mobilität aktiv unterstützen.</p>	
<p><b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b> Klimaschutzmanagement</p>	
<p><b>AKTEURE</b> Verkehrsverbände, Mobilitätsanbieter, Straßenverkehrsamt, Einwohnermeldeamt</p>	
<p><b>ZIELGRUPPE</b> Stadtbevölkerung, Unternehmen, Schulen, Seniorenbetreuung</p>	
<p><b>HANDLUNGSSCHRITTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung eines Mobilitäts-Willkommenspakets für Neubürgerinnen und Fahrzeughalterinnen (inkl. Informationsmaterialien zu ÖPNV, Sharing-Angeboten, Radinfrastruktur)</li> <li>• Aufbau eines Kommunikationskonzepts zur gezielten Bewerbung bestehender Mobilitätsangebote über Website, soziale Medien, Stadtanzeiger und Printmedien</li> <li>• Einbindung von Multiplikator*innen (z.B. Schulen, Unternehmen, Senioreneinrichtungen) zur Verbreitung der Mobilitätsinformationen in spezifischen Zielgruppen</li> <li>• Entwicklung gezielter Mobilitätsberatungsangebote für unterschiedliche Lebensphasen (z.B. Schülerinnen, Berufspendlerinnen, Ruheständler*innen)</li> <li>• Bewerbung bestehender Infrastrukturen (z.B. Fahrradabstellanlagen, Ladesäulen, Reparaturstationen) durch Informationsmaterialien und Online-Plattformen</li> <li>• Erarbeitung und Prüfung neuer Mobilitätsangebote (z.B. CarSharing-Erweiterung, Pendlerbörse, Rufbusse, Lastenradverleih)</li> <li>• Kooperation mit Verkehrsunternehmen und Mobilitätsdienstleistern zur Umsetzung gezielter Werbemaßnahmen und Testangebote (z.B. kostenfreie Probezeit für den ÖPNV)</li> <li>• Überprüfung der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für neue Mobilitätsmaßnahmen</li> <li>• Evaluation und Anpassung der Maßnahmen auf Basis von Nutzerfeedback und Mobilitätsentwicklungen</li> </ul>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b></p> <p>Meilensteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung und Verteilung des Mobilitäts-Willkommenspakets</li> <li>• Entwicklung und Umsetzung eines Kommunikationskonzepts zur Mobilitätsbewerbung</li> <li>• Erste Mobilitätsberatungsangebote durchgeführt</li> <li>• Erweiterung der Informationsangebote um Infrastrukturmaßnahmen (z.B. Fahrradabstellanlagen, Ladesäulen)</li> <li>• Erste Evaluierung der Maßnahmen und Anpassung des Angebots</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der erreichten Haushalte mit Informationsmaterialien</li> <li>• Anzahl der durchgeführten Mobilitätsberatungen</li> <li>• Steigerung der Nutzung nachhaltiger Mobilitätsangebote (z.B. ÖPNV, Sharing-Dienste)</li> <li>• Feedback und Beteiligung von Multiplikator*innen (Schulen, Unternehmen, Senioreneinrichtungen)</li> <li>• Anzahl der Werbemaßnahmen (Print, Online, Social Media) und Reichweite der Kampagne</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> K2, K4, K5, K6, EBW4, M1, M5</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Durch eine gesteigerte Nutzung von nachhaltigen Mobilitätsformen wie ÖPNV, Carsharing oder Fahrradverkehr kann der Energieverbrauch im Verkehrssektor langfristig gesenkt werden. Die tatsächliche Einsparung hängt von der Akzeptanz und der Umstellung der Mobilitätsgewohnheiten ab. Eine direkte Quantifizierung ist nicht möglich, jedoch tragen Informations- und Anreizmaßnahmen dazu bei, den motorisierten Individualverkehr (MIV) schrittweise zu reduzieren.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Eine verstärkte Nutzung klimafreundlicher Mobilitätsformen könnte langfristig zur Reduzierung von verkehrsbedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen führen. Wenn beispielsweise 100 Personen durch Mobilitätsberatungen auf öffentliche Verkehrsmittel oder Fahrräder umsteigen und pro Person jährlich 1.500 km weniger mit einem durchschnittlichen Pkw (Verbrauch 7 l/100 km) fahren, könnten jährlich etwa 25-30 t CO<sub>2</sub> eingespart werden. Die tatsächlichen Einsparungen hängen jedoch von der Teilnahmebereitschaft und der Nutzung der alternativen Mobilitätsangebote ab.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b> Finanziell:</p>	

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;1.000 € (Erstellung von Informationsmaterialien, Erstkampagnen, Marketing über digitale und analoge Kanäle)</li> <li>• Mittelfristig: &lt;1.000 €/a (laufende Öffentlichkeitsarbeit, Weiterentwicklung von Mobilitätsberatungsangeboten, eventuelle Gutscheinsysteme für den ÖPNV, Evaluation der Maßnahmen)</li> </ul> <p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,1–0,2 VZÄ (Koordination, Erstellung von Informationsmaterialien, erste Werbemaßnahmen, Abstimmung mit Partnern)</li> <li>• Mittelfristig: 0,1 VZÄ (laufende Betreuung und Bewerbung der Maßnahmen, Evaluation, Anpassung der Angebote an Zielgruppen)</li> </ul>															
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b></p> <p>Städtische Eigenmittel (Grundfinanzierung für Öffentlichkeitsarbeit, Informationsmaterialien und Marketingmaßnahmen), Förderprogramme, Kooperationen mit Verkehrsverbänden und Mobilitätsdienstleistern (potenzielle finanzielle oder materielle Unterstützung für Werbemaßnahmen und Mobilitätsgutscheine)</p>															
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung lokaler Mobilitätsdienstleister (z.B. regionale Carsharing-Anbieter, Fahrradverleihe)</li> <li>• Stärkung des Einzelhandels durch bessere Erreichbarkeit nachhaltiger Mobilitätsangebote</li> <li>• Reduktion der Pendlerkosten durch optimierte Nutzung vorhandener Angebote</li> <li>• Potenzielle Nachfrage nach ergänzender Infrastruktur (z.B. Fahrradwerkstätten, E-Ladeinfrastruktur)</li> </ul>															
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Akzeptanz und Nutzung bestehender Mobilitätsangebote</li> <li>• Sensibilisierung der Bevölkerung für alternative Mobilitätsformen</li> <li>• Positive Auswirkungen auf Luftqualität und Lärmbelastung durch Minderung des motorisierten Individualverkehrs</li> </ul>															
<p><b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geringe Bekanntheit und Nutzungsgewohnheiten: Bestehende Mobilitätsangebote sind vielen Menschen nicht bekannt oder es besteht eine starke Präferenz für den motorisierten Individualverkehr</li> <li>• Akzeptanzprobleme: Skepsis gegenüber neuen Mobilitätsangeboten (z.B. Carsharing, Rufbusse) kann eine Umstellung erschweren</li> <li>• Kosten-Nutzen-Abwägung: Öffentliche Mittel für Marketing und Mobilitätsberatung müssen mit anderen städtischen Aufgaben in Einklang gebracht werden</li> <li>• Langfristige Verhaltensänderung: Mobilitätsverhalten ist oft über Jahre gewachsen; ein kurzfristiger Wandel ist schwer realisierbar</li> <li>• Komplexe Verkehrsstrukturen: In Taucha sind mehrere Verkehrsunternehmen aktiv. Dies erschwert eine zielgerichtete Zusammenarbeit</li> </ul>															
<p><b>HINWEISE</b></p> <p><a href="#">Rufbus Flexa   Mitteldeutscher Verkehrsverbund</a>  <a href="#">Bundesverband Carsharing e.V.</a>  <a href="#">Mobilitätsbildung an Schulen und Kitas   LVB</a></p>															
<p><b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b></p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL</th> <th>MITTEL</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)</td> <td>•• ••   ••••</td> </tr> <tr> <td>KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</td> <td>••••   ••••</td> </tr> <tr> <td>VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</td> <td>0,1   0,1</td> </tr> <tr> <td>DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)</td> <td>0,25   3</td> </tr> <tr> <td>UMSETZUNGSSTAND</td> <td>••••</td> </tr> <tr> <td>PRIORISIERUNG</td> <td>••</td> </tr> </tbody> </table>		DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	MITTEL	EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	•• ••   ••••	KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••	VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,1   0,1	DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   3	UMSETZUNGSSTAND	••••	PRIORISIERUNG	••
DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	MITTEL														
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	•• ••   ••••														
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••														
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,1   0,1														
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   3														
UMSETZUNGSSTAND	••••														
PRIORISIERUNG	••														

VERKEHRSRAUMSTEUERUNG: LESS-CAR-STRATEGY			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Mobilität	M4	Langfristig	Geplant
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel dieser Maßnahme ist es, durch eine gezielte Parkraum- und Verkehrssteuerung den motorisierten Individualverkehr (MIV) in Taucha zu reduzieren und dadurch Kraftstoffverbrauch sowie Treibhausgasemissionen zu senken. Dies soll durch eine Kombination aus verkehrslenkenden Maßnahmen, attraktiveren Alternativen für nachhaltige Mobilität und einer angepassten Flächennutzung erreicht werden.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>In Taucha wurden bereits mehrere Initiativen gestartet, um den Verkehr sicherer und nachhaltiger zu gestalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bici-Bus im Rahmen des STADTRADELNS: Seit 2024 wird während des STADTRADELNS der Bici-Bus angeboten. Dieses Konzept fördert das gemeinsame Radfahren von Kindern zur Schule, unterstützt durch erwachsene Begleitpersonen, um die Sicherheit zu erhöhen und den Radverkehr zu fördern</li> <li>• Umfrage des Fördervereins "Grundschule am Park" zur Schulwegesicherheit: Eine Befragung mit 556 Teilnehmer*innen identifizierte mehrere Gefahrenstellen im Schulumfeld. Häufig genannte Problembereiche waren unter anderem die Überquerung der Klebendorfer Straße ohne Zebrastreifen, unübersichtliche Kreuzungen wie die B87 an der Leipziger Straße und parkende Autos vor Schulen, die die Sicht einschränken. Verbesserungswünsche umfassten die Einrichtung sicherer Überwege (403 Nennungen), den Ausbau von Radwegen (203 Nennungen) und die Einführung von Tempolimits (162 Nennungen)</li> <li>• Fußverkehrscheck: Auf Basis der Umfrageergebnisse wird derzeit geprüft, ob ein Fußverkehrscheck durchgeführt werden kann, möglicherweise im Rahmen des Bürgerhaushalts. Dieses Instrument dient dazu, die Bedingungen für Fußgänger*innen zu analysieren und Verbesserungsmaßnahmen zu entwickeln</li> </ul> <p>Allgemeine Informationen zur Verkehrsraumsteuerung: Um den motorisierten Individualverkehr (MIV) in Städten zu reduzieren und den Verkehrsraum effizienter zu nutzen, stehen verschiedene Maßnahmen zur Verfügung, wie beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Parkraummanagement: Durch die Reduzierung von Parkmöglichkeiten und die Erhöhung von Parkgebühren wird der MIV unattraktiver, was Verkehrsteilnehmer*innen dazu motiviert, auf alternative Verkehrsmittel umzusteigen. Städte können zudem spezielle Parkkontingente für Carsharing- und Elektrofahrzeuge bereitstellen</li> <li>• Neuverteilung und Umwidmung von Verkehrsflächen: Straßenräume können zugunsten des Fuß- und Radverkehrs sowie des öffentlichen Nahverkehrs umgestaltet werden. Beispiele hierfür sind die Einrichtung von Fahrradstraßen, Fußgängerzonen oder Busspuren. Solche Maßnahmen erhöhen die Aufenthaltsqualität und fördern umweltfreundliche Mobilitätsformen</li> <li>• Temporäre Verkehrsberuhigung: Initiativen wie "Sommerstraßen" sperren bestimmte Straßenabschnitte während der Sommermonate für den motorisierten Verkehr und gestalten sie als Aufenthalts- und Bewegungsräume für die Bevölkerung um. Dies fördert den Fuß- und Radverkehr und kann zur Verkehrswende beitragen</li> <li>• Geschwindigkeitsreduzierung: Die Einführung von Tempo-30-Zonen innerorts erhöht die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer*innen und reduziert Lärm- sowie Schadstoffemissionen. Zahlreiche Städte haben Initiativen gestartet, um Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit innerorts einzuführen</li> </ul> <p>Im Oktober 2024 wurde die Novelle der StVO durch die Bundesregierung beschlossen. Die Überarbeitung verschafft Kommunen größere Spielräume bei der Gestaltung des Straßenverkehrs vor Ort. Zudem sollen Geschwindigkeitsbegrenzungen von den Verkehrsbehörden leichter angeordnet werden, insbesondere in der Nähe von Schulen und Spielplätzen. Die Novelle ermöglicht es den Kommunen zudem Maßnahmen zur Verbesserung des Umweltschutzes und der Gesundheit umzusetzen, ohne dass konkrete Gefahrenlagen vorliegen müssen. Um bei der Anwendung der neuen Rechtsgrundlagen die erforderliche Rechtssicherheit zu verschaffen, sind Folgeänderungen in der VwV-StVO erforderlich. Der Entwurf wird voraussichtlich Ende März durch den Bundesrat behandelt.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Die Verkehrsraumsteuerung in Taucha soll durch gezielte Maßnahmen dazu beitragen, den motorisierten Individualverkehr (MIV) zu reduzieren, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und die Sicherheit insbesondere für Fußgänger*innen und Radfahrende zu verbessern. Durch verkehrslenkende und -regelnde Maßnahmen können sowohl der Kraftstoffverbrauch als auch die Treibhausgasemissionen im Stadtgebiet gesenkt werden.</p> <p><u>Temporegulierung und Verkehrsberuhigung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung großflächiger Tempo-30-Zonen, um Lärm, Abgase und Unfallgefahren zu minimieren</li> </ul>			

- Einsatz von verkehrsberuhigenden Maßnahmen wie Schulstraßen, Fußgängerzonen, verkehrsberuhigten Bereichen oder temporären Straßensperrungen, sofern konform nach § 45 StVO
- Förderung von Begegnungszonen und Shared Spaces, um eine gleichberechtigte Nutzung des Straßenraums für alle Verkehrsteilnehmenden zu ermöglichen

#### Maßnahmen zur Reduzierung des Hol- und Bringverkehrs an Schulen:

- Förderung von Alternativen zum "Elterntaxi" durch:
  - Gezielte Kommunikation mit Eltern zu sicheren Schulwegen und Best-Practice-Beispielen
  - Einführung von Hol- und Bring-Zonen in sicherer Entfernung zu Schulstandorten
  - Anreizsysteme für Kinder, die zu Fuß oder mit dem Rad zur Schule kommen
  - Verbesserung der Rad- und Gehweginfrastruktur sowie die Bereitstellung von Fahrradabstellanlagen an Schulen und Kitas
  - Einrichtung von temporären oder dauerhaften Schulstraßen in Schulumfeldern
  - Förderung von Fahrgemeinschaften für längere Schulwege

#### Weiterentwicklung der Parkraumbewirtschaftung:

- Entwicklung eines flächendeckenden Parkraummanagements, um die Flächenverteilung gerechter zu gestalten
- Prüfung von:
  - Einführung oder Anhebung von Parkgebühren in bestimmten Zonen
  - Ausweisung neuer Bewohnerparkgebiete, sofern die gesetzlichen Anforderungen gemäß StVO erfüllt sind. Hinweis: Gemäß StVO kann Bewohnerparken nur dort angeboten werden, wo Bewohner\*innen aufgrund des hohen Parkdrucks regelmäßig in nicht zumutbarer fußläufiger Entfernung einen Stellplatz finden
  - Ggf. Prüfung von Erstellung eines Parkraumkonzepts für die Innenstadt mit Schwerpunkt auf Anwohner\*innen und nachhaltige Mobilitätsoptionen

#### Modellprojekte zur Umgestaltung des Verkehrsraums:

Um die Akzeptanz neuer Mobilitätskonzepte zu testen und schrittweise Veränderungen zu ermöglichen, sollen temporäre Modellprojekte erprobt werden:

- Temporäre Schulstraßen (3–6 Monate) zur Reduzierung des Verkehrsaufkommens vor Schulen Temporäre Schulstraßen (§ 45 Abs. 1, 1b, 9 StVO). Zusätzlich kommunale Anwohner-Ausnahmen und allgemeines Polizeirecht zur Gefahrenabwehr denkbar
- Pop-up-Radwege (3–12 Monate) zur Förderung des Radverkehrs und zur schnellen Verbesserung der Infrastruktur (§ 45 Abs. 1, 9 StVO; Zeichen 237, 240, 241, 295 StVO). Zusätzlich Landesstraßengesetze und kommunale Anordnungen, z.B. per Verkehrsversuch) möglich
- Shared Spaces und Begegnungszonen (6–12 Monate), die eine gleichberechtigte Nutzung durch verschiedene Verkehrsteilnehmende ermöglichen (§ 45 Abs. 1 StVO, Zeichen 325.1 StVO „Verkehrsberuhigter Bereich“). Zusätzlich kommunale Satzungen oder Bebauungspläne zur Umgestaltung des Straßenraums möglich
- Autoverkehrsfreie Innenstadtzonen (6–24 Monate), um den Fuß- und Radverkehr zu priorisieren. Zusätzlich BauGB § 9 Abs. 1 Nr. 11 (Festlegung von Verkehrsberuhigung in Bebauungsplänen) oder kommunale Satzungen für Anwohnerregelungen möglich
- Temporäre Spielstraßen (3–6 Monate), um Kindern mehr geschützte Räume im öffentlichen Raum zu bieten. (§ 45 Abs. 1 StVO, Zeichen 250 StVO mit Zusatzzeichen „Spielstraße auf Zeit“, § 29 StVO). Zusätzlich kommunale Sondernutzungssatzung für zeitlich begrenzte Straßennutzung möglich

#### **UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Straßenverkehrsamt, Fachbereich Bauwesen, Klimaschutzmanagement

#### **AKTEURE**

Träger der Bildungseinrichtungen und Kitas, Fördervereine, lokale Vereine und Verbände, Jugendparlament

#### **ZIELGRUPPE**

Gesamte Stadtbevölkerung

#### **HANDLUNGSSCHRITTE**

- Prüfung und Planung von Temporegulierung und Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in verschiedenen Stadtbereichen (z.B. Einführung von Tempo-30-Zonen und verkehrsberuhigten Bereichen)
- Erstellung eines Konzeptes für die Reduzierung des Hol- und Bringverkehrs an Schulen durch sichere Schulwege, Förderung von Radfahren und zu Fuß gehen sowie die Einrichtung von Hol- und Bringzonen

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung der Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Parkraumbewirtschaftung, einschließlich der Ausweisung von Bewohnerparkzonen und der Einführung oder Erhöhung von Parkgebühren in bestimmten Bereichen</li> <li>• Planung und Erarbeitung eines Konzepts für Modellprojekte und temporäre Maßnahmen wie Pop-up-Radwege, Shared Spaces und Begegnungszonen zur Förderung des Radverkehrs und der Fußgängerfreundlichkeit</li> <li>• Evaluation und Planung einer möglichen autoverkehrsreifen Innenstadtzone oder temporären Spielstraßen, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und den Fußverkehr zu priorisieren</li> </ul> <p>Beteiligung und Konsultation der relevanten Akteure (z.B. Anwohner*innen, Schulen, Verkehrsunternehmen) und Durchführung von Informationsveranstaltungen zur Sensibilisierung und zur Einholung von Feedback.</p>	
<p><b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b></p> <p><u>Meilensteine:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung von mindestens einer Tempo-30-Zone</li> <li>• Einrichtung von Hol- und Bring-Zonen rund um Schulen</li> <li>• Umsetzung von Pop-up-Radwegen, temporären Schulstraßen oder anderen Modellprojekten</li> </ul> <p><u>Erfolgsindikatoren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion der Verkehrsdichte in den neu eingerichteten Tempo-30-Zonen</li> <li>• Zunahme der Fußgänger- und Radverkehrsanteile auf den neu eingerichteten Wegen und Zonen</li> <li>• Messbare Verbesserung der Schulwegesicherheit laut Umfragen und Feedbacks von Eltern und Schulen</li> <li>• Nutzung der neu eingerichteten Parkraumbewirtschaftung durch Anwohner und Pendler</li> <li>• Positives Feedback und Akzeptanz der temporären und experimentellen Verkehrsprojekten (z.B. Schulstraßen, Pop-up-Radwege)</li> </ul>	
<p><b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü1, Ü5, Ü4, EBW4, M1, M3, M5, M6</p>	
<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b></p> <p>Es wird erwartet, dass durch die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs und die Förderung von nachhaltigen Mobilitätsalternativen (z.B. Radfahren, öffentlicher Verkehr) Einsparungen im Bereich des Endenergieverbrauchs erzielt werden. Diese Einsparungen könnten sich auf ca. 0,5-1 MWh/Jahr pro Maßnahme belaufen, abhängig von der Umsetzung und der Reichweite der Maßnahmen.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b></p> <p>Basierend auf den vorgenannten Annahmen und den Emissionen eines durchschnittlichen Pkw (ca. 140-180 g CO<sub>2</sub>äq./km für Benziner, 100-130 g CO<sub>2</sub>äq./km für Dieselfahrzeuge) könnte die Reduktion des Kraftstoffverbrauchs und der verkehrsbedingten Emissionen zu einer Einsparung von ca. 10-50 Tonnen CO<sub>2</sub>äq./a führen. Dies hängt stark von der Teilnahmequote und der tatsächlichen Nutzung der nachhaltigen Verkehrsmittel ab.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><u>Finanziell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;5.000 € (Kosten für Konzepterstellung, Analysen und erste Planungsschritte, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung (Flyer, Informationsveranstaltungen, digitale Kommunikation))</li> <li>• Mittelfristig: &lt;20.000 €/a (Umsetzung und Evaluierung von Modellprojekten (z.B. Pop-up-Radwege, temporäre Schulstraßen, Verkehrsberuhigungsmaßnahmen), Fortlaufende Anpassungen der Infrastruktur und Kommunikation)</li> </ul> <p><u>Personell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,25-0,5 VZÄ (Konzeptentwicklung, Abstimmungen mit Behörden, Planung der ersten Maßnahmen, Organisation und Durchführung von Bürgerbeteiligungen und Infoveranstaltungen)</li> <li>• Mittelfristig: 0,25-0,5 (Kontinuierliche Evaluierung, Anpassung und Koordination der Maßnahmen, Fortlaufende Betreuung und Begleitung der Maßnahmen durch Verwaltungspersonal und externe Partner)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Eigenmittel der Stadt Taucha, Fördermittel</p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung regionaler Planungs- und Ingenieurbüros für Verkehrskonzepte und bauliche Maßnahmen</li> <li>• Stärkung lokaler Handwerksbetriebe durch Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen (z.B. Verkehrsberuhigung, Radwege, Parkraummanagement)</li> <li>• Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt mit positiven Effekten für den lokalen Einzelhandel und die Gastronomie</li> <li>• Attraktivitätssteigerung für Unternehmen durch verbesserte Erreichbarkeit und Mobilitätsangebote</li> </ul>	

#### IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE | NEBENEFFEKTE

- Verbesserte Luftqualität und Lärminderung durch weniger Kfz-Verkehr
- Höhere Verkehrssicherheit für Fußgänger\*innen und Radfahrende, insbesondere für Kinder und ältere Menschen
- Förderung nachhaltiger Mobilität durch die Verknüpfung mit anderen Maßnahmen (z.B. Mobilitätsmanagement, Ladeinfrastruktur)
- Pilotcharakter: Erkenntnisse aus temporären Maßnahmen können für langfristige Planungen genutzt werden
- Steigerung der Lebensqualität und Attraktivität von Taucha als Wohn- und Arbeitsstandort

#### HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE

- Rechtliche Hürden: Maßnahmen gemäß § 45 StVO erforderten eine belegbare Gefahrenlage, die durch Unfallstatistiken oder Gutachten nachgewiesen werden musste. Ohne diese Nachweise waren verkehrsregelnde Maßnahmen schwer durchsetzbar. Durch eine Änderung dieses Paragraphen im Jahr 2024 haben Kommunen nun einen größeren Handlungsspielraum durch Ermächtigungen zum Umwelt- und Klimaschutz (§ 45 Abs. 10 Nr. 2 StVO) – diese Änderungen müssen allerdings in das praktische Handeln überführt werden
- Zuständigkeiten und Abhängigkeiten: Viele übergeordnete Straßen (z.B. Bundes- und Staatsstraßen) unterliegen nicht der kommunalen Hoheit, sondern Landesbehörden (z.B. LASuV), was Abstimmungsprozesse erschwert und die Einflussmöglichkeiten der Stadt einschränkt
- Akzeptanzprobleme: Veränderungen im Verkehrsraum stoßen oft auf Widerstand seitens Anwohnender, Gewerbetreibender oder Pendler\*innen, insbesondere wenn sie als Einschränkung wahrgenommen werden. Eine intensive Kommunikation und frühzeitige Einbindung sind essenziell
- Messbarkeit der Einsparungen: Viele Maßnahmen dienen primär der Verkehrssicherheit oder der Aufenthaltsqualität. Die direkten Emissionseinsparungen sind schwer zu quantifizieren, insbesondere durch Verhaltensänderungen (z.B. Reduktion von Elterntaxis)
- Verlagerungseffekte: Einschränkungen für den MIV (z.B. durch Parkraumbewirtschaftung oder Verkehrsberuhigung) können dazu führen, dass sich der Verkehr in andere Stadtbereiche verlagert oder illegale Haltezone entstehen
- Ressourcenaufwand: Die Planung und Umsetzung solcher Maßnahmen erfordert hohe personelle und finanzielle Ressourcen, insbesondere für Konzepte, Beteiligungsprozesse, temporäre Verkehrsversuche und Evaluationen

#### HINWEISE

[Pop-up Radwege einrichten | GovShare](#)

[Fahrradstraßen und Fahrradzonen einrichten | GovShare](#)

[Fahrradstraßen - Leitfaden für die Praxis | Deutsches Institut für Urbanistik](#)

[Straßenverkehrsordnungsrechtlicher Rahmen zur Anordnung temporärer und dauerhafter Radfahrstreifen | Deutscher Bundestag](#)

[StVO-Novelle: Steckbrief Tempo 30 | ADFC](#)

[Soforthilfepapier - Tempo 30 | VCD](#)

[Wirkungen von Tempo 30 an Hauptverkehrsstraßen | Umweltbundesamt](#)

[Praxis kommunale Verkehrswende | Heinrich-Böll-Stiftung](#)

[Kabinetts beschließt Änderungen der Verwaltungsvorschrift zur Straßenverkehrs-Ordnung | BMDV](#)

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   0,25
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	2   10
UMSETZUNGSSTAND	•••••
PRIORISIERUNG	••

ATTRAKTIVITÄTSSTEIGERUNG ÖPNV			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
Mobilität	M5	Mittelfristig	Geplant
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Ziel der Maßnahme ist die Schaffung einer echten Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV), um den Umstieg vom privaten PKW auf Verkehrsmittel des Umweltverbundes (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr) zu erleichtern bzw. teilweise erst möglich zu machen. Wo der Umstieg auf den Umweltverbund gelingt, entstehen aufgrund der verringerten MIVs weniger Treibhausgas-, Schadstoff- und Lärmemissionen. Neben der Verbesserung der Luftqualität wird eine Umnutzung und Umgestaltung der Parkflächen ermöglicht, was eine Attraktivitätssteigerung der Innenstadt und neue Begegnungsräume ermöglicht.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p>Taucha verfügt über ein gut ausgebautes Nahverkehrsangebot, das jedoch weiter optimiert werden muss, um eine echte Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV) zu bieten.</p> <p><u>Bestehende Infrastruktur und Entwicklungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bahnhofsanierung (2017–2019): Verbesserte Umsteigemöglichkeiten und engere Taktung der Nahverkehrszüge</li> <li>• Barrierefreiheit: Kontinuierlicher Umbau von Haltestellen; LVB plant bis 2027 den vollständigen barrierefreien Ausbau</li> <li>• Park+Ride-Angebote: P+R-Parkplätze an der Nordseite des Bahnhofs, Bahnhofsvorplatz an der Südseite</li> <li>• Forschungsprojekt "Ready for Smart City Robots" (R4R): Temporäres Fahrrad- und Lastenradverleihsystem (April 2024–2025). Aufgrund hoher Kosten wurde eine Weiterführung abgelehnt, alternative Modelle werden geprüft</li> </ul> <p>Trotz dieser Entwicklungen bestehen Herausforderungen, insbesondere durch die eingeschränkten Einflussmöglichkeiten der Stadt auf den öffentlichen Nahverkehr, da dieser durch verschiedene Verkehrsunternehmen und Verbünde (LVB, MDV, ZVNL) organisiert wird. Die Stadt Taucha kann jedoch Bedarfe für eine dichtere Taktung oder neue Linienführungen bei den Verkehrsunternehmen anmelden, was jedoch keine Garantie für eine Umsetzung bietet. Eine finanzielle Beteiligung an zusätzlichen Verbindungen, etwa für neue Buslinien oder Rufbusse, wäre eine weitere Option, ist aber angesichts begrenzter Mittel eher unwahrscheinlich. Stattdessen kann die Stadt durch verkehrsplanerische Maßnahmen wie die Errichtung neuer Haltestellen, die Einrichtung von Busspuren oder die Verbesserung von Umsteigemöglichkeiten Einfluss nehmen. Zudem können durch Bürgerbeteiligung und Umfragen konkrete Bedarfe ermittelt und gezielt an die Verkehrsverbünde herangetragen werden, um die vorhandenen Mittel bestmöglich einzusetzen. Angesichts der hohen Kosten und begrenzten Steuerungsmöglichkeiten der Stadt liegt der Fokus darauf, die Kommunikation zwischen Stadtbevölkerung und Verkehrsunternehmen zu stärken und bestehende Angebote effizienter zu nutzen.</p>			
<p><b>BESCHREIBUNG</b></p> <p>Um die Attraktivität des ÖPNV in Taucha zu steigern und eine echte Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV) zu schaffen, sind gezielte Maßnahmen erforderlich. Diese umfassen sowohl infrastrukturelle Verbesserungen als auch eine engere Abstimmung mit den Verkehrsunternehmen und gezielte Kommunikationsmaßnahmen zur stärkeren Nutzung bestehender Angebote.</p> <p><u>Infrastrukturverbesserungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierlicher barrierefreier Umbau bestehender Haltestellen sowie barrierefreie Gestaltung neuer Haltestellen (LVB-Ziel: vollständige Barrierefreiheit bis 2027)</li> <li>• Nachhaltige Haltestellenkonzepte: Prüfung von autarker Stromversorgung für Beleuchtung (z.B. Photovoltaik) und Begrünung zur Verbesserung des Mikroklimas</li> <li>• Einrichtung von Mobilitätsstationen an Hauptknotenpunkten (z.B. Bürgerruhe, Hauptbahnhof) mit sicheren Fahrradabstellanlagen und Sharing-Angeboten</li> <li>• Digitale Fahrgastinformationen an zentralen Haltepunkten zur Erhöhung der Nutzerfreundlichkeit</li> </ul> <p><u>Verbesserung des Angebots und interkommunale Zusammenarbeit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierlicher Austausch zwischen Stadt Taucha, LVB, MDV und ZVNL zur Verbesserung der Taktung und Linienführung</li> <li>• Prüfung von Angebotslücken: Erarbeitung von Konzepten für den gezielten Einsatz von Anruf-Sammeltaxi (AST), Ruf taxis oder kleineren Linienbussen in verkehrsschwachen Zeiten (abends, Wochenende) und für abgelegene Ortsteile (vgl. Flexa)</li> <li>• Erweiterung der Busanbindung zur besseren Vernetzung Tauchas mit dem Umland</li> </ul>			

- Interkommunale Kooperationen prüfen, um gemeinsame Mobilitätsangebote für Pendler\*innen zwischen Nachbarkommunen oder innerhalb des gesamten Landkreises zu fördern
- Prüfung zur Einführung von Job-Tickets für städtische Beschäftigte und Unternehmen als Anreiz für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel

#### Nutzerorientierte Maßnahmen und Kommunikation:

- Bürgerbefragungen und Umfragen zur Identifikation von Bedarfen und Weitergabe dieser Erkenntnisse an Verkehrsunternehmen (insbesondere für Hauptzielgruppen wie Schülerinnen, Seniorinnen, Berufspendler\*innen)
- Gezielte Informationskampagnen, um die Nutzung des ÖPNV zu steigern und auf Intermodalität hinzuweisen:
  - Bereitstellung von Informationsmaterialien beim Einwohnermeldeamt, in öffentlichen Einrichtungen, Hotels und Gaststätten
  - Bewerbung der ÖPNV-Angebote über digitale und analoge Kanäle
- Attraktivitätssicherung des ÖPNV-Angebots, indem Verbesserungen bei Taktung, Liniennetz und Umsteigemöglichkeiten langfristig vorangetrieben werden

Da die Kosten für eine direkte finanzielle Beteiligung an der ÖPNV-Ausweitung für die Stadt Taucha hoch sind, sollte der Fokus auf effizienteren Schnittstellen zwischen den verschiedenen Mobilitätsangeboten liegen. Investitionen in Mobilitätsstationen und alternative Angebote wie Ruftaxis oder Sharing-Systeme können das bestehende Angebot ergänzen und den Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel erleichtern.

#### **UMSETZUNGSVERANTWORTUNG | HAUPTVERANTWORTLICHE**

Klimaschutzmanagement

#### **AKTEURE**

Bürgermeister, Verkehrsbetriebe und -verbände, FB Bauwesen

#### **ZIELGRUPPE**

Bürger\*innen

#### **HANDLUNGSSCHRITTE**

- Bedarfsermittlung: Analyse der aktuellen Nutzung und Ermittlung von Angebotslücken durch Bürgerbefragungen und Auswertung von Fahrgastzahlen
- Dialog mit Verkehrsunternehmen: Regelmäßiger Austausch mit LVB, MDV und ZVNL zur Anpassung des Angebots (z.B. Taktung, Linienführung, Bedarfsverkehre)
- Prüfung alternativer Mobilitätslösungen: Evaluierung von Anruf-Sammeltaxis, Ruftaxis oder Sharing-Modellen für verkehrsschwache Zeiten und Ortsteile
- Konzeption von Mobilitätsstationen: Identifikation geeigneter Standorte für Mobilitäts-Hubs mit Fahrradabstellanlagen, Sharing-Angeboten und digitaler Fahrgastinformation
- Fördermittelakquise: Monitoring von Förderprogrammen zur Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen und innovativen ÖPNV-Lösungen
- Kommunikationsstrategie: Entwicklung zielgruppenspezifischer Informationskampagnen zur besseren Bekanntmachung und Nutzung bestehender ÖPNV-Angebote
- Erfolgskontrolle und Nachsteuerung: Fortlaufendes Monitoring der Maßnahmen anhand von Fahrgastzahlen und Nutzerfeedback

#### **MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN**

##### Meilensteine:

- Durchführung einer Bedarfserhebung zur Nutzung und Attraktivität des ÖPNV
- Erstes Gespräch mit Verkehrsunternehmen über Anpassungs- und Optimierungsmöglichkeiten
- Identifikation geeigneter Standorte für Mobilitätsstationen und Abstimmung mit relevanten Akteuren
- Umsetzung erster Verbesserungsmaßnahmen (z.B. digitale Fahrgastinformationen, barrierefreie Haltestellen)
- Erste Bürgerbefragung zur Zufriedenheit mit den umgesetzten Maßnahmen

##### Erfolgsindikatoren:

- Anzahl der durchgeführten Gespräche mit Verkehrsunternehmen und erzielte Anpassungen
- Veränderung der Fahrgastzahlen im Stadtgebiet (Vergleich Vorher/Nachher)
- Anzahl der errichteten oder modernisierten Mobilitätsstationen
- Zufriedenheit der Bürger\*innen mit dem ÖPNV-Angebot (aus Umfragen)

#### **FLANKIERENDE MASSNAHMEN**

Ü1, Ü5, Ü7, K5, K6, EBW4, M1, M3

<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b></p> <p>Die Attraktivitätssteigerung des ÖPNV kann langfristig zu einer Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) führen. Durch den Umstieg auf den öffentlichen Nahverkehr wird der Energieverbrauch pro Personenkilometer gesenkt. Die genaue Einsparung hängt von der Akzeptanz und Nutzung der Maßnahmen ab, insbesondere durch Pendlerinnen und regelmäßige Nutzerinnen. Erste Hochrechnungen zeigen, dass eine Verlagerung von nur 5 % der täglichen PKW-Fahrten in Taucha zu einer jährlichen Einsparung von mehreren hundert MWh führen kann.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b></p> <p>Die verstärkte Nutzung des ÖPNV verringert den CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Personenkilometer im Vergleich zum motorisierten Individualverkehr erheblich. Durch eine gezielte Verbesserung der Taktung, bessere Anbindungen und ergänzende Angebote wie Mobilitätsstationen könnte die Maßnahme jährlich mehrere hundert Tonnen CO<sub>2</sub> einsparen. Der genaue Wert ist abhängig von der Nutzung der neuen Angebote sowie der Verkehrsverlagerungseffekte.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b></p> <p><b>Finanziell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: &lt;1.000 € (Analyse des bestehenden ÖPNV-Angebots, Bedarfserhebungen, erste Abstimmungen mit Verkehrsunternehmen, Erstellung von Informationsmaterialien)</li> <li>• Mittelfristig: 500 – 10.000 €/a (Umsetzung von Maßnahmen zur Angebotsverbesserung, Marketingmaßnahmen zur ÖPNV-Nutzung, Beteiligung an interkommunalen Mobilitätsprojekten)</li> </ul> <p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,1 VZÄ (Koordination mit Verkehrsunternehmen, Durchführung von Bürgerbefragungen, Konzeptentwicklung für Angebotsverbesserungen)</li> <li>• Mittelfristig: 0,1 VZÄ (fortlaufende Abstimmungen mit Akteuren, Umsetzung und Monitoring der Maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung des ÖPNV)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b></p> <p>Förderprogramme (BMVI, SAB, NKI), interkommunale Kooperationen (Zusammenarbeit mit benachbarten Kommunen für gemeinsame Projekte, z.B. Rufbusse, Mobilitätsstationen), Finanzielle Beteiligung durch LRA oder Verkehrsverbünde für überregionale Verkehrsmaßnahmen, Unterstützung durch Verkehrsunternehmen (Beteiligung von LVB, ZVNL, MDV an der Umsetzung spezifischer Maßnahmen wie Taktverdichtung), Eigenmittel Stadt Taucha, Beteiligung von Unternehmen an Mobilitätsstationen.</p> <p><i>Hochautomatisierte Shuttle - Effiziente Mobilität Sachsen</i></p>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung regionaler Verkehrsunternehmen und Dienstleister durch höhere Fahrgastzahlen</li> <li>• Förderung der lokalen Wirtschaft durch bessere Erreichbarkeit von Geschäften und Gewerbegebieten</li> <li>• Verbesserung der Arbeitsmobilität und Standortattraktivität für Unternehmen und Fachkräfte</li> <li>• Erhöhung der Investitionen in regionale Infrastruktur (Haltestellen, Mobilitätsstationen, Fahrradabstellanlagen)</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion des MIV fördert die Verkehrssicherheit, insbesondere für Fußgänger*innen und Radfahrende</li> <li>• Verringerung von Lärm- und Luftschadstoffbelastungen im Stadtgebiet durch mehr Nutzer*innen im Umweltverbund</li> <li>• Entlastung des Parkraums und Schaffung neuer Nutzungsmöglichkeiten für freiwerdende Flächen</li> <li>• Erhöhte Aufenthaltsqualität in der Innenstadt durch weniger Individualverkehr und bessere Erreichbarkeit</li> <li>• Synergien mit Maßnahmen wie betrieblichem Mobilitätsmanagement (M1) und Werbekampagnen für nachhaltige Mobilität (M3)</li> </ul>	
<p><b>HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Kosten für ÖPNV-Ausbau: Die Bereitstellung zusätzlicher Bus- oder Bahnverbindungen ist finanziell aufwendig und hängt stark von Fördermitteln und interkommunalen Abstimmungen ab</li> <li>• Begrenzter Einfluss der Stadt: Taucha kann nur indirekt auf den ÖPNV einwirken, da die Verkehrsplanung und Finanzierung maßgeblich durch Verkehrsverbünde (MDV, ZVNL, LVB) gesteuert werden</li> <li>• Geringe Nachfrage in schwach besiedelten Gebieten: In den Ortsteilen oder zu verkehrsschwachen Zeiten könnten zusätzliche Angebote nicht wirtschaftlich sein</li> <li>• Wettbewerb um begrenzte Verkehrsflächen: Maßnahmen zur ÖPNV-Stärkung (z.B. Busspuren) könnten auf Widerstand stoßen, wenn sie zu Lasten von Kfz-Stellplätzen oder Fahrspuren gehen</li> <li>• Abhängigkeit von übergeordneten Verkehrsplanungen: Änderungen in der Regionalverkehrsstrategie oder Kürzungen von Förderprogrammen könnten geplante Maßnahmen gefährden</li> </ul>	

- Eingeschränkte Attraktivität durch fehlende Angebotsqualität: Ohne ausreichende Taktung, Verlässlichkeit oder Pünktlichkeit bleibt der Umstieg auf den ÖPNV für viele unattraktiv
- Konflikte mit anderen Verkehrsmaßnahmen: Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung oder Verkehrsberuhigung könnten ohne adäquaten ÖPNV-Ausbau Pendler\*innen und Unternehmen vor Herausforderungen stellen
- Notwendigkeit von Akzeptanz und Verhaltensänderungen: Viele Menschen sind an den MIV gewöhnt – eine Verhaltensänderung erfordert gezielte Kommunikationsmaßnahmen und Anreize

#### HINWEISE

[Mobilitätsstationen errichten | GovShare](#)

[On-Demand Shuttle bzw. Rufbusse einsetzen/aufbauen | GovShare](#)

[Fahrradabstellanlagen und -parkhäuser errichten | GovShare](#)

[Praxis kommunale Verkehrswende | Heinrich-Böll-Stiftung](#)

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	NIEDRIG
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	••••   ••••
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	••••   ••••
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,1   0,1
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	2   fortlaufend
UMSETZUNGSSTAND	••••
PRIORISIERUNG	•••

<b>AUSBAU RAD- UND FUSSVERKEHRSINFRASTRUKTUR</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Mobilität	M6	Langfristig	Etabliert
<p><b>ZIEL UND STRATEGIE</b></p> <p>Der Ausbau der Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur soll die nachhaltige Mobilität in Taucha stärken und eine echte Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV) bieten. Durch eine sichere, attraktive und durchgängige Infrastruktur sollen mehr Wege mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückgelegt werden. Dies trägt zu einer emissionsfreien, gesundheitsfördernden und platzsparenden Mobilität bei und erhöht die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.</p> <p>Radverkehr: Ziel ist es, den Radverkehr dem Autoverkehr gegenüber mindestens gleichberechtigt und an geeigneten Stellen vorrangig (z.B. Fahrradstraßen) zu behandeln. Das Radfahren soll als normale, alltagstaugliche Fortbewegungsart gestärkt werden, insbesondere für Kurzstrecken. Hierfür wird das Radwegkonzept der Stadt Taucha konsequent umgesetzt, um ein sicheres und zusammenhängendes Radnetz im gesamten Stadtgebiet zu schaffen.</p> <p>Fußverkehr: Ziel ist es, das Zufußgehen als selbstverständliche und sichere Mobilitätsform zu fördern. Verbesserte Gehweginfrastruktur, sichere Querungen und die Umverteilung von Verkehrsflächen sollen das Zu-Fuß-Gehen attraktiver machen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Barrierefreiheit, um mobilitätseingeschränkten Personen eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.</p>			
<p><b>AUSGANGSLAGE</b></p> <p><u>Radverkehr:</u></p> <p>Der Rad- und Fußverkehr macht in Taucha jeweils nur 5 % des Modal Splits aus. Um diesen Anteil zu erhöhen, verfolgt die Stadt Taucha mit dem Radwegkonzept eine kontinuierliche Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur. Das Konzept wurde zuletzt 2022 fortgeschrieben und beinhaltet eine Analyse bestehender Lücken sowie Vorschläge zur Optimierung des Radnetzes. Es unterscheidet zwischen innerstädtischen Maßnahmen und Verbesserungen in ländlichen Bereichen bzw. den Ortsteilen und wird anhand einer priorisierten Maßnahmenliste schrittweise umgesetzt.</p> <p>Zu wichtigen, den Radverkehr betreffenden Entwicklungen der letzten Jahre zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der kontinuierliche Ausbau und die Erneuerung bestehender Radwege, insbesondere jener, welche seit geraumer Zeit gefordert wurden (Vgl. Beleuchtung „Hölle“ oder zwischen Pönitz und Merkwitz)</li> <li>• Die Installation von Reparaturstationen sowie Ladestationen für E-Bikes und Luftpumpen durch die Stadt Taucha</li> <li>• Die Einrichtung von Bike+Ride-Anlagen und zahlreichen Abstellmöglichkeiten an zentralen Standorten wie dem Bahnhof Taucha und der Bürgerruhe</li> <li>• Die Beteiligung am ADFC-Fahrradklima-Test in den Jahren 2016, 2020, 2022 und 2024, um Rückmeldungen aus der Bevölkerung zur Qualität der Radinfrastruktur zu erhalten</li> <li>• Die seit 2022 jährliche Teilnahme an der STADTRADELN-Kampagne, für die Haushaltsmittel eingestellt sind</li> <li>• Ein Forschungsprojekt brachte von April 2024 bis April 2025 ein Fahrradverleihsystem (nextbike) nach Taucha. Aufgrund hoher Kosten und der angespannten Haushaltslage entschied sich der Stadtrat jedoch gegen eine Fortführung. Aktuell werden alternative Modelle geprüft</li> </ul> <p>Auf übergeordneter Ebene wird die Radverkehrsinfrastruktur über folgende Konzeptionen und Pläne gelenkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Landesverkehrsplan 2030</li> <li>• Radverkehrskonzeption des Freistaats Sachsens 2019: Strategische Ausrichtung für den Ausbau des Radverkehrs im gesamten Bundesland. Priorisierung von Maßnahmen an Bundes- und Staatsstraßen zur Förderung des Alltags- und touristischen Radverkehrs</li> <li>• Radverkehrskonzeption 2014: Konzept enthält Leitlinien für die Entwicklung des Radverkehrs in Sachsen, einschließlich der Anpassung von Radwegen an den zunehmenden Radverkehr</li> <li>• Radverkehrsentwicklungsplan 2030+, Stadt Leipzig: Einige, im Radentwicklungsplan der Stadt Leipzig aufgeführte Straßenzüge befinden sich in unmittelbarer Nähe zur Stadtgrenze von Taucha. Dies betrifft insbesondere Breitenmaßnahmen entlang der Leipziger Str. (Priorität 3) sowie Führungsformmaßnahmen entlang der Tauchaer Str. (Priorität 2). Diese liegen nicht unmittelbar im Handlungsbereich Tauchas, sollten aber bei ggf. anstehenden Radwegeplanungen berücksichtigt werden</li> <li>• Nationale Radverkehrsplan 3.0 (2021)</li> <li>• Radverkehrskonzept Landkreis Nordsachsen (2019)</li> </ul>			

Zudem sind einige Radwege in Taucha Teil übergeordneter, touristischer Radverbindungen. Zu den wichtigsten gehören die Grüne-Ring-Leipzig-Radrouten, die Parthe-Mulde-Radrouten, der Radweg Berlin-Leipzig, der Jakobsweg: Via Imperii, Sachsen M und die Morärentour.

#### Fußverkehr:

Die Stadt Taucha hat in den letzten Jahren mehrere Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit und Aufenthaltsqualität umgesetzt. Dazu gehören:

- Umgestaltung von Gehwegen in der Badergasse, am Haugwitzwinkel und an den Zugängen zum kleinen Schöppenteich
- Schrittwise barrierefreier Ausbau von Bushaltestellen
- Verbesserungen an zentralen Plätzen wie dem Bahnhofsvorplatz

Eine systematische Strategie für den Fußverkehr existiert bislang nicht, jedoch zeigt sich in verschiedenen Bereichen Handlungsbedarf:

- Die Schulwegesicherheit wurde im Rahmen einer Umfrage des Fördervereins der Grundschule am Park thematisiert. Dabei wurden Gefahrenstellen identifiziert, unter anderem fehlende Querungshilfen und hohe Verkehrsbelastungen im Umfeld von Schulen
- Es gibt Lücken in der Gehwegverbindung zwischen Ortsteilen und dem Stadtzentrum, wodurch insbesondere ältere Menschen oder Menschen mit Mobilitätseinschränkungen benachteiligt sind

Seit Februar 2025 besteht ein Fußverkehrsstrategie auf Bundesebene. Darüber hinaus benennt Umweltbundesamt Handlungsfelder zur Förderung des Fußverkehrs, darunter eine höhere Priorisierung in der Stadt- und Verkehrsplanung sowie die Verbesserung der Verkehrssicherheit.

#### **BESCHREIBUNG**

Ein gut ausgebautes Rad- und Fußwegenetz ist essenziell, um den Umweltverbund zu stärken, die Verkehrssicherheit zu erhöhen und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu verbessern. Die Maßnahme zielt darauf ab, die vorhandene Infrastruktur bedarfsgerecht auszubauen, Barrieren abzubauen und den Fuß- und Radverkehr als attraktive Mobilitätsform zu fördern. Dabei wird die Umsetzung des Radwegekonzepts konsequent vorangetrieben und durch ergänzende Maßnahmen zur Verbesserung der Fußgängerfreundlichkeit ergänzt.

#### Radverkehr: Umsetzung des Radwegekonzepts & Infrastrukturverbesserung:

- Konsequente Umsetzung des Radwegekonzepts zur Schaffung eines sicheren, lückenlosen Radnetzes
- Ausbau von Fahrradabstellanlagen, insbesondere an Schulen, ÖPNV-Knotenpunkten und stark frequentierten Orten. Wo möglich, Begrünung oder PV-Überdachung der Anlagen
- Weiterentwicklung touristischer Radwege durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Wegweisung
- Verbesserung der Verkehrssicherheit durch Analyse von Unfalldaten und gezielte Maßnahmen zur Reduzierung von Gefahrensituationen
- Fortführung der STADTRADELN-Kampagne mit verstärkter Einbindung von Unternehmen & Vereinen, Nutzung der anonymisierten Daten im RiDE-Portal zur Radverkehrsplanung
- Alternative Lösungen für Fahrradverleihsysteme prüfen, die unabhängig von Fördermitteln langfristig umsetzbar sind
- Bessere Kommunikation über Radverkehrsmaßnahmen über Website, Stadtanzeiger und Presse, z.B. mit Vorher-Nachher-Vergleichen (Video), Veröffentlichung von Monitoring des Radwegekonzeptes, um Erfolge und Fortschritte sichtbar zu machen
- Verwendung von klimafreundlichen Straßenbelägen unter Berücksichtigung der Versickerungsleistung, der Langlebigkeit und dem Pflegeaufwand
- Fortführen des Ausbaus und Bewerben von vorhandenen touristischen Radwegen
- Zielsetzung: Gesamtbewertung der Stadt Taucha im ADFC Fahrradklima-Test im Vergleich zu Vorjahren deutlich zu verbessern (Bewertung 2016, 2020, 2022, 2024: 4.0, 4.0, 4.1, ...)

#### Fußverkehr: Sicher, barrierefrei & attraktiv:

- Schrittwise Abbau von Barrieren (z.B. abgesenkte Bordsteine, Verbreiterung von Gehwegen) für eine sichere und inklusive Mobilität
- Schwachstellenanalysen und Fußverkehrs-Checks, um Lücken und Gefahrenstellen zu identifizieren und gezielt zu beheben
- Sichere Querungsmöglichkeiten verbessern, z.B. durch zusätzliche Fußgängerüberwege, Bevorrechtigung an Ampeln oder bauliche Anpassungen
- Verkehrsberuhigung in Wohngebieten & Schulumfeldern prüfen, z.B. durch Begegnungszonen, Spielstraßen oder Schulstraßen
- Attraktivierung von Haltestellen-Zugängen, um den ÖPNV besser fußläufig erreichbar zu machen

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimafreundliche Straßenmaterialien verwenden, um Langlebigkeit, Versickerung und Pflegeaufwand zu optimieren</li> </ul>
<b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b> FB Bauwesen
<b>AKTEURE</b> Klimaschutzmanagement, FB Ordnung und Sicherheit, Stadtbevölkerung
<b>ZIELGRUPPE</b> Stadtbevölkerung
<b>HANDLUNGSSCHRITTE</b> <u>Planung &amp; Bedarfsermittlung:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassung und Priorisierung der bestehenden Maßnahmen des Radwegekonzepts</li> <li>• Kontaktaufnahme mit Fachverbänden (ADFC, VCD, BUND) und fachkundigen Bürger*innen zur Ermittlung vordringlicher Maßnahmen</li> <li>• Durchführung von Fußverkehrs-Checks zur Identifikation von Schwachstellen in der Fußverkehrsinfrastruktur</li> <li>• Erhebung des Bedarfs an zusätzlichen Fahrradabstellanlagen, insbesondere an Schulen, ÖPNV-Knotenpunkten und stark frequentierten Orten</li> <li>• Abstimmung mit relevanten Akteur*innen (DB, Einzelhandel, Verkehrsverbünde) für die Integration von Mobilitätsstationen und Bike+Ride-Anlagen</li> </ul> <u>Umsetzung &amp; Infrastrukturmaßnahmen:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schrittweise Umsetzung des Radwegekonzepts, inkl. Ausbau sicherer Radwege und Lückenschlüsse</li> <li>• Schaffung sicherer Querungsmöglichkeiten für Fußgänger*innen (z.B. zusätzliche Zebrastreifen, Ampelschaltungen, bauliche Anpassungen)</li> <li>• Prüfung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in Wohngebieten und Schulumfeldern (z.B. Spielstraßen, Schulstraßen)</li> <li>• Ausbau barrierefreier Fußwege und Abbau von Hindernissen (z.B. abgesenkte Bordsteine, Verbreiterung von Gehwegen)</li> <li>• Installation neuer Fahrradabstellanlagen, bevorzugt mit Begrünung oder PV-Überdachung</li> </ul> <u>Kommunikation &amp; Beteiligung:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortlaufende Information der Bürger*innen über Fortschritte in der Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur (Website, Stadtanzeiger, Pressemitteilungen)</li> <li>• Verbesserung der Kommunikation zur Radverkehrsplanung, z.B. durch Vorher-Nachher-Vergleiche oder Monitoring-Übersichten</li> <li>• Förderung der STADTRADELN-Kampagne mit verstärkter Einbindung von Unternehmen &amp; Vereinen</li> </ul> <u>Monitoring &amp; Weiterentwicklung:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Fortschrittskontrolle der umgesetzten Maßnahmen, z.B. durch ADFC-Fahrradklima-Test und Fußverkehrs-Checks</li> <li>• Nutzung von anonymisierten Daten aus dem RiDE-Portal zur besseren Planung der Radverkehrsinfrastruktur</li> <li>• Evaluation und bedarfsorientierte Anpassung der Maßnahmen basierend auf Bürgerfeedback</li> </ul>
<b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b> <u>Meilensteine:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschluss einer Bestandsaufnahme zu Barrieren und Gefahrenstellen im Fuß- und Radverkehr</li> <li>• Erste umgesetzte Maßnahmen aus der Fußverkehrs- und Radinfrastrukturplanung</li> <li>• Veröffentlichung und kontinuierliche Fortschreibung eines Monitoring-Tools zur Umsetzung des Radwegekonzepts</li> <li>• Einrichtung neuer oder optimierter Fahrradabstellanlagen an mindestens drei strategischen Standorten</li> <li>• Erste Schwachstellenanalyse und Fußverkehrs-Check durchgeführt</li> <li>• Erste größere Öffentlichkeitskampagne zur Förderung von Rad- und Fußverkehr gestartet</li> </ul> <u>Erfolgsindikatoren:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anstieg des Fuß- und Radverkehrsanteils am Modal Split</li> <li>• Anzahl der umgesetzten Maßnahmen zur Barrierefreiheit (z.B. abgesenkte Bordsteine, verbreiterte Gehwege)</li> <li>• Anzahl und Qualität neuer oder verbesserter Fußgängerquerungen</li> <li>• Erweiterung und Verbesserung des Radwegenetzes gemäß Radwegekonzept</li> <li>• Anzahl neu geschaffener oder optimierter Fahrradabstellanlagen</li> <li>• Verbesserung der Bewertung im ADFC-Fahrradklima-Test</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung an STADTRADELN (Anzahl der Teilnehmenden, geradete Kilometer)</li> <li>• Anzahl und Qualität der Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (z.B. veröffentlichte Fortschritte, Kampagnen zur Rad- und Fußverkehrsförderung)</li> </ul>	
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Ü5, Ü8, K4, K5, EBW4, M1, M3, M4	
<b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Durch den Ausbau der Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur kann ein spürbarer Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) auf den Umweltverbund verlagert werden. Geht man davon aus, dass durch verbesserte Infrastruktur 5 % der derzeit mit dem Auto zurückgelegten Kurzstrecken (bis 5 km) auf das Fahrrad oder den Fußverkehr verlagert werden, entspräche dies einem Einsparpotenzial von etwa 2.500–3.000 MWh/a. Diese Annahme basiert auf dem Modal Split in Taucha und der derzeitigen Verkehrsleistung des MIV von ca. 51 GWh/a.	<b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Unter der Annahme, dass 5 % der MIV-Kilometer auf den Rad- und Fußverkehr verlagert werden und ein durchschnittlicher PKW etwa 160 g CO <sub>2</sub> /km ausstößt, ergeben sich jährliche Einsparungen von 600–750 t CO <sub>2</sub> /a. Die tatsächliche Einsparung hängt von der Umsetzung der Maßnahmen, der Nutzung durch die Bevölkerung und den erzielten Verhaltensänderungen ab.
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b> <u>Finanziell:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 5.000–10.000 € (Planung &amp; Konzeptentwicklung, erste kleinere bauliche Maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Monitoring-Instrumente)</li> <li>• Mittelfristig: &gt; 50.000 €/a (kontinuierlicher Ausbau der Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur, Barrierefreiheit, sichere Querungen, zusätzliche Fahrradabstellanlagen, Verkehrsberuhigungsmaßnahmen)</li> </ul> <u>Personell:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig: 0,2–0,3 VZÄ (Projektkoordination, Bürgerbeteiligung, Fördermittelakquise, Erstellung von Informationsmaterialien)</li> <li>• Mittelfristig: 0,3–0,5 VZÄ (laufende Betreuung, Planung und Umsetzung von Maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation, Monitoring der Fortschritte)</li> <li>• Zzgl. Fortführung bereits geplanter Rad- und Fußverkehrsmaßnahmen: 1,5 VZÄ</li> </ul>	
<b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Bereits eingestellte Eigenmittel der Stadt für die Umsetzung von Baumaßnahmen von Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur, Fördermittel* (SMWA, KStB, BMDV, NKI) – Fördermittel für Fußwegebau zur Zeit nicht vorhanden, ggf. Bürgerhaushalt für kleinere Maßnahmen wie Abstellanlagen, Querungshilfen oder barrierefreie Anpassungen *Vgl. Radwegkonzept Taucha: Tabelle 9.1: Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten für kommunale Radverkehrsmaßnahmen	
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe durch Beauftragung regionaler Bauunternehmen, Handwerksbetriebe und Planungsbüros für den Ausbau der Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur</li> <li>• Förderung des lokalen Einzelhandels durch attraktivere Erreichbarkeit per Rad und zu Fuß, insbesondere in der Innenstadt</li> <li>• Tourismusförderung durch den Ausbau und die bessere Vermarktung touristischer Radwege, was Übernachtungszahlen und Gastronomieumsätze steigern kann</li> <li>• Attraktivität als Wohn- und Arbeitsstandort wird erhöht, da eine gute Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur die Lebensqualität steigert und nachhaltige Mobilitätsangebote verbessert</li> <li>• Wirtschaftliche Vorteile für regionale Fahrradwerkstätten und den Handel durch steigende Fahrradnutzung und höhere Nachfrage nach Serviceleistungen und Zubehör</li> </ul>	
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufwertung des öffentlichen Raums durch Umwidmung von Flächen, die bisher für den motorisierten Individualverkehr genutzt wurden, hin zu fuß- und radfreundlichen Bereichen</li> <li>• Verbesserung der Luftqualität durch die Reduktion von Stickoxiden und Feinstaub, insbesondere in dicht besiedelten Stadtgebieten</li> <li>• Reduzierung von Lärm durch den verstärkten Einsatz leiserer Mobilitätsformen (Rad- und Fußverkehr), insbesondere in Wohngebieten</li> </ul>	

- Gesundheitsförderung durch aktive Mobilität, was die körperliche Fitness der Bevölkerung stärkt und langfristig zu einer Entlastung des Gesundheitssystems führen kann
- Erhöhte Sicherheit im Straßenverkehr durch bessere Infrastruktur für Rad- und Fußverkehr, was das Unfallrisiko insbesondere für vulnerable Gruppen (Kinder, ältere Menschen) verringert
- Synergien mit ÖPNV durch bessere Erreichbarkeit von Haltestellen für Rad- und Fußverkehr, wodurch die Nutzung nachhaltiger Mobilitätsangebote insgesamt gesteigert wird
- Förderung des sozialen Miteinanders durch eine lebenswertere Stadtgestaltung mit mehr Aufenthaltsqualität und Begegnungsräumen für Bürger\*innen

#### HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE

- Umverteilung von Verkehrsflächen kann auf Widerstand stoßen, insbesondere von Nutzer\*innen des motorisierten Individualverkehrs (MIV), die Einschränkungen durch reduzierte Fahrspuren oder Parkflächen befürchten
- Verkehrsfluss und Erreichbarkeit können durch Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung oder Umwidmung von Fahrbahnen verlangsamt werden, was bei bestimmten Gruppen (z.B. Pendler\*innen, Gewerbetreibende) auf Akzeptanzprobleme stoßen kann
- Planungshoheit und rechtliche Rahmenbedingungen: Die Umsetzung vieler Maßnahmen erfordert enge Abstimmung mit der Verkehrsbehörde bzw. Straßenverkehrsbehörde. Rechtliche Vorgaben (z.B. zur Breite von Geh- und Radwegen, Mindestanforderungen an Fahrbahnen) können die Umsetzung bestimmter Vorhaben begrenzen
- Bauliche Herausforderungen und Kosten: Der Ausbau von Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur kann in bestimmten Bereichen mit hohem baulichen Aufwand verbunden sein (z.B. schmale Straßen, bestehende Bebauung, notwendige Umverlegung von Leitungen)
- Akzeptanzprobleme: Veränderungen im Straßenraum rufen oft Widerstand hervor, insbesondere bei kurzfristigen Eingriffen oder wenn die Vorteile für die Allgemeinheit nicht klar kommuniziert werden
- Wirtschaftliche Interessen: Einige Gewerbetreibende befürchten Umsatzeinbußen durch den Wegfall von Parkplätzen oder geänderte Verkehrsführungen
- Wetter- und saisonale Abhängigkeit: Rad- und Fußverkehr sind stärker von Witterungsbedingungen abhängig als der MIV, was in den Wintermonaten zu sinkenden Nutzerzahlen führen kann
- Erfolgsdruck und Evaluationsbedarf: Eine kontinuierliche Erfolgskontrolle ist notwendig, um nachzuweisen, dass die Maßnahmen tatsächlich zur gewünschten Verlagerung vom MIV auf den Umweltverbund beitragen

#### HINWEISE

[Radwegekonzept | Stadt Taucha](#)

[Bike+Ride-Offensive | DB](#)

[ADFC-Fahrradklima-Test | ADFC](#)

[Nationaler Radverkehrsplan 3.0 | BMDV](#)

[Leitfaden - Zur Nutzung der digitalen Radverkehrsdaten des RiDE-Portals | RiDE](#)

[Fahrradwege bauen | GovShare](#)

[Mobilitätsstationen errichten | GovShare](#)

[Fußverkehrsstrategie | BMDV](#)

Insbesondere im Bereich Mobilität ist es wichtig, dass die empfohlenen Maßnahmen als Paket im Gesamtkonzept verstanden werden. Die volle Wirkung wird nur erreicht, wenn die verschiedenen Maßnahmen zusammen umgesetzt werden und sich das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung auf die neuen Voraussetzungen angepasst hat

#### BEWERTUNG DER MASSNAHME

DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	MITTEL
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	....   ...
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	.. ..   ...
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	0,25   2
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	0,5   10-12
UMSETZUNGSSTAND	... ..
PRIORISIERUNG	...

<b>NATurnaHE STADTgestALTUNG UND BLAU-GRÜNE-INFRASTRUKTUR</b>			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
Bonus	B1	Langfristig	In Umsetzung
<b>ZIEL UND STRATEGIE</b>			
Ziel dieser Maßnahme ist eine klimafolgenangepasste Stadtgestaltung. Durch den Einsatz natürlicher Klimaanpassungsstrategien und -maßnahmen soll eine resiliente und klimaangepasste Stadt entstehen die ein lebenswertes, gesundes und sicheres Leben für alle Taucherinnen und Tauchaer ermöglicht.			
<b>AUSGANGSLAGE</b>			
In den vergangenen Jahren konnten sowohl seitens der Stadt, aber auch durch verschiedenste lokale Unternehmen und Vereine naturnahe Maßnahmen umgesetzt werden. Dazu zählen:			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fassadenbegrünung Rathaus (Weinreben) und Gründach Klebendorfer Sporthalle</li> <li>• Teichsanierungen (Kleiner Schöppenteich, Seegeritzer Dorfteich)</li> <li>• Regenwasserrückhaltebecken (Rathaushof, Regenbogenschule)</li> <li>• Baumpflanzungen (Straßenbäume, Baumpatenschaften, Pilotfläche 27)</li> <li>• Blühstreifen Friedrich-Ebert-Str. (Jugendparlament und WOTa)</li> <li>• Blühflächen Gutenbergstr. (Klima-Initiative Taucha)</li> </ul>			
Trotz der bereits durchgeführten Projekte besteht weiterhin großer Handlungsbedarf, um die Stadtgestaltung an die Folgen des Klimawandels anzupassen und so den entsprechenden Auswirkungen wie extremer Hitze oder Überschwemmungen in Folge von Starkregenereignissen entgegenzuwirken.			
Im Juli 2024 trat das Bundes-Klimaanpassungsgesetz in Kraft. Der Freistaat Sachsen sieht vor bis zum 31. Januar 2027 eine landeseigene, vorsorgende Klimaanpassungsstrategie mit Maßnahmenkatalog zu erstellen. Diese soll eine fachübergreifende, übergeordnete Gesamtstrategie zu den wesentlichen Handlungsbereichen in Sachsen abbilden. Kommunen haben ebenfalls die Möglichkeit eine Klimaanpassungskonzepte zu erstellen.			
<b>BESCHREIBUNG</b>			
Eine naturnahe, blau-grüne Infrastruktur stellt häufig die nachhaltigste und kostengünstigste Möglichkeit dar, Städte auf die Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten und für Verschattung, Versickerung, Transpiration und damit Kühlungseffekte und vielen weiteren positiven Auswirkungen für Mensch und Tier in der Stadt zu sorgen.			
Die Maßnahme sieht vor, folgende Maßnahmen verstärkt in den Vordergrund zu stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausweitung der Stadtbegrünung und Erhalt von bestehendem Stadtgrün</li> <li>• Entsiegelung von Flächen und Vermeidung von neuer Versiegelung</li> <li>• Aufwertung von bestehenden Stadtgrün (geringerer Einsatz von Mähmaschinen, ökologisch hochwertige Wiesen anstelle von Rasenflächen, insbesondere auf Straßenbegleitgrün)</li> <li>• Förderung von Lebensräumen wie Hecken</li> <li>• Schaffen von neuen und aufrechterhalten bestehender Frischluftschneisen</li> <li>• Unterstützung des ökologischen Landbaus</li> <li>• Aufklärungsarbeit über Vorteile der naturnahen Stadtgestaltung auf öffentlichen und privaten Flächen</li> <li>• Umsetzung von Maßnahmen zur Wahrung von natürlichen Wasserkreisläufen</li> <li>• Konzeptionelle Auseinandersetzung mit den Themen Klimafolgenanpassung, Hochwasserrisiken und -schutz, Stadtbegrünung</li> </ul>			
<b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b>			
FB Bauwesen			
<b>AKTEURE</b>			
Klimaschutzmanagement, Vereine, Landwirtschaft, lokale Flächeneigentümer (Unternehmen, Privatpersonen)			
<b>ZIELGRUPPE</b>			
gesamte Stadtbevölkerung			
<b>HANDLUNGSSCHRITTE</b>			
Kontinuierlicher Ausbau von Elementen zum natürlichen Klimaschutz			
<b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl/Fläche an neu gepflanzten Stadtgrün/extensiv bewirtschafteter Fläche</li> <li>• Entsiegelte Fläche in Quadratmeter</li> </ul>			
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b>			
Ü1, Ü2, Ü4, Ü5, Ü7, K1, K3, K4, K5, K6, EBW4, M6			

<p><b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b> Die Erweiterung des Stadtgrüns sorgt für keine direkte Endenergieeinsparung. Aus diesem Grund ist die Maßnahme auch als Bonusmaßnahme aufgeführt.</p>	<p><b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b> Die Erweiterung des Stadtgrüns sorgt für keine direkte THG-Einsparung, kann aber ausgestoßene THG binden. Die aufgenommene Menge an THG ist stark von der Art der Umsetzung dieser Maßnahme abhängig.</p>
<p><b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b> Finanziell:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Mittelfristig: &gt; 25.000 €/a zzgl. zu bestehenden Ausgaben (kontinuierlicher Ausbau der grünen Infrastruktur, Unterhaltung und Pflege, Konzepterstellung, ggf. Personenstelle, etc.)</li> </ul> <p>Personell:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Kurzfristig: 0,2–0,3 VZÄ (Projektkoordination, Bürgerbeteiligung, Fördermittelakquise, Erstellung von Informationsmaterialien)</li> <li>Mittelfristig: 1 VZÄ (laufende Betreuung, Planung und Umsetzung von Maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation, Monitoring der Fortschritte)</li> </ul>	
<p><b>FINANZIERUNGSANSATZ</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Eigenmittel (Bauhof, FB Bauwesen)</li> <li>Aktuell hohe Förderquoten für Klimaanpassungsmaßnahmen (<a href="#">Startseite</a>   <a href="#">Zentrum Klimaanpassung</a>)</li> </ul>	
<p><b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Erweiterung der Blau-Grünen Infrastruktur sorgt für hohe regionale Wertschöpfung (belebtere Straßen, höhere Aufenthaltsqualität sowie Vergabe von Aufträgen wie für Pflanzung, Pflege, etc.)</li> </ul>	
<p><b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Stadtgrün ist höchst multifunktional und sorgt auf verschiedene Weisen für einen Mehrwert (Verschattung, Abkühlung, Aufenthaltsqualität, Biodiversität, Wasserrückhaltung, Hochwasserschutz, ästhetischer Mehrwert)</li> </ul>	
<p><b>HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Hoher Konkurrenzdruck, insbesondere in innerstädtischen Bereichen (Verkehr, Versorgungsleitungen, Stadtgrün) treibt – sofern möglich – die Kosten in die Höhe</li> <li>Kontinuierlicher Pflegeaufwand (Bewässerung, Schnittpflege, etc.)</li> </ul>	
<p><b>HINWEISE</b> <a href="#">Zentrum KlimaAnpassung</a>   <a href="#">ZKA</a> <a href="#">Blau-Grüne Infrastruktur</a>   <a href="#">Stadt Taucha</a> <a href="#">Kompetenzzentrum Klima</a> <a href="#">Schwammstadt realisieren</a>   <a href="#">GovShare</a> <a href="#">Grüne Klimaoasen schaffen</a>   <a href="#">GovShare</a> <a href="#">Gewerbegebiete im Bestand nachhaltig gestalten</a>   <a href="#">GovShare</a> <a href="#">Dachbegrünung fördern</a>   <a href="#">Govshare</a></p>	
<p><b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b></p>	
<p>DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL</p>	<p>NIEDRIG</p>
<p>EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)</p>	<p>....   .....</p>
<p>KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</p>	<p>....   ....</p>
<p>VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</p>	<p>0,2-0,3   1</p>
<p>DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)</p>	<p>1   10</p>
<p>UMSETZUNGSSTAND</p>	<p>....</p>
<p>PRIORISIERUNG</p>	<p>...</p>



#	MASSNAHME	POTENZIALE DIREKTE CO-ÄQ- MINDERUNG	EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	KOSTEN STADT TAUCHA (INITIIERUNG   UMSETZUNG)	VZÄ STADT TAUCHA (INITIIERUNG   UMSETZUNG)	DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   UMSETZUNG)	UMSETZUNGSSTAND	PRIORISIERUNG
Ü1	Politische und verwalterische Verankerung von Klimaschutz	M	••••   ••••	••••   ••••	0,1 – 0,25   0,1	1   fortlaufend	••••	•••
Ü2	Verstetigung eines Klimaschutzmanagements	N	••••   ••••	••••   ••••	0,1   1	1   fortlaufend	••••	•••
Ü3	Kommunales Energiemanagement	H	••••   ••••	••••   ••••	0,25   1	1   fortlaufend	••••	•••
Ü4	Finanzierungsmöglichkeiten von Klimainvestitionen	N	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,25	2   fortlaufend	••••	•••
Ü5	Einwirken auf Entscheidungsträger*innen	N	••••   ••••	••••   ••••	0,1   0,1	0,5   fortlaufend	••••	•••
Ü6	„Ressourcenschonendes Taucha“	M	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,21	1   fortlaufend	••••	•••
Ü7	Teilnahme an und Gründung von Netzwerken	N	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,1	1   fortlaufend	••••	•••
Ü8	Monitoring, Evaluation und Controlling	N	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,1	2   fortlaufend	••••	•••
Ü9	Nachhaltige, faire und klimafreundliche Beschaffung	M	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,25	3   fortlaufend	••••	•••
K1	Klimabildung	N	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,25	2   fortlaufend	••••	•••
K2	Energiestammtisch   Vernetzung Tauchaer Unternehmen und Wirtschaft	N	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,25	1   fortlaufend	••••	•••
K3	Kampagne: Dein Haus kann mehr!	M	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,25	1   3	••••	•••
K4	Klimaschutzaktionen und -kampagnen	N	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,1	1   fortlaufend	••••	•••
K5	Multimediale Öffentlichkeitsarbeit	N	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,25	0,25   fortlaufend	••••	•••
K6	Informations- und Beratungsangebote für Tauchaer Bevölkerung	N	••••   ••••	••••   ••••	0,1   0,25	0,25   fortlaufend	••••	•••
EBW1	PV-Strategie	H	••••   ••••	••••   ••••	0,5   0,25	1   10	••••	•••
EBW2	Umrüstung der Straßenbeleuchtung	H	••••   ••••	••••   ••••	0,1   0,1	0,5   10	••••	•••

EBW3	Kommunale Wärmeplanung	H	••••   ••••	••••   ••••	0,25   1	0   20	••••	•••
EBW4	Nachhaltige Bauleitplanung	H	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,5	0,5   5-10	••••	•••
M1	Aufbau betriebliches Mobilitätsmanagement	M	••••   ••••	••••   ••••	0,2   0,1	1   fortlaufend	••••	•••
M2	Bedarfsorientierter Ausbau priv., gewerbl. Und öffentl. Ladeinfrastruktur	M	••••   ••••	••••   ••••	0,1   0,2	1   6	••••	•••
M3	Werbung für und Schaffen von Mobilitätsangeboten	M	••••   ••••	••••   ••••	0,1   0,1	0,25   3	••••	•••
M4	Verkehrsraumsteuerung: Less-Car-Strategy	N	••••   ••••	••••   ••••	0,25   0,25	2   10	••••	•••
M5	Attraktivitätssteigerung ÖPNV	N	••••   ••••	••••   ••••	0,1   0,1	2   fortlaufend	••••	•••
M6	Ausbau Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur	M	••••   ••••	••••   ••••	0,25   2	0,5   10-12	••••	•••
B1	Naturnahe Stadtgestaltung und Blau-Grüne-Infrastruktur	B	••••   ••••	••••   ••••	0,25   1	1   10	••••	•••

LEERES MASSNAHMENBLATT - MASSNAHMENTITEL			
HANDLUNGSFELD	MASSNAHMENKENNUNG	UMSETZUNGSZEITRAUM	FORTSCHRITT
ZIEL UND STRATEGIE			
AUSGANGSLAGE			
BESCHREIBUNG			
UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE			
AKTEURE			
ZIELGRUPPE			
HANDLUNGSSCHRITTE			
MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN			
FLANKIERENDE MASSNAHMEN			
ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)		ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)	
GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)			
FINANZIERUNGSANSATZ			
(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG			
IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE			
HEMMNISSE UND ZIELKONFLIKTE			
HINWEISE			
BEWERTUNG DER MASSNAHME			
DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL		HOCH/MITTEL/NIEDRIG	
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)		.....   .....	
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)		.....   .....	
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)		X   X	
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)		X   X	
UMSETZUNGSSTAND		.....	
PRIORISIERUNG		.....	

MASSNAHMENTITEL			
<b>HANDLUNGSFELD</b>	<b>MASSNAHMENKENNUNG</b>	<b>UMSETZUNGSZEITRAUM</b>	<b>FORTSCHRITT</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übergeordnetes</li> <li>• Kommunikation</li> <li>• Energie, Bauen, Wohnen</li> <li>• Mobilität</li> </ul>	1. Buchstabe des Handlungsfeldes zzgl. Nummer der Maßnahme	Welcher Zeitraum ist für die Umsetzung angedacht? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzfristig (0 - 3 Jahre)</li> <li>• Mittelfristig (4 - 7 Jahre)</li> <li>• Fortlaufend (mehr als 7 Jahre)</li> </ul>	Wie weit ist die Maßnahme fortgeschritten? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geplant</li> <li>• In Umsetzung</li> <li>• Etabliert</li> <li>• Abgeschlossen</li> </ul>
<b>ZIEL UND STRATEGIE</b> Hier wird das Ziel der Maßnahme beschrieben und erläutert, wie die Maßnahme die erarbeiteten Klimaschutzszenarien unterstützt.			
<b>AUSGANGSLAGE</b> Hier wird dargestellt, welche Ausgangsvoraussetzungen in diesem Handlungsfeld bestehen und was bereits umgesetzt wurde.			
<b>BESCHREIBUNG</b> Die Maßnahme wird hier erläuternd dargestellt.			
<b>UMSETZUNGSVERANTWORTUNG   HAUPTVERANTWORTLICHE</b> Hier wird die Umsetzungsverantwortung (Hauptverantwortliche*r, Initiator*in, Träger) genannt. Bei umfangreichen Maßnahmen können dies mehrere Personen oder Bereiche sein.			
<b>AKTEURE</b> Hier werden weitere wichtige Akteure und Partner genannt.			
<b>ZIELGRUPPE</b> Wer soll durch die Maßnahme bewegt werden, etwas zu tun?			
<b>HANDLUNGSSCHRITTE</b> Hier werden die Handlungsschritte dargestellt. Je nach Maßnahme kann es sinnvoll sein, Entscheidungsprozesse und dafür notwendige Zeiträume darzustellen (z.B. Gemeinderatsbeschluss).			
<b>MEILENSTEINE UND ERFOLGSINDIKATOREN</b> Benennung der wichtigsten Meilensteine während der Umsetzungsphase sowie der Erfolgsindikatoren, an denen der Erfolg der Maßnahme und deren Fortschritt gemessen werden kann.			
<b>FLANKIERENDE MASSNAHMEN</b> Wichtige flankierende Maßnahmen werden mit der Maßnahmenkennung aufgeführt.			
<b>ERWARTETE ENDENERGIEEINSPARUNG (MWH/A)</b>	<b>ERWARTETE THG-EINSPARUNG (T/A)</b>		
Welche Endenergieeinsparungen (MWh/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet? (soweit möglich quantitativ, sonst semiquantitativ)	Welche THG-Einsparungen (t/a) werden durch die Maßnahmenumsetzung erwartet? (soweit möglich quantitativ, sonst semiquantitativ)		
<b>GESAMTAUFWAND INITIIERUNG UND DURCHFÜHRUNG (FINANZIELL UND PERSONELL)</b> Hier werden die Kosten (Sachkosten und Personalkosten) für die (Anschub-)Maßnahme aufgeführt.			
<b>FINANZIERUNGSANSATZ</b> Hier wird beschrieben, wie die Maßnahmenkosten finanziert werden sollen. (unter Angabe der Beteiligung durch Dritte, z.B. durch Sponsoring, Contracting, Förderung, etc.)			
<b>(REGIONALE) WERTSCHÖPFUNG</b> Hier wird das qualitative Wertschöpfungspotenzial angegeben.			
<b>IMPULSWIRKUNG UND SYNERGIEEFFEKTE   NEBENEFFEKTE</b> Hier stehen beispielsweise			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Aspekte (z.B. Akzeptanz, Beteiligung)</li> <li>• Ökologische Aspekte (z.B. Naturschutz, Ressourcenverbrauch)</li> <li>• Wechselwirkungen mit Klimawandelanpassung (z.B. Synergien oder Zielkonflikte)</li> </ul>			
<b>HEMNMISSE UND ZIELKONFLIKTE</b> Hier stehen beispielsweise			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hemmfaktoren, die unbedingt berücksichtigt werden sollten</li> <li>• Negative Nebeneffekte die durch Umsetzung der Maßnahme entstehen</li> <li>• Zeitliche Hürden</li> </ul>			
<b>HINWEISE</b> Hier stehen beispielsweise			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beispiele zu Projekten anderer Akteure und Städte</li> <li>• Förderprogramme und Ideenwettbewerbe</li> <li>• Wichtige Empfehlungen</li> </ul>			
<b>BEWERTUNG DER MASSNAHME</b>			
<b>DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL</b>	<b>HOCH/MITTEL/NIEDRIG</b>		
<b>EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)</b>	.....   .....		
<b>KOSTEN FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</b>	.....   .....		
<b>VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)</b>	X   X		
<b>DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)</b>	X   X		
<b>UMSETZUNGSSTAND</b>	.....		
<b>PRIORISIERUNG</b>	... ..		

BEWERTUNG DER MASSNAHME   BEWERTUNGSSKALA ERKLÄRUNG	
DIREKTES THG-MINDERUNGSPOTENZIAL	HOCH MITTEL GERING HINWEIS: FÜR MASSNAHMEN WIE INFORMATIONEN- UND BILDUNGSMASSNAHMEN IST DAS DIREKTE THG-MINDERUNGSPOTENZIAL OFT NIEDRIG, OBGLEICH DIESE EINEN GROSSEN EINFLUSS AUF INDIVIDUELLE VERHALTENSWEISEN UND DAHER EIN HOHES INDIRECTES REDUKTIONSPOTENZIAL BERGEN.
EINFLUSSBEREICH (STADT TAUCHA   DRITTE)	***** 80-100 % IM EINFLUSSBEREICH **** 60-80 % IM EINFLUSSBEREICH *** 40-60 % IM EINFLUSSBEREICH ** 20-40 % IM EINFLUSSBEREICH * 0-20 % IM EINFLUSSBEREICH ***** 0 % IM EINFLUSSBEREICH
KOSTEN FÜR STADT TAUCHA in € (INITIIERUNG   DAUER)	***** AB 500.000 € **** 100.000-499.999 € *** 50.000-99.999 € ** 10.000-49.999 € * 1-9.999 € ***** 0 €
VZÄ FÜR STADT TAUCHA (INITIIERUNG   DAUER)	1 VZÄ = 1 VOLLZEITÄQUIVALTEN (39H / WOCHE)
DAUER IN JAHREN (INITIIERUNG   DAUER)	1 = 1 JAHR
UMSETZUNGSSTAND	***** 80-100 % UMGESETZT **** 60-80 % UMGESETZT *** 40-60 % UMGESETZT ** 20-40 % UMGESETZT * 1-20 % UMGESETZT ***** 0 % UMGESETZT
PRIORISIERUNG	*** HOCH ** MITTEL * NIEDRIG